Ex Libr: Ios: Ant: Imhof de
Spielberg Coll: Ecc: S: Petri
Præp: et S: Maurit: Dec: A.V.

Gs
8570

Briefwechsel
meist
statistischen Inhalts.

Gesammlet,
und
zum Versuch herausgegeben

von

August Ludwig Schlözer.

EIGENTHUM DER STADT AUGSBURG

Göttingen,
bey Johann Christian Dieterich
1775.

Vorrede.

Statistische Vorlesungen, so wie sie auf unsern deutschen Universitäten üblich sind und gefodert werden, haben eine ihnen eigentümliche Schwierigkeit. Man soll darinn jedesmal den gegenwärtigen oder neusten Zustand eines Stats beschreiben. Nun herrschet aber, im innern und äußern der Staten, eine ewige Ebbe und Flut: ein geendigter Krieg, eine gelungene Revolution, ein neuer Tractat, oder auch nur ein neues Edict, macht ganze Kapitel der vorjärigen Beschreibung unrichtig, oder setzt sie aus der Statistik eines Landes in seine Antiquitäten hinüber. Wie erfärt nun derjenige Deutsche, der sich, entweder aus Pflicht, oder blos aus Neigung, ein Geschäffte daraus macht, über alle erhebliche Veränderungen auswärtiger Staten eine Registratur zu führen, wie erfärt er diese Veränderungen? und wie erfärt er sie mit der gehörigen **Zuverläßigkeit**, **Umständlichkeit**, und **Präcision**?

Der Weg des I. **Buchhandels**, und der II. **Zeitungen**, ist hiezu nicht völlig hinlänglich: es gehören entweder III. **Reisen**, oder wenigstens IV. **Correspondenz**, dazu.

Denn nicht alle gedruckte Schrifften kommen in unsre Buchläden; nicht einmal alle gedruckte deutsche Schrifften. Wo sind an dem einen Ende von Deutschland die im andern alljärlich in Menge zum Vorschein kommende Statskalender, Intelligenzblätter, und Landesverordnungen ꝛc., lauter für den Statistiker unentberliche Stücke, für Geld zu haben? Und nun von auswärtigen Schrifften: wo trifft jeder an seinem Orte portugisische, schwedische, polnische, und rußische ꝛc. Bücher an? Und hat man noch das Glück, von solchen fremden Producten wenigstens die Hauptwerke durch eine große Buchhandlung zu erhalten: aber wer verschafft uns, da außer Deutschland kein Reich **Universal-Meßcatalogos** hat, die sogenannten *Pièces volantes*, diese Lieblingsschrifften von Leibnitzen, die nur in einem kleinen Be-

*2 zirke

zirke erscheinen und verschwinden, nicht über die Gränze kommen, und selten nur in Journalen angezeigt werden, und doch offt Dinge enthalten, die nicht in Quartanten stehen, offt mit einer Anstrengung des Geistes verfaßt sind, die bei Alphabeten nicht bis ans Ende aushält? — Was die Zeitungen betrifft: so liefern uns solche nur selten Actenstücke, und sie können es ihrer Bestimmung nach nicht. Manches wichtige erzälen sie uns; aber offt unbestimmt, abgebrochen, in Nebenumständen unrichtig, ohne Anzeige der nächsten oder lezten Quelle, und manchmal, ohne ihre Schuld, widersprechend. Noch mer wichtiges, besonders was das innere der Statsverwaltung betrifft, müßen sie gar verschweigen, weil es nicht nach dem Geschmacke des großen Haufens ist. — Folglich, deucht mich, würde es augenscheinlich, zur Berichtigung und Erweiterung der Statskunde dienen, wenn jeder, der auf obbemeldtem IIIten und IVten Wege, durch Reisen und Briefwechsel, von einzelnen Bezirken von Europa etwas neues und des Publici würdiges erfärt, auch seinen Mitbrüdern Teil davon gäbe; wenn wir in Deutschland merere Plürs und Lebret bekämen, die ihre Sammlungen nicht wie Geheimnisse und Schätze bewachen, sondern solche mit Vergnügen dem ganzen Publico preiß geben.

Bei meinem 3½ järigen Aufenthalte in Schweden vom J. 1755-1758 fieng auch ich an, mir einen Vorrat von gedruckten sowol als geschriebenen Nachrichten, dieses Reich betreffend, zu verschaffen. Während der 8 Jare, da ich in rußischen Diensten vom J. 1762-1769 stand, that ich ein gleiches mit rußischen Nachrichten. Nach der Zeit fuhr ich fort, mir aus beiden Reichen, so wie auch aus Dänemark, gedruckte Sachen mit Mühe und Kosten bringen zu lassen. Und ohnlängst noch vermerte ich meine Sammlungen mit einer Partei französischer Schrifften von der Art. Der ganze Vorrat lag bisher (das wenige abgerechnet, was ich, blos Rußland betreffend, im Neuveränd. Rußl. und den Beilagen dazu, habe drucken lassen) fast ungebraucht bei mir: bis ein mir nach des seel. Hrn. Hofr. Achenwalls Tode von meiner hohen Regierung erteilter gnädigster Auftrag zu einigen bestimmten Vorlesungen, mich zuerst auf die Gedanken brachte, das gemeinnützigste meiner Sammlungen allmälich, und zwar in folgender Beziehung auf meine Vorlesungen, drucken zu lassen. I. Wenn man auch nur 8 Staten in einem halben Jare beschreibt: so kan man gleichwol nicht ins Detail gehen, sondern nur das Allgemeine angeben. Aber für viele Zuhörer ist das Detail interessant: sie begnügen sich z. Ex. nicht mit ein par Angaben,

wie jetzo der Kriegs-Etat in Spanien oder Frankreich beschaffen sei, sie wollen (besonders wenn sie selbst in diese Länder reisen) die ganze Liste sehen. Solche umständliche Listen sind Actenstücke, und für die Statskunde eben das, was Urkunden für die mittlere Geschichte. Zum **Lesen** sind sie freilich langweilig und unerbaulich; aber zum **Studiren**, wer sie nur studiren kan, sind sie sehr brauchbar: gerade wie Urkunden. Meine Sorge bei solchen Stücken ist nur, sie ihres waren Inhalts unbeschadet abzukürzen, und dem Leser, wo möglich, auf Einem Bogen alles das zu überschauen zu geben, was ich auf drei und noch mereren vor mir fand. II. Manche einzelne statistische Data und Facta sind Resultate weitläuftiger Rechnungen und ganzer Deductionen. Sind diese Deductionen gedruckt: so citiret man, und der Zuhörer weiß den Grund seines Glaubens. Sind sie aber nicht gedruckt, oder welches einerlei ist, stecken sie in obbeschriebenen fliegenden Schrifften, und sind diese noch dazu in solchen Sprachen geschrieben, die der Zuhörer nicht verstehet: so ist das Citiren beinahe unnütz. Wie leicht aber kan dem abgeholfen werden, wenn dergleichen umständlichere Ausfürungen eben so, wie obige Listen, in eigenen Bändchen gesammlet würden? Endlich III. unter denen, die dergleichen Vorlesungen beiwonen, sind immer einige, die von der Universität auf Reisen gehen: und von diesen, hoffte ich, würden sich wol einige mit statistischen Aufträgen abgeben, und in der Folge vortreffliche Beiträge zu einer solchen periodischen Schrifft liefern. Ordentliche Reise-Journale zu halten, und dieselbe nachher drucken zu lassen, ist der wenigsten ihre Sache: aber einzelne wichtige Bemerkungen aufzuzeichnen, dergleichen sich einem aufmerksamen Reisenden allenthalben ungesucht zudrengen, und einzelne fliegende Blätter im Vorbeigehen aufzufangen, und sie einem Dritten, der sich zur Bekanntmachung oder Verarbeitung derselben Zeit nemen kan, zuzusenden, ist unendlich leichter. (Und schon bei dieser ersten Lieferung ist meine Hoffnung angenem erfüllt: einige der wichtigsten Aufsätze darinnen sind mir auf diesem Wege zugekommen).

Dies war die erste Entstehung dieser Schrifft, blos in Rücksicht auf mein hiesiges Publicum. Allein ich vermute, eine Sammlung von der Art müsse auch für einige andre Leser brauchbar seyn. Ich denke nämlich, es giebt eine Menge Gelerte in Deutschland, für die die neuste Statskunde eignes Studium ist. **Einige** derselben leben an großen Handelsorten, wo man alle Neuigkeiten aus der ersten Hand und vollauf hat: oder sie führen selbst eine

 uner-

unermeßliche Correspondenz: oder sie sind gar Vertraute von Ministern und Abgesandten. Diesen Glücklichen eine solche Sammlung zu bieten, wäre freilich lächerlich. Aber Andre, und vermutlich weit merere, sind in minder glücklichen Situationen: sie leben an Orten, wo außer Büchern und Zeitungen wenig Zugang zu den neusten Nachrichten ist, und wo man die neusten Bücher entweder gar nicht, oder doch erst spät, erhält; sie sind nicht in Umständen, die auswärtige Correspondenzen verstatten; oder sie haben nicht Zeit, bei jedem neuen Vorfalle weitläuftige Acten durchzuwühlen. Sollte diesen leztern nicht einiger Gefallen geschehen, wenn ein andrer einen Teil der Arbeit für sie thäte, und ihnen dadurch, in Zeit, Kosten, und Mühe, einige Ersparung machte?

Der 12 Novemb. 1774 in Paris z. Ex. ist für den Statistiker ein wichtiger Tag. Was er davon in allen Zeitungen fand, reicht für ihn nicht hin: er muß das Protokoll selbst (*Procès-Verbal*, 4,) sehen. Nicht jeder bekommt sogleich dieses Protokoll: und wer es hat, muß einige Tage Arbeit aufwenden (denn es hat 55 Seiten), um einen kurzen Auszug von dem blos wesentlichen daraus zu machen, der sich in einer Viertelstunde überdenken läßt. Mir wäre derjenige sehr willkommen, der diese Arbeit für mich thäte. — Oder man neme statt dieses Protokolls den neusten spanischen, englischen, oder polnischen Statskalender: welche Seltenheiten für manchen deutschen Universitätslehrer; und wie unentberlich gleichwol für ihn, wenn er neuste spanische, englische, oder polnische Statskunde, vortragen soll!

Nach dieser Erklärung, und nach dieser Bestimmung der **Leser**, die ich mir zum Augenmerke genommen, muß billiger Weise sowol die Auswal der mitgeteilten Nachrichten, als die von mir erwälte Art der Bekanntmachung derselben beurteilt werden; und der ohnehin an sich ganz relativische Begriff von **neu**, **unbekannt**, **brauchbar**, und **wichtig**, hier seine Anwendung erhalten.

Nur für Leser vom **gelerten Stande** ist diese Sammlung. Folglich lasse ich erstlich manches abdrucken, was Lesern von andern Ständen alltäglich ist. Die *Vente* de l'Orient S. 66 z. Ex. hat jeder große Kaufmann in Deutschland; allein für die meisten Gelerten sind solche Listen niegesehene Seltenheiten. Folglich vermeide ich zweitens, soviel möglich, Uebersetzungen von lateinischen, französischen, und englischen Aufsätzen, sondern liefere

sie, besonders wenn es Actenstücke sind, in ihrer Ursprache: denn jene drei Sprachen verstehen alle deutsche Geschichtsgelerte.

Nur für Kenner ist diese Sammlung. Folglich werfe ich, ohne Commentar und erklärende Noten, manchmal auf 2 Seiten eine Nachricht hin, die reich und wichtig genug war, durch 16 Seiten hindurch geschleppt zu werden: und versäume sogar, dem Leser einen Wink zu geben, daß und warum diese oder jene Nachricht neu oder wichtig sei. Der Kenner wird es doch gewahr, und freuet sich, daß ihm der Sammler in Bemerkung des Werths einer Nachricht, und in der wollüstigen Arbeit der Verarbeitung derselben, nicht vorgegriffen. Gegenseitig aber fodere ich auch, daß, wenn ich blos aus Acten referire, ohne selbst zu urteilen, man mir nicht die Aussage der Acte gerade zu als meine eigene Meinung aufbürde.

Eigentliche an mich selbst geschriebene Briefe, oder auch nur Auszüge daraus, machen bei weitem den allergeringsten Teil dieser Sammlung aus: dies lehrt der Augenschein; ich merke es aber noch besonders an, weil einige, die bloß den Titel Briefwechsel gehört, diesen Titel scheinen mißverstanden zu haben. Aus Privatbriefen an mich lasse ich nichts drucken, was nicht blos litterarisch ist, oder was mir nicht absichtlich zur Bekanntmachung zugeschickt wird. Und selbst im leztern Falle, je bedenklicher und neuer eine Nachricht ist, desto furchtsamer und langsamer bin ich bei ihrer Publication. — Diese Behutsamkeit aber ist nicht bei Briefen nötig, die bereits auswärts in öffentlichen Blättern gedruckt sind; da hat der deutsche Herausgeber freiere Hände: da ist seine ganze Pflicht, bei dergleichen frei geschriebenen Briefen, so wie überhaupt bei jeder statistischen Nachricht, seine Quelle anzuzeigen. Nur ob diese Quellen-Anzeige bei jeder Numer sogleich, oder erst am Ende eines vollen Bandes im Register, geschehe, ist willkürlich.

Uebrigens ist der Argwon ungegründet, den Hr. D. Büsching öffentlich geäußert hat, als wenn dieser Briefwechsel zur Absicht hätte, seine Wöchentliche Nachrichten zu verdrengen. Nicht **verdrengen** soll er, sondern, wenn es möglich wäre, noch 10 Briefwechsel andrer veranlassen, noch 20 Wöchentliche Nachrichten andrer herauslocken. Die Straße, auf der wir wandeln, ist groß und breit; keiner irrt, keiner drengt, den andern. Nicht zu gedenken, daß die Büschingische Schrifft, selbst im Plane, von der meinigen wesentlich verschieden ist: dort füllen Recen-

censionen und Polemik den meisten Raum, hier sind beide ausgeschlossen.

In der Rechtschreibung fremder Namen, im richtigen Abdrucke der vielen Zalen, und in zweckmäßigster Einrichtung der Tabellen (damit so wol Raum erspart, als der vergleichende und überschauende Blick erleichtert werde), ist eine mer als gemeine Aufmerksamkeit angewandt worden. Ich würde hier die mir bei der Correctur geleistete Hülfe eines meiner Freunde rühmen, und ihm öffentlich dafür danken; wenn ich nicht wüßte, daß es nur wenige Leser gebe, die das wirklich verdienstliche einer solchen Mühe gerecht zu schätzen wissen.

Ein actenmäßiger Bericht von der lezten Parlements-Veränderung in Paris, eine kritische Untersuchung der waren Volksmenge von Frankreich, eine Nachricht von der schwedischen Bibel-Commißion, und eine Beschreibung der beiden neuerrichteten rußischen Gouvernemens, war noch für diese erste Lieferung bestimmt: allein auf Verlangen des Hrn. Verlegers habe ich mit dem 14ten Stücke abgebrochen. — Ich schließe mit der ehrerbietigsten und aufrichtigsten Danksagung an die bisherigen großmütigen und sehr freundschafftlichen Beförderer dieser Arbeit, in Hannover, Wien, Hamburg, Strasburg ꝛc.: und bitte nur auf den Fall um die Fortsetzung ihrer Beiträge, wenn der Gebrauch, den ich hier davon gemacht habe, ihnen angenem ist; und wenn ihnen nicht selbst Zeit und Umstände erlauben, einen weit geschickteren und fürs Publicum noch gemeinnützigern Gebrauch davon zu machen.

Göttingen, im Febr. 1775.

Brief-

Briefwechsel
I. Stück.

I.

St. Petersburg, 2 Jun. 1774.

Hr. Pallas wird bald von seiner Reise zurück kommen.

Hr. Gmelin ist bei seiner Rückreise von dem Dagestanischen Chan Usmej gefangen genommen worden, der ihn statt eines Unterpfandes wegen gewisser alten Foderungen, die er an Rußland machen soll, zurückbehalten will. Man hat indessen von Hrn. Gmelin selbst, wie es heist, Briefe.

Hr. Falk, der seit einiger Zeit seine hypochondrische Zufälle wieder bekommen hat, hat sich in Kasan vor kurzem des Nachts in seiner Stube erschossen.

Hrn. Laxmanns Reise nach der Moldau war umsonst.

2.

Paris, vom Hrn. Ansse *de Villoison*, Membre de l'Acad. des Belles lettres et des Inscriptions, April 1774.

Je compte publier avec ma traduction latine et d'amples notes historiques et critiques le *Manuscrit grec* le plus rare et le plus precieux qui existe sans contredit à la Bibliotheque du Roi; C'est l'ouvrage de l'Imperatrice Eudocie, intitulé Ἰωνιά, *Collectio Violarum*, ou *près de Violes*, dont parle *Fabricius* dans la Biblioth. grecque *L.5.C.5.* p. 563, où il donne les titres des articles de cet immense Dictionnaire. Eudocie fut epouse successivement des Empereurs Constantin Ducas et Romain Diogene, dans l'onzieme siecle. Elle dit avoir composé cet ouvrage d'aprés tous les livres de la Bibliotheque des Empereurs de Constantinople, et d'aprés

 tous

tous ceux des pays étrangers, qu'elle dit avoir fait venir avec des ſoins et des depenſes incroyables dans la vue de conſoler un jour la poſterité de la perte des originaux. C'eſt un Dictionnaire hiſtorique et mythologique, dans le gout de la Bibliotheque Orientale de d'Herbelot, ou du Bayle et du Moreri françois; il contient prés de onze cens articles, et renferme par Ordre Alphabetique les vies, la notice des ouvrages des Hiſtoriens, Orateurs, Philoſophes, Sophiſtes, Philologues, Rheteurs, Grammairiens, Medecins, Aſtronomes, Mathematiciens, Poëtes Epiques, Tragiques, Comiques, Lyriques &c. grecs. On y trouve auſſi l'hiſtoire, la genealogie, les metamorphoſes des Dieux, des Déeſſes, des Heros, des Heroines, des demi-Dieux du Paganisme, l'explication allegorique de ces fables, et une foule de connoiſſances neuves, curieuſes et neceſſaires pour l' intelligence de la Mythologie et des Poëtes grecs. Ce livre nous tiendra lieu d'une foule d' autres que nous n'avons plus, comme c'eſt à proprement parler l'Encyclopedie des Grecs, et qu'il renferme presque toutes leurs connoiſſances, je relis d'un bout à l'autre la plume à la main, et avec la plus grande exactitude, tous les auteurs grecs et latins, ſans en excepter un ſeul, tous les Scholiaſtes, les Peres de l'egliſe qui parlent de Mythologie, Juſtin, Clement, Athenagore, Tatien, Theophile, Euſebe, Origene, Gregoire de Nazianze, Cyrille, Theodoret, Arnobe &c. Lactance, Tertullien, Julius Firmicus &c. pour en extraire dans mes notes tout ce qui peut eclaircir ces matieres, et corriger ces auteurs par Eudoce, ou Eudoce par leur ſecours. Vous jugez de quelle utilité me ſeront tous les Poëtes et les Polygraphes grecs, les critiques modernes; j'ai deja beaucoup de beſogne de faite. — — C'eſt le ſavant M. *Ruhnkenius* mon intime ami, à qui j'ai des obligations immortelles, c'eſt dis-je, cet habile connoiſſeur, qui m'a engagé à publier ce threſor, qu'il appelle dans ſes lettres qu'il m' ecrit, *pretioſiſſimum antiquitatis monumentum* (*quod adhuc ineditum*

latere,

latere, turpe est saeculo nostro) *et facem historiae cum fabulosae tum verae.* Une autre fois il m'ecrit: *eja age, libera thesaurum hunc vinculis, quibus constrictus tenetur, eoque in lucem proferendo nomen tuum immortalitati commenda.* Dans une autre lettre il me marque: *hoc uno opere maiorem et solidiorem quam centum aliis conficiendis tibi parabis gloriam.* Il m'ecrit avoir fait exprés le voyage à Paris pour pouvoir copier le MS. On lui communiqua tous les autres; mais pour celuici on lui dit qu'il etoit trop precieux et qu'il falloit un ordre du Roi . . . . M. le Duc de la Vrilliere, M. le Comte de Maurepas et M. le Duc de Nivernois, attachent le plus grand interet à la publication de cet ouvrage important.

3.

Aus dem Elsas, 5. Jun. 1774.

Hier folgt ein Exemplar der königlichen Declaration in Ansehung der *Mariages mixtes*, die ein böser Streich ist, den ein Strasburger Weihbischof unsrer Religion gespielet hat. Vermutlich werden die protestantischen Stände der Provinz ihre Remonstrationen dagegen einlegen. Wäre es aber nicht möglich, von einem geschickten Manne sie zergliedern zu lassen, und zu zeigen, wie sie gegen die eigene principia Catholicorum, und insbesondere gegen den Westfälischen Frieden, und die heut zu Tag so beliebte Toleranz, offenbar streite? Könnte man nicht das Sujet einer lateinischen Dissertation daraus machen, damit man auch in Frankreich solches lesen könne? ——

DECLARATION *) DU ROI,

Portant *révocation* des défenses faites par l'Edit du mois d' août 1683 aux Sujets du Roi en la Province d' Alsace faisant profession de la Religion catholique, de *contracter des mariages* avec ceux de la même Province qui font profession de la Religion *luthérienne.* Du 19 Mars 1774.

Enregistrée le 6 Mai 1774.

*) Diesmal wörtlich mit den Kurialien, künftig nur auszugsweise.

Louis, par la Grace de Dieu, Roi de France et de Navarre: A tous ceux qui ces présentes Lettres verront, Salut. Quoique l'Eglise catholique, apostolique et romaine n'ait jamais approuvé les mariages de ses enfans avec des personnes malheureusement engagées dans des Communions séparées d'elle, cependant elle n'a pas cru devoir en prononcer la nullité; elle les a tolérés en quelques occasions notables, et sur-tout dans les Pays où les Traités de paix les plus solemnels, et que les circonstances rendoient nécessaires, avoient admis dans la Société civile des Communions séparées de l'Eglise catholique: tel a été le sort de presque toute l'Allemagne, et en particulier de l'Alsace qui en faisoit partie avant que cette Province eût été réunie à notre Couronne. Ce fut cette différence essentielle entre l'Alsace et les autres pays de sa domination qui engagea le feu Roi notre très-honoré Seigneur et Bisayeul, à y défendre par un Edit du mois d'août 1683 ces sortes de mariages, sous des peines *) sévères; mais une résolution si digne de sa sagesse, n'a pas eu les suites que l'on en devoit attendre, et tous les inconvéniens auxquels une longue expérience a fait voir que cet édit avoit donné lieu, ont engagé depuis longtems les

*) Im Edit vom Novemb. 1680 hieß es: .... "Avons ordonné, que nos Sujets de la Religion Catholique Apostolique et Romaine ne pourroient sous quelque pretexte que ce pût etre contracter mariage avec ceux de la religion pretenduë reformée, declarant tels mariages nuls et non valablement contractés, et les enfans qui en proviendroient illegitimes et incapables de succeder aux biens meubles et immeubles de leur pere et mere. Dieses Edict ward erneuert im Jun. 1685, und hinzugefügt, daß die Kirchen, worinn solche Trauungen geschähen, oder in denen anzügliche Predigten gegen dieses und andere königl. Edicte gehalten würden, auf ewig sollten niedergerissen werden, falls nicht die andern Geistlichen, oder die Kirchen-Aeltesten, in Zeit von 3 Tagen den Prediger selbst angäben.

les perſonnes de notredite Province les plus attachées à la ſaine Religion et à notre ſervice, à Nous repréſenter que ces déſenſes et la rigueur des peines qui y avoit été ajoutée, auroient produit et produiroient entre les familles de ce pays une diviſion et même une ſéparation preſque totale, auſſi nuiſible à l'objet que l'on s'étoit propoſé qu' au bien de la Province et de notre Service. C'eſt dans ces circonſtances qu'après avoir pris à ce ſujet tous les éclairciſſemens néceſſaires, et après avoir conſulté les perſonnes les plus verſées dans ces ſortes de matières; enfin après Nous être pleinement inſtruits du tout, et y avoir mûrement délibéré, qu'il Nous a paru que, d'un côté le danger de la ſéduction ſe trouvoit preſqu' entièrement écarté par les ſages diſpoſitions d'un édit donné pour cette même Province au mois de Juin 1683, et que d'un autre côté les précautions qui Nous ont été propoſées pour aſſurer l'éducation dans la Religion catholique des enfans qui proviendroient de ces mariages, pouvoient Nous déterminer à Nous relâcher des diſpoſitions de l'édit du mois d'août 1683, et procurer par ce moyen à une Province qui Nous ſera toujours chère, cette union ſi déſirable entre tous nos Sujets. A CES CAUSES et autres à ce Nous mouvant, de l'avis de notre Conſeil, et de notre certaine ſcience, pleine puiſſance et autorité royale, Nous avons dit, déclaré et ordonné, et, par ces préſentes ſignées de notre main, diſons, déclarons et ordonnons, voulons et Nous plait, que les déſenſes faites par l'édit du mois d'août 1683 à nos Sujets de l'un et de l'autre ſexe de notredite Province d'Alſace, faiſant profeſſion de la Religion catholique, apoſtolique et romaine, de contracter des mariages avec ceux ou celles qui font profeſſion de la religion luthérienne, demeureront révoquées; n'entendant empêcher qu'il en ſoit uſé à cet égard comme auparavant ledit édit, lequel demeurera comme non avenu en ce qui concerne les mariages des Catholiques et Luthériens ſeulement, à condition toutefois de garder et obſerver par rapport auxdits ma-

riages les regles prescrites par les loix de notre Royaume pour les mariages de nos autres Sujets, et notamment à condition qu'ils ne pourront être valablement contractés que *devant le propre Curé de celui des Conjoints qui professera la Religion catholique* et romaine, ou autre Prêtre ayant pouvoir dudit Curé, ou de l'Evêque diocésain; comme aussi à la charge que les publications de bans en tel cas requises ne pourront être faites par lesdits Curés qu'après en avoir obtenu la permission par écrit de l'Ordinarie des lieux. Voulons pareillement *) que *tous enfans nés du mariage d'un Catholique avec une Luthérienne*, ou *d'un Luthérien avec une Catholique ne puissent être élevés que dans ladite Religion catholique*, apostolique et romaine: à l'effet de quoi les pères et mères desdits enfans, ou les tuteurs et curateurs seront tenus de représenter à notre Procureur-général en notre Conseil Supérieur d'Alsace un certificat du Curé catholique du lieu où lesdits enfans seront élevés et instruits dans ladite Religion; et, lorsqu'ils seront en âge, qu'ils ont fait leur première communion dans la paroisse dudit lieu. Faisons très-expresses défenses auxdits pères et mères, tuteurs ou curateurs, et à tous autres quelconques d'envoyer lesdits enfans hors de notre royaume pendant leur éducation, ou de favoriser ou participer audit envoi, sans une permission de Nous par écrit, et ce, sous telle peine qu'il appartiendra, suivant l'exigence des cas, même d'être poursuivis extraordinairement, s'il y échet. Exhortons les Evêques diocésains de notredite Province, et néanmoins leur enjoignons de veiller soigneusement à l'instruction et éducation desdits enfans, soit par eux, soit par ceux qu'ils jugeront à propos d'y employer: Enjoignons à nos Officiers et autres personnes publiques ayant caractère et pouvoir, de leur prêter toute aide et confort qu'il appartiendra: Enjoignons spécialement à notre Procu-

reur

---

*) So hält es, meines Wissens, auch die griechische Kirche in Rußland.

reur-général de ſe faire rapporter exactement les certificats ci-deſſus mentionnés; et en cas de refus ou négligence de père et de mère, tuteurs ou curateurs, de faire placer leſdits enfans en telle maiſon qu'il appartiendra, pour y recevoir ladite éducation et leſdites inſtructions juſqu'après leur premiere communion; auxquelles maiſons les pères et mères, tuteurs ou curateurs ſeront tenùs de payer penſion pour leſdits enfans ainſi qu'elle ſera reglée, Nous reſervant d'y ſuppléer ſur les fonds qui ſeront par Nous à ce deſtinés dans le cas où les parens ne ſoient pas en état d'y pourvoir. SI DONNONS EN MANDEMENT à nos amés et féaux les Gens tenans notre Conſeil Supérieur d'Alſace, que notre préſente Déclaration ils aient à faire lire, publier et regiſtrer, et le contenu en icelle garder, obſerver et exécuter ſelon ſa forme et teneur, ſans permettre ni ſouffrir qu'il y ſoit contrevenu en quelque ſorte et manière que ce puiſſe être. CAR TEL EST NOTRE PLAISIR: En témoin de quoi Nous avons fait mettre notre ſcel à ceſdites préſentes. DONNÉ à Verſailles le dix-neuvième jour du mois de mars, l'an de grace mil ſept cent ſoixante-quatorze, et de notre règne le cinquante-neuvième. *Signé* LOUIS; *Et plus bas*, Par le Roi, LE DUC D'AIGUILLON, avec paraphe. *Et ſcellé du grand ſceau en cire jaune.*

Lues, publiées et regiſtrées és Regiſtres du Conſeil Souverain d'Alſace, ouï, ce requérant et conſentant le Procureur-général du Roi, pour être executées ſelon leur forme et teneur; ordonné, que copies duement collationnées par l'un des Greffiers du Conſeil, ſeront envoyées dans tous les Préſidiaux, Prévôtés, Bailliages et autres Juriſdictions reſſortiſſantes nuement au Conſeil, pour y être pareillement lues, publiées, regiſtrées et exécutées. Enjoint aux Subſtituts du procureur-général du Roi ſur les lieux d'y tenir la main et d'en certifier le Conſeil dans le mois. FAIT à *Colmar* au Conſeil Souverain d'Alſace, Chambres aſſemblées, le 6 Mai 1774. Collationné, ſigné CALLOT, avec paraphe.

4.

Summe der Recruten, die in Rußland vom J. 1726–1758 ausgehoben worden.

Im Jahr	Q.	R.	S.
1726	200	22795	4,559000
1727	305	17785	5,424425
1729	324	15662	5,074488
1730	320	16000	5,020000
1732	288	18654	5,371452
1733	102	50569	5,158038
1734	169	30129	5,091801
1736	125	41167	5,145875
1737	98	41960	4,112080
1738	120	34071	4,088520
1739	120	32396	3,887520
1745	171	30338	5,187798
1747	121	44272	5,357012
1748	190	33210	6,309900
1754	100	61509	6,150900
1756	135	45000	6,075000
1758	116	52000	6,032000

1. R. bedeutet die Summe aller in jedem vorstehenden Jare ausgehobenen Recruten. Q. bedeutet, der wievielste Mann ausgehoben worden. S. ist die ganze Summe von Seelen, d. i. Personen männlichen Geschlechts von allen Altern, aus denen der 200ste oder 305te 2c. ausgehoben worden.
2. Man bemerke hieraus, wie viel der sonst siegreiche Türkenkrieg vom J. 1736–1739 Rußland Menschen gekostet habe, und wie sehr überhaupt die Bevölkerung durch Kriege leide.
3. Zwischen einigen Jaren sind allzugrosse Sprünge. Diese machen die Tabelle selbst nicht verdächtig; sie fodern nur zur Erklärung merere Data.

5.

5.
Handel in der Ostsee.

Im J. 1769 sind, zu folge eines General-Extracts, den das Schwedische General-Commissariats-Comtoir in Helsingör geliefert hat, 7486 Schiffe aus der Nord- und Ostsee durch den Sund passirt. Diesen Handel treiben also jezo folgende Nationen mit folgender Anzahl von Schiffen:

aus	Schiffe
Holland – – –	2486
Engelland – – –	1833
Schweden – – –	1168
Dänemark – – –	1032
Preussen – – –	405
Danzig – – –	254
Bremen – – –	100
Rostock – – –	62
Lübeck – – –	49
Rußland – – –	39
Hamburg – – –	21
Kaiserliche – – –	16
Kurland – – –	10
Frankreich *) – –	9
Spanien – – –	2
	7486

6.

*) Es ist unbegreiflich, daß die Franzosen, die im mittelländischen Meere lauter Activ-Handel, und in der Levante so gar den stärksten Frachthandel, haben, so wenig in die Ostsee schiffen, da gleichwol ihre Producten einen so grossen Absatz im ganzen Norden haben. — Die Anzal der Schwedischen und Preussischen Schiffe ist, jede in ihrer Art, eine wichtige Erscheinung.

6.

St. Petersburg, von Hrn. Stritter, 20 Mai 1774.

Ich weiß nicht, ob ich durch folgende kurze Anmerkungen etwas zur Erläuterung ihres Ostold und Dir beitragen kan.

Zu S. 45, 47. Die Byzantiner scheinen zweier Züge der Russen nach Constantinopel im 9ten Jarhundert zu gedenken. I. im 9ten und 10den J. der Regierung des Kaisers Michael III. Alle Byzantiner kommen in der Hauptsache überein: nur der einzige Symeon Logotheta aber führt das Jahr an. Da Photius schon Patriarch war, muß man die Regierungs-Jare des Kaisers von der Zeit an rechnen, da er nach Verstossung seiner Mutter Theodora allein regierte; welches dadurch gewiß wird, da der gedachte Schriftsteller nach den 13 ersten Regierungs-Jaren bei der gedachten Verstossung von neuem zu zählen anfängt. Nun aber wurde die Kaiserin Theodora nach Petav, Du Cange, und andern (die Byzantiner geben, so viel ich weiß, das Jahr nicht ausdrücklich an) gegen das Ende des J. 855 von der Regierung entfernt, und das 9te Regierungs-Jahr des K. Michael würde also in das J. 863, 864, das 10de aber in das J. 864, 865, fallen. Folglich müßte der gedachte Zug der Russen zwischen die J. 863–865 gesezt werden. II. Eines zweiten Zugs gedenken die Byzantiner zwar nicht ausdrücklich: so viel steht indessen bei CONSTANTIN. in *Vita Basilii* p. 211 sq., CEDREN. T. II. p. 589 sq., ZONAR. Tom. II. p. 173 sq., der Kaiser Basilius Macedo habe mit den Russen einen Frieden geschlossen, und sie bewegt die christliche Religion anzunemen. Jenes sezt einen Krieg voraus. Ob aber unter diesem der erste unter Michael verstanden werde, oder ein andrer unter Basilio, oder da vielleicht Michael und Basilius zugleich regierten (A. 866), gemeint sei: dieses auszumachen, sind die Nachrichten der Byzantiner nicht hinreichend. Ost. und Dir S. 17 A. 866, möchten

vielleicht

vielleicht die zween Züge, wenn anders zween angenommen werden müssen, in Einen zusammen geschmolzen seyn.

Das Jahr in dem 3ten Bande der *Izvĕst. Viz. Istor.* *) muß nach der obigen ersten Anmerkung verbessert werden. Chronologische Feler müssen mir die Leser meiner Auszüge aus den Byzantinern zuweilen zu gute halten, da zu Vermeidung derselben mer Muse, als ich jetzo habe, und mer Hülfsmittel, als ich mir hier verschaffen kan, würden erfodert werden.

7.

Almosen-Veranstaltung in den kleinen Städten und auf den Dörfern der Fürstl. Anhalt-Dessauischen Lande, vom 25 Febr. 1773.

Schon seit einem Jare war in der Residenz Dessau mit gutem Erfolg eine Armenversorgung eingerichtet worden. Nun sorgt der Fürst auch für die Notleidenden in andern Städten und auf den Dörfern, damit auch diesen die möglichste Hülfe nicht entstehe, und ihnen solche nicht durch Müssiggänger und Landstreicher entzogen werde.

I. In jeder kleinen Stadt soll ein Almosen-Amt errichtet werden. Dies soll aus dem ersten Prediger des Orts, dem ältesten Bürgermeister, dem Stadtschreiber, ein par andern Ratsgliedern, und dem Kirchenvorsteher bestehen: da wo fürstliche Aemter sind, soll der Beamte oder der Justitiarius dabei concurriren: und dann sind jeden Orts 4 ehrbare Bürger, ohne Absicht auf ihre Religion, zu Armen-Aufsehern zu bestellen, die vierteljärig oder järlich abgewechselt werden können, und deren jedem ein gewisser District von der Stadt bestimmt wird.

II. Auf jedem Dorfe besonders kann keine Armen-Einrichtung gemacht werden. Also soll von allen denen zusammen

*) Ein Auszug in Russischer Sprache aus Hrn. Stritters bekanntem grösseren Werke.

men genommen, die zu Einem Kirchspiele gehören, eine Art von Almosen-Amt errichtet werden, das aus dem Pfarrer, den Kirchenvorstehern, auch Richter und Schöppen eines jeden zu dem Kirchspiele gehörigen Dorfes, bestehen soll.

III. Diese zu Besorgung des Armen-Wesens jeden Orts Verordnete, versammeln sich in den Städten, nebst den 4 Armen-Aufsehern, den 1sten Montag jeden Monats auf dem Rathhause, oder an einem sonst dazu bequemen Orte. Von den Dörfern versammeln sie sich an den Ort des Kirchspiels, wo die Kirche ist, jeden Bußtag: oder wenn die Pfarrer an den Orten der Mutter- und Filial-Kirche der Zusammenkunft an beiden nicht füglich an Einem Tage beiwonen könnten, an dem einen Orte den ersten Sonntag jeden Monats nach dem Gottesdienst auf der Pfarre, in der Schule, oder auf der Richterei, wo es am bequemsten ist.

IV. Alle in einem Districte wonende Arme melden sich in den Städten bei den Armen-Aufsehern, und auf den Dörfern bei Richter und Schöppen jeden Orts. Diese zeichnen sie auf, und erkundigen sich nach ihren Umständen und Bedürfnissen: ob sie noch etwas, und wie viel, oder gar nichts mer verdienen können? woher sie gebürtig, wie lang sie sich des Ortes aufgehalten, und wie ihre Lebensart beschaffen sei? Von allen diesen Umständen thun sie bei der ersten Zusammenkunft des Almosen-Amtes die ausführliche Anzeige: hier müssen sich auch die Armen selbst stellen, um dem Befinden nach weitern Bescheid zu erhalten.

V. Nach diesen Anzeigen wird bei der Zusammenkunft eine Liste der Armen von jedem District verfertiget. Bei jedem wird gesetzt, ob und wie viel er an Almosen zu seinem und der Seinigen nothdürftigen Unterhalt nötig hat. Wobei darauf zu sehen ist, ob der angebliche Arme noch eigenes Vermögen oder Einkünfte habe? ob er noch Eltern oder Kinder habe, die ihm den Unterhalt zu geben schuldig und vermögend sind, oder ob er anderwärts eine Beihülfe zu erwarten

ten habe? ob er nur einen Zuschuß brauche, und noch etwas selbst zu verdienen im Stande, oder zu aller Arbeit und Verdienst untüchtig sei? Nach diesen und andern Umständen wird ihm das zu seinem Unterhalte wöchentlich Erfoderliche bestimmt. Diese Listen werden bei jeder monatlichen Zusammenkunft wieder durchgegangen, und darin angemerkt, wenn indeß ein Armer mit Tode oder sonst abgegangen, oder mer oder weniger bedarf, oder neue Arme hinzugekommen.

VI. Statt eines Almosens an Gelde wird den Armen der Unterhalt mit Speise und Trank verschafft. Denn in den kleinen Städten und auf den Dörfern sind viele Einwoner, denen auch der geringste Beitrag an Gelde zum Almosen beschwerlich oder gar unmöglich ist: die meisten aber haben ihr Brod dergestalt, daß es ihnen fast unmerklich wird, wenn einer wöchentlich einen Armen einen oder mer Tage, nach Proportion seines Vermögens, mit sich essen läßt, oder ihm Essen und Trincken von dem seinigen reichet. Also wird in der Armen-Liste bei jedem in eine Columne gesezt, ob er alle 7 Tage, wenn er blos von Almosen leben muß, oder wie viel Tage wöchentlich, er notwendig Unterhalt brauche, wenn er ihn für die übrigen Tage sich noch durch seinen Verdienst oder sonst verschaffen kan. Dies gilt nicht nur von jedem Armen, sondern auch von dessen Kindern, die sich noch nicht selbst den Unterhalt verdienen, und nicht von den Eltern bekommen können.

VII. Nun vernimmt jeder Armen-Aufseher jeden Einwoner seines Districtes, Eigentümer oder Mietsmann, wie viel Tage in der Woche er einen Armen zu speisen auf Ein Jar übernemen will? wofür alle andere Bettelei von Einheimischen und Fremden gänzlich unterbleiben, und darüber von den Gerichts-Obrigkeiten gehalten werden soll. (Diese Vernemung wird järlich wiederholt, weil sich die Vermögens-Umstände oft ändern, und es eine freiwillige Gabe, keine beständige Verbindlichkelt, seyn soll). Auch hievon machen die Aufseher eine Liste, und übergeben sie bei der Zusammenkunft.

kunft. Dann werden die beiden Listen, der Armen und der Beitragenden, mit einander verglichen. Sind nun wöchentlich in lezterer nicht so viel Tage als in der erstern befindlich: so werden die Listen der Beitragenden näher untersucht, und diejenigen bemerkt, die nach ihren Vermögens-Umständen zu lieblos gewesen, und einen zu geringen Beitrag übernemen wollen. Diese werden also vor den Convent gefodert, und durch möglichste Vorstellung der christlichen Pflichten dahin bewogen, ihren Beitrag zu erhöhen, damit beide Listen in Gleichheit kommen, und noch eher ein Ueberschuß auf unvermutete Fälle übrig bleibe.

VIII. Sind auf diese Art beide Listen berichtiget: so bekommt jeder Arme bei jeder monatlichen Zusammenkunft ein Verzeichniß, bei welchem Einwoner er jeden Tag in der Woche bis zur nächsten Zusammenkunft sein Essen und Trinken haben soll. Dieses wird jeder Einwoner nach seinen Umständen dergestalt reichen, als zur Sättigung erfodert wird: der Arme aber wird sich damit begnügen, sich auch nicht entbrechen, wenn er den Unterhalt alle Tage bekommt, dem Geber des Tages auf dessen Verlangen, so weit ers vermögend ist, behülflich und dienstfertig zu seyn. Denen hingegen, die dies Almosen nur einige Tage in der Wochen erhalten, kan dieses nicht zugemutet werden, weil sie sich den übrigen Unterhalt durch ihre Arbeit selbst verschaffen müssen.

IX. Wenn überdem einige Arme an **Wonung** und **Kleidung** Mangel haben: so zeigen sie es den Almosen-Vorstehern bei deren Zusammenkunft an. Diese besorgen dem Befinden nach, ob die Kirche diesen zu bestimmenden Zuschuß geben und ertragen könne; oder wenn solches nicht ist, so wird dazu quartaliter eine Collecte mit Aussezung der Becken vor den Kirchthüren gesammlet. Auch das Schulgeld für arme Kinder, wo keine Freischulen sind, wird ferner auf das Zeugniß des Pfarrers aus den Kirchen bezalt.

X. Wenn Arme noch etwas arbeiten, aber keine ihrem Vermögen gemäße Arbeit selbst finden können: so müssen die Armenvorsteher bei den Einwonern, die dergleichen thun lassen, die bestfüglichste Anregung thun, daß solche den Armen vorzüglich um billiges Lohn zu verrichten gegeben werde.

XI. Dagegen sollen alle Beamte jedes Orts die den fürstl. Mandaten gemäße Einrichtung und Veranstaltung machen, daß den fremden Bettlern und Landstreichern das Umgehen und Bettlen möglichst verwehrt, und ihnen kein Aufenthalt gestattet werde. Die verordnete Wachen nebst den Gerichtsdienern, oder in den Städten eigene bestellte Bettelvögte, sollen wol Acht haben, und von den Beamten fleissig dazu angehalten werden. Die betroffenen fremden Bettler werden das 1ste mal gleich aus dem Orte, das 2temal aber in die Gerichte in kurze Arreste gebracht, und in fernerem Betretungsfall in das Dessauische Armen- und Arbeitshaus abgeliefert.

XII. In den Städten so wol als auf den Dörfern sollen keine Fremde geduldet werden, ohne vorherige genugsame Untersuchung, wie sie sich und die Ihrigen ehrlich zu ernären genugsam vermögend, und nicht zu befürchten sei, daß sie dereinst dem Orte zur Last fallen möchten. Noch weniger soll solchen Fremden ohne vorherige unterthänigste Anzeige die Aufname gestattet werden.

XIII. Finden sich aber bereits dergleichen Leute an einem Orte, die noch nicht lange ihren Aufenthalt allda gehabt, jedoch nur zur Miete wonen, und in der Folge ihren Unterhalt nicht erwerben, folglich dem Lande nicht nutzen, sondern mer zur Last fallen möchten: so soll die Orts-Obrigkeit es möglichst mit guter Art veranlassen, daß sie sich wieder weg, und dahin, wo sie hergekommen, begeben mögen.

XIV. Es findet sich vielfältig, daß die Eltern ihre erwachsene Kinder, die sich selbst ihr Brod erwerben können, ohne solche nötig, oder für sie selbst genugsame Arbeit zu haben,

ben, dennoch zu Hause behalten, anstatt sie, wie zu ihrem eigenen Besten gereichen würde, zu vermieten, und bei andern Leuten dienen zu lassen: welche endlich, wenn sie krank werden, oder sonst keine Arbeit haben oder thun können, den Eltern das ihrige verzehren helfen, und dadurch beiderseits in so schlechte Umstände kommen, daß sie dem Orte und Lande zur Last fallen müssen. Daher soll jede erwachsene ledige Person, die dienen kan, und sich dennoch auf ihre eigene Hand, oder bei ihren Eltern, ohne solchen in ihrer Wirtschaft und zur Hülfsleistung schlechterdings nötig zu seyn, aufhält, monatlich 1 Groschen zur Verpflegung der Armen ihres Orts, und 1 Gr. dem Richter zu seiner Gebühr für dessen Bemühung, entrichten. Auch soll so viel möglich dahin gesehen werden, daß sie sich vermiete: wodurch zugleich die Notwendigkeit vermieden wird, arme fremde Dienstboten ins Land zu ziehen.

Diese Armen-Veranstaltung sollen die Gerichts-Obrigkeiten, Pfarrer, Richter, und Schöppen, jeder nach seinem besten Vermögen, zur bestmöglichsten Vollziehung zu bringen suchen; damit dadurch sowol den Notdürftigen im Lande der erfoderliche Unterhalt verschafft, als das überlästige Betteln von Landstreichern und Müssiggängern, die ihr Brod durch Arbeit zu verdienen annoch vermögend sind, abgestellt werde. Von den übrigen Untertanen aber gewärtiget der Fürst, daß sie aus warer Menschenliebe und Christenpflicht, nach ihrem Vermögen, zum Bedürfnis ihres notleidenden Nächsten den nötigen Beitrag, mit willigem Herzen, thun werden.

Göttingen

den 15 Jul. 1774

gedruckt und verlegt bei Joh. Christian Dieterich.

Briefwechsel

II. Stück.

8.

Strasburg, den 20 Jun. 1774.

Unser Hr. Prätor Regius, *Baron* d'Autigny, giebt uns täglich neue Proben einer ganz besondern Sorgfalt zur Aufnahme der Bibliothek, und der Wissenschaften überhaupt. Nicht nur verwendet er sich, daß die Stadt einen järlichen beträchtlichen Beitrag zur Vermerung der Schöpflinischen nunmero öffentlichen Bibliothek aussetze; sondern er fodert selbst seine Correspondenten in Frankreich auf, daß sie zu Anschaffung rarer von dem Bibliothekar angegebenen Bücher behülflich seyn sollen. Wo er auch in dem Fach der Altertümer etwas auftreiben kann; so bezahlt er es, und schickt solches für das Kabinet zu.

Bei allen Gelegenheiten zeigt er einen recht patriotischen Eifer für das Beste unsrer Universität. So unterstützet er den Hrn. Prof. Spielmann auf das nachdrücklichste in Ansehung des botanischen Gartens, welcher unter der Aufsicht eines so geschickten Mannes, und der Begünstigung eines so liebenswürdigen Mäcens, wirklich in einem recht blühenden Zustande ist. Ludwig der XV war, wie Sie wissen, ein großer Liebhaber der Botanik, und sein Garten in Trianon einer der sehenswürdigsten in Europa. Hr. Baron d'Autigny hat ausgewirkt, daß alle Pflanzen, welche in dem königl. Garten und nicht in dem unsrigen sind, uns mitgeteilt werden. Der Prof. der Physik, dessen Hörsal er selbsten besucht, erhält auch öftere Proben, wie sehr die Aufname dieses Teils der Wissenschaften ihm angelegen sei.

Um die Bibliothek in eine rechte Aufnahme zu bringen, hat er für dienlich erachtet, daß sich alle 3 Monate eine Deputation versammlen solle, wobei er sich selbst nebst den Scholarchen, den Decanis der Facultäten, und den Bibliothekarien einfinden will, um sich über Anschaffung neuer Bücher zu berathschlagen. Ich lege Ihnen eine Abschrift dieses Projects bei, von dem er selbst der Erfinder ist. Die erste Versammlung wird den zukünftigen 1 Jul. gehalten werden.

9.

Von Nancy in Lothringen, besonders der dortigen Universität: vom Decemb. 1773.

Nancy, eine nicht sehr große, aber ausserordentlich schöne Stadt, die Hauptstadt des Herzogtums, die Vaterstadt des Jesuiten Maimburgs, liegt am Fuße eines Bergs, in einer angenemen und fruchtbaren Ebene, ¼ Stunde von der Meurthe westwärts ab. Sie besteht aus 2 Städten: der alten, die A. 1070, und der neuen, die A. 1591, zu bauen angefangen worden; beide scheidet die Porte Royale oder l'Arc de Triomphe von einander.

Ihre erste Verschönerung schreibt sich von H. Leopold, dem Vater Kais. Franz I her: dieser fieng durch den berühmten *Boffrand* einen prächtigen Palast zu bauen an, dessen Façade, die allein fertig ist, noch in der Altstadt zu sehen ist. Stanislav setzte Leopolds Entwürfe fort, und wollte die Stadt zu einer der schönsten in Europa machen. Er wandte 3,711286 L. 16 Sous an die neuen Gebäude, mit denen er die beiden Städte Nancy schmückte: blos das Intendanten-Haus, am Ende des Platzes la Carrière, mit den Gärten, Parterren, und Fontainen, kostete ihn 849006 Livres. (Alles zusammen, was Stanislav sowol an Gebäude als an fromme Stiftungen für Schulen, Armenhäuser, Kirchen, Klöster, Kornmagazine u. s. w. in Nancy, Lüneville, Paris, Toul rc. verwandt hat, beträgt 8, 518223 L. 8 S.)

Auf

Auf la Place Royale steht die Bildsäule Ludwigs XV zu Fuß, von Metall, auf einem marmornen Fuße. Sie ward den 15 Jul. 1755 in Lüneville gegossen, und den 26 Nov. in Nancy aufgerichtet. Sie hat in allem, für Materie und Form, 161453 L. 12 S. gekostet *). Einem Kenner mißfiel diese Bildsäule, die sonst allgemein bewundert wird: er meinte, Ludwig stehe da, nicht wie ein Monarch mit Majestät und römischer Würde, sondern wie ein Acteur, der entweder tanzen, oder drohen und schelten wolle.

Die öffentliche **Bibliothek** steht jetzo auf dem Rathause (Hôtel de Ville), dem schönsten Gebäude von Place royale, das zwischen 1755 – 1758 gebauet wurde, und den Polnischen König 498774 L. kostete. In einem andern Pavillon eben dieses Platzes ist das **Comödienhaus**, eines der schönsten im Königreiche. Ueber dem Comödien-Sale hält die medicinische Facultät ihre Zusammenkünfte.

Die hiesige **Akademie** der Wissenschaften läßt wenig drucken, weil kein Verleger da ist. Sie teilt Preise von 600 L. aus, die aber nur von gebornen Lothringern gewonnen werden können. Die Portraits der gekrönten Verfasser und Verfasserinnen sind in ihrem Versammlungs-Sale aufgestellt.

Die **Primatkirche** ward 1602 errichtet, und von P. Klemens VIII unmittelbar dem päbstlichen Stule unterworfen. Das Primat hat über 12000 L. Renten. Die Domherrn dürfen Violet und ein Hirtenkreuz tragen. Die jetzige große und sehr schöne Kirche ward 1703 angefangen, und unter Stanislav vollendet. S. Sigbert III, König

 von

*) Nämlich: 6887 lb Zinn, 19450½ lb rosette, bronze, und cuivre rouge, 7865 lb cuivre jaune, — zusammen 34022½ lb Materie, dies kostete 39082 L. 1 Den. Das übrige war für den Marmor zum Fuß und andre Dinge, wie auch für die Kunst. Die Herren *Guibal* und *Cifflé* erhielten blos für ihre Arbeit 41000 L.; ausserdem schenkte ihnen noch Stanislav 6000 L.

von Austrasien, ruhet darinn. — Die Pfarr- und andre Kirchen haben sehr viel wichtige Maler- und Sculptur-Stücke. In la Rotonde liegen viele Prinzen und Prinzessinnen aus dem Lothringischen Hause begraben: Ks. Franz I ließ sie prächtig ausschmücken. In der schönen Kirche Nôtre Dame de bon Secours, die Stanislav erbauet hat, stehet seit 1749 das Mausoleum der Polnischen Königin, von Adam le Cadet, einem Lothringer.

Die vormalige Cour Souveraine de Lorraine et Barois, séante à Nancy, ist jezo ein Parlement, seit dem das von Mez nach Nancy verlegt worden ist.

A. 1766 wurden alle Einwoner gezält. Man fand 26989 Seelen, worunter 150 Geistliche, 347 Mönche, und 1039 Nonnen waren. Das detaillirte Verzeichniß nach Kirchspielen, Alter, Geschlecht ꝛc., stehet in Hrn. Büchoz *Aldrouandus Lotharingiae* (Paris 1771) S. 258. Jezo aber muß Nancy über 30000 Einwoner haben: denn seit Stanislavs Tode haben sich gegen 5000 Menschen von Lüneville, wo kein Hof mer ist, weg- und nach Nancy gezogen.

Pont à Mousson, das Vaterland des Verfassers der Argenis Joh. Barclaj, ist eine ziemlich schöne Stadt, der Hauptort einer königl. Baillage gleiches Namens; und liegt 5 Stunden von Nancy in einem anmutigen Thal, das von der Mosel durchkreuzt, und mit fruchtbaren Hügeln umgeben ist. Sie hat den Namen von dem Berge *Mousson*, und der Brücke über die Mosel am Fuße des Berges. Oben auf dem Berge hat man Münzen und Säulen gefunden: vielleicht war hier einst ein Römisches Lager. Auch alte Römische Wasserleitungen sind hier noch vorhanden. Der Anfang der Stadt fällt ins 12te Säculum. Seit 1572 hatte sie eine Universität.

Diese Universität ist erst vor ein paar Jaren von Pont à Mousson nach Nancy verlegt worden. Sie hat alle vier Facultäten, die aber fast in gar keiner Verbindung mit einander stehen. Jede läßt ihren Lections-Catalogus besonders,

auf

auf einem halben oder ganzen Bogen, drucken. Diese Cataloge folgen hier wörtlich: man kan sich daraus einen Begriff vom Zustande der Universitäten in Frankreich überhaupt machen. Alle Professores aber stehen nicht darauf; denn an einer Ecke der Stadt sah ich einen gedruckten Zettel angeschlagen, wo ein Professeur des langues étrangères Unterricht im deutschen, englischen, spanischen, und italienischen anbot. Ob es einen Buchladen in Nancy gebe, habe ich nicht erfaren können; wenigstens wo ich auch bei Bücherverkäufern nach Büchern fragte, war immer die Antwort: nous n' avons que des *livres de devotion.*

I. Philosophische Facultät.

Cum Deo. Regium Vniuerſitatis Nanceianae Collegium priore Semeſtri anni academici 1774 ſic ſuos inſtituet.

Ioannes – Baptiſta LIONNOIS Presbyter, praeclarae Artium facultatis Decanus – Natus, regiique Vniuerſitatis Nanceianae Collegii Primarius, fidei ſuae commiſſam iuuentutem in ſingulis ordinibus ad Pietatem non minus quam ad Doctrinam informari curabit.

In Phyſica. *Ioſephus* GUILLOT Presbyter, Doctor Theologus et Philoſophiae Profeſſor, abſolutis quae ad *Matheſin* pertinent, *Phyſicam* generalem et particularem ſuos edocebit.

In Matheſi. *Laurentius* CRUD, Matheſeos Profeſſor, mane recentioribus, veſpere veteranis, lectiones tradet.

In Logica. *Chriſtophorus* MARC Presbyter, Doctor Theologus et Philoſophiae Profeſſor, *Logicam*, *Metaphyſicam*, et *Ethicam* ſuos edocebit.

In Hiſtoria. *Ioannes – Franciſcus* MAILLETTE, Geographiae et Hiſtoriae Profeſſor, ſingulis diebus dominicis, feſtiuis ac feriatis, lectiones tradet mane ab hora decima ad meridiem, ſero a quarta ad quintam.

In Rhetorica. *Ioannes – Franciſcus* LARCHER Presbyter, in praeclara Artium facultate Pariſienſi Magiſter, Eloquen-

tiae Professor; *Rhetorices praecepta* tradet; M. T. *Ciceronis* Orat. pro Milone; Conciones ex *Sallustii*, Titi-*Liuii*, *Taciti*, et Quinti-*Curtii* Historiis collectas; *Horatium*, de arte poëtica; *D. Flecherii laudationes funebres* leget; *Demosthenis* Philippicam vltimam interpretabitur; *Noui Testamenti* graece scripti versiculos singulis diebus scribi curabit prius explanatos; maioremque *Catechismum* memoriae a suis mandatum exponet.

In secundo ordine. *Edmundus* FERLET, in praeclara Artium Facultate Parisiensi Doctor Aggregatus; M. T. *Ciceronis* Orationem pro lege Manilia; Titi-*Liuii* historiarum decadis primae librum tertium; P. *Ouidii* Nasonis Metamorphoseôn libros septimum et octauum; D. I. *Iuuenalis* Satyras; loca ex *Herodoto* selecta interpretabitur; selectas e *Scriptura sacra* sententias; maioremque *Catechismum* memoriae a suis mandatum exponet.

In tertio ordine. *Ioannes-Baptista* MASSIEUX Presbyter, in praeclara artium Facultate Parisiensi Magister; M. T. *Ciceronis* dialogum de amicitia; *Sallustii* bellum Catilinarium; P. *Virgilii* Maronis Aeneidos librum quintum; P. *Ouidii* Nasonis Metamorphoseôn librum primum; *Luciani* dialogos Mortuorum interpretabitur; Prosodiam latinam gallice scriptam; linguae graecae grammaticam eiusque radices; selectas e Veteri Testamento sententias; maioremque *Catechismum* exponet et addiscendum curabit.

In quarto ordine. *Ioannes-Franciscus* MAIGRET Presbyter, in praeclara artium facultate Parisiensi Magister; M. T. *Ciceronis* paradoxa et somnium Scipionis; selectas e prophanis scriptoribus historias; P. *Virgilii* Maronis Georgicôn librum quartum; Euangelium graecum secundum *Lucam* interpretabitur; linguarum graecae et latinae grammaticas; Prosodiam latinam gallice scriptam; excerptas e Scriptura Sacra sententias; *Catechismumque minorem* memoriae a suis mandatum exponet.

In quinto ordine. *Andreas-Carolus* THERRIN, in praeclara

clara artium Facultate Magiſter; ſelectas e *Scriptura Sacra* ſententias; *Phaedri* libros tres poſteriores; *Cornelii* Nepotis excellentium Imperatorum vitas ſex priores; ſelectarum e Veteri Teſtamento Hiſtoriarum partem alteram; linguarum graecae et latinae rudimenta; *Catechiſmum minorem* exponet et addiſcendum curabit.

In ſexto ordine. *Guillelmus* TOURRET Presbyter, in praeclara artium Facultate Pariſienſi Magiſter; ſelectas e libro *Tobiae* ſententias; *Phaedri* fabularum libros primum et ſecundum; Hiſtoriarum e Nouo Teſtamento excerptarum partem priorem; Appendicem de diis et heroibus poëticis interpretabitur; Linguarum graecae et latinae rudimenta; *minorem*que *Catechiſmum* exponet et addiſcendum curabit.

De Mandato D. Primarii Decani-Nati.

II. Theologen.

Cum Deo. *Claudius-Franciſcus* MEYNIER, Vniuerſitatis Nanceianae Procancellarius, omnibus quorum intererit, ſalutem. Die Veneris XII. Nouembris anni currentis 1773, Sacrae Facultatis Profeſſores ſuas publicas lectiones ordine ſequenti inſtaurabunt.

M. *Franciſcus* MEZIN, Sacrae Facultatis Pariſienſis Licentiatus, nec non Nanceianae Doctor et Decanus; tractabit de *Gratia*, ab hora poſt meridiem tertia ad ſeſqui-quartam.

M. *Ioannes-Baptiſta Alexander* DE BARANGER, in utroque jure Licentiatus, nec non Sacrae Facultatis Nanceianae Doctor, *de Deo vno et trino* dicet ab hora ſeſqui-octaua ad decimam.

De mandato venerandi Domini Procancellarii,
MEYNIER, Sacrae Fac. Secretarius

III. Juriſten.

Cum Deo. *Petrus-Antonius* DUMAS, Facultatum vtriusque iuris in Vniuerſitate Nanceiana Anteceſſor et Deca-

nus. Omnibus quorum intererit, ſalutem. Die Veneris XII. Nouembris anni currentis 1773, renouabuntur publica Iurium ſtudia in hanc ſeriem.

D. Decanus tres poſteriores *Decretalium* Gregorii IX libros interpretabitur ab hora vndecima ad ſesqui-duodecimam.

D. *Franciſcus-Xauerius* Chavane, *Inſtitutiones* Imperiales explicabit ab hora octaua ad ſesqui-nonam.

D. *Dominicus* Guillaume, *Pandectarum* interpretationem proſequetur ab hora ſesqui-nona ad vndecimam.

Adeſte Auditores Academici.

De Mandato conſultiſſimi Domini Decani, Gauvain, in ſuprema curia Patronus et Acad. Secretarius.

IV. Mediciner.

Deo Duce. LVDOVICO Dilectiſſimo regnante. *Ioannes-Andreas* Tournay, Regi a Conſiliis Medicis, Facultatis Medicae Nanceianae Profeſſor Regius et Decanus. Omnibus quorum intererit, ſalutem. Die Veneris, qui erit XII. menſis Nouembris 1773, renouabuntur Academicae Profeſſorum Regiorum Facultatis Medicae exercitationes in Aula Collegii Regii Medicorum Nanceianorum, iuxta hanc ſeriem.

Clariſſ. ac Conſultiſſimus DD. Decanus *morborum hiſtorias* et *curationes* exponet ab hora nona.

Nobilis ac Conſultiſſimus DD. *Nicolaus* Jadelot, Regis Conſiliarius et Medicus, Facultatis Medicae Profeſſor Regius, Academiae Regiae Scientiarum et Artium Nanceianae Socius, *Anatomiam* demonſtrabit, et dein *Phyſiologiam* tradet hora ſeſqui-decima.

Clariſſimus ac Conſultiſſimus DD. *Nicolaus* Guillemin, Regis Conſiliarius et Medicus, Facultatis Medicae Profeſſor Regius, nec non Collegii Regii Medicorum Nanceianorum Socius ordinarius, *Pathologiam generalem* explanabit, deinde

de de *viribus* et *uſu medicamentorum* differet hora ſequi-ſecunda, et ſuo tempore *Plantas* demonſtrabit in horto regio.

De Mandato Conſultiſſimi DD. Decani,
DESVILLERS Facultatis Secretarius.

Nanceii, ex typis *Sebaſtiani Bachot*, Regis et Vniuerſitatis Typographi Bibliopolaeque iurati.

10.

Bevölkerungs-Zuſtand von Strasburg ſeit 20 Jaren.

1754

	N.	M.	C.
K.	878	763	169
L.	708	588	126
R.	14	20	7
	1600	1371	302

1755

	N.	M.	C.
K.	776	673	159
L.	692	650	124
R.	15	32	13
	1483	1355	296

1756

	N.	M.	C.
K.	757	923	189
L.	671	861	168
R.	14	40	10
	1442	1824	367

1757

	N.	M.	C.
K.	760	959	154
L.	701	848	155
R.	17	20	8
	1478	1827	317

1758

	N.	M.	C.
K.	723	775	181
L.	625	741	122
R.	9	19	8
	1357	1535	311

1759

	N.	M.	C.
K.	755	668	187
L.	621	712	155
R.	14	27	10
	1390	1407	352

* K. bedeutet Katholiken
L. Lutheraner
R. Reformirte.

N. Geborne
M. Geſtorbene
C. Getraute

	1760		
K.	682	866	182
L.	660	855	145
N.	15	25	8
	1357	1746	335

	1761		
K.	729	769	203
L.	616	748	173
N.	11	28	5
	1356	1545	381

	1762		
K.	721	830	187
L.	672	837	170
N.	10	26	7
	1403	1693	364

	1763		
K.	788	857	290
L.	623	728	182
N.	17	21	8
	1428	1606	480

	1764		
K.	882	710	287
L.	674	649	184
N.	18	23	5
	1574	1382	476

	1765		
K.	865	925	253
L.	627	782	193
N.	19	31	10
	1511	1738	456

	1766		
K.	869	781	239
L.	743	642	194
N.	17	14	9
	1629	1437	442

	1767		
K.	894	892	247
L.	720	731	187
N.	15	27	8
	1629	1650	442

	1768		
K.	838	1028	200
L.	691	798	204
N.	11	13	6
	1540	1839	410

	1769		
K.	862	687	196
L.	702	596	171
N.	13	36	7
	1577	1319	374

	1770		
K.	843	800	168
L.	644	720	159
N.	14	35	4
	1501	1563	331

	1771		
K.	774	825	169
L.	667	694	134
N.	10	23	9
	1451	1542	312

	1772			1773		
K.	820	918	220		*)	
L.	664	878	191			
R.	11	34	—			
	1495	1830	311	1561	1410	380

Man bemerke hier die Wirkungen des Kriegs und der Teurung, die Abnahme der Evangelischen und Zunahme der Katholiken, und dergl. mer: und vergleiche damit folgenden

ETAT des feux et ames qui se trouvent dans la ville de Strasbourg, sous la Jurisdiction du Magistrat d' icelle & des Religions dont elles font profession: sçavoir

Feux	—	—	—	—	5613
Ames	—	—	—	—	26481

Catholiques	—	—	5119
Lutheriens	—	—	19839
Huguenots	—	—	1523

Les Familles de l'Etat Major, des Ecclesiastiques Catholiques et de la Noblesse n' y sont pas comprises.

Fait à *Strasbourg* le 6 Novembre 1697.

II.

Vom Elsaß, besonders was dessen Volkmenge betrifft.

Der Elsaß, ein General-Kriegs-Gouvernement, hat 80 franz. Meilen im Umfang, und enthält 361 franz. Quadrat-Meilen (= 203 deutsche). Das ganze Land steht unter dem *Conseil* souverain de Colmar, und der *Intendance* zu Strasburg. Als Generalité oder Intendance hat es 1052 Paroisses oder Communautés affouagées.

Im

*) Man hat in diesem Jare die 3 Religionen im Etat nicht unterschieden: allein der General-Controlleur hat befohlen, künftig bei dem vorigen Plane zu bleiben.

Im Geistlichen ist es in 4 Diöcesen und 723 Kirchspiele verteilt: diese sind

1. Besançon, 24 Kirchspiele, nebst dem Kapitel zu Bedfort. Der Official hat seinen Siz zu Bedfort.
2. Basel, 237 Kirchsp. Der Official ist in Altkirchen.
3. Strasburg, 347 K. (ausser denen diesseits des Rheins).
4) Speier, 115 K. Der Official ist in Weissenburg.

Vorhin hatten die Oesterreichischen Erzherzoge einen Obergerichtshof in Ensisheim: den hob Ludwig XIV im Septemb. 1657 auf, und errichtete statt dessen an eben dem Orte ein Conseil superieur. A. 1661 ward es unterdrückt, und ein Conseil provincial daraus gemacht, von dar die Appellationen nach Mez giengen. Im April 1674 ward solches nach Breisach verlegt. Im Novemb. 1679 ward es wieder ein Conseil superieur, mit allen Rechten der übrigen Parlemens im Reiche, und kam nach Colmar. Im April 1694 wurden die Stellen käuflich und erblich gemacht; auch kam die zweite Kammer hinzu.

Der gröste Reichtum vom Elsaß besteht in seinen Ackerfeldern, Weinbergen, und Waldungen. Korn wird vieles nach der Schweiz verkauft: dargegen kommen järlich viele Schweizer, und helfen im Elsaß die Erndte bestellen, weil es hier an Händen fehlt. Der Wasgau hat herrliches Schiffsbau=Holz: allein man weiß es nicht in die See zu schaffen. Der Hagenauer Wald enthält 31000 Morgen, und gehört halb dem Könige, und halb der Stadt Hagenau. Der Hart hat 30000 Morgen, und gehört ganz dem Könige. Der Bienwald ist fast so groß wie der Hagenauer, gehört aber dem Bischofe von Speier. — Aus den Bergwerken von Giromagny kommen järlich nur 1600 Mark Silber, und 24000 Pfund Kupfer: der reine Gewinst aber, nach Abzug der Kosten, beträgt nur 5 bis 6000 Livres. — Aus der Strasburger Tobacksfabrike sind manchmal in Einem Jar gegen 50000 Centner Tobak verkauft worden.

Der Elsaß bezalt keine *Taille*, aber wol eine *Subvention*,

tion, die eben das unter einem andern Namen ist. Im Jun. 1694 wurden ihm 600000 Livres abgefodert, und die Auflage ward folgender gestalt verteilt:

die Strasburger Geistlichkeit zalte	50000 Livres
die Geistlichkeit der andern Bistümer	25000 —
der Adel — — —	36000 —
die Stådte — — —	120000 —
die Landleute — —	369000 —
	600000 L.

Diese Summe ward jårlich bis A. 1700 bezalt, da die *Subvention*, die seit 1698 auf 99000 L. gesetzt war, auf 300000 L. für beståndig erhöhet wurde. Die übrigen ordentlichen Abgaben, die der Elsaß zalt, sind folgende:

Subvention — — —	300000 L.
Capitation — —	683041 – 11 S.
Dépense des *Palisades* des villes fortifiées le long du Rhin —	40000 – —
Traites foraines et le Droit dit *Mapfening*, ou l'Aide sur le sel et sur le vin — — —	460000 – 9 —
Marechaussée, les Chemins et divers autres articles — —	80000 –
Don gratuit du *Clergé* &c. —	90000 –
Octrois des *villes* &c. — —	844952 –
	2,497994 L.

Truppen liegen in Friedenszeiten im Elsaß: 30 Bataill. Infanterie, 15 Escadr. Cavallerie, 4 Escadr. Dragoner, 11 Compagn. Invaliden; zusammen 21660 Mann zu Fuß und 2300 Reuter oder Dragoner. Hierzu kommen noch 2 Bataill. Landmiliz, jedes von 720 Mann ohne die Officiers.

Volkmenge. I. A. 1697 rechnete der Marschall de Vauban, nach der Angabe des Elsaßer Intendanten de la *Grange*, nur 240000 Menschen. II. A. 1698 zålte der folgende

gende Intendant, de la *Houssaye*, 257000 Menschen (diese Angabe hat Süßmilch angenommen). Aeltere Nachrichten weisen aus, daß der Elsaß vor dem 30jährigen Kriege völlig ein Drittel mer Einwoner hatte, als im J. 1698. III. Expilly rechnet 309020 Menschen (nur giebt er das Jahr nicht an, von dem er redet) auf folgende Art:

	Paroisses	Feux	Ames
Ober-Elsaß	505	25423	127115
Unter-Elsaß	285	25629	128145
Grafschaft Hanau	201	8073	40365
Baillages *contéstés* *)	61	2659	13395
	1052	61784	309020

darunter rechnet er

202923 Katholiken
86932 Evangelische
15000 Reformirte
4165 Juden

Unter den Katholiken zählt er 1650 geistliche Personen, die zusammen über 1,756400 L. Renten haben: nämlich

die 4 Bistümer	— —	305000 L.
die Klöster	— — —	957600
die Weltgeistlichen (Curés)	—	433800

(Vorhin waren noch merere Klöster im Elsaß; durch den 30jährigen Krieg sind viele eingegangen, und ihre Ländereien an andere verkommen). Adeliche Familien rechnet er im Ober-Elsaß 100, und im Unter-Elsaß etwa 200. (Sonst sollen bloß im Unter-Elsaß gegen 700 gewesen seyn). IV. Eine andre mir handschriftlich mitgeteilte Nachricht rechnet im J. 1709:

Im ganzen Elsaß waren im J. 1709
61,255 Männer und Wittwer
67,523 Weiber und Wittwen
175,070 Kinder Junggesellen und Mädchen

965

*) zwischen dem Kaiser und dem Könige von Frankreich.

965 Weltpriester u. a. Geistliche
979 Mönche
466 Nonnen
37,273 Bedienten und Mägde

344,481 Seelen.

In Strasburg waren damals 32510 Seelen. V. Eine noch neuere gleichfalls geschriebene Nachricht vom J. 1761 ist folgende:

ETAT de l'ALSACE an 1761

(Die voranstehenden Zalen bedeuten die SUBDELEGATIONS de 1. *Belfort*, 2. *Colmar*, 3. *Seleſtad*, 4. *Strasbourg*, 5. *Saverne*, 6. *Weiſſenbourg*, 7. *Landau*)

	Communautés	Feux	Laboureurs	Pionniers	Boeufs	Chevaux
1.	264	11313	4655	10049	6427	4116
2.	174	20909	4392	13154	5497	5487
3.	27	3269	546	1832	817	1372
4.	259	21600	4787	11499	3918	15641
5.	142	8013	2980	4725	2829	6629
6.	193	8114	3101	3921	1451	4563
7.	36	4499	1134	1927	632	1578
	1095	77717	21595	47107	21771	39386

Communautés, qui ne payent pas d'impoſitions au Roy, montant à — — — 159

lesquelles deduites, reſte en Communautés contribuables — — — — 936

Auf 1 Familie (*Feu*) 5 Seelen gerechnet, gäbe für den ganzen Elsaß 388585 Seelen: eine ungewönlich starke Volkmenge für 200 Quadrat-Meilen! VI. Eine gedruckte Nachricht, aber ohne Zeugen, giebt (im J. 1750) 88698 Feuerstellen an: diese mit 5 multiplicirt, und die Summe der Geistlichen addirt, würden dem Elsaß gar 445000 Einwoner geben.

Diese schöne Provinz hatte der 30järige Krieg dergestalt verwüstet, daß ganze Gegenden, aus Aeckern Wiesen und Weinbergen, Waldungen worden waren. Ludwig XIV befal

befal daher, den 13 Decemb. 1682, allen Grundherren im ganzen Lande, diese wüste Pläze in Zeit von 3 Monaten aufzunemen: sonst sollte es nach dieser Zeit einem jeden, Elsaßer oder Fremden *), frei stehen, solches in bemeldter Zeit und dergestalt zu thun, daß die Anbauer in den ersten 6 Jaren von dem aufgenommenen Lande weder Zins dem Grundherrn, noch Zehenden, entrichten, in den folgenden 6 Jaren aber die gewönlichen Abgaben bezalen sollten; die Grundherrn aber sollten, nach Abfluß der 12 Jare, wieder in den Besiz dieser aufgenommenen Länder eintreten.

Dieses Edict wirkte wenig oder nichts: daher ergieng ein anderes vom Novemb. 1687. Nun wurden die wüsten Pläze den Anbauern auf ewig, und völlige Freiheit von Abgaben auf die ersten 12 Jare, zugesagt. Nach der Zeit sollten sie dem Grundherrn vom Morgen (von 100 Quadrat-Ruten, die Rute von 20 Fuß, also den Morgen von 40000 Fuß) 20 Sous von gutem, und 10 von schlechtem Lande, Zins bezalen: oder der Grundherr solle ihnen, wenn sie wollen, den Morgen gutes Land für 20 Livres, und schlechtes für 10 L., abkaufen: oder die Anbauer zalen diese Summe an den Grundherrn, und haben sodann järlich weiter nichts als die Zehenden, und 4 Deniers vom Morgen an den Grundherrn, oder falls es eine Domäne ist, an den König, zu entrichten. Doch Eichenwälder und andre Bois de hautes futayes, auch Waldungen, die nur 500 Toisen weit von den adelichen Wohnsitzen abstunden, und nicht über 10 Morgen ausmachten, waren von der Erlaubnis, sie urbar zu machen, ausgeschlossen.

Auch schaffte Ludwig XIV bald nach der Eroberung die ungemeßnen Frohndienste im Elsaß ab. Im Ober-Elsaß wurden sie nur auf 5 Dienste fürs ganze Jar gesetzt, die sich der Grundherr, wenn er wollte, mit 15 Sous fürs Pferd, und 10 Sous für die Person, bezalen lassen konnte. Im Unter-Elsaß sind die Frohnen beim immediaten Adel auf 12 Dienste järlich gesezt, die der Herr entweder in Natura oder in Geld fodern kann. Die nicht immediaten haben nur 10 Dienste; und es steht beim Bauern, ob er sie in Natura leisten, oder Geld dafür bezalen will. Für seine Person ist der Bauer, der Spanndienste thut, bei beiden frei: nur der Strasburger bischöfliche Bauer muß 12 Hand- und 7 Spann-Dienste leisten, entweder in Natura, oder in Gelde, je nachdem es der Bischof oder sein Einnemer verlangt.

---

*) Haben sich etwa bei dieser Gelegenheit die Katholiken so stark im Elsaß vermehrt?

Göttingen
den 20 Jul. 1774

Briefwechsel
III. Stück.

12.
Landmacht von Frankreich zu Anfang des J. 1774.

Mitten im Frieden hält Frankreich jetzo 223,127 Mann: nämlich

Maison du Roi — — —	9450
Gardes du Corps de Mgr. le Comte de Provence — — —	100
Infanterie Françoise — — —	85717
Artillerie — — — —	5659
Grenadiers Royaux — — —	5408
Régimens Provinciaux — — —	39324
Infanterie Etrangere — — —	23966
Troupes légeres — — —	3290
Cavalerie — — — —	14588
Dragons — — — —	6562
Hussards — — — —	1284
86 Comp. d'Invalides — — —	10655
Troupes de la Marine — — —	17064

Hierbei sind

11 Maréchaux de France: namentlich de *Clermont*-Tonnere seit 1747; de *Richelieu* seit 1748; de *Biron* seit 1757; de *Bercheny*, de *Conflans*-Brienne, de *Contades*, und de *Soubise* seit 1758; de *Broglie* seit 1759; d'*Armentieres*, und de *Brissac* seit 1768.

184 Lieutenants-Généraux.

397 Maréchaux de Camp.
16 Inspecteurs Génér. pour l'Infanterie.
17 Inspecteurs Génér. pour la Cavalerie et les Dragons.
284 Brigadiers d' Infanterie.
156 Brigadiers de Cav. et 35 de Dragons.

Seit dem 5 Jan. 1771 war der Generallieutenant, Marquis de *Monteynard*, an *Choiseul's* Stelle, Minister und Stats-Sekretär im Kriegs-Departement. Ihm folgte im Jan. 1774 der Duc d' *Aiguillon:* und diesem im Maj, nach Ludwigs XV Tode, der Chevalier du *Muy*.

Die Unkosten des ganzen französischen Kriegs-Etats habe ich in Paris auf 100 Mill. L. schätzen hören. Den Zeitungen zufolge, gab Lord North ohnlängst im Englischen Parlament gar 5, 100000 Pf. Sterling (gegen 120 Mill. Livres) an.

Von neuen oder doch in Deutschland noch nicht sehr bekannten Büchern, die Geschichte und den gegenwärtigen Zustand der Französischen Landmacht betreffend, merke ich hier folgende an:

Recherches historiques sur l'ancienne Gendarmerie *françoise:* Avignon, 1759, 8, 134 Seiten.

Abrégé chronologique et historique de l'origine, du progrès et de l'Etat actuel de la Maison du Roi. 3 Voll. 4, à Paris 1766.

Abrégé de l'histoire de la Milice françoise *du P.* Daniel, *avec un précis* de l'Etat actuel. 2 Voll. 12, à Paris 1773. (S. die Götting. gel. Anz. 1774 St. 28).

Ordonnance du Roi pour regler le service dans les places et dans les quartiers, 1 Mars 1768. 12, 452 Seiten.

*Table historique de l'*Etat militaire de France depuis 1758 jusqu' à 1766. 12, 311 Seiten.

Roussel fieng seit 1766 an, die Geschichte einzelner Regimenter zu beschreiben, unter dem Titel: *Essais historiques sur les régimens d'Infanterie*, *Cavallerie* et *Dragons*,

gons, 12. So sind die Regimenter *Béarn*, *Picardie*, *Champagne &c.* bereits beschrieben.

Das *Hôtel*- Royal *des Invalides* zu Paris hat 1,200000 Livres järliche Einkünfte, die aus den Abteien erhoben werden. Eigentlich sollten 3000 Invaliden *) drinnen seyn. Ausserdem sind noch im Reiche gegen 30000 alte Soldaten, die Pensions kriegen (ein Gemeiner täglich 3 Sous). Die Kirche dieses Hospitals hat an Schönheit wenige ihres gleichen: s. *Description historique de la* nouvelle Eglise *de l' Hôtel Roy. des Invalides*, 12, 1771. In seiner *Infirmerie* ist die Einrichtung eben so vortreflich und musterhaft, als sie im *Hôtel-Dieu* unreinlich, grausam, und unmenschlich ist. Aber die noch gesunden Invaliden quält die Langeweile, weil man noch nichts, um sie zu beschäftigen, hat ausfindig machen können.

In der Nähe des Invalidenhauses, des Grabes der Französischen Armee, steht ihre Wiege, das Cadetten-Corps seit 1753. Dies soll järlich 1,600000 Livr. kosten; (das meiste gieng wol bisher auf die prächtigen Gebäude, die neue Kirche, die Statüe Ludwigs XV u. s. w.: folglich war die Stiftung mer eine Woltat für die Baukunst, als für die Armee). Da nun järlich nur 40 Officiers von den 260 Eleven aus diesem Hause kommen: so kostete jeder Officier den König, für die Erziehung von etwa 8 Jaren, 40000 Livres.

Das nun folgende umständliche Verzeichniß ist aus dem *Extrait de l' Etat Militaire* pour l'année 1774 (Paris, 24, von obbemeldtem Hrn. de *Roussel*), und den *Etrennes universelles utiles et agréables* pour l' année 1774 (Falaise, 24), zusammen gezogen: beide aber stimmten nicht in allen Nebendingen mit einander überein.

*) Im J. 1771 waren unter diesen Invaliden 125 Mann von 70 Jaren, 70 von 71 J., 107 von 72, 65 von 73, 88 von 74, 70 von 75, 64 von 76, 27 von 77, 61 von 78, 37 von 79, 42 von 80, 18 von 81, 25 von 82, 21 von 83, 23 von 84, 10 von 85, 11 von 86, 13 von 87, 9 von 88, 4 von 89, 2 von 90, 3 von 91, 6 von 92, 3 von 93, 4 von 94, 4 von 95, 1 von 100, 1 von 102, 1 von 103 Jaren.

I. Maison Militaire et Gardes *du Roi.*

Gardes-du-Corps du Roi: 8 Escadr. in 4 Comp., jede von 367 Mann. Marquis de *Pontecoulant* M. G.

Compagnie *Ecossoise*, bandoulières *blanches*. Duc de *Noailles* Capit.

Prémiere Compagnie *Françoise*, bandoulières *vertes*. Duc de *Villeroy* Capit.

Seconde Compagnie *Françoise*, bandoulières *bleues*. Prince de *Beauveau* Cap.

Troisiéme Compagnie *Françoise*, bandoulières *jaunes*. Prince de *Tingry* Cap.

Compagnie des Cent Gardes-Suisses ordinaires du Corps du Roi. Marquis de *Courtenvaux* Capit. Colon.

Compagnie des Gardes de la Porte. Marq. de *Croissy* Capit. de la Porte.

Gardes de la Prévoté de l'Hôtel. Marq. de *Sourches* Grand-Prevôt.

Lieutenant Général d'Epée, le *Fevre* de la Rie. (Es sind 5 Lieutenans d'Epée, die par quartier dienen).

Gendarmes de la Garde du Roi: 1 Escadr. 1 Comp. von 200 Mann. Prince de *Soubise* Capit. Lieut. Quartier *Versailles*.

Chevaux-Légers de la Garde du Roi: 1 Escadr. 1 Comp. von 200 Mann. Duc d'*Aiguillon* Lieut. liegen in *Versailles*.

Mousquetaires: 2 Escadr. 2 Comp., jede von 200 Mann. Quart. *Paris*.

I. Comp. les *Gris*, gal. d'*or*. Comte *de la Cheze* Cap. Lieut.

II. Comp. les *Noirs*, gal. d'*argent*. Comte de *Montboissier* Cap. Lieut.

Compagnie des Grenadiers à Cheval: 1 Escadr. 1 Comp. de 150 hommes choisis; marche en campagne et combat

à la

à la tête des troupes de la Maison de Sa Majesté. Marquis de *Lugeac* Cap. Lieut. Quartier *Vitri-le*-François.

Gardes Françoises: 6 Bataill., 6 Comp. Grenadiers, jede von 55 Mann, und 30 Comp. de factionnaires von 110 Mann, in allem 3630 Mann. Duc de *Biron* Col.

Gardes-Suisses: 4 Bataill., 4 Comp. Grenadiers, jede von 52 Mann, 3 Comp. factionnaires von 175 Mann, in allem 2340 Mann. Comte *d'Artois* Colon. Génér. des Suisses et Grisons.

Gendarmerie de France: 10 Escadr., 10 Comp. jede von 109 Mann. Marquis de *Castries* Commandant Général et Inspecteur. Quartier *Luneville.*

Diese 10 Comp. heissen: Gensdarmes

1. Ecossois	Capit. Lieut.	Marquis de *Castries.*
2. Anglois	——	Marq. d'*Autichamp.*
3. Bourguignons	——	Marq. de *Mirville:*
4. de Flandres	——	Marq. de *Mornay.*
5. de la Reine	——	Marq. d' *Houdetot.*
6. Dauphins	——	Baron de *Choiseul*-Bussieres.
7. de Berry	——	Marq. d'*Avernes.*
8. de Provence	——	Marq. de *Verteillac.*
9. d' Artois	——	Comte d' *Hauvet.*
10. d'Orléans	——	Comte de *Rastignac.*

Gardes du Corps de Mgr. le Comte de Provence: 2 Comp. jede von 50 Mann. Marq. de *Lévis* und Comte de *Chabrillon* Capitaines.

Compagnie des Suisses de la Garde ordinaire du Corps de Mgr. le Comte de Provence: 42 Mann. Comte de *Montbarey* Cap. Colon.

II. Infanterie Françoise.

Jedes Bataillon hat 484 Mann: nämlich 1 Comp. Grenadiers von 52 Mann, und 8 Comp. von 54 hommes factionnaires.

Die Zal, die nächst hinter dem Namen des Regiments steht, deutet die Stärke des ganzen Regiments an: dann folgt der Name des Obersten, dann der Standort des Regiments. M. bedeutet *Marquis*, C. *Comte*, R. *Royal*, Ch. *Chevalier*, Pr. *Prince*.

1.	Picardie	2128	Comte de *Lévis* —	Toulon
2.	Champagne	2128	Marq. de *Seignelay* —	Landau
3.	Navarre	2128	Comte de *Rochechouart*	Metz
4.	Piemont	2128	C. de *Peyre* —	Douay
5.	Normandie	2128	M. d'*Haute-feuille*	Cambray
6.	la Marine	2128	Vicomte de *Jaucourt* —	Lille
7.	Bourbonnois	2128	M. de *Copenne* —	Corsica
8.	Béarn	2128	M. de *Crenolle* —	Valencienne
9.	Auvergne	2128	Vic. de *Laval* —	Thionville
10.	Flandre	2128	Duc d'*Havré* et de Croy	Calais
11.	Guyenne	2128	M. du *Chilleau* — —	Lille
12.	du Roi	2128	C. du *Chastelet* — —	Nanci
13.	Royal	2128	M. de *Nesle* —	Strasbourg
14.	Poitou	2128	C. de *Bethisy* — —	Verdun
15.	Lyonnois	2128	M. de *Bouzols* —	St. Omer
16.	Dauphin	2128	Duc de la *Vauguyon*	Rouen
17.	Aunis	2128	C. *Dulau* —	Besançon
18.	Touraine	2128	M. de *Laval* — —	Metz
19.	Aquitaine	2128	Vic. de *Broglie* -	Perpignan
20.	d'Eu	1064	C. de *Bonneguise* —	Sarlouis
21.	Dauphiné	1064	Vic. de *Pons* —	Corsica
22.	Isle de France	1064	C. de *Berenger* —	Bedfort
23.	Soissonnois	1064	Baron de *Juigné* —	Brest
24.	la Reine	1064	C. de *Tavanne* —	Arras
25.	Limosin	1064	C. de *Damas* de Crux	Longwy
26.	R. des Vaisseaux	1064	C. d'Ossun —	la Rochelle
27.	Orléans	1064	C. de *Montausier* —	Alais
28.	la Couronne	1064	M. d'*Avaray* —	Quesnoy

29.

29.	Bretagne	1064	C. de *Chabannes*	la Rochelle
30.	Lorraine	1064	C. de Cucé de *Boisgelin*	Dunkerq.
31.	Artois	1064	M. de *Sorans*	Philippeville
32.	Berry	1064	Bar. de *Crussol* —	Antibes
33.	Hainault	1064	Duc de *Luxembourg* —	Lille
34.	la Sarre	1064	Duc de la *Rochefoucauld*	Metz
35.	la Ferre	1064	Vic. de *St. Chamans*	Corsica
37.	R. Roussillon	1064	M. de *Trans* — —	Metz
38.	Condé	1064	C. de la *Belinage* —	Givet
39.	Bourbon	1064	C. de *Rabodanges*	Maubeuge
41.	Beauvoisis	1064	Chev. de *Clugny*	Neuf-Brisac
42.	Rouergue	1064	Vic. de *Custine* —	Lille
43.	Bourgogne	1064	C. de *Surgeres*	Neuf-Brisac
44.	Royal-Marine	1064	C. de *Lons* —	Dunkerque
45.	Vermand	1064	C. de *Malartic* —	la Rochelle
53.	Languedoc	1064	M. *Donissan* —	Coliouve
54.	Beauce	1064	Ch. de la *Tour*-du-Pin	Corsica
56.	Medoc	1064	M. de *Mauroy*	Montauban
57.	Vivarais	1064	Vic. de *Puységur* —	Rochelle
58.	Vexin	1064	M. de *Bouillé* —	Perpignan
59.	R. Comtois	1064	C. de *Casteja* — —	Lille
60.	Beaujolois	1064	. . . . — —	Bergue
61.	Provence	1064	Vic. de *Virieu* —	Havre
64.	Penthievre	1064	C. de *Budes* de Guebriant	Perpig.
65.	Boulonnois	1064	M. de *Sennevoy* —	Corsica
66.	Angoumois	532	M. de *Fremeur*	Marseille
67.	Perigord	532	C. de *Clarac* —	Béthune
68.	Saintonge	532	C. de *Berenger* —	Toul
69.	Forez	532	C. de *Maulde* —	Corsica
70.	Cambresis	532	C. de *Podenas* —	Bordeaux
71.	Tournaisis	532	M. de *Gontaut* de St. Geniez	Isle d'Oléron)
72.	Foix	1064	Chev. de *Nieuil* —	l'Orient
73.	Quercy	1064	C. de *Menou* —	Toulon

74.	la Marche	532	M. de *Causans*	—	Calais
81.	Chartres	1064	C. d'*Adhemar*	—	Sédan
82.	Conti	1064	M. de *Chabrillan*	—	Nismes
83.	Enghien	1064	M. de *Montazet*	—	Aire

III. Corps Royal d'Artillerie.

47.	la Ferre	700	M. de *Thiboutot*	—	Douay
47.	Metz	700	M. de la *Rochevalentin*		la Ferre
47.	Strasbourg	700	Chev. de *St. Mars*	—	Metz
47.	Besançon	700	M. de *Boileau*	—	Strasbourg
47.	Auxonne	700	M. de la *Mortière*		Besançon
47.	Grenoble	700	C. de *Rostaing*	—	Auxonne
47.	Toul	700	M. de *Malaviller*		Grenoble

9 Comp. d'Ouvriers, jede 40 Mann.
7 — de *Mineurs*, jede 50 Mann.

IV. Grenadiers Royaux.

Die Compagnie hat 52 Mann.

1.	Guyenne	C. de *Pardaillan*
2.	Poitou	M. de la *Rochefoucaud* - Bayers
3.	Dauphiné	M. de *Bayanne*
	[Tourraine	M. du *Blosset*]
4.	Isle de France	C. de *Miromesnil*
5.	Soissonnois	M. d'*Aigremont*
6.	Orléannois	M. de la *Roche* - Lambert
7.	Bretagne	C. Duplessis *d'Argentré*
8.	Lorraine	C. d'*Hoffelise*
9.	Artois	M. de *Mehegan*
10.	Languedoc	C. de la *Barthe*
11.	Comté de Bourgogne	C. de *Coeli*

V. Régimens provinciaux.

Dieser sind 47 [54], in 104 Bataillons, jedes von 370 Mann: zusammen 43888 Mann.

Zufolge einer Verordnung vom 4 Aug. 1771 marschiren diese Provinzial-Regimenter vor den übrigen Fuß-Regimentern, die nach dem 25 Febr. 1726 aufgerichtet worden sind.

1.	Péronne	1110	C. de *Caulincourt* —	Amiens
	Abbeville		Vic. *le Veneur*	
2.	Chalons	1110	C. de *Monteynard*	
3.	Troyes	750	M. des *Reaulx*	
4.	Rouen	1110	M. d'*Estampes*	
5.	Pont-audemer	740	C. de *Montsoreau*	Neuf-château
6.	Caen	1110	Ch. de la *Luzerne*	
7.	Alençon	740	M. de *Pardieu*	
8.	Argentan	740	Vic. de *Vibraye* —	Falaise
9.	Moulins	740	M. de *Murat*	
10.	Clermont	740	M. de la *Queille*	
11.	Lille	740	Chev. de *Croix*	
12.	Montauban	1110	C. de *Carles* —	Ville-N.
	Rhodès		M. *Dangossé*	
13.	Auch	1110	M. de *Faudoas*	
14.	Bordeaux	740	M. de *Bonsol* —	Agen
15.	Marmande	740	M. d'*Espagne* —	Libourne
16.	Périgueux	740	M. de la *Rocheaymon*	
17.	Poitiers	1110	M. de *St. Simon*	
	St. Maixent		Chev. de *Cossé*	
18.	Lyon	740	M. de *Cremeaux* —	Tararre
19.	la Rochelle	370	M. de *Themine*	St. Jean d'Angely
20.	Tours	1110	M. de l'*Escourt*	
21.	Le Mans	740	C. *Desnos*	
22.	Valence	740	M. de *Latour-du-Pin*-Montauban	
23.	Paris	370	de *St. Laurent* —	St. Denis
24.	Senlis	740	C. de *Chevigné*	
25.	Mantes	740	C. de *Puget*	Pontoise
26.	Sens	740	C. d'*Ailly* —	Sens
27.	Soissons	1110	Chev. *de la Noue*	

Laon		Ch. d'*Escars*		
28. Limoges	740	C. de *Brassac*		
29. Blois	740	M. de *Bullion*	—	Orléans
30. Montargis	740	M. d' *Usson*	—	Orléans
31. Rennes	740	M. de *Lanjamet*		
32. Nantes	740	M. de *Penhoet*	—	Rennes
33. Vannes	740	Vic. de *Coetlósquet*		
34. Nancy	740	M. de *Ludre*		
35. Bar-le-Duc	740	C. du *Hautoy*	—	Nancy
36. Verdun	740	C. de *Gournay*	—	Metz
37. Arras	740	C. de *Launoy*		
38. Château Roux	740	M. de *Bartillat*		
39. Colmar	740	Baron de *Wurmser*		Strasbourg
40. Dijon	740	Chev. de *Damas*	—	Châlons
41. Autun	1110	Chev. de *Monchat*		
42. Montpellier	1110	M. de *Crillon*		
Beziers		M. du *Cayla*		
43. Alby	740	Chev. de *Mesmes*		
44. Anduse	740	M. de *Joviac*	—	St. Esprit
45. Salins	1110	M. de *Divonne*	—	Besançon
Dole		M. d'*Apchon*		
46 Vesoul	740	M. de *Loëmaria*	–	Besançon
47. Aix	740	C. de *Pilles*	—	Aix
Isle de Corse	844	de *Gafforio*		

VI. Infanterie Etrangere.

Jedes Corps ist eben so, wie die Französische Infanterie, eingeteilt.

SVISSES:				
49. d'Erlach	1064	Bar. d'*Erlach*	—	Givet
50. Boccard	1064	de *Boccard*	—	Grenoble
51. Sonnenberg	1064	de *Sonnenberg*	—	Condé
52. Castella	1064	de *Castella*	—	Aix
55. Waldner	1064	C. de *Waldner*	–	Huningue
62. Jenner	1064	de *Jenner*	—	Graveline

75.

75.	Diesbach	1064	C. de *Diesbach*-Belle-roche — —	Givet
76.	Courten	1064	Chev. de *Courten*	Montmedi
87.	Salis	1064	Bar. de *Salis* —	Landrecies
90.	Lochmann	1064	Bar. de *Lochmann*	Mezieres et Rocroy
93.	Eptingen	1064	Bar. d'*Eptingen* —	Phalzbourg

ALLEMANDE:

36.	Alſace	1596	Pr. Charl. *de Deuxponts*	Montpel.
46.	Anhalt	1064	Pr. d'*Anhalt-Coethen*	Landau
63.	La Marck	1064	. . . —	Valenciennes
80.	R. Suedois	1064	C. de *Sparre* —	Strasbourg
86.	R. Bavière	1064	C. de *Lewenhaupt*	Weiſſembourg
89.	de Naſſau	1064	Pr. Louis de *Naſſau*	Corſica
91.	R. Deuxponts	1064	. . . — —	Scheleſtat
92.	Bouillon.	532	Pr. de *Bouillon* —	Sarlouis

ITALIENNE et CORSE:

77.	Bulkeley	532	C. de *Bulkeley*	Valenciennes
78.	Clare	532	C. de *Thomond* —	Vesnes
79.	Dillon	532	C. de *Dillon* —	Bouchain
83.	Walſh	532	C. de *Walſh* Serran	Isle de Ré
84.	Berwick	532	Duc de *Fitz-James*	Port-Louis
86.	R. Italien	532	M. de *Monty* —	Corſica
88.	R. Corſe	532	M. du *Luc* —	Avignon
	Butafoco		— —	Corſica

VII. Troupes LEGERES.

Legion Royale	629	C. de *Coigny* —	Mouſſon
— de Conflans	629	M. de *Conflans* —	Marſal
— de Flandres	629	Vic. d'*Harembure* —	au Puy
— de Lorraine	629	C. de *Viomenil* —	Falaiſe
— de Condé	929	Chev. de *Maillé* —	Haguenau
— de Soubiſe	629	Pr. de *Soubiſe* —	Tournon
— Corſe	1140	M. d'*Arcambal* —	Strasbourg

Legion

Legion de St. Domingue — à St. Domingue
Compagnie franche de Castellane, 60 M. M. de *Castellane*

VIII. Cavalerie Françoise.

1.	Colonel-Général	432	M. de *Bethune* —	Issoudun
2.	Mestre de Camp Général	432	M. de *Castries* —	Thionville
3.	Commissaire Général	432	M. de *Beuvron* —	Verdun
4.	Royal	432	C. d'*Ecquevilly*	Commercy
5.	du Roi	432	C. de *Polignac*	Douay
6.	R. Etranger	432	M. d'*Havrincourt*	Valenciennes
7.	Cuirassiers	432	C. de l'*Aigle* — —	Toul
8.	R. Cravates	432	M. de *Tourzel* —	Gray
9.	R. Roussillon	432	M. de *Louvois* —	Hesdin
10.	R. Piemont	432	Bar. de *Talleyrand*	Carcassonne
11.	R. Allemand	432	Pr. de *Nassau*-Siegen	Sarlouis
12.	R. Pologne	432	M. de *Mailly* —	Albi
13.	R. Lorraine	432	C. d'*Andlau* —	Arras
14.	R. Picardie	432	C. de *Bassompierre* —	Redon
15.	R. Champagne	432	C. de *Durtal*	Neuf-Château
16.	R. Navarre	432	M. de *Damas* —	Bedfort
17.	R. Normandie	432	Pr. de *Croy* —	Cambray
18.	la Reine	432	M. du *Barry* — —	Agen
19.	Dauphin	432	M. de *Vibraye* —	Dôle
20.	Bourgogne	432	M. de *Maupeou* —	Sédan
21.	Berry	432	M. de *Lambert* —	Chinon
22.	Carabiniers	1563*	Mgr. le C. de *Provence*	Metz
23.	Comte d'Artois	432	Bar. de *Fumel* —	Sarlouis
24.	Orléans	432	M. de *Clermont* Gallerande	Essenay
25.	Chartres	432	C. d'*Hunolstein* —	Strasbourg
26.	Condé	432	C. de *Toulouse*-Lautrec	Limoges

27.

*) in 5 Brigaden.

27. Bourbon	432	M. de la *Guiche* —	Gray
28. Comte de la Marche	432	C. de *Boulainvilliers*	Vesne
29 Conty	432	C. de *Bouflers*-Rouvrel	Besançon
30. Penthievre	432	Vic.de *Lardenois*	Pont-à-Mousson
31. Noailles	432	Duc d'*Ayen* —	Vendôme

IX. Hussards.

32. Bercheny	320	C. de *Bercheny* —	Landau
33. Chamborand	320	M. de *Chamborand*	Bedfort
34. R. Nassau	320	Pr. de *Nassau* —	Avesne
35. Esterhazy	320	C. d'*Esterhazy* —	Joinville

X. Dragons.

Jedes Regiment hat 384 Mann, in 3 Escadr., und 12 Comp. jede von 32 Mann.

1. Colonel-Général	Duc de *Coigny* —	Laon
2. Mestre de Camp-Général —	Duc de *Luynes* —	Maubeuge
3. Royal — —	M. de *Verac* —	Niort
4. du Roi — —	M. de *Créqui* —	Lille
5. la Reine —	C. de *Flamarens* —	Joigny
6. Dauphin —	C. de *Vaudreuil* —	Libourne
7. Orléans —	C. de *Pons*-St. Maurice	Moulins
8. Lorraine —	Pr. de *Lambese* —	Epinal
9. Custine —	C. de *Custine* —	Schelestat
10. la Rochefoucauld	Duc de *Liancour* —	Saumur
11. Jarnac — —	C. de *Jarnac*	Clermont-Ferrand
12. Damas —	C. de *Damas* d'Anlezy	Cambrai
13. Lanan —	Ch. d'Iselin de *Lanan*	Vesoul
14. Belsunce —	M. de *Belsunce* —	Guise
15. Montecler —	Chev. de *Montecler*	Fougères
16. Languedoc —	C. de *Machault* —	Sarbourg
17. Schomberg —	C. de *Schomberg* —	Nancy

13.

Seemacht von Frankreich *)
zu Anfang des J. 1774

Bei der Flotte sind
1 Amiral, Duc de *Penthievre* seit 1734.
2 Vice-Amiraux: C. de *Conflans*-Brienne, Marechal de France, seit 1756; und C. *Daché*, seit 1770.
8 Lieutenans-Généraux des Armées navales.
22 Chefs-d'Escadre.
137 Capitaines de Vaisseaux.
38 Capitaines de Frégates.
18 Capitaines de Galere.

Die ganze Flotte ist in 2 Departemens, 4 Divisions, und 8 Brigades, verteilt. I. Das Departement du PONENT hat 3 Divisions: 1. *Amirale*, die die Brigaden von Brest und S. Malo, 2. *Vice-Amirale*, die die von Rochefort und Bordeaux, 3. *Contre-Amirale*, die die Brigaden von Bayonne und Havre, begreift. II. Das Departement du LEVANT hat nur 1 Division Amirale, und die beiden Brigaden von Toulon und Marseille.

Die Anzal und Stärke der Schiffe habe ich nirgends gedruckt gefunden. (Ein angesehener französischer Herr behauptete, Frankreich hätte sich, in dem leztern unglücklichen Frieden von Paris, durch einen geheimen Artikel an Engelland verpflichtet, seine Flotte nicht über 80 Schiffe zu vermeren). Auswärtige Zeitungen meldeten, daß Frankreich im J. 1768 70 Schiffe, und darunter ⅔ von der Linie, gehabt; daß im J. 1772 jede der 8 Brigaden aus 8 Schiffen bestanden; und daß vom J. 1771-1774 Frankreich 19 Schiffe von 60 bis 80, und 11 Fregatten von 16-32 Kanonen, neu gebauet hätte.

Der *Code de Marine* von 1689 ist neu und verbessert herausgekommen den 25 März 1765.

14.

*) Aus dem *Etat de la Marine* année 1774 (Paris, 24), und obbemeldten *Etrennes universelles*.

14.

Volkmenge im Herzogtum Estland, nach der Revision vom J. 1757.

Im Districte	Haken	Bauer-Gesinde	Seelen
Harrien waren — —	$1620\frac{39}{40}$	4095	18415
Wierland — —	$1817\frac{181}{240}$	4569	18714
Jerwen — —	$928\frac{7}{60}$	2073	9393
Wieck — —	$1091\frac{5}{8}$	2601	11262
auf den Inseln *Wormsö* und *Dagö* —	$277\frac{1}{2}$	1170	3772
	$5735\frac{153}{240}$	14508	61556

Besonders waren in	Kinder unter 15 Jaren	Von 15-60 J.	Alte und Gebrechliche
Harrien — —	7551	9226	1638
Wierland — —	7320	9850	1544
Jerwen — —	3717	4908	768
Wieck — —	4790	5594	878
Wormsö und Dagö	1357	1928	497
	24735	31506	5325

Seelen bedeuten hier blos Menschen männliches Geschlechts. Das Duplum von 61556, oder das weibliche Geschlecht mit eingeschlossen, würde also 123112 seyn. Hierunter ist der Adel und die Einwoner der Städte noch nicht mitgezält. Folglich kan man die ganze Volkmenge von Estland auf 150000 Menschen, eher drüber als drunter, schätzen.

15.

Paris, 10 Jul. 1774, vom Hrn. d'Ansse de *Villoison*.

Mr. DU THEIL se propose de donner une nouvelle édition d'*Athenée* à Paris: ainsi je vous prie de vouloir bien

vous

vous informer, si Mr. Heyne, M. Michaëlis, M. Kulenkamp, ou quelqu' autre Sçavant de votre connoissance, ont quelques notes à lui communiquer. Il leur en fera honneur et leur rendra la justice qui leur est duë. Son adresse est *à Mr.* DU THEIL, *Officier au Garde, Chevalier de St. Louis, de l'Académie des Belles-Lettres, ruë des petits champs.* Faites les adresser à sa demeure.

16.

Den 15 Jun. 1769 spazierte der Dauphin über ein Ackerfeld, das eben gepflügt wurde: er besah den Pflug*), fragte allerhand, und pflügte zulezt selbst. Bald darauf kam der **pflügende Dauphin** in Kupfer heraus, mit der Unterschrift:

Quel est donc, o' Cerès, ce nouveau Triptolème?
Quelles mains de ton art essayent les leçons?
D'un Pere bienfaisant c'est le plus doux embleme,
L'image de Louis, l'heritier des Bourbons,

*) War dies, wie es scheint, der erste Pflug, den der Dauphin sah: so verdiente er, der Dauphin, freilich einen Kupferstich; aber was hatten seine Lerer verdient, die ihren künftigen Monarchen hatten 15 Jahr alt werden lassen, ohne ihm Begriffe von Ackerbau und Pflügen zu geben? . . . .

Göttingen
den 30 Jul. 1774

Briefwechsel

IV. Stück.

17.

Verkauf der Aemter in Frankreich.

In dem Pariser Intelligenz-Blatt (*Affiches* de Paris) stehen die feilen oder gesuchten Aemter, unter den Rubriken: CHARGES OFFICES OU RENTES à VENDRE, oder unter: DEMANDES PARTICULIERES, mit folgenden Formuln.

On voudroit acquérir une charge à Paris, qui produisît au moins le denier 10 *en travaillant*. On y employeroit depuis 20 jusqu' à 30000 Livres. (*Aff.* 1766 p. 227).

On voudroit acheter une charge de 100 à 120000 Livres *sans beaucoup d'exercice*. Il faut s'adresser à Mr. Vivien Notaire &c. (*Aff.* 1766 p. 220).

Un particulier souhaiteroit une Charge de Sécrétaire du Roi près le Parlement de Rennes, ou une autre charge de la même valeur ou environ qui auroit les mêmes Privilèges & *qui n' exigeroit aucune function.* S' adresser à Mr. Fourestier Notaire, ruë St. Avoye (*Aff.* 1751 p. 499).

On desireroit acquérir une Charge de 6 à 8000 Livres qui produisît le denier 10, & dont l'exercice se fit à Paris & *n'exigeat aucune connoissance des affaires.* Il faut s'adresser à Mr. de Chatouru Pr. rue des mauvaises paroles, maison du Notaire (*Aff.* 1766 p. 363).

Jolie Charge militaire, donnant au bout d'un certain tems de service la *croix de S. Louis*, & produisant 720 Livres. Prix 16000 L. On s'adressera à Mr. Bronot Not. rue Ste Avoye (*Aff.* 1766 p. 88).

Charge donnant la *noblesse*, & procurant dans la Province *toute la considération possible*. Prix 75000 L. (*Aff.* 1766. p. 424).

Charge de Président en la Cour de Monnoies de Paris. Elle donne la *noblesse au prémier degré*, et produit 2679 L. L'acquisition en est facile. On s'adressera à Mr. Sauvaige Not. rue de Bussi (*Aff.* 1766. p. 192).

Un particulier desireroit acquerir une Charge *honorable* et *lucrative*; ou simplement *honorable* & n'ayant même aucun revenu. Dans le Ir cas il y mettroit depuis 20 jusq' à 50 mille L., & dans le II^d^ cas depuis 10 jusqu' à 30000 L. *Moins il y aura d'exercice, mieux elle conviendra.* On s'adressera &c. (*Aff.* 1766 p. 572).

Deux Offices de Cour Souveraine, l'une à Paris du prix de 5000 L., & l'autre du prix de 30000 L. en Franche Comté. L'acquisition en est facile. (*ibid.* p. 600).

On voudroit *emprunter* 20000 L. par Privilège sur deux charges de plus de 100000 L. que l'on garantira franches de toutes hypothèques. (*ibid.* p. 579).

Un Particulier souhaiteroit emprunter 4 ou 5000 L. pour le *restant* du payement d'une Charge. Il donnera privilège sur lad. charge et hypothèque sur d'autres biens (*ibid.* p. 143).

18.

Neueste Französische Anekdoten.

Die Gräfin *du Barry* verließ Versailles den 4 Maj. Der kranke König sagte ihr beim Abschied: Madame, je me dois à la Religion, à moi-même, à ma Famille & à l'Etat; je n'ai pas oublié ma maladie de Metz, et je veux tout prévoir: partés et suivés en tout les conseils du Duc d'Aiguillon, mais partés sur le champ. Sie reiste nach *Ruel*, dem prächtigen Lustschlosse des Herzogs von Aiguillon in der Nähe von Paris; aber den 12 Maj ward sie in das Nonnenkloster

nenkloster *Pont-aux-Dames* bei Meaux gebracht, mit Befehl an die Aebtissin, ihr drei Jare lang nicht die geringste, weder schriftliche noch mündliche, Communication mit Leuten ausser dem Kloster zu verstatten. Hier geht es ihr ganz gut, und sie bekommt järlich 6000 Livres. Mit ihren Juwelen, die 2 Mill. Livres werth sind, werden ihre Schulden bezalt. Sie hatte die teuersten Pferde im ganzen Lande: ein einziges Spann gieng bei der Auction für 15000 Livres weg. In ihrem Palaste zu Versailles hatte blos der Kamin mit den Verzierungen 60000 Livres gekostet. Einige Tage, ehe der König krank wurde, hatte sie, für die Duché-Pairie de Pequigny, 1,500000 Livres geboten: aber der 10 Mai brach den Handel ab. Mit ihr fiel der erste königl. Kammerdiener *de la Borde* (vermutlich derjenige, der sie an den Hof gebracht hatte).

Den 31 März, am Grünendonnerstage, hatte der Bischof von Senez vor dem königl. Hofe eine Predigt gehalten, die allgemeine Aufmerksamkeit erregte. Der Bischof eiferte gegen den Luxe, und den höchstschweren Bedruck der Untertanen, um jenem Luxe ein Genüge zu thun. Zulezt wandte er sich an den König, und sagte: "Sire, es ist Zeit, „daß Ew. Majt ein recht aufmerksames Auge auf Ihre Untertanen werfen. Möchten Sie Sich doch so zu sagen „ganz allein mit der Wolfart eines Volks beschäftigen, das „gegen seinen König das treuste in der Welt ist, ja das seinen König fast anbetet, wenn es auch das allerunglücklichste aller Völker wäre! Ferne sei der Gedanke, als hätte „Ewr. Majt Herz Anteil daran: nein, es ist zu edel und zu „gut, als daß es nicht mit der allgemeinen Noth Mitleid „haben, und solcher abzuhelfen bereit seyn sollte. Aber niederträchtige schmeichelnde Höflinge haben Ewr. Majt gesagt, daß es mit Ihren Untertanen herrlich stehe. Ich „hingegen wage es, Ewr. Majt die traurige Warheit zu „hinterbringen, daß Sie betrogen sind; denn Ewr. Majt „treue Untertanen seufzen unter allen möglichen Leiden von

„Zwang Mangel und Erpressungen, und das leiden sie täg„lich. Nochmals bitte ich: *Consultés votre coeur*, Sire! *il* „*est doux & bienfaisant.*" Diese Predigt machte damals schon sichtbaren Eindruck auf den Dauphin.

Von 1643 bis 1774, also über 130 Jare, hatte Frankreich nur zween Könige. "Ludwig XV, sagt ein auswärtiges Journal, führte zwei glückliche und Einen unglücklichen Krieg: er verband das beträchtliche Herzogtum Lothringen mit Frankreich, gewann Corsica durch Negociation, und verlohr im lezten Frieden Canada und Louisiana. Durch den Sturz der Parlemente gab er der königlichen Macht eine merkliche Stärke, und der Constitution wie ein neues Geschick. Die Kirche ward gehörig von den Jansenisten gereinigt, und von den Jesuiten, deren Orden er gänzlich aufheben ließ, völlig befreiet; dagegen aber von den Encyclopädisten beunruhiget, und von dem Erzbischofe von Beaumont verteidigt. Die Politik schien unter ihm von englischen Grundsäzen angesteckt werden zu wollen, deren schädliche Wirkungen jedoch ein Meaupou, und dienliche *Lettres de Cachet*, noch zu rechter Zeit abwandten."

Nach dem Tode des Königs umarmten sich der jezige König und seine beide Brüder, und versprachen, sich einander immer wie ächte Brüder zu lieben. Wie aber diese den neuen König **Ew. Majt** nennen wollten, sagte ihnen der König: je ne veux point que vous m' appelliés *Sire* ni *Majesté*; je perdrois trop au doux nom de *Frere* auquel vous m' avés accoutumé.

Gleich beim Antritt seiner Regierung schrieb er an den Herzog von **Orleans**, als den ersten Prinzen vom Geblüt; und wie er bald darauf dessen Sohn, den Herzog von **Chartres** antraf, sagte er ihm: je viens d'écrire à votre père; je ne sai si j'ai suivi le protocolle, mais ce que je lui ai mandé, vient de mon coeur.

Ludwig XVI hat bei seinem Stall-Etat 1500 Pferde, und bei seiner Küche 500 Personen, eingezogen. (Kaiser

ser Julian dankte nach seiner Thronbesteigung 1000 Köche ab). Für sich behielt er nur eine einzige Jagd-Equipage; und wie ihm ein gewisser Herr sagte, dies würde für Se. Majt nicht hinlänglich seyn, weil Sie die Jagd liebten, so antwortete er: Je l'aime, il est vrai, mais j'ai peu de tems à moi. Das ganze königl. Haus speist itzo nicht selten an Einer Tafel. Die meisten Zerstreuungen des Hofs, die sonst *Menus-plaisirs* heissen, und das Jar über merere Millionen kosteten, hören auf. Auch der Gebrauch, 40 Tage lang mittags und abends eine gedeckte Tafel für den verstorbenen König zu halten, eine Mode, die 2 Millionen Livres kostete, ist abgeschafft.

Noch ist es in Frankreich wie im Mittelalter üblich, den Königen Beinamen zu geben. So heist Heinrich IV der **Große**, Ludwig XIII der **Gerechte**, Ludwig XIV der **Große**, Ludwig XV der **Vielgeliebte** (*). Dem jetzigen Könige gab jemand an, den Beinamen *l'Auguste* anzunemen (sein Taufname ist Louis-Auguste); allein er antwortete: je veux mériter que mes peuples me le donnent. Mittlerweile heist er durchgängig in Paris Louis *le Desiré*. Als Kind soll er gesagt haben, er wolle **Ludwig** der **Strenge** heissen (und so werden ihn wirklich schon die abgedankten Köche ꝛc. nennen).

(*) Zu diesem Namen kam Ludwig XV sehr zufälliger Weise. Wie er im J. 1744 seinem Elsaß gegen den Prinzen Karl von Lothringen zu Hülfe eilte, in Metz aber gefärlich krank wurde, und den 25 Aug. in der Kathedralkirche das Tedeum für seine Wiederherstellung abgesungen wurde; so sagte der Abt *Josset* in der Dankpredigt, die er vor dem Hofe hielt: Non, jamais prince ne fut plus sincerement regretté, plus amerement pleuré, plus ardemment redemandé; et si l'histoire lui donne un jour quelque titre, quel titre mieux merité, plus justement acquis & qui fasse plus d'honneur à un Roi, que celui de *Louis* le BIEN-AIMÉ? Seit der Zeit blieb ihm der Titel.

19.

Rom, 2 März 1772,

von Hrn. M. Björnstohl, Adjunct in Upsala, an den Hrn. Bibliothekar Gjörwell in Stockholm.

Das heutige Rom ist eine der schönsten Städte in Europa: alles findet sich hier, was das Aug erfreuen, das Herz vergnügen, den Verstand erleuchten, den Geschmack veredlen, und die Künste ermuntern kann. Die herrlichsten Gebäude, Kirchen, und Paläste, von den grösten Meistern nach den Regeln der Kunst aufgeführt, mit den ausgesuchtesten Schildereien geschmückt, und mit unglaublichen Reichtümern angefüllt: gerade und schöne Strassen, die manchmal bei einem großen und langen ägyptischen Obelisk von Granit zusammen stoßen, auf welchem tausend uns noch unbekannte Figuren stehen: hohe breite Steine auf beiden Seiten der Strassen: unzähliche Wasserkünste, die durch ihr beständiges Spielen und sanftes Säuseln Aug und Ohr bezaubern, die Luft mit einer angenehmen Nässe erfrischen, den Durstigen mit ihrem frischen Wasser in der Hitze laben, und dem neugierigen Zuschauer hundert Regenbogen gegen die Sonne zeigen: schöne Gärten, die das ganze Jar hindurch grünen, und in denen überall Bäume Statüen und Altertümer abwechselnd hintereinander stehen: Alleen von großen Lorbeer- und Cypressen-Bäumen, die hier so allgemein wie bei uns Tannen und Fichten sind. — Nie kriege ich so viel Lorbeer zu sehen, wie hier: ihr Geruch gefällt mir ungemein, aber das Frauenzimmer in Rom, so wie überhaupt in Italien, kan ihn nicht vertragen; es leidet überhaupt keine Gerüche, weder von Eau sans pareille noch andern wolriechenden Wassern, und ist darinn die Antipode des Französischen Frauenzimmers. Welche Wollust für mich, wenn ich täglich in die Minerven-Bibliothek gehe, und vorher durch ihren Garten komme, und mir von diesem dem Apoll heiligen Baume

Zweige breche, zugleich ein Gegengift gegen die Verführungen lockender Sirenen! —

Wirklich scheint diese Stadt den Künsten und Wissenschaften geheiliget zu seyn: denn hier giebt es keine Zerstreuungen, keine Schauspiele, ausser im Carneval, und alsdenn nur zwei Monate lang, im Jenner und Hornung, da die Tage kurz und die Abende lang sind; so daß der, wer in Rom arbeiten will, es ohnunterbrochen thun kan. Hier finden sich so häufig, als an einem Orte der Welt, die schönen und ächten Originale vom guten griechischen Styl, in Säulen und Gebäuden mit ihren Ornamenten, Büsten, Grouppen, und Basreliefs: ein Maler hat hier so viele Meisterstücke von Raphael und Michel Angelo vor Augen. Hier sind Akademien, wo man sich im Zeichnen und Malen, in der Skulptur und Architectur, übt. Ludwig XIV ließ hier einen großen Palast zu einer Akademie zurichten, wo 12 französische Jünglinge von guter Hoffnung gewisse Jare unterhalten werden, um sich unter der Aufsicht eines Direktors in bemeldten 3 Künsten zu üben. Auf dem Capitol werden einmal im Jare denen, die die größten Progressen gemacht, Prämien ausgeteilt: dies geschieht mit großer Feierlichkeit; verschiedene Kardinäle und Prinzen, nebst dem Senator von Rom, sind dabei zugegen ꝛc.

Daher wird es so schwer, Rom zu verlassen, wenn man einmal Geschmack daran gefunden hat, in Stille und Ruhe zu arbeiten. Ich habe Maler Bildhauer und Baumeister aus Engelland, Frankreich, Deutschland, Dänemark, Rußland ꝛc. weinen sehen, wie sie wieder nach Hause mußten. Auch unserm Sergell wird es einst Ueberwindung kosten, einen Ort zu verlassen, in den er so sehr verliebt ist. Wirklich müßte man auch kein Gefühl haben, wenn man gleichgültig von diesem Orte gienge.

So ein reicher Vorrath hier an großen Kunststücken und Modellen für einen Artisten ist: so viel findet sich auch für einen Freund der schönen und ernsten Wissenschaften.

Die vielen Musea und Antiquitäten-Sammlungen und Münzkabinete, die unglaubliche Menge von Bibliotheken und Manuscripten von aller Art, die geschickten Professores in allen Wissenschaften, die Sprachmeister in allen Sprachen, deren jeder aus dem Lande her ist, dessen Sprache er lehrt, die Druckereien, wo man in mer als 30 verschiedenen Sprachen druckt, und viele andre Vorzüge, beweisen, daß nur Ein Rom in der Welt ist.

Sie erwarten wol hier von mir eine zuverläßige Nachricht von dem berühmten *Collegio de propaganda fide*, und den vielen Sprachen, die darinn gelehrt werden, und worinnen da gedruckt wird. P. Gregorius XV stiftete dieses Collegium um das J. 1622 für Missionarien, die in fremden besonders heidnischen Ländern predigen sollten. Sein Nachfolger, P. Urban VIII aus dem Hause Barberini, nahm sich dieses Collegii mit Eifer an, versah es mit schönen Einkünften, und schaffte Lettern dahin, so daß man hier schon A. 1627 in 15 verschiedenen Sprachen Bücher drucken konnte. Nachher kamen noch 8 andre Arten von Lettern dahin, welche allein, wie man mich versichert hat, 18000 Scudi Romani (ungefehr 9000 holländische Dukaten) gekostet haben; die Stempel und Matricen ungerechnet, die gröstenteils geschenkt worden waren. Man hatte also damals 23 Arten von Lettern, jede mit ihrer Scala von ungleichen Größen: zum Unterhalt der Druckerei wurden monatlich 100 Scudi oder jährlich 600 Dukaten ausgesetzt; und dabei blieb es bis A. 1665. Nachher vermehrte man die Einkünfte, und setzte einen Gelehrten zum Aufseher über die Druckerei: der erste, der hiezu genommen ward, war der berühmte *Leo Allatius*, ein Grieche von der Insel Chios. So kam dieses unvergleichliche Werk immer mer in Höhe und Ordnung, der Alphabete und Pressen wurden mer, und vor wenig Jaren ward auch eine eigene Presse für Kupferstiche angelegt.

Das Collegium selbst ist ein großer und prächtiger Palast, in dem auswärtige junge Leute, die oft sehr weit her

her sind, Unterhalt und Kleidung und Unterricht in allerhand Wissenschaften und Sprachen, besonders solchen, die zu den Missionen dienen, erhalten. Es hat große und viele Zimmer für die Studirende und ihre Klassen; eine prächtige Bibliothek, eine schöne Kirche, die große Druckerei mit ihren Magazinen und guten Zimmern für den Sekretär der Propaganda, der im Palaste selbst wohnt. Diese Stelle ist sehr wichtig, und der nächste Schritt zur Cardinals-Würde: jetzo bekleidet sie der gelehrte und würdige Prälat, Monsignor *Stefano Borgia*, der sich durch verschiedene Schriften, besonders seine Geschichte von Benevent (1763, 4, 3 Bände in Italienischer Sprache), die er als Gouverneur von Benevent geschrieben, bekannt gemacht hat. Der jetzige Papst ernannte gleich nach seiner Thronbesteigung den damaligen Sekretär *Marefoschi* zum Cardinal, und den Hrn. Borgia, der von je her des Papsts vertrauter Freund war, und es noch ist, zum Sekretär. Unter dieses Aufsicht wächst die Propaganda ungemein; denn er ist gelehrt, eifrig, und mächtig. Wie ich voriges Jar hieher kam, hatte ich gleich die Ehre, dieses leutseligen Prälaten Bekanntschaft, und wenn ich es sagen darf, vertraute Freundschaft zu erhalten. Er that mir allen Vorschub, damit ich Unterricht in allen den Sprachen erhielte, die ich wollte kennen lernen, und kam mir mit allen Höflichkeiten zuvor. Als Sekretär der Propaganda hat er über alle Missionen zu sagen, die über die ganze Welt heimlich oder öffentlich zerstreuet sind: folglich hat er lange Arme und die ausgebreitetsten Bekanntschaften. Doch hier will ich nur bei der Druckerei bleiben, die er nur in der Zeit, da ich hier war, ansehnlich erweitert hat.

Im vorigen Jar waren in allem hier Alphabete von 27 Sprachen, die ich in alphabetischer Ordnung herrechnen will. I. Abyssinisch oder äthiopisch. II. Arabisch. III. Armenisch. IV. Bramahnisch. V. Bulgarisch. VI. Chaldäisch mit altem Estrangelo. VII. Chaldäisch mit Nestorianischen Lettern. VIII. Coptisch oder ägyptisch. IX.

Ebräisch. X. Georgisch in gelehrter Schrift. XI. Georgisch in gemeiner Schrift. XII. Griechisch, mit allen seinen Arten. XIII. Irländisch. XIV. Illyrisch mit St. Hieronymi, und XV. Illyrisch mit Cyrillischen Buchstaben. XVI. Indianisch. XVII. Latein XVIII. Moscowitisch oder Russisch. XIX. Persisch mit Kirchen-Styl, XX. Persisch mit gemeiner Schrift. XXI. Ruthenisch. XXII. Rabbinisch. XXIII. Samaritanisch. XXIV. Servisch. XXV. Syrisch. XXVI. Tibetanisch. XXVII. Teutsch und Schwedisch. Hier habe ich nicht mitgezählt ein neues Chaldäisches Alphabeth, das noch nicht lange erst gemacht, und in einigen Buchstaben von dem gewönlichen verschieden ist: man hat damit ein chaldäisches Missale unter der Direction des Patriarchen von Babylon, Josefs IV, gedruckt.

Hr. Borgia ist so eifrig, diese bereits unvergleichliche Druckerei zu vermeren, daß er nicht eher ruhen wird, als bis alle Alphabete, die auf der ganzen Welt zu haben sind, hier zusammen kommen. Voriges Jar kaufte er für sein eigenes Geld das Etruskische Alphabet, und schenkte es, nicht bloß die Lettern, sondern auch die Stempel und Matricen, hieher: es hatte dem berühmten Philipp Buonaroti, und nachher dem bekannten Anton Franz Gori in Florenz, gehört, welcher leztere sich desselben zur Ausgabe seiner Etruskischen Werke bedienet hatte.

Auch das Bramhanische Alphabet, das seit Urbans VIII Zeit unbrauchbar gewesen war, brachte Hr. Borgia im vorigen Jar in Gang; und dies mit Hülfe eines Missionars und Kapuciners, des P. *Cassiano Beligatti*, der viele Jare in Indostan und Tibet gewesen. Nun wurde gedruckt: *Alphabetum Brammahnicum* seu *Indostanum* Vniuersitatis *Kasi*, Romae 1771, 12, das Hr. Borgia dem Papste zuschrieb. Das Buch enthält zugleich Nachricht von den vielen Sprachen, die in Indostan gebräuchlich sind: im Reiche Bear oder Patna und in des Großen Mogols Lande ist die Sprache *Nagri*; das Bramhanische ist entweder

das

das litterarische oder geheime, das allein die Gelehrten brauchen und *Samscrit* nennen, oder das gemeine, das *Beka Boli* heist, und auch den Namen von der Universität zu Kasi oder Benares trägt. Ausserdem giebt es noch viele andere Dialekte nach der Verschiedenheit der Provinzen, als Bengalisch, Tourusisch, Nepalisch, Marathisch, Soratisch, und diejenige, die Balabandu, Devanagaram, Grantham &c. heissen: die alle mer in Ansehung der Schrift, als der Sprache und der Syntaxe, verschieden sind. Dieses Alphabet besteht aus 34 Consonanten und 16 Vocalen.

Das Bramhanische Alphabet war kaum fertig, so ließ Msgr *Borgia* Stempel Matricen und Lettern zum **Malabarischen** machen, das vorhin in Rom nicht war. Nun neuerlich ist gedruckt: *Alphabetum Grandonico-Malabaricum* siue *Samcrudonicum*, Romae 1772, 12 oder klein 8, typis Sacrae Congregationis de propaganda fide, und von Hrn. Borgia gleichfalls dem jetzigen P. Clemens XIV dedicirt. Dieses Alphabet besteht aus 1128 Charactern oder verschiedenen Buchstaben, und ist daher schwer und weitläuftig. Lustig ist es, den Setzer in dieser Sprache setzen zu sehen: denn er kan nicht, wie sonst, stehen oder sitzen, sondern muß beständig unter den weitläuftigen Schriftkasten herum spaziren. Alle diese Charactern sind aus 51 einfachen oder Wurzelbuchstaben zusammen gesetzt, die man wie im Sinesischen Schlüssel nennen kan: unter diesen sind 35 Consonanten und 16 Vocale, deren Zusammensetzung in allem 1128 Figuren giebt. Dies alles hat ein andrer Missionar, P. Clemens *Peani*, ein Karmeliter Barfüsser, in Ordnung gebracht, der zugleich Unterricht in diesem Alphabete giebt. Verschiedne Gelerte, wie Bernard, Bayer, Ziegenbalg, und selbst la Croze, haben es irrig mit dem Tamulischen verwechselt. Zum Unterschiede von diesem wird es Grandonico-Malabaricum oder Samcrudonicum genannt, und ist eins von den 3 Alphabeten, die in dem weitläuftigen Malabar, vom Cap Comorin bis zum Reiche Canara, das 4 Königreiche, Cochin,

Samorin oder Calicut, Travancor, und Canara, begreift; im Brauche sind.

Das Christentum kam schon im 6ten Jarhundert in diese Länder, und mit demselben die chaldäische Schrift: aber schwer zu entscheiden ist, ob die sogenannten S. Thomas-Christen von dem Apostel dieses Namens, der in Maliaput gewesen seyn, und in Indien das Evangelium geprediget haben soll, oder von einem Schüler des Manes, der im 3ten Säc. in Indien gewesen seyn soll, oder von einem christlichen Kaufmanne aus Armenien, ihren Namen haben, der im 8ten Säc. unter dem Malabarischen Könige Cera-Perumel hieher kam, und von ihm viele Freiheiten für die Christen auswirkte. Daß das Christentum zuerst aus Babylon nach Malabar gekommen, kan man aus verschiedenen Syrischen oder Chaldäischen Worten schliessen, die im Malabarischen sind, wie auch daraus, daß ihre Bischöfe immer aus Babylon gewesen. Noch sind in Malabar und Calecut, ja auch auf der Insel Seilan, Christen, die in ihren Liturgien und bei ihrem Gottesdienste die Syrische Sprache gebrauchen. Die vielen Nestorischen Christen, so wie auch die Jacobs-Christen, die in diesen Ländern sind, beweisen deutlich, wo sie her sind. Ein großer Beweis vom hohen Alter des Christentums in diesen Ländern ist der, daß im Nicänischen Concilio A. 325 Groß-Indiens Meldung geschieht.

Sonderbar ist es, daß die Malabaren fast alles in Versen schreiben, und in ihren Schriften immer eine Art von Metrum haben. Ich habe hier und in Paris verschiedene von ihren Büchern oder Handschriften auf Palmblättern gesehen, die in lange Streifen wie Parallelogrammen zerschnitten sind, auf die sie mit eisernen Griffeln schreiben: diese Streifen werden an eine Schnur angereihet, und in einen Bündel zusammen gebunden; dies ist alsdenn ein malabarisches Buch. Zusammen rollen kann man sie nicht, denn die Palmblätter sind zu trocken und spröde, und lassen sich wenig biegen.

20.

20.

Volkmenge von Engelland und Wales.

I. Engelland für ſich.

1. *Bedford*ſhire
2. *Berk*ſhire E.
3. *Buckingham*ſhire E.
4. *Cambridge*ſhire
5. *Che*ſhire
6. *Cornwall* D.
7. *Cumberland* D.
8. *Derby*ſhire
9. *Devon*ſhire D.
10. *Dorſet*ſhire D.
11. *Durham*
12. *Eſſex* E.
13. *Glouceſter*ſhire
14. *Hamp*ſhire
15. *Hartford*ſhire
16. *Hereford*ſhire
17. *Huntingdon*ſhire
18. *Kent*
19. *Lanca*ſhire
20. *Leiceſter*ſhire
21. *Lincoln*ſhire
22. *Middleſex* E.
23. *Monmouth*ſhire
23. *Norfolk* D.
25. *Northampton*ſhire
26. *Northumberland* D.
27. *Nottingham*ſhire
28. *Oxford*ſhire
29. *Rutland*ſhire D.
30. *Shrop*ſhire
31. *Somerſet*ſhire
32. *Stafford*ſhire
33. *Suffolk* E.
34. *Surry* E.
35. *Suſſex* E.
36. *Warwick*ſhire
37. *Weſtmoreland* E.
38. *Wilt*ſhire
39. *Worceſter*ſhire
40 *York*ſhire

	Kirchſpiele	Umfang	Area	Einwoner	Häuſer	Parlam.	Landtaxe
1.	116	73	260m	60900	12180	4	7
2.	140	120	527m	84550	16910	9	10
3.	185	138	441m	91950	18390	14	12
4.	163	130	570m	86750	17350	6	9
5.	68	112	724m	120270	24054	4	7
6.	161	230	960m	126870	25374	44	8
7.	90	230	1040m	74125	14825	6	1
8.	106	130	68m	105575	21115	4	6

9.	394	200	1920m	281550	56310	26	20
10.	248	150	772m	109700	21940	20	9
11.	118	107	610m	79920	15984	4	2
12.	415	140	1240m	174095	34819	8	24
13.	280	200	800m	133820	26764	8	15
14.	253	160	1,312500	134255	26851	24	14
15.	120	130	451m	82500	16500	6	11
16.	176	102	660m	75000	15000	8	2
17.	79	67	240m	41000	8200	4	4
18.	408	162	1248m	196225	39245	18	22
19.	61	170	1150m	201010	40202	14	5
20.	192	100	560m	93510	18702	4	9
21.	630	118	1,700040	202950	40590	12	1
22.	200	81	247m	1005000	100500	6	30
23.	127	102	340m	32000	6400	4	3
24.	660	140	1148m	235900	47180	12	22
25.	326	120	550m	124000	24800	9	12
26.	460	155	131m	113705	22741	8	5
27.	168	110	160m	87800	17560	8	7
28.	280	130	534m	95035	19007	9	10
29.	48	45	100m	16315	3263	2	2
30.	170	134	890m	116420	23284	14	7
31.	385	160	1070m	223500	44700	18	19
32.	150	142	610m	118750	23750	9	7
33.	575	165	995m	172110	34422	16	20
34.	140	112	592m	171100	34220	14	18
35.	312	158	1140m	107685	21537	28	16
36.	158	135	670m	109865	21973	7	10
37.	26	140	510m	32500	6500	4	1
38.	304	150	876m	135465	27093	34	13
39.	152	130	540m	103170	20634	10	9
40.	563	360	3770m	530755	106151	30	24
	9607 Kirchspiele		32,126540 *Acres*	5,977600 Seelen	1,118020 Häuser	489	443

II. Wales.

1. *Anglesea* E.
2. *Brecknock*shire
3. *Cardigan*shire
4. *Carmarthen*shire
5. *Carnarvon*shire
6. *Denbigh*shire
7. *Flint*shire
8. *Glamorgan*shire
9. *Merioneth*shire
10. *Montgomery*shire
11. *Pembroke*shire
12. *Radnor*shire

1.	74	80	200m	9200	1840	2	1
2.	61	128	630m	25175	5035	2	1
3.	77	120	520m	15800	3160	2	1
4.	87	134	700m	27500	5500	2	1
5.	68	150	307m	13825	2765	2	1
6.	57	145	41m	31975	6395	2	1
7.	28	115	160m	15750	3150	2	½
8.	118	125	550m	48250	9650	2	1
9.	37	154	500m	12950	2590	1	½
10.	47	167	500m	28300	5660	2	1
11.	45	115	540m	22000	4400	3	1
12.	52	86	308m	15790	3158	2	1
	751		4956m	266515	53303	24	11

Folglich enthält ganz Engelland und Wales
10358 Kirchspiele
37,82540 Englische Morgen
6,244115 Einwoner
1,171323 Häuser. Und schickt zum Parliament
513 Abgeordnete: und bezalt
454 an der Landtaxe.

21.

Paris, 21 Aug. 1774,
Vom Hrn. de *Villoison.*

On me marque de Leyde que nôtre ami M. *Björnstohl* est parti, sans Mr. le Baron de Rudbeck, pour aller à Constantinople chercher des Mscts Arabes et Turcs.

Mr. *Oberlin*, Bibliothecaire de Strasbourg, va nous donner une nouvelle Edition de *Vibius Sequester*, avec les notes d' Hesselius; il y en ajoutera de sa façon, dans lesquelles il fera entrer des eclaircissemens tirés des lumieres que notre Siecle a repanduës sur la Géographie & sur les monuments de l'Antiquité qui s'y rapportent. Un de mes amis, Mr. de la Blancherie, s'est chargé à ma priere de collationner deux excellents Mscts de Vibius Sequester qui se trouvent à la Bibliotheque du Roi.

En travaillant sur mon *Eudocie* j'ai été forcé de lire & de relire d'un bout à l'autre depuis le premier jusqu' au dernier tous les Auteurs Grecs & Latins, & entr' autres *Phurnutus*, autrement appellé Cornutus, *de natura Deorum.* J'ai trouvé que cet auteur important pour la Mythologie & pour la Théologie payenne qu'il a reduite en systeme, etoit trop peu connu. Il est même inintelligible dans une foule d'endroits, & cela n' est pas surprenant: dans la meilleure Edition, qui est celle de *Thomas Gale*, donnée parmi les *Opuscula Mythologica Physica & Ethica*, publiés à Amsterdam en 1688, il y manque souvent des lignes entieres & des deux lignes que la negligence des Copistes a passées. C'est ce dont je me suis convaincu en conferant six excellents MSS. de la Bibliotheque du Roi de Phurnutus, qui m'ont servi à en suppléer une foule de lacunes, â corriger un nombre prodigieux de passages alterés, à restituer beaucoup de mots corrompus, & à éclaircir par là presque toutes les difficultés de cet auteur que j'ai de plus revu sur les éditions d'Alde & de Bâle, & sur la mauvaise version de *Velarius* qui sert souvent à nous mener à la vraie leçon que Velarius avoit quelquefois devant les yeux. Il en est de même de *Gyraldi* qui dans son ouvrage *de Diis* rapporte souvent des Variantes importantes de Phurnutus d'après un bon MS. dont Thomas Gale n' a pas tiré tout le parti possible, ainsi que des trois MSS. d'Oxford qu'il a conferés. Les Scholies d'Hésiode, Porphyre, Jamblique, Plotin, Héraclite *de incredibilibus*, l'Etymologicon Magnum &c, m' ont aussi beaucoup servi pour restituer Phurnutus. Muni de ces secours & de mes propres conjectures je vais donner incessamment une nouvelle Edition de Phurnutus avec une nouvelle Version de ma façon, mes Notes et celles de Thomas Gale. J'ai écrit à Florence pour avoir la collation des cinq MSS. de Phurnutus qui s'y trouvent, à Rome, à Madrid, à St. Galle, Zurich, Bâle, Ausbourg, Vénise, Milan &c., pour avoir toutes les Variantes imaginables.

Si vous vous procuriés le Mercure de France, vous y verriés l'annonce de tous les prix des *Académies de Province* dont vous me paroissés curieux.

Göttingen

den 10 September 1774.

Briefwechsel

V. Stück.

22.

Paris, 28 Decemb. 1773.

Noch ist der Polnische Hr. Graf *Wjelohorski* hier, und besorgt, jedoch ohne öffentlichen Character, das Interesse der Conföderirten am Hofe zu Versailles. (Seit kurzem hält sich hier auch Hr. Pulawski unter dem Namen Romer auf). Eben jetzo arbeitet er an einem Manifeste, das nächstens im Namen der Conföderation gegen die Delegation publicirt werden soll. Dieses Manifest wandelt sehr oft zwischen hier und Versailles, weil die Herren von dem Departement der auswärtigen Affairen verschiedene Ausdrücke darinn geändert haben wollen.

Eben dieser gelehrte Graf hat ein Project, zur Wiederherstellung der ursprünglichen Regierungsform in Polen, in französischer Sprache fertig, das künftig gedruckt werden wird. Diese ursprüngliche Regierungsform aber setzt er darin, daß nicht der König, nicht der Senat, nicht die Landboten, auch nicht das Volk, sondern einzig und allein der Adel in Corpore, die ganze gesetzgebende Macht in Händen habe, und folglich die Souveraineté des Stats blos in den Landtagen, nicht im Reichstage *), sei. Er beweist aus der Geschichte, daß der Begriff von drei Ständen des Polnischen Reichs neu sei, und der Ausdruck sich bloß

*) Etwa so, wie die Souveraineté der vereinten Niederlande, nicht bei den General-Staten, oder dem Statthalter, sondern bei den Provinzial-Ständen, ist. Doch sind auch hier Versuche bekannt, daß die General-Staten, aus Dienern dieser Provinzial-Stände, ihre Herren zu werden gesucht haben.

aus dem Englischen Statsrechte in das Polnische eingeschlichen habe. Der König ist kein Reichsstand in Englischer Bedeutung, er ist bloß Präsident vom Conseil: seine Einwilligung in die Gesetze des Adels ist nicht notwendig; entsteht eine General-Conföderation, so muß er ihr beitreten: ist diese wider den König, so ist sie dennoch rechtmäßig: und bei dem Reichstage A. 1503 concourirte der König gar nicht. Wenn in älteren Urkunden *omnes Ordines* vorkommen: so wird hier nicht an König und Senat, sondern bloß an den Adel von Groß-Polen, Klein-Polen, und Littauen, gedacht. Der Bischof von Kujavien Karnkovſkij gab zuerst dem K. Heinrich von Valois den Titel des ersten Reichsstandes; eben so sprach auch der Herausgeber der Polnischen Gesetze: aber erst der Reichstag 1768 setzte förmlich drei Stände in Polen, in Englischer Bedeutung, fest, deren jeder nichts ohne die beiden andern thun könnte. — Auch die Landboten lassen sich nicht mit den Englischen Repräsentanten im Unterhause, oder den ehemaligen Reichsständen in Schweden, vergleichen: denn kraft eines Reichsschlusses vom J. 1589 sollten jene ihren Committenten bei der Rückkunft Red und Antwort geben, wenn es gleich niemals geschicht.

23.

Vente de L'ORIENT *de* 1773.

ON EXPOSERA EN VENTE à l'Orient, le 8 Novembre 1773 & jours ſuivans, au plus offrant & dernier enchériſſeur, en la maniere accoutumée, les Marchandiſes ci-après actuellement dans les Magaſins de ce Port, venues du Bengale par le Vaiſſeau *le Gange*, pour le compte de la Compagnie des Indes, pour le commerce particulier, & à différentes conſignations à l'Orient; venues de Chine par les Vaiſſeaux *le Duras*, *le Maſſiac & le Penthievre*, & des Indes, par les Vaiſſeaux *l'Isle de France*, *le S. Jean Baptiſte*, *le Boyne*, *le Comte de Menou*, *le Bruny*, *la Syrenne*, *l'Alexandre et les Trois-Couſins*. SAVOIR:

Mar-

Marchandises de *Chine*.

1608289 livres Thé bouy.
62172 — Thé camphou.
26779 — Thé camphou campouy.
27293 — Thé Camphou supérieur.
9576 — Thé Pekao.
5793 — Thé Soatchon.
245528 — Thé verd supérieur.
159893 — Thé verd Tonkay.
12995 — Thé Hayswen-Skin.
18925 — Thé Hayswen.
299 Caisses Porcelaine bleue et blanche.
152 Caisses, idem, de couleurs.
802 Rouleaux de Porcelaine.
3221 livres de Rhubarbe.
338 Cabarets vernis.
1244 feuilles Papiers peints.
21895 livres de Rottins.
9920 — Bois de Sapan.
22484 — Esquine.
7763 — Nacre brut.
25230 — Soye écrue de Nankin.
210 Pieces Pekins unis.
372 Pieces Pekins, rayées.
80 — Gourgourans unis.
60 — *dito* à rayes satinées.
90 — Satins unis.
60 — *dito* rayés.
50 — Damas unis.
80 — *dito* rayés à bandes.
80 *dito* de deux couleurs
20 — *dito* à meubles.
170 — Lampas.
80 Linés doubles.

Marchandises des *Indes*.

528000 liv. net Caffé de Moka.
1002500 liv. Caffé de Bourbon.
82767 — Cauris
201322 — Poivre.
312609 — Salpêtre
213753 — Bois rouge.
27900 — Bois d'ébenne.
36364 — Laque en feuille.
35005 — Rottins.
1000 Paquets de Rottins de Malac.
7631 liv. Soie écrue de Bengale.
40636 — Canelle.
10000 — *dito* de Ceylan.
2000 — Gérofle.
2000 — Noix-Muscade.
500 — Fleur de Muscade.
325 Madriers de bois de Natte.
529 Planches.
450000 livres Gomme du Sénégal, prémiere qualité.
3758 Pièces Salempouris blancs.
10656 — Guinées blanches diverses & écrues.
1265 — Guinées blanches d'Yanaon.
486 — Toiles Kerabad.
92 — Doussoutis.
16 — Toiles à quatre fils.
38 — Percalles.
70 — *dito* à barres rouges.

100 *dito* à petits carreaux bleus & blancs.
668 — Stinkerques de 16 & 20 à la piece.
1807 — Betilles.
1327 — Organdis.
1281 — Chavonis.
1000 — Tarnatannes.
18681 — Garas blancs de 14 aun.
721 Pieces Garas de 30 aulnes.
22132 — Baffetas de Bengale.
1210 — Sanas.
17587 — Caſſes diverſes.
4799 — Hamans divers.
31 — Amertis
1944 — Tanjebs.
99 — *dito* Daka.
1988 — Mallemolles.
93 — *dito* Serbatis.
280 — Terrindins.
344 — Terindannès de Bengale.
264 — *dito* de Daka.
1468 — Nanſouques.
84 — *dito* de Daka.
52 — *dito* Santipour.
4020 — Dorcas de Bengale.
100 — *dito* de Daka.
1120 — Caſſes de Patna.
1101 — Tanjebs, idem.
490 — Mamoudis, idem.
196 — Toukris, idem.
121 — Toiles blanches, Mouſſelines & Mouchoirs d'échantillon.
103 — Toiles & Mouſſelines unies & brodées, d'échantillon.
877 Napes & Serviettes de coton.

1096 — Mouſſelines brodées en blanc.
125 — Doreas, idem.
262 — Mouſſelines brodées en couleur.
19 — Idem, . . en couleur, or et argent.
1 Toilette en trois pieces, brodée en couleur.
1281 Pieces de Baſins divers.
160 Pieces Toile bleue.
1 Tapis de Conſtantinople.
6338 Chemiſes faites, garnies de manchettes & ſans manchettes.
705 Paires de Manchettes de mouſſelines, brodées.
879 Mouchoirs de la Côte.
5120 — *dito* — Sercaris & Ingreſſis.
6363 — *dito* — Burgos & Guillandenchayer.
22170 — *dito* Maſulipatan.
1180 — *dito* — Saſſergatis.
260 — *dito* — Nouvelle montre.
2676 — *dito* — Paliacatte.
64 — *dito* — Façon de Paliacatte.
398 — Elatchas.
199 — Mouſſerons.
87 — Toile à carreaux.
169 — Guingands de Bengale.
575 — *dito* — Pinaſſes & Nelis.
563 — Guingands de Mazulipatan.
340 — *dito* — de Patna.

1815

1815 — *dito* deMadras.
1114 — *dito* — de Pondichery.
705 — *dito* — Marchayes fines & Manilles.
800 — Salempouris bleus.
10748 — Guinées bleues.
242 — Néganepaux.
522 — Bajutapeaux.
1086 — Chazelas bleus & blancs, & rouges & bleus.
6525 — Chillas.
702 — Nekanias.
642 — Boellans.
512 — Korottes.
472 — Limancas.
3538 Pieces Chittes divers de Patna.
1990 — *dito* de Kareykal & de Pondichery.
116 — *dito* Peruviennes.
3535 — *dito* de Madras & de Pondichery.
991 — *dito* de Mazulipatan.
343 — Sirſakas & Diſſouchayes.
874 Pieces Cambayes.
204 Raſtas.
130 — Armoiſins.
10 — Jamavar.
1628 — Mouchoirs de ſoie de Cazembazar.
3091 — Lampas de Madras et de Pondichery de Toiles peintes pour deshabillés.
380 Pieces Habaſſis.
62 — Kikorchayes.
20 — Caladaris.
61 Tapis.
497 Pieces Mouchoirs à vignettes.
1397 — *dito* peints.

La Gomme du Sénégal qui ſera vendue à l'Orient, ſur échantillon, ſera livrée au Havre de Grace où elle eſt en dépôt, laquelle livraiſon ſe prendra par les Adjudicataires dans les délais dont on conviendra à la vente.

* * *

L'ON AVERTIT LE PUBLIC que l'on attend inceſſamment les Vaiſſeaux le Boyne, le Triton & l'Hercule, *venant de Bengale, dont les Cargaiſons ſeront vendues à la préſente Vente, s'ils arrivent à tems, & dont les Liſtes ſeront diſtribuées auſſi-tôt leur arrivée.*

* * *

Les Adjudicataires ne pourront avoir la livraiſon de leurs Marchandiſes, qu'après qu'ils auront payé au Caiſſier à l'Orient, le montant de leurs adjudications, en argent comptant, ou en Lettres de change bien & duement acceptées de toute ſatisfaction.

Le paiement comptant des Marchandises est fixé au 10 Décembre prochain; le paiement à usance au 10 Janvier 1774, et celui à deux usances au 10 Février; pour les Villes & Places du Royaume, dénoncées ci-dessous, soit qu'il y ait jour de grace ou non.

On accordera dix pour cent d'escompte pour le paiement comptant de toutes les Marchandises, neuf pour cent pour le paiement à usance, & huit pour cent pour le paiement à deux usances.

On recevra en paiement des Adjudicataires des Lettres de change dans les termes ci-dessus, sur les Villes ci-après; savoir, sur Paris, la Rochelle, Saint Malo, Nantes, l'Orient & Bordeaux, à l'exception cependant du paiement des Marchandises de Chine, pour lesquelles on ne recevra que du papier sur Paris, Nantes & l'Orient, dans les termes ci-dessus.

On recevra aussi pour comptant, même pour les Marchandises de Chine, jusqu'au 10 Décembre 1773, les Lettres sur Amsterdam, Londres & Hambourg, à soixante jours de date.

On n'admettra en paiement aucunes Lettres de change au-dessous de la somme de mille livres.

Quant aux Adjudicataires qui voudront payer le prix de leurs adjudications en Lettres sur l'Etranger, le change en sera réglé au cours de Paris, & sur le pied porté par le certificat attesté par deux Agens de change, qui aura été adressé à l'Orient, au Directeur de la Compagnie des Indes, & par lui reçu l'ordinaire qui précédera le jour de la remise desd. Lettres entre les mains du Caissier à l'Orient, si mieux n'aiment les Négocians convenir d'un change fixe lors de l'ouverture de la Vente.

Les Adjudicataires seront tenus de prendre, sous dix jours au plus tard après la vente finie, la livraison des Lots qui leur auront été adjugés; laquelle ne leur sera néanmoins faite qu'après qu'ils auront payé le montant de leur adjudication,

cation, en argent ou en Lettres de change de toute ſatisfaction, dans les termes & ſur les places ci-deſſus déſignés.

Après la livraiſon des Marchandiſes aux Adjudicataires ou à leurs porteurs de pouvoirs, leſdites Marchandiſes reſteront aux riſques de ces derniers, s'ils les laiſſent dans les Magaſins de la Compagnie.

Il n'y aura que les Adjudicataires qui compteront de leur adjudication, ne voulant reconnoître pour débiteur, que ceux à qui les Lots auront été adjugés.

Les droits impoſés ſur toutes les Marchandiſes de la préſente Vente, tels qu'ils puiſſent être, ſeront payés par les Adjudicataires, à l'exception néanmoins de ceux ſur les marchandiſes blanches & Toiles de coton, que les vendeurs acquitteront ſuivant l'art. III de l'Arrêt du Conſeil du 19 Juillet 1760.

Il ſera payé par les Adjudicataires un pour mille pour les Pauvres, dont le provenu ſera diſtribué par les Vendeurs, à qui & ainſi qu'ils le jugeront à propos.

24.

Schwediſche Korn-Einfuhr von 1738-1769, nach den Zollregiſtern.

Von 1738-1769, in 32 Jaren, kaufte Schweden 12,483735 Tonnen ausländiſches Getreide von allerhand Art.

Eine ſchwediſche **Tonne** enthält 7386 Pariſer Cubiczoll: ein franzöſiſcher **Septier** hat deren 6912, und ein hannöveriſches **Malter** 9384. Folglich enthält die Tonne etwa $4\frac{3}{4}$ hieſige Himten (6 auf ein Malter), und iſt nur um $\frac{1}{4}$ Himten mer als ein Septier.

So eine Tonne zu 2 Rthlr. Einkaufs berechnet, hätte Schweden in obbemeldten 32 Jaren 24,967470 Rthlr., oder järlich nach einer Mittelzal 780234 Rthlr., an die Ausländer für Getreide bezalt.

	überhaupt	besonders	
	Tonnen	Roggen	Malz
1738	276257½	105948¼	113471¼
1739	336033½	154936¾	105818½
1740	229203	73808⅛	95604¾
1741	345486⅜	134735	101433
1742	523640	212426	136025
1743	689136¾	275310	176435
1744	552689¼	261943	163067
1745	225698¾	84396¼	59878¾
1746	267191¾	92618¾	87905¼
1747	518161⅜	159301	186421
1748	364302¼	106934¼	129359¾
1749	449214	149475¼	117941
1750	340879¼	115800	121962¼
1751	233170½	56621¾	100755
1752	300649½	75614½	129694¼
1753	403679¼	177330¾	118295¼
1754	454256½	162504¾	155523½
1755	586789	273421	146350¾
1756	479940½	239319¼	109535
1757*	306296	146752	65228¼
1758	208145	99117¼	31767¾
1759	167616½	38727½	34332¾
1760	115070¼	36455¾	24754

* Die merkliche Abname der Korn-Einfur seit 1756 kommt von dem damals gemachten Verbote des Brandteweinbrennens her: aber 1761 ward es durch die Reichsstände wieder aufgehoben, und nun steigen die Summen gewaltig.

1761	115754½	40526	13522¾
1762	330633½	213554¾	8163¼
1763	413593¼	255317¾	46223¾
1764	644993	424515	87336
1765	593803½	372721⅝	91445
1766	422539	261900	57971
1767	441526	267685	67933
1768	590265	389117	85510
1769	557120½	295792	117139

Andre Getreide-Arten:

	Weizen	Gerste	Haber	Erbsen
38.	10222	32911⅓	5302	8402¼
39.	11890	45559½	10023	7805¾
40.	6053¼	38091	9407	6238⅞
41.	13175⅜	60365	14432	21346
42.	27507¼	102277	20732¼	24672½
43.	48630¾	139633	20556	28572
44.	36949¼	74740	3650	12340
45.	28310¾	43162½	5352	4598½
46.	31655	41413¼	7221	6378¼
47.	31419⅞	108589¾	15271¾	17158
48.	29944½	76001¼	12225	9839½
49.	35494½	103615¼	23177	19511
50.	31140½	55693½	4913¼	11369¾
51.	30213½	23912¾	3327	9340½
52.	31793¾	45849¼	9237½	8460
53.	34441¾	54430	8745¼	10436¼
54.	47925½	67082	6975	14245¾
55.	56900¾	88876½	10790¾	10449¼
56.	47553	76108	2359¼	5066
57.	32790¼	51370½	2147½	8007¾
58.	25045½	57179¾	7191	7843¾
59.	23867¼	55590	3328½	11770½

	Weizen	Gerste	Haber	Erbsen
60.	8493¼	37278½	3333	4805¾
61.	10016½	48093¾	675½	2920
62.	17254¼	82633¾	5952¼	3075¼
63.	24176½	75129¾	8491½	4254
64.	30920	85528	5218	11476
65.	25910⅜	84076⅝	11476	8174⅝
66.	29847	57342	2835	12644
67.	28715	68026	1745	7422
68.	33969	61761	7545	12363
69.	32727¾	85238	7956	18267¾

25.

Lettre de M. de la Condamine à M***
Sur le sort des Astronomes qui ont eu part aux dernieres mesures de la terre, depuis 1735.

A Etouilly, *près Ham, en Picardie*, 20 *Oct.* 1773.

Vous vous êtes intéressé, Monsieur, aux travaux de l'Académie des Sciences pour la mesure de la terre, et vous êtes curieux de savoir le sort de tous ceux qui ont eu part à cet ouvrage dans des voyages au-delà des mers, depuis 1735. Je pourrois vous répondre par ce vers de Virgile:

Apparent rari nantes in gurgite vasto.

Dans cette vaste mer, échappés au naufrage,
On voit quelques nochers se sauver à la nage.

Nous partîmes de la Rochelle au mois de Mai 1735, munis des passe-ports de Sa Majesté Catholique le Roi *Philippe V*, pour aller mesurer les degrés voisins de l'équateur dans ses Etats de l'Amérique méridionale. Nous étions trois Académiciens, M. *Godin*, M. *Bouguer* & moi. Nous avions pour adjoints M. *Joseph de Jussieu*, Docteur-Régent de la Faculté de Paris, frere des deux Académiciens, & qui fut reçu à l'Académie pendant son absence; M. *Seniergues*, Chirurgien; et pour nous aider dans nos opérations, M. *Verguin*, Ingénieur de la Marine, M. *de Morainville*, Dessinateur pour l'Histoire naturelle, M. *Couplet*,

Couplet, neveu de l'Académicien; M. *Godin des Odonais*, qui fera le principal ſujet de cette lettre, et le ſieur *Hugo*, Horloger, Ingénieur en inſtrumens de mathématique; nous nous joignîmes, à Carthagene d'Amérique, à deux Lieutenans de vaiſſeaux Eſpagnols, nommés par la Cour de Madrid, pour aſſiſter à nos obſervations.

L'année ſuivante M. *de Maupertuis*, chargé d'aller meſurer les degrés du méridien ſous le cercle polaire arctique, s'embarqua à Rouen avec MM. *Clairaut*, *Camus* & *le Monnier* le cadet, Académiciens, M. l'Abbé *Outhier*, M. *Celſius*, Aſtronome Suédois, & quelques autres aides.

En 1751, M. l'Abbé de la *Caille*, Académicien, partit pour le Cap de Bonne-Eſpérance, où le moindre de ſes travaux fut la meſure de deux degrés du méridien.

Des cinq voyageurs qui ont vu le cercle polaire, il ne reſte que M. le *Monnier*. L'Abbé de la *Caille* qui fit ſeul le voyage du Cap, & dont la ſanté paroiſſoit à toute épreuve, de retour à Paris, a été la victime de ſon zèle aſtronomique, en 1762; & un Académicien *) plus jeune que lui, qui l'avoit pris pour modèle, a eu depuis le même ſort en Californie en 1769.

Parmi mes compagnons de voyage à l'équateur, M. *Couplet*, le plus robuſte, et l'un des plus jeunes, à peine arrivé à Quito, fut emporté en trois jours par une fievre maligne. J'ai rendu compte ailleurs de la fin tragique de notre Chirurgien **). M. *Bouguer* eſt mort d'un abcès au foie en 1758; M. *Godin*, qui avoit paſſé au ſervice d'Eſpagne, où il étoit Directeur de l'Académie des Gardes de la Marine à Cadiz, plus jeune que M. *Bouguer*, ne lui a ſurvécu que deux ans; M. de *Morainville*, reſté dans la province de Quito, s'eſt tué en tombant d'un échafaud d'une Egliſe qu'il bâtiſſoit à Cicalpa, près la ville de Riobamba. Il y a plus de quinze ans que je n'ai de nouvelles directes du ſieur *Hugo* qui

*) M. l'Abbé *Chappe d'Auteroche*, mort en Californie quelques jours après ſon obſervation du paſſage de Venus ſur le ſoleil en 1769.

**) Lettre ſur l'émeute populaire de Cuenca, Paris 1745.

qui s'est marié à Quito. Je ne parle point ici de plusieurs de nos gens, tant blancs que noirs, péris dans le cours du voyage, deux desquels de mort violente.

Le Commandeur *Don George Juan*, l'ancien des deux Officiers Espagnols nos adjoints, Capitaine de vaisseaux du Roi à son retour, puis Commandant des Gardes de la Marine d'Espagne, Chef d'escadre et Ambassadeur à Maroc, plus jeune que la plupart de nous tous, vient de mourir à Madrid d'une apoplexie. Le Dr. *Joseph de Jussieu*, longtems retenu par l'Audience royale de Quito à cause de sa profession, & depuis par le Vice-Roi de Lima, est de retour à Paris depuis deux ans; il a perdu la mémoire comme autrefois le célèbre Dom *Mabillon*, qui la recouvra depuis. M. *de Jussieu* n'a pas eu le même bonheur; & je ne sais si lui et moi pouvons à nous deux, être comptés pour un individu vivant. Une surdité qui a commencé en Amérique est devenue excessive, & depuis cinq ans j'ai perdu la sensibilité externe dans toutes les parties inférieures, dont je ne sens l'existence que par des douleurs internes dans les changemens de tems. Ainsi, des onze voyageurs de la zone torride, sans parler des domestiques, on ne doit compter pour existans aujourd'hui que M. *Verguin*, Ingénieur de Marine à Toulon, Don *Antonio de Ulloa*, Chef d'escadre dans la Marine d'Espagne, ancien Gouverneur de la Louisianne (encore ne sont-ils ni l'un ni l'autre exempts d'infirmités), & M. *Godin des Odonais* qui vient d'arriver à Paris après trenthuit ans d'absence, et qui va me donner matiere à vous entretenir. J'ai reçu de lui, au mois d'Août dernier, la lettre suivante *), sur les instances que je lui avois faites, de me donner une relation du voyage de son épouse que j'ai connue dès son enfance, & des avantures de laquelle il ne m'étoit parvenu que des bruits vagues. Je crois ne pouvoir mieux faire que de vous envoyer une copie de la lettre de M. *des Odonais*. Vous verrez ce que peut le courage & la constance

*) S. unten St. VIII.

stance. Il n'y a point d'ame qui ne se sente attendrie au récit de l'horrible aventure d'une femme aimable élevée dans l'aisance, qui, par une suite d'événemens au dessus de la prudence humaine, se trouve transportée dans des bois impénétrables, habités par des bêtes féroces & des reptiles dangereux, exposée à toutes les horreurs de la faim, de la soif & de la fatigue, qui erre dans ce désert pendant plusieurs jours, après avoir vû périr sept personnes, & qui échappe seule à tous ces dangers, d'une maniere qui tient du prodige. Vous verrez enfin tout ce que doit M. *Godin* à la munificence de Sa Majesté Portugaise, & aux Officiers chargés de ses ordres.

Sur les représentations de M. *Godin*, le Ministre bienfaisant *), qui a dans son département les Académies, vient de lui obtenir de Sa Majesté une pension, qu'il a bien méritée par son zèle & ses travaux pendant nos opérations, & par un si long exil de sa patrie vers laquelle il n'a cessé de tourner ses regards.

26.

Englisch-Deutsche Handels-Bilanz vom J. 1701 – 1766, nach den Englischen Zollbüchern.

Wie sich Engellands Handel mit Deutschland im vorigen Jarhunderte verhalten habe, weiß ich nicht. A. 1699 kauften die Britten für 818191 Pfund Sterl. deutsche Waaren, und verkauften nur für 700834 Pf. von ihren eigenen: Deutschland gewann also 117357 Pf. A. 1700 kauften sie nur für 651657 Pf. deutsche Waaren, verkauften aber auch nur für 629997 Pf. von ihren eigenen: folglich gewannen doch die Deutschen noch 21660 Pf. baar. Aber ob auch in den vorhergehenden Jaren der Gewinn auf Deutschlands Seite gewesen sei, ist zwar aus einigen Anzeigen warscheinlich, aber noch aus keinen Acten erwiesen.

Allein

*) M. le Duc de la Vrilliere.

Allein mit dem Anfange gegenwärtigen Jarhunderts ändert sich die Sache. Deutschland gewinnt nicht mer baares Geld von den Engelländern, sondern es verliert. Es verliert in allen Jaren (das einzige J. 1712 ausgenommen); und sein Verlust hat bis auf die lezten Jare beständig fort, und in drei verschiedenen Perioden (1. seit dem spanischen Successions-Kriege, dem Utrechter Frieden, und dem Tode der Königin Anna; 2. seit dem Oesterreichischen Successions-Kriege; 3. seit dem Pariser Frieden) zugenommen.

Hier sind die Angaben vom J. 1701-1766 aus den Englischen Zollbüchern:

I. Vom J. 1701-1705.

	Engellands Exporten aus Deutschland	Englische Importen nach Deutschland
1701	729097 Pf.	1,005304
1702	527549	892524
1703	663799	726342
1704	675975	937521
1705	676381	978104

Deutschlands järlicher baarer Verlust, nach einer Mittelzal von 5 Jaren: 233399 Pf.

II. Vom J. 1706-1710.

1706	356218	1,058218
1707	840722	1,056320
1708	531166	1,123356
1709	591128	933847
1710	457878	975803

Deutscher Verlust: järlich 474086 Pf.

III. Vom J. 1711-1715.

1711	405709	755787
1712	495104	892709
1713	647706	528296
1714	746274	974045
1715	656417	877515

Deutscher Verlust: 215428 Pf.

IV.

IV. Vom J. 1716-1720.

1716	614921	1,105440
1717	681598	1,201254
1718	647744	525648
1719	722363	866893
1720	508432	760224

Deutschlands Verlust: 336882 Pf.

V. Vom J. 1721-1725.

1721	576116	1,028795
1722	613092	1,033185
1723	517300	966006
1724	860864	957812
1725	759969	1,039375

Deutschlands Verlust: 339566.

VI. Vom J. 1726-1730.

1726	661230	1,107572
1727	654458	1,087251
1728	642449	1,336163
1729	689249	1,218556
1730	831390	1,092490

Deutschlands Verlust: 472651 Pf.

VII. Vom J. 1731-1735.

1731	642209	960858
1732	761484	1,052977
1733	763107	1,083157
1734	851062	1,107071
1735	835180	1,197776

Deutschlands Verlust: 309557 Pf.

VIII. Vom J. 1736-1740.

1736	617921	1,245757
1737	806580	1,207479
1738	644698	1,072922
1739	705368	1,087685
1740	747795	1,091061

Deutschlands Verlust: 436508 Pf.

IX. Vom J. 1741-1745.

1741	808533	1,146200
1742	645261	1,319824
1743	725309	1,831932
1744	731701	1,494093
1745	674507	1,486157

Deutschlands Verlust: 738579 Pf.

X. Vom J. 1746-1750.

1746	663209	1,881313
1747	689587	1,440105
1748	738001	1,556175
1749	720066	1,404663
1750	645513	1,255872

Deutschlands Verlust: 812270 Pf.

XI. Vom J. 1751-1754.

1751	627021	1,518071
1752	674841	1,362218
1753	741612	1,284292
1754	709489	1,229406

Deutschlands järlicher Verlust nach einer Mittelzal von 4 Jaren: 660256 Pf.

XII. Vom J. 1755-1761.

Von diesen 7 Jaren des lezten Kriegs felen mir die Nachrichten. Der Schaden ist nicht groß, eben deswegen, weil es Jare des Kriegs, und folglich ausserordentliche Jare, waren.

XIII. Vom J. 1762-1766.

1762	516489	2,435106
1763	1,085107	2,272272
1764	606410	2,379315
1765	602624	1,869465
1766	633672	1,811268

Deutschlands järlicher Verlust nach einer Mittelzal von 5 Jaren: 1,464625 Pf. Sterl.

Göttingen
den 17 September 1774.

Briefwechsel
VI. Stück.

27.

Petersburg, 21 Oct. 1774.

Il me reſte à vous mander, Monſieur, que la triſte nouvelle du decés de Mr. GMELIN ſe confirme aujourd'hui dans les lettres que je viens de recevoir de ces contrées. On m' aſſure en même tems que ſon zêle outré pour le ſervice de Sa Majeſté y avoit beaucoup contribué: car au lieu de retourner de Bacou pour Aſtracan par mer, au bord de nos vaiſſeaux armés, il a trouvé bon de faire ſon retour par terre et par le pays d' un Barbare *Usmey-Chan* qu'il a connu et décrit auparavant comme le plus grand brigand. Ce Barbare l' a fait arreter au mois du Fevrier avec tout ce qui étoit à lui, diſant que la Ruſſie limitrophe avoit reçu il y a 30 ans une centaine de familles Tatares echapées de ſa domination, et qu'il ne ceſſeroit jamais d'être ſon captif qu' à condition que la Ruſſie lui rendoit ces gens, ou qu'il ſeroit dedommagé par une ſomme de 30, 000 Roubles. S. M. I. ayant été informée de cet accident, ordonna auſſitot au College des affaires étrangeres d'employer tous les ſoins poſſibles pour ſon affranchiſſement: mais le Chan n'en vouloit rien entendre. Il commençoit à faire une nouvelle propoſition, ſçavoir que les habitans d' *Andrewſka Derewna*, Nation limitrophe ſous la domination Ruſſe, entrent en alliance avec lui contre ſon voiſin *Feth-Alichan*. Toutes ces negociations de part et d'autre trainoient la choſe jusqu' au milieu de l' été; pendant ce tems-cy le Barba-

re a fait transporter Mr. *Gmelin* une trentaine de Werstes plus loin de ses frontieres dans un village abandonné au pied du Caucase, où il mourut ce 27 *Juill.*, consumé du chagrin, de la misère et à la fin d'une disenterie douloureuse. Le Chan après avoir appris sa mort, lui fit prendre tous ses biens, relacha en attendant ses compagnons, et leur rendit le corps mort qu'ils ont enterré sur le *Chemin de Kislar*, dans un desert au pied du Caucase, sans bière.

28.

Wien, 28 Sept. 1774.

Von den verschiedenen Planen, die hiesige Akademie und Schulen zu verbessern, auch von der Errichtung einer neuen Siebenbürgischen Akademie zu Herrmannstadt, werden Sie schon benachrichtiget seyn: und des reformirten Gesandschafts-Predigers, Hrn. Mieg's, freimütige Briefe 2c. haben Ihnen schon alles gesagt, was vom hiesigen gelehrten Zustande gesagt werden kan.

Der Hr. M. Sattler, so krank er jetzo auch ist, wird allerdings nach Siebenbürgen als Professor angestellt werden: ungeachtet das hiesige Consistorium, in seinem Gutachten wegen Errichtung der Evangelischen Herrmanstädter Universität, gesagt hat, daß man ja keine geschickte Leute darzu nehmen solle, weil sonst dem Atheismus, Deismus, und wie die Käzereien alle heissen, Thür und Thor geöffnet würde. — Nach des Hrn. Hofrath von Martini Vorschlag soll die G-- Universität zum Muster für die Wienerische genommen werden: er hat aber gegen Geistliche zu fechten. Den einen Tag wird der eine, und den andern ein entgegengesezter Plan erwählt: endlich bleibt es wol gar beim alten.

Vor-

Vorgestern ist die F... gelehrte Zeitung als Beklagte beim RHR. vorgekommen, auf Betrieb des mishandelten Staats-Raths B. G....

29.

Strasburg, 23 Sept. 1774, von Hrn. Adjunct Oberlin.

Mein kleiner *Essai sur le Patois* wird nun nächstens unter die Presse gehen. Vorläufig setze ich Ihnen die Reihe der Kapitel von dem Werkchen her: I. du *Patois* en général, et de celui de Lorraine aux environs du *Ban de la Roche* en particulier. II. Echantillons du vieux langage françois de differens Siècles. III. Echantillons de *Provençal*, *Gascon*, *Bourguignon*, *Lorrain* des environs de Metz et de Luneville. IV. Essai d'une *Grammaire Patoise* pour le Ban de la Roche. V. Echantillons du *Patois Lorrain* de ces contrées. VI. *Glossaire* Patois, et Index françois.

Doch die Sache wird man wol für einen Spaß halten. Wichtigere Werke stehen in Paris bevor. Hr. Abt *de la Chaux*, Bibliothecaire et Garde du Cabinet des pierres gravées de Msgr. le Duc d'Orléans, hat vor, eine Beschreibung der geschnittenen Steine, die er verwahrt, herauszugeben. Die Stiche sollen diejenige an Schönheit übertreffen, die wir von Piccart haben mit Stoschs Erklärung. Die Zeichnungen werden von Academiciens de Peinture gemacht, und die Stiche von andern, die dahin gehören: und in der Akademie werden alle Proben zur Kritik ausgesetzt.

Hr. Pahin *de la Blancherie* arbeitet an Essais historiques sur *Andomadunum* et le pays des Lingons, et sur la ville de *Langres* et le pays Langrois. Er schreibt mir also: "Nous tâchons de faire un ouvrage qui soit utile et agréable à nos concitoyens et à ceux qui voudront lire quelque chose de l'histoire générale des moeurs des François et des hommes. Notre plan est celui de M. de Saintfoy. De tems

en tems des Dissertations courtes sur des faits qui ont rapport à l'antiquité, aux monumens, à la topographie, aux événemens &c. — Il y aura des traits, mais des traits qui caractérisent les tems, les personnes. Les *Choiseuls*, les *Molans*, les *Gerards* &c. me présentent dans leurs Archives de quoi intéresser tous les hommes qui pensent... -

---

30.

Reval, $\frac{2}{13}$ Octob. 1774.

S. Aurelius *Augustinus* starb A. 430, und der Augustiner Mönch Iohannes *Augustinus* starb A. 1577. Von dem leztern, den die Herren Büsching und Thunmann canonisirt * haben, finden Sie merere Nachricht in Chph. HENDREICH's *Pandectis Brandenburgicis* (Berlin 1699 fol.), oder in seiner notitia Bibliothecae (Berlin 1687, 4).

"Gütiger Himmel, welche Kluft ist noch zwischen einem Kirchenvater und einem Augustiner-Mönche"! möchte man hier, mit dem Schulmeister Wenceslaus im Hofmeister, sagen.

31.

Tunis, 1 Decemb. 1773.

Von Hrn. D. Georg Rothman, an Hrn. Wargentin in Stockholm.

Den 1 Sept. segelten wir von der Rhede von Helsingör aus: und nach einer langwührigen und beschwerlichen Seereise, auf der wir fast unaufhörlich Gegenwind, schwere Stürme, und böses Regenwetter hatten, warfen wir endlich, gottlob! wolbehalten, den 13 Novemb. im Golf von Tunis Anker. Haggi Abdrahman war schon lange vorher von Marseille hier angekommen, und erwarte-

te

---

* Isländische Litteratur, Th. 1, S. 198.

te uns mit Ungedult, um mit uns die Reise zu Wasser nach Tripoli fortzusetzen: aber weil seit dem 19 Novemb. alle Häfen im Gebiete von Tunis geschlossen waren, weil man in Porto Farina einige Kapers ausrüstete, die dem Sultan gegen die Russische Flotte helfen sollen; so konnte der Abgesandte, ohne besondere Erlaubnis vom Bej hier in Tunis, nicht an Bord gehen. Auf diese Erlaubniß hoffte er täglich; allein sie war nicht eher, als zu Anfang voriger Woche, zu erhalten: und nun noch ward die Reise, ich weiß nicht warum, von einem Tag zum andern aufgeschoben; endlich aber ist sie auf Morgen angesetzt, falls der Wind gut ist.

Unser Schwedischer Consul allhier, Hr. **Molinari**, hat mir seit meiner Ankunft so viele Gütigkeit erwiesen, daß ich nicht weiß, wie ich sie ihm verdanken soll. Ich habe täglich bei ihm gespeist, ausser wenn ich zu dem Englischen Consul Hrn. **Traill** gebeten war; und seit dem 20 Novemb. wohne ich auch in seinem Hause. Hr. Molinari hat ein sehr schönes und ziemlich zalreiches Münzkabinet, meist von alten römischen Medaillen und Münzen, in Gold, Silber, Kupfer, und korinthischem Erzt, von den Consularischen incluſ. an bis auf die Byzantischen herunter, die meist alle hier in Afrika * gefunden worden. Ausserdem sind auch eine Menge punischer Münzen, mit und ohne Schrift, und andre afrikanische hier, worunter einige sehr selten sind. Eine gut conservirte kupferne Medaille, die Alexanders Kopf mit einer Löwenhaut vorstellt, möchte vorzüglich merkwürdig seyn: auf der Kehrseite steht ein Löwe, mit einem unbekannten Buchstaben oder einer andern Figur oben darüber, und in der Exergue mit griechischen Buchstaben: ΛΙΒΥΩΝ.

---

* Dies wäre eine Gegend, von welcher her die alte römische Münzkunde sehr bereichert werden kann. Eine andre ist die Ukraine, wo vor etwa 20 Jaren ganze Partien von römischen Münzen aufgefunden worden. Sehr viele wurden eingeschmolzen; einige aber, wie man mir erzälet hat, kamen an den damaligen Hetmann.

Auch verschiedene sehr schöne Antiken besitzt der Hr. Consul, und einen *Opalus* Nonii, der größer ist als Lironcourts seiner, den der Hr. Consul in Constantinopel gesehen, den aber, nach eben desselben Bericht, der unbedachtsame Besitzer in Paris vor den Brennspiegel bringen lassen, so daß er also nicht mer existirt. Endlich hat der Hr. Consul auch verschiedene Statüen, und Vasen, kleinere und größere, von einer Art Fayance, die aus den Trümmern von Karthago oder da herum aufgegraben worden.

Der Winter, oder die Regenzeit und das kalte Wetter, hatte dies Jar hier in Tunis schon vor unsrer Ankunft, und also früher wie gewönlich, angefangen. Es hat auch bisher so in einem fort gewähret, daß es mir nicht möglich war, mer als zweimal vor die Stadt heraus zu spaziren; und auch da kam ich nicht weit. Ich habe folglich nicht viel besonderes in der Naturkunde thun können. Aus dem Pflanzenreiche bemerkte ich, außer dem Palmbaum, die *Ceratonia* siliqua, die wild unter den Oelbäumen wächst, ein *Arum*, einige *Mesembryanthema* &c., *Ranunculos*, *Malua* rotundif. und andere Schwedische Gewächse. In Gärten sah ich die *Mimosa*, *Acacia*, und ein *Jasmin*, dessen würzhafte Blumen auf den Strassen verkauft werden. *List el hashure* ist ganz gewiß eine Rübe, und keine *Umbellata;* wenn ich gleich erst die Wurzel davon und ein wenig Kohl, der ausgewachsen war, wie sie schon aus der Erde war, gesehen habe. Aus dem Thierreich habe ich hier in der Stadt lebendig gesehen: 1. eine *Felis*, die man für eine Panthera ausgab, die aber, nach der auf ihre Haut und Flecken wol passenden differentia specifica, wol eine Onca seyn wird: doch ist das Thier in Africa gefangen, und hat caudam elongatam. Es ist ein Weibchen, noch jung, und wie die Leute sagten, ungefer anderthalb Jare alt: es sieht sehr schön aus, hat die Größe eines Hünerhundes, nur niedriger ist es wegen seiner kurzen Füße, und hat übrigens im Aeußern so viel Katzen-

artiges, daß man sein Genus nicht verfelen kan. 2. einen Straus, *Struthio*-Camelus. 3. den schönen *Phoenicopterus*. 4. den *Psittacus* Erithacus; und 5. den guten Fisch Giraffa, *Sparus* aurata. Kamele will ich nicht nennen, denn die sind hier in unzälicher Menge; auch nicht Granatäpfel und Datteln, denn die sind hier das tägliche Brod, so wie auch Citronen, Apelsinen, Pomeranzen, Oliven, Quitten, und Rosinen. Auch an Hasen ist kein Mangel; und ein Hasenbraten schmeckt hier so gut, wie in Schweden. *Phoenicopteri* finden sich in Menge in dem See zwischen Gouletta und der Stadt. Dieser See ist über 2 deutsche Meilen lang, und so untief, daß kaum die größern Böte, die hier Sandalen heissen, und ganz platt sind, zwischen den Kastellen bei Gouletta und der Stadt gehen können. Die Bay aussen vor Gouletta ist auch so seicht, daß die Fahrzeuge sehr weit hinaus ankern müssen: dies macht den Transport aller Waren von und zur Stadt äusserst beschwerlich. Der Capitain Wigström liegt mit seinem Schiffe Carlberg, auf welchem ich hergekommen bin, gewiß 3 Meilen von Tunis selbst: daher kan ich auch nicht eher wieder, als bei der Abreise, zu meinen Sachen und Papieren an Bord kommen, und muß folglich auch meinen Bericht, wie das Wasserwägen vor Gibraltar abgelaufen, bis nach Tripoli versparen. Vorläufig melde ich nur, daß sich merere Schwierigkeiten dabei geäußert haben, als man vorher glaubte; ungeacht aller Hülfe, die mir der brave Capitain Wigström dabei leistete, und den ich wegen seines Betragens gegen mich auf der ganzen Reise nicht genug rühmen kan.

Hier in Tunis halten sich nun viele Aerzte von verschiedenen Nationen und verschiedenem Calibre auf. Einer, mit dem ich Bekanntschaft gemacht habe, ist Hr. D. de la *Broussière*, zweiter Medicus bei der Admiralität in Brest, der her verschrieben worden, um einen Verwandten des Bejs am Stein zu curiren. Wie es glücken werde, ist eine andre Frage; die Mohren sind keine Patienten, mit denen man

gern zu thun haben möchte: indessen Hr. de la *Broussière* ist ein artiger, gelerter, und beherzter Mann.

Doch nun muß ich schließen. In Tripoli hoffe ich mer Zeit zu ausführlichern Berichten zu bekommen: wiewol mir jedermann sagt, daß dort nicht so viel in der Naturgeschichte zu thun seyn werde, als bei guter Jarszeit hier. Dort soll es auch nicht so sicher seyn, weil der Pascha nicht so viel Macht hat, die streifenden Mohren im Zaum zu halten. Auf jeden Fall wünschte ich, bei meiner Rückreise, mich hier noch einige Zeit aufhalten, und mich weiter umsehen zu können: denn hier ist ein herrliches Land, das eine Untersuchung verlohnt.

32.

Zunahme der Volkmenge in Schweden.

In 19 Jaren hat Schweden über 300000 Einwoner mer [1] bekommen, ungeachtet in dieser Zeit Krieg und Seuchen eingefallen waren.

A. 1751	war die ganze Volkmenge	2,229661
1754	— — —	2,285599
1757	— — —	2,307599
1760	— — —	2,383113
1763	— — —	2,466568
1766	— — —	2,502363
1769	— — —	2,571823

Im

1 Eine erstaunliche Vermerung! die erweislich kein Werk des Zufalls, sondern ein Werk der weisen Schwedischen Regierung ist. Nach diesem Verhältniße hätten Rußland und Frankreich, die 8 bis 9 mal volkreicher wie Schweden sind, in der angegebenen Zeit von 19 Jaren, um 2½ Mill. Menschen wachsen müssen. Wie weit bleiben die Künste andrer Staten, sich durch Eroberungen, fremde Kolonisten *rc.* zu bevölkern, hinter den Schwedischen Bevölkerungskünsten zurück! Das heist Conqueten machen, ohne Menschenblut.

Im Lehn *Nyköping* waren die Mantals-skrefne (die Kopfsteuer bezalen) 1719: 24414, 1749: 34067, 1772: 43922. Im Lehn *Calmare* waren solche 1723: 27604, 1769: 52074.

Folgende Tabelle lehrt, wie die ganze Volkmenge in den einzelnen Lehen [2] (*Län*, *Höfdingedömen*, Gouvernements) im J. 1754 und 1769 gewesen, und um wie viel jedes Lehen in diesen 15 Jaren an Volkmenge zugenommen habe:

	Volkmenge 1754	Volkmenge 1769.	Zuwachs in 15 J.
Stadt Stockholm —	61900	68744	6844
Lehen Stockholm — —	91290	97628	6338
L. Upsala — — —	61907	70143	8236
L. Westeros oder Westmanland	71878	76669	4791
L. Oerebro, Nerike u. Wermeland	181188	196405	15217
L. Nyköping od. Södermanland	81825	85326	3501
L. Falu oder Stora Kopparberg	100761	110251	9490
L. Gefleborg u. West Norrland [3]	114914	132873	17959
L. Umeo oder Westbotnien —	36051	44390	8339
L. Skaraborg — —	102052	112862	10810
L. Elfsborg — — —	116007	127171	11164
L. Linköping — — —	129995	143037	13042
L. Wisby oder Gotland —	25298	27747	2449
L. Jönköping — —	108529	115926	7397
L. Kronoberg — —	69117	75935	6818
L. Kalmare mit Oeland —	100461	114926	14465

F 5 L. Karls-

2 Von einigen Lehen waren die Tabellen fürs J. 1769 noch nicht eingelaufen: dieser ihre Volkmenge ist nach den Tabellen vom J. 1768, die man jedoch in eben der Proportion vermerte, wie sie vom J. 1763 bis 1766 gestiegen waren, angegeben.

3 Im J. 1754 waren die Lehen Gefleborg und Wester-Norrland noch nicht getrennt. A. 1769 waren in jenem 67372, und in diesem 65501 Seelen.

L. Karlskrona oder Blekinge	38392	41837	3445
L. Malmöhus — —	109401	117461	8060
L. Christianstad —	92205	102369	10164
L. Halmstad oder Halland	60258	65865	5607
L. Götheborg und Bohus —	78264	90555	12291
L. Abo und Björneborg —	139381	164008	24627
L. Sawolax u. Kymenegord	111604	138712	27108
L. Nyland u. Tawastehus	110141	131113	20972
L. Wasa oder Ostbotnien —	92780	119870	27090
Summa	2,285599	2,571823	286224

33.

Schwedens Größe nach Quadrat-Meilen und Hemman für jedes Lehen.

	□ Meilen	Hemman
Stockholm	52	$3966\frac{677}{720}$
Upsala	$55\frac{1}{4}$	$3546\frac{1}{8}$
Westeros	89	$2817\frac{95}{96}$
Oerebro	$255\frac{1}{2}$	$4423\frac{45}{120}$
Nyköping	$66\frac{1}{4}$	$3325\frac{1}{2}$
Falu	$306\frac{3}{4}$	$1747\frac{695}{19136}$
Gefleborg	734	$2153\frac{283}{432}$
West-Norrland		$2332\frac{1}{12}$
Westbotnien	$415\frac{1}{2}$	$1071\frac{323}{384}$
Skaraborg	93	$4647\frac{11}{48}$
Elfsborg	$128\frac{1}{2}$	$4254\frac{1}{2}$
Linköping	$98\frac{1}{2}$	$5489\frac{17}{48}$
Wisby	$27\frac{1}{2}$	$1098\frac{1}{2}$
Jönköping	$103\frac{3}{4}$	$4028\frac{23}{32}$
Kronoberg	$79\frac{3}{4}$	$2842\frac{7}{24}$
Kalmare	$99\frac{1}{2}$	$3484\frac{5}{8}$
Karlskrona	$21\frac{3}{4}$	$1088\frac{13}{24}$
Halmstad	$60\frac{1}{2}$	$3555\frac{613}{728}$
Malmöhus	40	$4516\frac{53}{240}$

Chri-

Christianstad — —	$48\frac{3}{4}$	$3090\frac{67}{480}$
Götheborg — —	$36\frac{1}{4}$	$2276\frac{2}{3}$
Abo — — —	$279\frac{1}{4}$	$5800\frac{55}{96}$
Sawolax — —	$523\frac{1}{4}$	$1738\frac{15}{16}$
Nyland — — —	390	$3526\frac{5}{8}$
Wasa — — —	$1028\frac{3}{4}$	$2743\frac{25}{42}$
Summa	$5033\frac{1}{2}$	$79566\frac{176}{2581}$

Bei Westbotnien ist Lappland nicht mit einberechnet. Dieses enthält etwa $1866\frac{1}{2}$ Quadrat-Meilen. Folglich ist der ganze Flächen-Inhalt von Schweden 6900 Schwedische Quadrat-Meilen: jedoch nur ungefehr berechnet, und ohne daß Landseen, Ströme, Berge 2c. abgezogen wären.

Die Summe der ganzen Hemman ist vom J. 1772.
Unter diesen waren im J. 1762.

36525	ganze bis $\frac{3}{4}$tels Hemman.	
16095	$\frac{3}{4}$ — $\frac{1}{2}$	
35949	$\frac{1}{2}$ — $\frac{3}{8}$	
15169	$\frac{3}{8}$ — $\frac{1}{4}$	
28118	$\frac{1}{4}$ — $\frac{1}{8}$	
9104	$\frac{1}{8}$ und noch kleinere Hemman.	

Der Quadrat-Inhalt der Lehen ist auf eben die Art ausgerechnet, wie zu der in den Abhandlungen der Schwedischen Akad. der Wissensch. 1764 S. 96 befindlichen Tabelle: aber ihre Verschiedenheit, je nachdem das Land bergicht oder eben ist, oder große Seen enthält u. dergl., konnte aus Mangel guter Karten nicht bestimmt werden.

34.

Suivant un Calcul fait d'abord après
la mort de PIERRE le *Grand*, il y avoit dans tous les Gouvernemens
de l' Empire de Russie:

50	*Villes* provinciales.	
263	*Villes* et *Forts* dependants des villes provinciales.	
17	*Ostrogs*, espèce de forts entourés d'une muraille de bois ou de pallisades.	
22	*Diocèses*, non compris le St. Synode:	
788	*Couvents*	non compris ceux de la Province de *Pleskov*, *Kiov*, & autres, dont on n' a pas eu des raports au Senat.
113, 114	*Eglises*	
905	Cours de *Justice*, Bureaux et Comptoirs.	
1195	*Officiers* de l'Etat *civil*.	
3683	*Sécrétaires*, *Ecrivains* et autres Employés dans les bureaux.	
234	*Fiscaux*.	
2197	*Officiers*, Bas-Officiers et Soldats employés dans les différens Départements de l'Etat civil.	
233	*Manufactures*, Fabriques et Mines dans les Provinces de l'Empire.	
4, 929532	*Paysans* qui payent la Capitation, suivant le prémier dénombrement fait 1719-1723.	
188694	*Marchands*, suivant le même dénombrement.	

35.

Etat vom Spanischen Amerika, zu Ende des J. 1773.

a.

Arzobispos y *Obispos* en la America.

I. Erzb. von SANTO DOMINGO, D. Fr. Isidoro *Rodriguez*.
Bistümer: 1. *Caracas*, 2. *Cuba*, 3. *Puerto-Rico*.

II.

II. Erzb. MEXICO, D. Alfonſo *Nunnez* de Haro y Peralta.
Bistümer: 1. Puebla de los *Angeles*, 2. *Mechoacan*, 3. *Oaxaca*, 4. *Guadalaxara*, 5. *Yucatan*, 6. *Durango*.

III. Erzb. MANILA, D. Baſilio *Sancho* de Sta Juſta y Rufina.
Bistümer: 1. *Nueva-Segovia*, 2. *Nueva-Cáceres*, 3. *Cebú*.

IV. Erzb. GUATEMALA, D. Pedro *Cortés* y Larranz.
Bistümer: 1. *Comayagua*, 2. *Nicaragua*, 3. *Chiapa*.

V. Erzb. LIMA, D. Diego Antonio de *Paráda*.
Bistümer: 1. *Arequipa*, 2. *Truxillo*, 3. *Quito*, 4. *Cuzco*, 5. *Guamanga*, 6. *Panamà*, 7. *Chile*, 8. *Concepcion* de Chile.

VI. Erzb. CHARCAS, D. Pedro de *Argandonna*.
Bistümer: 1. Nra. Sra. *de la Paz*, 2. *Tucumán*, 3. Santa Cruz de la *Sièrra*, 4. *Paraguay*, 5. *Buenos-Ayres*.

VII. Erzb. SANTA FÉ, D. Fr. Aguſtin *Camacho* y *Roxas*.
Bistümer: 1. *Popayán*, 2. *Cartagena*, 3. Sta *Marta*.

Alſo: 7 Erzbistümer, und 31 Bistümer.

b.

Tribunales que tiene S. M. en las provincias

A. del Reyno de NUEVA-ESPANNA, en la ISLA ESPANNOLA, y en las FILIPINAS.

1. Audiencia de *México*. Hiebei 1 Preſidente, der Gobernador y Capitan General; 1 Decano; 7 Mitglieder; 4 Alcaldes del Crimen; 1 Fiſcal.
2. Audiencia de *Guadalaxara*. Hiebei 1 Preſidente, der Gobernador y Capitan General; 4 Mitglieder; 1 Fiſcal.
3. Audiencia de *Guatemala*. Hiebei 1 Preſidente, der Gobernador y Cap. Gen.; 5 Mitglieder; 1 Fiſcal.
4. Audiencia Real de *Santo Domingo*. — wie bei Guadalaxara.
5. Audiencia de *Manila* en las Islas Filipinas. — wie bei Guatemala.

B.

B. de los Reinos del PERU.

1. Audiencia de *Lima.* Hiebei 1 Presidente, der Virrei Gobernador und Capitan General de las Provincias del Perú; 9 Mitglieder; 4 Alcaldes del crimen; 2 Fiscäle; 1 Protector de Indios.
2. Audiencia de *Charcas.* Hiebei 1 Presidente, 5 Mitglieder; 1 Fiscal, 1 Protector de Indios.
3. Audiencia de *Chile.* Hiebei 1 Presidente, der Gobernador y Capitan General del Reyno; 6 Mitglieder; 1 Fiscal.
4. Audiencia de *Santa Fé.* Hiebei 1 Presidente, der Gobernador y Capitan General del Nuevo Reyno de Granada; 5 Mitglieder; 1 Fiscal; 1 Protector de Indios.
5. Audiencia de *Quito.* Hiebei 1 Presidente, 6 Mitglieder, 1 Fiscal, 1 Protector de Indios.

C.

Gobernadores de las principales Plazas y Puertos de las provincias

A. de la NUEVA-ESPANNA é Islas de Barlovento.

In 1. *Acapulco* 2. *Caracas* 3. *Comayagua* 4. *Costa-Rica* 5. *Cuba* 6. *Cumaná* 7. *Habana* 8. Isla de la *Margarita* 9. *Luisiana* 10. *Nicaragua* 11. *Puerto-Rico* 12. *Soconusco* 13. *Vera-Cruz* 14. *Yucatán y Campeche.*

B. de los Reynos del PERU y Tierra-Firme.

In 1. *Buenos-Ayres* 2. *Cartagena* 3. Isla de la *Trinidad* 4. *Maracaybo* 5. *Montevidéo* 6. *Panamá* 7. *Portovelo* 8. *Santa Marta* 9. *Valdivia* 10. *Valparayso.*

36.

36.

Neapel, 21 Sept. 1771.

Von Hrn. Adj. Björnstohl an Hrn. Gjörwell.

Der hiesige Hof ist sehr munter und aufgeräumt. K. **Ferdinand** IV. hat ein gutes Herz, und eine Neigung zur strengsten Gerechtigkeit; mit der Zeit verspricht man sich eine glückliche Regierung von ihm. In seinen jüngern Jaren und auch nun noch giebt er sich viel mit dem Seewesen und mit Lustfarten hier außen auf dem Meere ab: dies macht mer Botsleute. Nächstdem ist die Jagd sein Zeitvertreib: und ganz kürzlich hat er ein Bataillon von Cadetten errichtet, die er täglich in eigner Person, und dies mit vieler Fertigkeit, exercirt. Ich habe verschiedene Officiere sagen hören, daß niemand die Handgriffe und Evolutionen besser und geschwinder mache, als der König selbst. Die Altertümer sind seine Sache nicht: noch hat er das prächtige Museum Herculanense nicht gesehen, das doch selbst im Palaste zu Portici ist. Er ist noch nicht volle 21 J. alt. Auch hat er noch keinen Erben von seiner jungen und gnädigen Königin, **Maria Karolina**, einer Schwester des Kaisers. Sollte es geschehen, daß ein Kronprinz, oder wie er hier heist, ein Graf von beiden Calabrien, kommt: so muß die Stadt Neapel ein kostbares Gevattergeschenk, *le Fascie* genannt, geben, das sich auf nicht weniger als eine Million Dukaten beläuft; alsdenn erst bekommt die Königin auch Anteil an der Regierung: dies ist hier in Neapel ein Municipal-Recht. Wird es aber nur eine Prinzessin; so gilt das nicht, und die Königin bekommt auch weniger zu den Windeln. Die Königin ist sehr gnädig, und allgemein beliebt: sie spricht mit allen Menschen. Wie wir zuerst hieher nach Neapel kamen, und noch tief mit Pleureusen trauerten, die hier eben so ungewönlich, als in Rom allgemein, sind: so erkundigte sich die Königin, wer wir wären. Und wie sie erfuhr, daß wir aus Schweden wären, so fieng sie an von unserm Kö-

nige

nige und dessen Prinzen zu sprechen, "wie grosses Verlangen sie trüge, diese in Neapel zu sehen; sie habe Briefe von ihrer Frau Mutter, der Kaiserin Königin, erhalten, worinnen sie der Neapolitanischen Königin gratulire, daß sie diese hohe Gäste in Neapel haben würde, die eben so berühmt wegen ihrer unvergleichlichen Eigenschaften und glänzenden Einsichten, als wegen ihrer Geburt, wären: zugleich habe die Kaiserin sie gebeten, alles zum Vergnügen so großer Prinzen beizutragen, und ihnen zu sagen, mit welcher Freude sie sie in Wien aufnemen würde ꝛc." Dies alles habe ich von guter Hand: eben der Herr, dem es die Königin sagte, sagte es mir selbst. —

Don Philipp, der Bruder des Königs, der in keinem Europäischen Kalender steht, den Gothaischen ausgenommen, ist nun 24 J. alt, des Spanischen Königs ältster Son, und folglich durch die Geburt zum Throne bestimmt: aber seine natürliche Schwäche brachte ihn darum, und wirklich ist er ein wenig unklug. Er wohnt auf dem Schlosse, und hat seinen eigenen Hofstat, ist aber niemals in Gesellschaft mit dem Könige oder der Königin. Er fährt oft in der Kutsche aus mit einem mäßigen Gefolge, ich habe ihn sehr oft gesehen: immer sitzt und lacht er in der Kutsche, ist immer freudig, und folglich in sich selbst glücklicher, als wenn er Prinz von Asturien wäre. Er ist kindisch, thut aber niemand etwas zu leide. Nun hat er eine große Neigung zur Musik bekommen, und hält oft Concerte bei sich.

Und wer sollte in Neapel nicht Geschmack an der Musik haben, die hier zu einer solchen Höhe getrieben ist, daß ganz Italien seine größten Meister von hier holt, und seine Eleven hieher wie in die Schule schickt? Auch viele aus Deutschland sind dieserwegen hier in Pension. Was Rom für die Künste ist, das ist Neapel für die Musik: ein Sammelplatz für alle, die es darinnen hoch bringen wollen. Fast kein Tag geht vorbei, wo nicht in einer Kirche eine schöne Musik gehalten wird: von Privat- u. Theater-Concerten will ich gar nicht sprechen. Der Kastrat *Cafarelli* hat sich so reich gesungen, daß er sich ein Herzogtum gekauft hat: ich habe ihn einige mal singen hören; er sang noch unglaublich schön, wenn er gleich schon über 60 J. alt ist: aber er ist teuer, und es kostet was, wenn man einen Herzog in einer Kirche dem Publico was vorsingen lassen will.

Briefwechsel

VII. Stück.

37.

Geschichte des Ali-Beg*,
von Hrn. *Plěsczějev*, Rußischem Schiffs-Lieutenant.

Was ich von der Geschichte des Ali-Bej, so viel mir möglich war, durch Hörensagen habe erfaren können, folget hier.

Die Türken nahmen vor 25 Jahren einige Awchasen (*Abazintzy*) in einem Scharmützel, dergleichen zwischen ihnen beständig vorfallen, gefangen, und brachten sie zum Verkauf nach Kahira, wo einer von den damaligen Großen, namens Ibrahim Kegaja, sie kaufte. Wie aber in diesen Gegenden die Befehlshaber, aus Neid und Geiz, beständig Kriege und Zänkereyen unter einander haben; so brachte Reswan Kegaja den Ibrahim um, bemächtigte sich seines Vermögens, und nahm seine Stelle in der Regierung ein: kurz nachher aber ward er wieder von des Ibrahims Leuten erschlagen. Hierauf bekam Ali-Bej der Erste seine Nachlassenschaft; nachher wurde ein gewisser Hassan-Bej mächtig; und diesen stürzte Halil-Bej. Während dieser Revolutionen stieg der jetzige Ali-Bej, der unter den von Ibrahim gekauften Sklaven gewesen war, vor etwa 15 Jahren, zur Würde eines Bej hinauf, verheyrathete sich mit einer Ukrainerin, einer Sklavin des Ibrahims, und gelangte

* Aus dem Rußischen extractweise übersetzt, von Hrn. Loder.

te neben den andern zur Regierung. Allein wegen gewisser Ursachen wurde er, mit Uebereinstimmung der damaligen Bejs und der obersten Befehlshaber, ins Exilium nach der Stadt Gaza geschickt. Da er sich dort eine kurze Zeit aufgehalten, erhielt er, auf Vorbitte des Hassan-Bej, eines von den über Aegypten regierenden 24 Bejs, Vergebung, und bekam seine Stelle wieder; aber 9 Jahre nachher, nach Hassan-Bejs Ableben, mußte er Kahira abermals verlassen, nach Gaza flüchten, und dem Neid der übrigen Bejs aus dem Wege gehen, denen er aufs äusserste verhaßt war, weil sie in ihm einen für ihre Ruhe gefährlichen Menschen voraussahen.

Da Osman-Pascha, der Befehlshaber von Damaskus, erfuhr, daß sich Ali-Bej in Gaza, welches in seinem Gebiete lag, befände: schickte er Leute in der Absicht aus, ihn umbringen zu lassen. Ali-Bej erhielt noch zur rechten Zeit davon Nachricht: es gelang ihm sich zu verbergen, und er suchte Schutz bei Ebben-Haman-Bej, einem von den obengedachten 24, welcher allen andern an Macht und Reichthum überlegen war. Hier wußte sich nun Ali-Bej so zu betragen, daß er nicht nur durch Ebben Hamans Hülfe seine vorige Stelle wieder erhielt, sondern dieser endlich den Ali-Bej so lieb gewann, daß er, zu nicht geringem Verdruß aller seiner Feinde, die der Macht des Ebben-Haman nicht widerstehen konnten, durch das Ansehen dieses seines Beschützers, der ihm nichts abschlug, alles that, was er nur wollte. Er erhielt durch seines Freundes treue Unterstützung die durch den Tod des Hassan-Bej ledig gewordene Stelle in der Regierung, und gab seine Schwester einem seiner Lieblings-Sklaven, Mahomed, durch dessen Hülfe er endlich den Ebben-Haman umbrachte: worauf er sich seines Vermögens bemächtigte, sich vor den übrigen Bejs ein gewaltiges Ansehen verschaffte, und Gelegenheit bekam, den Hassan-Bej mit dem Zunamen Kisch-Kisch, der ihm noch zuwider gewesen war, umzubringen. Nun kam Angst und Schre-

Schrecken über alle die andern Bejs: elf von ihnen verliessen Kahira, und flüchteten nach verschiedenen Oertern; Ali-Bej aber bemächtigte sich ihrer Schäze, besezte ihre Stellen sogleich mit seinen Sklaven, und brachte vermittelst dieser die übrigen 9 Bejs um, und besezte ihre Stellen ebenfalls mit seinen Sklaven. Nun errichtete er eine neue Regierung, machte eine Menge Bejs, erklärte sich zum Souverain, und genoß die Herrschaft über Aegypten ganze 6 Jahre.

Den ersten Krieg führte er gegen Osman-Pascha, der, wie oben erwähnt worden, ihn in Gaza hatte umbringen wollen. Um sich deswegen zu rächen, schickte Ali Bej seinen Schwager Mahomed Bej, die Stadt Mecka, welche in Osmans Gebiete lag, und unter dem Commando des Emirs Machmed-Bej stund, anzugreifen. Jener, der sich einen blinden Gehorsam gegen seinen Wohlthäter zum ersten Gesez gemacht hatte, achtete nicht der Heiligkeit des Orts, sondern plünderte alles, und selbst die Mosquee, in der Mohammeds Sarg hängt: und nachdem er sich der Stadt bemächtigt hatte, ließ er eine kleine Anzahl von seinen Leuten darin nach, und kam mit reicher Beute nach Kahira zurück.

Sechs Monate nachher brachte der gedachte Emir eine große Anzahl von Arabern, die in den Wüsteneyen wohnten, zusammen, griff Mecka an, und nahm es in der Geschwindigkeit wieder ein. Ali-Bej wollte hierauf zum andernmal seine Truppen gegen Mecka schicken, aber Mahomed-Bej fand Mittel, diesen Auftrag abzulehnen: Ali Bej mußte daher einen andern an dessen Stelle ernennen, der aber ohnverrichteter Sachen zurückkam.

Um diese Zeit fiengen die Türken an, zu murren gegen Ali-Bej, der die Gottlosigkeit begangen, gegen einen so heiligen und von ihrem Propheten selbst auserwählten Ort die Waffen zu führen: Mahomed-Bej aber kam, seiner obenerwähnten Weigerung wegen, bei ihnen in große Hochachtung.

Ali-Bej suchte hierauf bei dem Scheich zu Akre Allianz und Hülfe gegen den Pascha von Damaskus; der Scheich aber rieth ihm, noch etwas zu warten, und versprach, ihm hernach unfehlbar Hülfe zu leisten. In dieser ganzen Zeit bezahlte noch Ali-Bej dem türkischen Sultan seinen Tribut, der jährlich in 3000 Beuteln Löwenthaler* bestand, bis kurz vor unserer Kriegs-Erklärung gegen die Türken. Er schickte 1000 Beutel von der eingesammelten Steuer nach Constantinopel; aber nach unserer Kriegs-Erklärung behielt er die übrigen 2000 Beutel zurück, und brachte den Pascha von Kahira, der sich auf des Sultans Befehl daselbst aufhielt, um. Er wollte auch den vom Sultan zum Janitscharen Aga ernannten Osman-Bej umbringen; allein dieser bekam noch zur rechten Zeit Gelegenheit, zu entwischen. Hierauf brachte Ali-Bej durch viele Schmeicheleien die Janitscharen auf seine Seite, deren sich zu Kahira gegen 80000 befanden, und ließ ihnen durch den Soliman-Kegaja, (der von ihm hernach als Gesandter zu dem Oberbefehlshaber der Rußischen Macht im Archipelagus geschickt ward), Sold, Proviant, und alle übrigen Bedürfnisse, aus seinen eignen Mitteln reichen, da sie vorher von dem Sultan unterhalten wurden.

Ali-Bej wiederholte seine Bitte beym Daher-Omer, der aber noch nicht wollte, und ihm rieth, noch zu warten, um die Folgen des zwischen Rußland und der Pforte angegangenen Krieges abzusehen. Eben damals aber kam ein Pascha aus Constantinopel zu Seide, oder dem alten Palmyra, an, welcher zum Statthalter über Barut und Akre ernannt war; und diesem wollte der Scheich nicht Gehorsam leisten. Er meldete daher dem Ali-Bej, daß er bereit sey, ihm Hülfe zu leisten, und verlangte aufs schleunigste ein Corps Truppen von ihm. Ali-Bej schickte auch unverzüglich 24000 Mann

* Ein Löwenthaler macht 60 Kopeken: in einem Beutel sind 500 Löwenthaler, d. i. 300 Rubel.

Mann unter 9 verschiedenen Bejs; mit diesen vereinte sich hernach bey Nazaret Mahomed-Bej, der 30000 Mann hatte, und zum Oberbefehlshaber aller Truppen, welche gegen 80000 Mann, (die zuerst gekommenen und die Leute des Scheichs mit gerechnet), ausmachten, ernannt war. Einer solchen Macht hätte nun Damaskus nicht lange widerstehen können, zumal da die Vorstadt schon erobert war, wenn die Türken nicht auf eine List gefallen wären, wodurch sie sich auch zulezt retteten. Sie steckten nemlich an vielen Oertern auf der Festung Fahnen aus, in deren Mitte Mohämmeds Bild vorgestellt war. Hierauf wollte Mahomed-Bej, Abudaab genannt, nicht achten, noch von der Stadt abziehen; allein der Sar Jemi, welchen der Sultan alle Jahr mit sehr vielen Kostbarkeiten, um Mohämmeds Mosquee auszuzieren, nach Mecka schickt, und der ihm zugleich etwas Geweihtes von daher mitbringen muß, wurde ausdrücklich heraus geschickt, um den Mahomed-Bej zu bereden, daß er die Belagerung aufheben möchte. Er stellte ihm in der Absicht vor, daß er Gott und seinem Propheten zuwider handele; er rieth ihm zugleich, den Ali-Bej, den er einen Jaur, d. i. Ungläubigen, nannte, zu verlassen, und versicherte, daß ihm der Sultan dafür ewig dankbar seyn würde. Mahomed-Bej ließ sich bereden, er führte seine Armee ab, und verließ ungesäumt Damaskus, zu nicht geringer Verwunderung des Scheichs Daher und seiner Söhne. Er kehrte hierauf nach Kahira zurück, und schob die Schuld auf die übrigen mit ihm gewesenen 9 Bejs, die auf ihrer Seite wieder die Armee des Ungehorsams gegen ihre Befehle beschuldigten.

Ali-Bej hatte die ehemaligen Nachstellungen des Pascha von Damaskus, dessen Sohn, namens Derwisch-Pascha, zum Befehlshaber von Seide gemacht war, nicht vergessen. Er schickte daher 13 Fahrzeuge und einen Bej mit 2000 Mann dem Scheich-Daher zur Belagerung von Seide zu Hülfe, welcher Stadt er sich auch in kurzer Zeit

bemächtigte. Hierauf schickte der Scheich die Fahrzeuge zurück nach Kahira, ließ den ihm zugeschickten Bej mit seinen Truppen zur Beschützung der von ihm eingenommenen Stadt zurück, und verlangte vom Ali-Bej, daß er den Krieg gegen Damaskus fortsetzen, und ungesäumt eine Armee schicken möchte; wobey er ihm zugleich von der Verrätherey des Mahomed-Bej Nachricht gab. Ali Bej aber wollte ihm hierin nicht trauen, sondern antwortete ihm nur, daß er ihm in kurzem eine hinlängliche Anzahl von Truppen schicken würde.

Mahomed-Bej erfuhr den Vorschlag des Scheichs, und rechnete darauf, daß man ihn gewiß wieder zu dieser im Werk seyenden Expedition gebrauchen würde. Er versammelte daher die obenerwähnten 9 Bejs, die mit ihm der Belagerung von Damaskus beygewohnt hatten, unter welchen der Vornehmste Ismail-Bej hieß, und mit Ali-Bejs Tochter verheyrathet war: und zeigte ihnen an, daß er gesinnt wäre, den Befehlen des Ali-Bej nicht weiter zu gehorchen; alle schwuren ihm hierauf einstimmig, ihm in allem zu folgen. Wie nun Ali-Bej dem Mahomed-Bej sein Vorhaben eröffnete: so rieth dieser ihm zuerst, noch etwas damit anzustehen; nachher aber kündigte er ihm gerade zu den Gehorsam auf. Hierauf schickte der Scheich einen von seinen Söhnen zum Ali-Bej, um ihre Allianz zu bestätigen, und ihn unaufhörlich vor dem Mahomed-Bej zu warnen, weil er ihm, nach dem klaren Beweis seiner Aufführung, nicht mehr trauen könnte. Und nun erst entschloß sich Ali-Bej, ihn aus Kahira wegzuschaffen.

Mahomed-Bej aber hatte nun Zeit, sein ganzes Vermögen mit 15000 Mann wegzubringen. Es folgten ihm auch 8 von den vorgedachten 9 Bejs mit 10000 Mann; aber Ismail-Bej blieb mit 5000 zurück, um die andern desto besser beobachten, und seine ausgezogenen Anhänger unterstützen zu können. Diese nahmen ihren Weg nach Seide, einer großen 3 Tagereisen von Kahira entfernten Stadt, von der die Hauptstadt allerley Lebensmittel erhielt, und wo Achsen-

sen-Bej mit 3 oder 4000 Mann commandirte. Diese Stadt eroberte Mahomed-Bej, nahm den Achsen-Bej gefangen, ließ ihm ein Ohr, eine Hand, und einen Fuß abschneiden, und ein Auge ausreissen, und schickte ihn so zum Ali-Bej. Dieser brachte hierauf 20000 Mann unter dem Commando von 8 Bejs zusammen, und schickte sie gegen den Mahomed-Bej: aber alle diese empörten sich gegen ihren Wohlthäter, und vereinten sich, nach dem Beyspiel der erstern, mit dem Mahomed-Bej. Ali-Bej schickte hierauf zu 3 verschiedenen malen andre Bejs, mit 13 bis 15000 Mann ab, die aber alle die Macht des Mahomed-Bej nur vergrößern halfen. Und wie zulezt Ali-Bej niemand mehr hatte, auf den er sich verlassen konnte, wählte er seinen Schwiegersohn, Ismail-Bej, auf dessen verstellten Eifer er sich nicht wenig Rechnung machte, und schickte ihn mit etwa 30000 Mann nach Seide.

Ismail-Bej bediente sich dieser Gelegenheit zu seinem und seiner Freunde Vortheil. Er verlangte täglich mehr Hülfe, Proviant, und Geld; und wie er endlich Ali-Bejs Kräfte und Schätze hinlänglich erschöpft zu haben glaubte, vereinigte er sich mit Mahomed-Bej, und rieth ihm, den Ali-Bej ins freye Feld zur Schlacht heraus zu locken.

Da Ali-Bej seine schlechten Umstände merkte, sammelte er seine noch übrigen Truppen, mit denen, die zur Bewachung seiner Person zurückgeblieben waren, (die Janitscharen ausgenommen, welche sich bey solchen Gelegenheiten nicht brauchen lassen, sondern allezeit auf die Seite des Siegers treten). Er stieß mit 25000 Mann auf seinen Schwiegersohn, 3 Stunden weit von Kahira. Die Schlacht dauerte auf 10 Stunden, und die einbrechende Nacht nöthigte sie, dieselbe zu endigen, und bis an den Morgen zu verschieben. Da aber Ali-Bej sah, daß er schon viel verloren, und nicht Kräfte genug hatte, dem Feinde, dessen Menge die seinige 3 mal übertraf, Widerstand zu leisten: so verließ er heimlich seine geschlagene und ermüdete Armee, und kehrte nach Kahira zurück. Hier nahm er, so viel ihm die

Zeit erlaubte, seine Schätze zusammen, und begab sich den 18. April 1772 aus der Stadt. Elf von seinen Bejs, der Sohn des Scheichs, der bey ihm war, und 5000 von seinen aus verschiedenen Nationen gekauften Sklaven, begleiteten ihn. So bemühte er sich, auf das geschwindeste von einem Orte wegzukommen, den er vorher despotisch beherrscht hatte, voll Grimm über diese Revolution! Drey Tage und 3 Nächte hatte weder er, noch die ihm folgten, etwas gegessen, es starben daher auch viele von ihnen: die andern aber, die einem solchen Elende nicht länger ausgesetzt seyn wollten, blieben zurück, liefen auseinander, und führten verschiedene Kameele mit sich davon, die mit Ali-Bejs Schätzen beladen waren. Er selbst aber kam nach 7 Tagen mit 2000 Mann vor Gaza an, und eroberte diese Stadt.

Scheich Daher-Omer belagerte damals mit seinen Söhnen die Stadt Naplus, die 18 Stunden von Akre liegt, und hatte die Vorstadt schon eingenommen. Sobald er aber von Ali Bejs Schicksal benachrichtiget ward, kehrte er nach Akre zurück, und hielt zu Nazaret einen Rath, der aus seinen Söhnen und den andern Befehlshabern bestand. Hierauf schickte er seinen Sohn Ali mit 1000 Mann zum Ali-Bej nach Gaza; er selbst aber begab sich mit seinen übrigen Söhnen nach Rama oder Remlia, einem Dorfe, das ohngefähr 6 Stunden von Gaza liegt, und erwartete daselbst den Ali-Bej. Nachdem sie sich hier vereinigt hatten, kehrten sie alle nach Akre zurück. Kurz darauf ward das Gebiet des Scheichs von dem Pascha von Damaskus und den Drusischen Fürsten, nebst denen von Naplus, umringt: allein der Scheich und seine Söhne erwehrten sich ihrer nicht nur glücklich, sondern schlugen sie auch alle zurück.

Ali-Bej blieb gegen 4 Monate in Akre, und belagerte hernach die Stadt Jaffa mit nicht mehr als 1500 Mann: denn während seines Aufenthalts in Akre war ein großer Theil seiner Leute auseinander gelaufen. Scheich Daher half ihm dabey in eigner Person; und bey unserer Abreise verlie-

ßen wir sie noch als Belagerer dieser Stadt, die sie nachher auch einbekamen. Doch jetzo (im J. 1773) soll, wie es verlautet, Ali-Bej sein Leben, die Waffen in der Hand, eingebüßt haben.

Ali-Bej war, wie ich ihn sah, von mittelmäßiger Statur, d. i. weder groß noch klein, und 45 Jahr alt. Er hatte ein langes und röthliches Gesicht, blondes Haar, große lebhafte Augen, geründete und dicke Augbraunen, und einen spitzen rothen Bart. Er kleidete sich auf türkisch, ausser daß er einen besondern Kauk oder Turban bey feyerlichen Gelegenheiten, und zum Staate, trug; dieser war gelb, wie ein runder Thurm gemacht, und mit dünnem Nesseltuch künstlich umwunden, wozu gewöhnlich 50 Arschinen erfodert werden. Sein alltäglicher Kauk war niedrig, von rothem Tuch, kegelförmig, und mit Seidenzeug von verschiedenen Farben, die gewöhnlich aus grün und weiß oder gelb gemischt sind, umwunden. Er gieng niemals aus seinem Zelt ohne Säbel und Pistolen, die an seiner linken Seite hiengen.

38.

Grenoble, 24. Jun. 1774.

Von Hrn. Plommenfelt, Notarius im Schwedischen Berg Collegio, an Hrn. Gjörwell: über die **Korallen-Fischerei** in der **Provence**.

Meine Reise nach der Provence hat mir Gelegenheit verschafft, über die Korallenfischerei einige bisher noch unbekannte Nachrichten einzuziehen: diese folgen hier.

Die Korallenfischerei kan man mit Recht als einen Hauptzweig der Handlung von Marseille ansehen. Sie ist auch um so viel einträglicher, weil blos das mittelländische Meer die rothe Koralle (*Isis* nobilis, Linn.) hervorbringt, die einzige Art, auf die die Indianer einen Werth setzen. Diese Fischerei ist zwar schon von alten Zeiten her getrieben worden; und verschiedene Reisebeschreiber, die in diese Gegen-

den gekommen, erwähnen ihrer: selbst der große Naturkenner, Graf Marsigli, hat über das Fischen sowol, als die Erzeugung der Korallen, specielle Nachrichten mitgeteilt. Dennoch, denke ich, wird für mich noch eine Nachlese übrig seyn, besonders da seit der Zeit diese Fischerei, so wie alle übrige, so beträchtlich verbessert worden ist.

Zwo Handels-Compagnien, die Catalonische und die Marseillische, haben sich eigentlich dieser Fischerei bemächtiget: diese halten beständig 20 bis 30 Böte, bloß zu diesem Gebrauch in der See: doch ist damit andern das Recht, Korallen zu suchen, nicht benommen. Die Afrikanische Handels-Gesellschaft schickt daher manchmal auch einige Farzeuge nach Korallen aus. Auch in Casis, einem kleinen Hafen 3 Meilen von Marseille, geben sich einige damit ab; jedoch nur jeder für seine Rechnung, und ohne geschloßne Societät. Auf diesen kleinen Farzeugen sind immer 4 Mann, und der Gewinst wird in 7 Teile verteilt: der Capitain kriegt 2 Teile, die andern 3, die Matrosen 1, und der Eigentümer des Farzeugs (denn selten gehört es den Fischern selbst) bekommt auch 2 Teile.

Der Fang ist ungleich. Kommen sie auf eine Klippe, die in langer Zeit nicht besucht worden ist, so können sie oft in Einem Tag soviel fangen, als sonst in ganzen 3 bis 4 Monaten. Einen glücklichen Fang nennen sie, wenn sie in Einer Woche 3 bis 4 Quintale Korallen nach Hause bringen: aber oft sind sie auch eine ganze Woche in der See, ohne das allergeringste zu fangen.

In Ansehung der Farbe giebt es wol 9 verschiedene Sorten von Korallen, nemlich von Ponceau-roth an, bis zu den fleischfarbigten, und endlich zu den ganz weissen: aber die hochrothen sind die gewönlichsten, und zugleich die einzigen, die verarbeitet werden.

Auf sandigtem Grunde hat man nie Korallen wachsend gefunden, sondern immer zwischen Klüften und Steinhaufen. Die Tiefe ist ungleich: man findet sie 10 bis 12, aber manch-

manchmal auch 20 bis 30 Faden tief. Man hat beobachtet, je tiefer die Koralle wächst, desto längere Zeit braucht sie, um ansenlich groß zu werden: und man behauptet, daß eine 10 järige Koralle auf einer Tiefe von 12 Faden, 25 Jare würde auf einer Tiefe von 60 Faden gebraucht haben, um eben so groß zu werden.

Da die Koralle mit ihren Zweigen immer unterwärts wächst, wie die Wurzeln an einem Baume: so zielen alle ihre Fischer Gerätschaften dahin ab, um die Koralle auf die bequemste Art herauf zu kriegen, ohne daß etwas auf dem Grunde sitzen bleibe, oder wenigstens daß während des Heraufhebens nichts von dem bereits abgebrochnen verloren gehe. Hiezu haben sie allerhand Instrumente, wovon das bequemste ungefer auf folgende Art gemacht war. Zwei lange hölzerne Stangen waren kreuzweis gelegt; in der Mitte saß ein Gewicht von Blei, damit sie untersinken; und am Ende jeder Stange war ein rundes Loch, wodurch eine Menge Schlingen teils von Hanf teils von Sehnen fest gemacht waren. Alle diese waren von verschiedener Länge und Dicke: mitten im Kreuz dieser beiden Stangen aber war ein sehr langer Strick angebunden. So bald sie nun merken, daß der Meeres-Boden uneben und grobsteinig ist; so lassen sie diese Fischer-Maschine hinunter, und sondiren auf die Art, biß sie spüren, daß die Schlingen feste sitzen: dann wenden sie vereinte Kräfte an, die eingeschlungene Koralle herauf zu ziehen. Das vordem gebräuchliche, und auch von dem Grafen Marsigli beschriebene Fischergeräthe, gleicht dem gegenwärtigen sehr, doch mit dem Unterschied, daß statt der Schlingen zusammengenehte Netze in Kegelform dran befestigt waren, die aber, wie mir dünkt, nicht so gute Dienste thun können, wie die erstern. Dies sind ungefer die beiden Fischergerätschaften, die ich auf der Küste von Marseille brauchen gesehen: aber auf der Catalonischen Küste haben sie ein anderes Werkzeug, das auch nicht übel ist. In einer vierecktigen eisernen Rame, $\frac{1}{4}$ Ellen groß, hängt eine Netzkatze

(nät-

(nät-katse): am äußersten Rande dieser Rame sitzen eine Menge eiserner Haken, wovon einige aufwärts und andre niederwärts gehen; endlich hängen zwei Gewichte an der Rame: und die ganze Maschine sitzt an zwei sehr großen hölzernen Stangen, mit denen die Leute dieses Instrument regieren. Allein man kan es nur auf einer Tiefe von 4 bis 8 Faden brauchen, und alsdenn ist es wirklich besser, als die beiden vorigen: denn man kan die Koralle besser herausziehen, und nichts geht verloren, weil alles gleich in den bemeldten Netz-Sack fällt.

Der **Preis** der roten Korallen ist sehr ungleich, und hängt bloß von der Größe der Stücke und ihrer Schönheit in Ansehung der Farbe ab. Die schlechteste Sorte kostet 3 à 10 Livres das Pfund, die bessern aber kommen wol auf 30 L. Die Fabrikanten kaufen sie, nur die sehr großen Stücke ausgenommen, Quintal- oder Centnerweise: diejenige, aus denen Kugeln gedrehet werden können, kommen nicht in diese Rechnung. Eine solche Kugel sah ich von 1½ Zoll im Durchschnitt, die ganz und gar keinen Riß hatte: diese hatte in Livorno 100 Zechinen oder 1100 Franz. Livres gekostet. Andre kleinere Kugeln wurden dort das Stück zu 4 bis 800 Livres verkauft: haben sie aber nur den geringsten Riß, so fällt der Preis auf 100 L. und noch tiefer herunter. Diese Korallenkugeln gehen teils nach Sina und ganz Indien, wo die Einwoner sie zum Kopfputze brauchen, teils in das glückliche Arabien, wo die Mohämmedaner ihre Todten mit solchen Halsbändern begraben. Diejenigen Korallen, die nicht zu Kugeln taugen, werden länglich geschliffen, und heissen alsdenn **Olivetten**. Die großen schönästigten Korallen, die beim Heraufheben nichts gelitten haben, werden gar nicht nach dem Gewichte verkauft, sondern bloß für Naturkabineter aufgehoben: solche sehr schöne und wol behaltne Stücke wurden für 100 bis 300 Livres verkauft, wenn sie gleich nicht über 3 bis 4 Pf. wogen. Das schönste Stück, was man noch auf der Marseiller Küste gefunden, ist eine große Koralle

ralle von 4 verschiedenen Farben, die sich in Hrn. Rogons Kabinet befindet, und blos nach dem Gewicht auf 3000 Livres geschäzt ist: was mag sie nun erst ausserdem werth seyn? Die Olivetten werden immer auf Fäden gezogen, und sowol nach der Länge als Schwere bezalt. Die Preise sind immer regulirt. Eine Reihe **Olivetten**, $\frac{2}{3}$ Ellen oder $2\frac{1}{2}$ französische Pans lang, kostet 530 Livres, wenn sie ein volles Pfund wieget: und eine Reihe von **Korallenkugeln**, von gleicher Länge und Schwere, gilt 450 L. Nun fällt ihr Preis nach dem Gewichte in folgender Proportion (mit dem Unterscheid, daß die Korallenkugeln etwas teurer als die Olivetten sind):

aufs Pfund		Olivetten	Kugeln
2	gelten	190 L.	225 L.
3	—	130	140
4	—	100	100
6	—	80	90
8	—	60	80
10	—	45	60
12	—	40	45
16	—	30	35

Die allerkleinsten Korallenkügelchen gelten 30 L. das Pfund. Aus den allerkleinsten Stückgen macht man Arm- und Halsbänder, die aus 12 Strängen bestehen: das Paar davon kostet $3\frac{1}{2}$ Livres.

Die **Bearbeitung** geschieht auf folgende Art. Man sägt die Koralle, mit einer ganz feinen Säge, $\frac{1}{3}$ ihrer Dicke durch; man sucht hiezu so große Stücken zu kriegen, als möglich ist: dann wird das Stück zwischen eine große und scharfe Zange, gleich neben dem gemachten Einschnitte, eingesezt, und wie Glas abgebrochen: dann wird das Stückgen der Länge nach mit einem spitzigen Borer, der in einen Bogen gedrehet ist, durchbort: und weil die Koralle sehr leicht Hitze fängt, so muß sie immer, besonders in dem erstgeborten Loche, mit Wasser genetzet werden. Da die Korallstückgen nicht immer ganz eben mit der Zange abgebrochen werden können;

so schleift man die Enden vorher ein wenig ab, damit man das Loch gerad boren könne. Die Stückgen sind von ungleicher Dicke, und also werden sie auch natürlicher Weise verschieden sortirt: hiezu bedient man sich eines kupfernen Seigers mit ungleichen großen Löchern; man fängt mit den kleinen an, und hört mit den gröbsten auf: die gröbste Rinde wird sodann mit einem Messer abgenommen, hierauf wird die Koralle polirt: man legt sie, Kugeln sowol als Olivetten, in Beutel die halb voll sind, und thut eine Quantität pulverisirten Bimsstein dazu: dann legt man die Beutel ins Wasser, und schüttelt sie mit den Händen so lange, bis die gehörige Politur da ist; diese Arbeit muß manchmal 36 Stunden dauren, gemeiniglich braucht man Weibsleute dazu. Daß die schön ramificirten Korallen, welche Kabinets-Stücke werden, so teuer sind, kommt daher, weil sie weit schwerer zu poliren sind, und man dies nicht auf die erstbemeldte Art verrichten kan.

Die **runden Perlen** werden nicht gedreht, sondern auf einem runden Schleifstein, der der Länge nach eine runde Rinne hat, geschliffen. Die ganze Schleifung geschieht bloß nach dem Augenmaße: daher gehört unendlich viel Uebung dazu, und gemeiniglich thut dies der Meister selbst. Dieses Schleifen geschieht auf folgende Art. Man legt das Stück, aus dem eine Kugel werden soll, in eine hölzerne Vertiefung; diese hält man mit der rechten Hand an den Rand der runden Rinne im Schleifstein, und mit der linken dreht man diesen um. Der Stein selbst steht halb im Wasser. Nachher werden diese Kugeln eben so wie die länglichten polirt. Die Juden kaufen die von Würmern angefressenen Perlen am liebsten, und wissen sie mit einer Art Kitt so fein zu verschmieren, daß man sie von den guten kaum unterscheiden kann.

In der Provence sind 5 Korallfabriken: 2 in Marseille und 3 in Casis. Im vorigen Jare ward bei allen 5 für 900000 Livres fabricirt: dieses Jar aber ist der Korallenfang bisher nach Proportion weit schlechter gewesen. 39.

39.

Tripoli di Barbaria, 31 Decemb. 1773.

Von Hrn. Rothman an Hrn. Wargentin.

Den 3 Decemb. segelten wir von Tunis ab, und kamen glücklich den 11ten hier in Tripoli an. Unser hiesiger Consul, Hr. Burgman, erweist mir alle mögliche Freundschaft: ich durfte in keinem andern Hause, als in dem seinigen, logiren. Den Tag nach meiner Ankunft wurde ich dem Pascha, dem Beg, und den vornehmsten Beamten präsentirt. Auch die hiesigen Consuls, nämlich der Französische, Englische, Dänische, Holländische, und Venedische, erzeigen mir alle Politesse; folglich habe ich an gutem und angenemen Umgange keinen Mangel.

Von meiner auf der Reise angestellten Wasserwägung habe ich die Ehre folgendes zu berichten. Den 1 Novemb., wie wir des Morgens das Cap Trafalgas und Cap Spartel zu Gesicht bekommen hatten, ward es nach den vielen Stürmen, die wir ausgestanden hatten, so stille, daß der Capitain kaum vermutete, daß wir noch selbigen Tag durch die Meerenge von Gibraltar kommen würden. Doch Abends kamen wir in die Straße hinein, und warfen den Wasserholer zwischen 8 und 9 Uhr Abends aus. Allein bei dem starken Strom, der uns ungeachtet der vollkommnen Windstille in das mittelländische Meer hinein trieb, konnte ich kein Wasser aus einer größern Tiefe als von ungefer einigen und 20 Faden mitten in der Straße, kriegen. Dieses Wasser hatte, wie es sogleich in die Kajüte kam, nach dem Thermometer eine Wärme von 20 Graden, und wog $\frac{135}{1000}$ Loth Victualien-Gewicht mer, als das Mälerwasser, in welches der Wasserprober bei einer Wärme von 22 Graden injoustirt worden war. Zugleich schöpften wir Wasser aus der Oberfläche des Meeres: dies hatte gleichfalls eine Wärme von 20 Graden, und wog $\frac{133}{1000}$ Loth mer, als das Mälerwasser. Ob nun dieser kleine Unterscheid, den ich zwischen dem Was-

ser

ser einer Tiefe von einigen und 20 Faden, und zwisch n dem Wasser der Oberfläche fand, richtig ist, oder ob sich bei Berechnung der Temperatur des Wassers ein Feler eingeschlichen, getraue ich mir nicht zu entscheiden. Den ganzen Tag war die Wärme in der Luft 20 Gr.: und eben dieser Grad war auch in der Kajüte, wo die Thür immer offen stund. Auf dem Verdeck konnte man die Beobachtung unmöglich anstellen, besonders nun, da es schon finster war.

Um 12 Uhr in der Nacht waren wir mitten vor Gibraltar. Den 3. Nov. holten wir, bei vollkommner Stille, Wasser aus einer Tiefe von 100 Faden im mittelländischen Meere, fast gerade vor Malaga. Seine Wärme war 18 Grad, obgleich die Luft 20 Gr. hatte, und wog $\frac{150}{1600}$ Loth mer, als das Mälerwasser. Das Wasser der Oberfläche aber hatte 20 Gr. Wärme; und wog $\frac{130}{1600}$ Loth mer, als Mälerwasser. Das Wasser aus der Tiefe hob ich auf, und wog es 2 Tage nachher, oder den 5 Nov., wie die Stille es erlaubte, noch einmal: seine Wärme war auf 21 Gr. gestiegen; aber in der Schwere hatte es soviel verloren, daß es nicht mer als $\frac{142}{1600}$ Loth mer als Mälerwasser, oder $\frac{8}{1600}$ weniger, wie vorhin, wog.

Es war überaus beschwerlich, Wasser aus einer Tiefe von 100 Faden herauf zu kriegen: denn so gut auch der Wasserholer oben an der Luft zum Niederfallen und Einsaugen war, ja so gut, daß er kaum offen bleiben wollte; so wurde er doch auf der Tiefe so zusammengedrückt, daß der stärkste Druck, sowol von dem Capit. Wigström, der mir bei Anstellung dieser Versuche sehr behülflich war, als von 2 bis 3 Matrosen, die mir der Capitain zur Beihülfe verwilliget hatte, den Piston nur ganz wenig von einander ziehen konnte. Ich mußte daher den Wasserholer drei verschiedene male fallen lassen, ehe ich Wasser genug zum Wagen bekam. Dieses Wasser aus der Tiefe aber konnte ich nicht länger aufbehalten; denn es stank schon auf der Reise zwischen Tunis und hier, wie die Bouteille geöffnet wurde.

Jetzo ist hier in Tripoli zwar Winter: allein das Thermometer ist doch nie niedriger gestanden, als etwas unter dem 10ten Gr. über dem Gefrierungspuncte, abends und morgens: hingegen den Tag über ist die gewöhnliche Wärme 20 Gr.; ein par kältere Tage ausgenommen, wo nur 15 bis 16 Gr. waren.

Göttingen

den 19ten November 1774.

Briefwechsel

VIII. Stück.

40.

Veränderungen bei der Universität Strasburg, und Seltenheiten der dortigen Bibliothek *.

— Quae ad ciuilem Academiae florem quoque pertinent, hoc vno nobis decennio (1762-1772) sic ex omni parte aucta, sic cumulata, sic largissime nobis sunt suppeditata, vt, beneficentissimo Numini res et fortunas nostras omnes curae esse cordique, non mente tantum tota sentire, verum alte etiam profiteri et gloriari, revera possimus.

Thomani Capituli res, vnde Academiae nostrae Doctores omnes aluntur, vnde publica litterarum salus, vnde omnis huius Academiae fortuna hinc pendet, sicut his decem annis cernuntur tractatae, nunquam ab omni memoria hominum tanta cura et diligentia sunt administratae; publicorum Doctorum numerus praeteritis cunctis temporibus nunquam hac copia per omnium scientiarum ordines fuit amplificatus; fundis operibusque publicis, horto Medico, Astronomicae turri, theatro Anatomes, nouae sunt opes, noua decora, addita; tandem academicae *Bibliothecae* facies, quae obscuris ante cancellis, et velut antris suis, erat inclusa,

* Aus der noch ungedruckten Rede, die Schöpflins Nachfolger, Hr. Joh. Mich. Lorenz, Professor der Beredtsamkeit und Geschichtkunde, den 29. Octobr. 1772 bei dem Rectorats-Wechsel hielt.

ſa, ſic hoc vno decennio iam eſt protracta in lucem, ſic immutata, ſic nouis aedificiis, ſic reditibus, quos nunquam nouerat, ſic pretioſiſſimis opum acceſſionibus exornata, vt, qui praeterita meminerunt, praeſentia vident, fateri cogantur omnes, intra decem hos annos plus eam ornamenti, plus ſplendoris eam tuliſſe, quam cunctis retro temporibus vnquam tulerat ab eo vsque die, cum patrii Magiſtratus curis ciuium academicorum vſibus fuit condita.

Cuius quidem ipſius cum ab aliquot annis Senatus academicus *perpetuam* ** mihi curam cuſtodiamque commiſerit: huc impenſi a me temporis iam rationem aliquam ſum redditurus, academicumque regimen, quod veteri mihi ritu ſermone quodam eſt ineundum, aggrediar, BIBLIOTHECAE ACADEMICAE NOSTRAE GEMMAS vobis monſtrando; *Mſctos* intelligo *Codices*, quos vel in orbe vnicos, vel rariores ſaltem prae caeteris, ſinu ſuo complectitur.

Iam primum omnium, cum Bibliothecae academicae GEMMAS tantum decreui proponere, easque omnium, quas poſſidet, pulcherrimas, nobiliſſimas, pretioſiſſimas: declarare ſtatim quaſi praefaminis loco cogor, praetereunda mihi litterariae ſupellectilis noſtrae multa eſſe, magni quidem per ſe pretii, et iuſto rerum aeſtimatori auro aeque cara, quae tamen, cum dignitate cedant aliis, hic quidem, vbi ſumma tantum omnium et praecipua ſunt ſeligenda, in cenſum venire non poſſunt.

Nihil igitur hic audietis de magna multitudine epiſtolarum ſummorum clariſſimorumque Saeculi XVI virorum, duobus ſpiſſis voluminibus comprehenſa; de litteris ſcilicet Geileri de *Keiſersperg*, Io. *Reuchlini*, Beati *Rhenani*, *Lutheri*, *Melanchthonis*, *Buceri*, Petri *Martyris*, *Zwinglii*, *Oecolampadii*, P. Pauli *Vergerii*, *Bezae*, *Sleidani*, Leonis *Iudae*, Franciſci *Hotomanni*, Dionyſii *Gothofredi*, *Camerario-*

** Vorhin gieng das Bibliothekariat bei den Professoren jährlich um.

variorum, Cornelii *Agrippae*, Ioannis *Sturmii*, aliorumque eiusdem ordinis, propria eorum manu et calamo ſcriptis. Nihil de Principum etiam Germaniae eiusdem Saeculi autographis litteris, quas magna copia tenemus; Io. Friderici, Electoris *Saxoniae*, Philippi Magnanimi *Haſſi*, Wolfgangi *Bipontinorum* omnium ſatoris, Ottonis Henrici *Palatini*, Vlrici *Wirtenbergenſis*, Io. Alberti *Megapolitani*, grauiſſimis Germaniae temporibus confectis. Nihil de Theologorum quoque, quas poſſidemus, epiſtolis, a Buceri temporibus vsque ad Caluini mortem, per 40 annos continuos, annalium ordine ſumma cura collectis, de cunctis Proteſtantium de ſacra coena diſſidiis, multa ſui parte nondum productis in lucem, memorabilibusque praeſertim ampliſſima narratione *Marburgenſis* colloquii conuentusque *Smalcaldici* ante Mantuanum, quod tum imminere credebatur, concilium, oculatorum teſtium ſumma fide nobis expoſita. Nihil etiam accipietis de *claſſicis* noſtris *auctoribus*, de Ciceronis, Horatii, Ouidii, Virgilii, Senecae, Flori codicibus, de Symmachi et Ennodii Mſctis epiſtolis, de tot Patrum Eccleſiae, de Hermae Paſtoris, Ambroſii, Auguſtini, Pauli Oroſii, Magni Gregorii, Bedae Venerabilis, Codicibus ſplendidis, a Ruinarto etiam et Mabillonio, cum ſuperioris Saeculi fine Bibliothecam noſtram inuiſerent, cum animi voluptate ſpectatis. Denique, vt multa praeteream alia, nihil etiam audietis de *Moſaica* noſtra *Thorah*, voluminibus 4 ad nos pridem ex Iudaeorum Synagogis translata; aut tandem de aliis quoque *Veteris Teſtamenti* ebraeis noſtris codicibus, vel Kennicotii etiam expectatiſſimo operi, nouae ſplendidiſſimaeque Ebraei Codicis editioni inſeruituris. Cedere haec potioribus, haec praeſtantioribus, omnia debent, quae iam, ſi ſiſti ſua ſerie, ſi rite vobis debent produci, per *tres* veluti *ordines* et claſſes procedent. Sunt enim primum,

I. quae in litterario orbe nos *vni*, nos *ſoli* prorſus, tenemus. Sunt poſtea,

II. quae et possident *alii, non* tamen *paris* eadem *dignitatis*, paris decoris, ea possident. Sunt denique,
III. quae paria, quae eadem, etiam alii hinc inde tenent, omnes tamen, qui tenent, inter *rara* et *carissima* pignora sua computant.

I. Scilicet soli primum et vni tenemus, 1. insignes *litteras Francisci* I, Galliarum regis, A. C. 1535 d. 10 Septembris Ioinvilla Campaniae ad Ordines Germaniae datas, chartae pergamenae inscriptas, propriaque regis manu signatas, in quibus de religionis tum controuersae sedando dissidio suam iis sententiam per Guilielmum Bellajum Langaeum declaraturum esse promittit; quem quidem rex, vt ad summam legationis fidem nihil ei deesset, Ordinibus his verbis suis commendat: "Huic nos nostram omnem super eo instituto mentem, animum, cogitationes, sensum, et statum aperuimus, et Vos tantundem habere fidei volumus iis omnibus in rebus, quas is Vobis meo nomine expositurus est, quantum nobis praesentibus et rem vna tractantibus haberetis". Iam annus is, quo scriptae sunt litterae, is idem est, quo paucis ante mensibus rex alias ad Philippum Melanchthonem quoque dederat, summae beneuolentiae testimoniis plenas, quibus contenderat ab eo solicite, vt pergeret quam primum in Galliam, et cum selectis ibi doctoribus coram ipso Rege christianae religionis controuersias componeret. Cum vero Melanchthon ab ingrediendo isto prohiberetur itinere, propterea quod Elector Saxoniae commeatum ipsi negauerat, et inde regi, vt aliquo saltem modo desiderium sui expleret, misisset libellum cuncta doctrinae capita complectentem, in quae, Protestantes cum Ecclesiae Romanae Doctoribus conuenire, et quae salua rursus conscientia ferre non possent: hic rex iam his litteris nostris, ad Germaniae Ordines scriptis, per Bellajum animi sui sententiam de ea re se aperturum prorsus esse significat; quae qualis iam fuerit, quidque Bellajus Principis sui nomine Protestan-

teſtantium tum legatis, et Iacobo Sturmio noſtro, patriae ciuitatis Praetori, declarauerit, *Sleidanus* L. IX Hiſtoriae ſuae indicat: Regem nempe in plerisque ſentire idem cum Philippo Melanchthone, de primatu Romani Pontificis, de Purgatorio, de votis monaſticis, de porrigenda cunctis vtraque Coenae Dominicae ſpecie. Vt hinc vel hoc etiam litterarum regiarum noſtrarum teſtimonio illuſtri conſtet, quam parum illis temporibus totum Galliae regnum abfuerit a conciliatione controuerſiarum, quae vltra duo jam et dimidium ſaecula chriſtianam eccleſiam diuidunt.

Soli porro et vni in orbe tenemus, et duplici quidem exemplo tenemus, 2. libellum graecum, quem vocant, *Synodicum*, vulgari quidem tantum chartae inſcriptum, ſed continentem opus Anonymi, Saeculo IX confectum, ſummam omnium Conciliorum, ab Eccleſia vetere per 9 Saecula celebratorum, vsque ad id tempus, quo orientalis occidentalisque chriſtianorum Eccleſiae, rupta doctrinae concordia, in partes ſunt ſciſſae. Hunc e Graecia allatum Io. *Pappus* noſter, Theologus, magno pretio redemit [1] A. 1601, dein imprimi curauit typis: inde tanti ubique ab eruditis eſt habitus, vt ex editione Pappi eum Iuſtellus Bibliothecae Iuris Canonici (Tom. II p. 1161), et Conciliorum editores, Labbeus, Harduinus (Tom. V. Concil. p. 1491), Coletius, Manſius, ſuis operibus, integrumque denuo magnus Fabricius Bibliothecae graecae ſuae (Vol. XI p. 185) inſererent: quorum editiones, ſicut ex vno hoc noſtro fonte prodierunt omnes in orbem, ita, ſicubi aberrarunt forte a vero, cunctae ad vnius etiam regulam et examen ſemper ſunt reuocandae.

1. Emit *Pappus* ab Andrea DARMARIO, Epidaurio, filio Georgii, qui eundem librum bis deſcripſerat A. C. 1584, Venetiis et Patauii: is idem Darmarius Sylburgio vendidit codicem Chronici, quod Faſtos Siculos vel *Chron. Alexandrinum* vulgo vocant, et exſtat in Bibliotheca Auguſtana. Caſaubono idem Darmarius vendidit *Iulii Africani* librum de bellico apparatu, πολεμων παρασκευας, et *Petri Alexandrini* fragmentum de Paſchate: quod teſtatur CASAVBONVS ad *Suetonii* Iul. Caeſ. c. 31, et in *Exercitt. ad Annal. Eccleſ. Baronii* p. 465.

Soli denique et vni quoque tenemus, 3. *Instrumentum* A. 1439, cuius testimonio iudicata iam inter eruditos res est, artem imprimendi typis a Io. *Gutenbergio*, Moguntino, in hac patria vrbe nostra esse repertam: interrogationem nempe testium, Senatus patrii iudicio factam, in causa Gutenbergii, quae inter hunc & socii defuncti heredes hic coram senatu est acta, in qua de arcana impressionis arte, de prelo, de mobilibus litteris, tot clara concurrunt indicia, vt laudem inuentae artis Argentinae nostrae negare nemo nisi iniquissimus rerum iudex iam possit. Instrumentum ipsum ex maioris Senatus scriniis desideratissimus SCHÖPFLINVS noster, in *Vindiciis typographicis* suis, orbi proposuit: nunc cum magni Viri litterata supellex est pars facta academicae, ad nos nuper translatum est.

II. His nitidissimis, his primi ordinis gemmis, quas nemo praeter nos potest ostendere, altera iam classis succedit earum, quas tenent quidem et alii, non tamen paris eas dignitatis atque decoris possident. Huc statim referimus, 1. *Passionem Trudperti* martyris, codice noni vel decimi a Christo nato Saeculi descriptam, antiquissimum historiae monumentum, quod potentissimae illustrissimaeque *stirpis* Habsburgo-Austriacae satores primos commemorat. Quatuor diuersas martyrii huius editiones Henschenius et Papebrochius in Actis Sanctorum, Pezius ex Codice monasterii Zwifaltensis, et Herrgottus tandem ex Sangallensi et Basileensi codicibus, in splendidissimo opere diplomaticae Genealogiae Habsburgicae domus, summo studio et cura nobis exhibuerunt; nostrum codicem, qui antiquitate et fide cunctos alios superat, viderat eruditorum nemo, nemo vel fama saltem acceperat; ante aliquot eum annos veteris libri inuolucro forte detraximus, seruauimus ab interitu; discrepatque a caeteris multum, et tum temporum rationem, tum genus etiam illustrissimae stirpis, emendat.

Iam eidem classi quoque adscribimus, 2. *Legum Alemannicarum* pretiosissimum codicem, coniunctum Capitu-

laribus

laribus regum Francorum, in 4 libros ab Anſegiſo collectis: Eidemque damus comitem pulcherrimum alium, 3. qui veteres *Longobardorum*, et Friderici II Caeſaris *Siculas* Leges, complectitur. Codex Alemannicus IXno, Longobardicus et Siculus XIImo et XIIItio poſt C. n. Saeculo deſcripti ſunt: diſcrepant a vulgatis omnes; inprimis Alemannicus, omnium antiquiſſimus, ab Heroldi et Lindenbrogii lectionibus, quae ſemper pro norma ſteterunt caeteris, in meliora ſaepe digreditur.

Huc porro iure ſuo referimus, 4. *Theophylacti*, Bulgarorum Epiſcopi, commentarium graecum in XII Teſtamenti Veteris minores prophetas, in charta orientali elegantiſſime ſcriptum; librum, qui graeca hucusque lingua ſua nondum emerſit in lucem. Codicis fragmentum, quod Hoſeam, Ionam, Habacuc, Nahum, Micham exponit, Labbeo (Biblioth. p. 79) et Montefalconio (lib. cit. p. 548) teſtibus, regia Lutetiae et Caeſarea Vindobonenſis Bibliothecae conſeruant. Quod regia, quod caeſaris gaza, poſſident mutilum, nos totum tenemus et integrum, nos incorruptum ſeruamus.

Tandem eodem collocamus loco, 5. praeſtantiſſima volumina *ſcriptorum graecorum*, qui magna nominis fama quondam, inprimis Alexandriae, cunctis *Matheſeos* ſtudiis claruerunt, et, ab Euclide vsque ad Theonem Alexandrinum, 7 ſaeculorum opera complent. Taceo iam ex iſtis rara, quae poſſidemus, opera *Damiani* Lariſſaei, *Ariſtarchi*, *Hypſidis*, *Athenaei*, *Heronis*, *Pauli* Alexandrini, *Diophantis*: ipſum omitto *Autolycum*, cuius libros de ſphaera, de ortu et occaſu ſtellarum fixarum, vnus e noſtro codice Daſypodius noſter edidit: illos tantum commemoro, qui graeca, qua extant, lingua nunquam prodierunt in lucem. Sunt in noſtris his ſcriniis *Apollonius* Pergaeus de conicis, ſunt *Serenus* de ſectione coni et cylindri per verticem, ſunt *Theodoſius* Tripolitanus de habitationibus, *idem*que de diebus et noctibus, ſunt *Theo* Alexandrinus in expeditos Ptolemaei canones, ſunt *Anthemius* de machinis paradoxis, ſunt *Pappus*

 Alexan-

Alexandrinus 6 collectionum mathematicarum libris, sunt denique Alexandrini *Heronis* dioptrica, eiusdemque rursus hydroscopa, et haec quidem adeo vel regum principumque Bibliothecis cunctis ignota, vt clarissimus ipse Fabricius, in graeca Bibliotheca sua, inter perdita numeret. Ipsi codices ante duo iam saecula suis emtoribus auro constiterunt. Illum, qui minores quos vocant Astronomos continet, Io. Sambucus Hungarus suo profitetur calamo, se A. 1556 48 coronatis et numismate aureo a Lazari Bonamici heredibus emisse. Anthemii et Pappi Alexandrini libros anno eiusdem saeculi 72 Conradus Dasypodius noster Romae aureis 20 coronatis redemit.

Adderem denique hisce secundae classis nostrae gemmis, si raritate tantum sua, non virtute etiam, essent aestimandae, 6. ספר נצחון (*librum victoriae*), auctore Iudaeo Saeculi vt videtur XII, acerrimo christiani nominis hoste, conscriptum, et profanis argutiis vetera Mosis et Prophetarum de Christo oracula, in longe alias et contrarias interpretationes detorquentem. E nostro eum codice integrum inter arcanos Iudaeorum libros solus Io. Christoph. Wagenseil edidit (titulo: Tela ignea Satanae, Altorfi 1681, 4), exhibuitque talem, qui in defendendo in Christum odio non pertinaciam tantum, sed et impiae gentis argutiam, demonstrat.

III. Superest gemmarum nostrarum classis postrema: illae scilicet, quas si habent hinc inde et alii, inter cara tamen omnes et pretiosa cimelia sua numerant. Hae iam quoniam magna sunt copia, et contrahendus est in compendium sermo, non pedetentim hic singulae, sed cateruatim vna omnes turmatimque, prodibunt.

Pertinent huc statim Codices, qui praeferunt fronte sua, a *Wernero* I, Saeculi XI Argentinensi Episcopo, S. Mariae dono fuisse datos: Isidori Etymologicum; Bedae de ratione temporum, de sex aetatibus mundi, de rerum natura libri, iam Saeculo VIII descripti; Veteris et Noui Te-

stamenti

ſtamenti vulgatae quam vocant verſionis 5 ſpiſſa volumina; dein magnificus Euangeliorum codex Saeculo X ſcriptus, auroque et purpura ſplendidiſſime diſtinctus, principis cuiusdam, forte caeſaris Henrici II Sancti, tum cum Argentinenſem praeſens eccleſiam regiis cumularet donis, munificentiſſima manu profectus.

Iam porro huc et praecipue pertinent pulcherrimi et ciuilis *Iuſtinianei* et *Canonici* iuris 9 magnorum voluminum pergameni codices: Iuſtiniani Inſtitutiones gloſſatae, Digeſtorum Codicisque gloſſati 5 volumina, a Io. Reuchlino Dionyſio fratri donata, ſeparatisque rurſus voluminibus ſingula, decretum Gratiani, decretales Clementinae, hae quidem ſcriptis Io. Andreae gloſſis conſpicuae, denique Papalium indulgentiarum variae litterae Pontificum Martini V, Calixti III, Iulii II, et Leonis praeſertim X, illae ipſae, quae immutandis per Europam ſacris originem primam dederunt.

Hiscum pari procedunt paſſu impreſſi primis ab impreſſoribus libri, dignitate et pretio Mſctis codicibus aequi: *Ciceronis officia* A. 1465 Moguntiae a Io. Fuſt pergamenae chartae impreſſa, quae nuper Academia noſtra, cum illuſtris ei emtor, quantumcunque tandem iis conſtitutum eſſet, pretium offerret, etiam 100 Ludouicianis aureis noluit permutare; *Biblia* et *latina* et *germanica Fuſti*, vtraque antiquiſſima omnium, quae prelo mandata ſunt, Germanica A. 1462 impreſſa, Latina iis antiquiora, eademque cum illis, quae regiis opibus Lutetiae emta Salierius in Commentariis Academiae Inſcriptionum (Tom. XIV) ſingulari Diſſertatione commemorat; *Germanica* porro *Mentelii* noſtri Biblia, A. 1466 hic Argentinae impreſſa, adeoque vel magno Schöpflino noſtro quoque incognita, vt cum Vindicias typographicas ſuas ederet, ſpecimen impreſſionis eorum Stutgardiae fecerit depingi, bis quidem libri vnius ſcrutatione deceptus, primum quod latina putauit Biblia, cum germanica tantum extent, poſtea quod vnum eorum in orbe codicem Stutgardiae credebat ſeruari, quem et in noſtris hic

scriniis obuium potuisset conspicere; quo alios quoque referres codices, visu reuera raros, quos idem vir illustris in Bibliotheca ordinis S. Iohannis tantum quaesiuit, cum apud nos aeque videre et mirari potuisset, *Mentelii* nempe nostri Astexanum, *Eggesteinii* latina Biblia, decretumque *Gratiani*, his primis vrbis nostrae impressoribus Argentorati circa 70 Saeculi XV annum excusa. Adeo et summis nostris Doctoribus ad hunc fere diem abditae et ignoratae opes nostrae erant.....

Denique vos etiam Medici... habetote vobis gemmas, magnam densamque copiam litterarum, quae ad primum *Melchiorem* vestrum *Sebizium* vndique ab doctis Medicis ex omnibus Europae partibus datae sunt, et medicae artis statum, quo primis Academiae nostrae temporibus olim fuerat, curatissime optimeque vobis describunt. Inter quas extant etiam litterae, propria manu *Philippi Marnixii* Adelgondii, magni nominis viri, scriptae (T. I. Epist. Mscr. p. 53), conditoris illius foederis, quo superstructa Batauorum respublica cuncta fuit.

Hoc igitur tam egregio nostrae Bibliothecae, et quidem ipso praesenti hoc anno, ingenti nouo fulgore et diuitiis rursus auctae, sed et pulcherrimo totius Academiae nostrae statu, academicum hodie regimen laetus ego ingredior....

41.

Spanischer See-Etat, zu Anfang des J. 1774 *.
(Estado militar de la Real Armada, anno de 1774).

I. SECRETARIA de ESTADO, y del Despacho Universal de Marina.

Stats-Sekretär vom See-Departement ist Don Iulian de *Arriaga*.

Unter ihm: 5 Oficiales, und 1 Archivero.

II.

* Die Anzal der Schiffe felet, wie oben S. 46 bei Frankreich. Auch vom Zustand der Flotte in Amerika sagt die Acte nichts.

II. ESTADO MAYOR de la Armada.

1 Capitan General honorario, der Marquès de la *Ensenada*, seit 1749.
5 Tenientes Generales.
12 Gefes de Esquadra.
52 Capitanes de Navio, nebst 3 Graduados.
60 Capitanes de Fragata, nebst 6 Graduados.

III. DEPARTAMENTOS de Marina y su Estado Mayor.

a. CADIZ. Hier ist ein Comandante y Directór General, Don Andrés *Reggio*: 1 Mayor General, 2 Ayudantes, und 1 Secretario de la Direccion General.

b. FERROL. 1 Comandante General interino: 1 Mayor: 1 Ayudante: 1 Secretario de la Comandancia.

c. CARTAGENA. — wie bei Ferrol: und außer denen noch 1 Inspectór General de Almacenes y Repuestos de la Real Armada.

Noch ist in jedem dieser drei Plätze ein Schiffs-Capitain als Sub-inspector, und ein Fregatten-Capitain als Comandante de Arsenales.

Nächstdem 19 Capitanes de Puertos, in folgenden Häfen:
Algeciras. *Alicante*. *Almeria*. *Ayamonte*.
Barcelona. *Cadiz*. *Cartagena*. *Corunna*
Málaga. *Palma* auf Mallorca. Puerto de *Santa Maria*.
Salou. *San Luçar* de Barrameda. *Santandér*.
Santonna. *Sevilla*. *Valencia*. *Vigo*. *Ybiza*.

IV. CUERPOS militares.

1. *Compannía de Guardias Marinas*, errichtet in Cadiz A. 1717. Sie besteht aus 1 Capitan, der Chef d'Escadre ist (Don Francisco *Winthuysen*), 1 Teniente, 1 Alferez, 2 Ayudantes, 4 Brigadieres, 8 Sub-Brigadieres, und 138 Cadetes.

In diesem See-Cadetten Corps studiren die Cadetten die Mathematik und andre Wissenschaften, die einen See-Offi-

Officier bilden. Maitres sind 13: wovon 3 die Navigationskunst, die 10 andern aber die Theorie und Praxis der Artillerie, den Schiffsbau, die Schiffs-Manöuvers die Fortification, das Zeichnen, Tanzen, und auswärtige Sprachen, lehren.

2. *Infanteria de Marina*, besteht aus 8 Batallones, jedes von 6 Companìas, jede von 119 Mann: in allem 5712 Mann. Jede Compagnie hat noch überdies 3 Oficiales, und jedes Bataillon 1 Ayudante.

Sie ist verlegt in *Cadiz*, *Ferrol*, und *Cartagena*: am ersten Orte ist der Comandante principal, der Chef d'Escadre Marqués de *Casa-Tilly*, 1 Inspector, und 1 Sargento Mayor; an den beiden leztern ist an jedem 1 Comandante Subalterno, 1 Sub-Inspector, und 1 Sargento Mayor.

3. *Real Cuerpo de Artilleria*, besteht aus 1000 Mann, die in 8 Brigadas verteilt sind, nebst einem Chef, und 1 Teniente in jeder Brigade.

Hier wird die Leute die Theorie und Praxis der Artillerie in 3 Departamentos, durch 1 Ober-Maitre, und 4 Subaltern-Maitres, gelehrt.

Sie sind eben so wie die Garde-Marins verteilt. In *Cadiz* ist ein Comisario General, der Schiffs-Capitain Don Ioseph Blanco *Tizon*, nebst 1 Sargento Mayor, 1 Ayudante General, und 2 Segundos Comisarios Ordinarios: in *Ferrol* und *Cartagena* ist, an jedem Orte, 1 Comisario Provincial, und 1 Segundo Comisario Ordinario.

4. *Ingenieros de Marina*, errichtet den 10 Octobr. 1770. Es soll bestehen aus 4 Directores, 4 Ingenieros en Gefe, 8 en segundo, 8 ordinarios, 8 extraordinarios, und 12 Ayudantes: alle unter dem Befel des Ingeniero General D. Francisco *Gautier*, Brigadiers von der Armee.

5. *Cuerpo de Pilotos*, besteht aus Pilotos von der 1sten und 2ten Klasse, aus Pilotines oder Ayudantes, und aus Pilotos pràcticos de costas y de puertos.

Es

Es hat Navigations-Schulen in den 3 Departemens, und in jedem 2 Maitres. In *Cadiz* ist als Comandante en Gefe, der Schiffs-Capitain D. Juan *de Soto*, mit 2 Ayudantes: in Ferrol und Cartagena aber ist, an jedem Orte, ein Director de Pilotos.

V. MINISTERIO de Marina.

4 *Intendentes* in Habana, Ferról, Cadiz, und Cartagena.
3 *Directores* de los Oficios, in Cartagena, Cadiz, und Ferrol.
3 Contadores principales, ebendas.
6 Tesoreros, ebendas. an jedem Orte 2.
6 Comisarios Ordenadores, nebst 1 graduado, und 1 honorario.
15 Comisarios de Guerra, nebst 4 graduados.
25 Comisarios de Provincia, nebst 3 graduados.

VI. Estado ECLESIASTICO.

Vicario general de la Real Armada, der Cardinal-Patriarch D. Buena-ventura de *Córdoba*.
1 Secretario del Vicariato General.
3 Tenientes de Vicario, in den 3 Departemens.
Bei jedem Departement ist auch eine proportionirte Anzal von *Capellanes*, die auf den Schiffen und bei den Spitälern dienen.

VII. MINISTROS de las Provincias de los Departamentos de Marina, y numero de gente de Mar, y Maestranza matriculada para servicio de la Armada.

I. CADIZ	*Almería*	408
	Ayamonte	1792
	Cadiz	2678
	Málaga	1952
	Motril	389
	San Lucar	1295
	Sevilla	1278
	Tarifa	595

II.

II. FERROL	*Avilés*	——	1596
	Corunna	——	2098
	Ferról	——	2118
	Pontevedra	—	7139
	Riva de Sella	—	504
	Santandér	——	1074
	Vivero	——	938
Gente numerada	Bilbao	——	1212
	S. Sebastian		1007
III. CARTAGENA	*Alicante*	——	1966
	Barcelona	——	1555
	Cartagena	——	1835
	Mataró	——	3971
	Palma en Mallorca		3331
	S. Feliu de Guixols		2296
	Tarragona	—	2751
	Tortosa	——	540
	Valencia	——	2288
	Vera	——	498
Total de Marineria y Maestranza			49,014

3 Auditores de las Capitales de los Departamentos, in den 3 Haupt-Orten.

23 Asesores de las Provincias, in den erstbenannten (cursiv gedruckten) 23 Orten.

VIII. HOSPITALES y Cuerpos de Medicina.

In jedem der 3 Hauptdepartemens ist ein *Hospital Real*, wobei 1 Ministro, 1 Contralòr, 2 Medicos de numero, und 1 Inspectòr de Medicinas.

Bei dem zu Cadiz ist der Proto-Medico de la Armada, D. Leandro *de la Vega*.

Colegio de Cirugía in Cadiz, errichtet im J. 1748, wo 80 Zerlinge (Colegiales) auf königliche Kosten unterhalten werden. Aus diesen werden die Schiffs-Chirurgi genommen,

men, die von 2 Klassen, primeros und segundos, sind, und in die Departemens verteilt werden.

Hiebei ist 1 Presidente, D. Ioseph *Fernandez*, erster königl. Kammer-Chirurgus; 1 Directór; 1 Cirujano Mayor, der in Cadiz wohnt: nebst 4 Ayudantes, die alle Teile der Chirurgie leren; und 4 Maestros für die Physik, Botanik, und Geometrie; und 1 Bibliotecario.

In Ferrol und Cartagena ist, an jedem Orte, 1 Ayudante de Cirujano Mayor, zur Aufsicht über die dortigen Eleven.

42.

Vermischte Schwedische Nachrichten.

Dem Hrn. Adjunct **Björnstohl** hat der König, zu Ende des J. 1773, ein ansehnliches Reise-Stipendium verwilliget, um die Türkei und die Barbarischen Staten zu besuchen, und dadurch mer Fertigkeit in der türkischen Sprache zu gewinnen, damit er bei seiner Rückkunft das Translators-Amt in dem königl. Kanzlei Collegio bestreiten könne.

Den 14 Nov. 1773 starb Hr. D. Nils Alin, Domprobst in Wexjö. Er war viele Jare Adjunct in Lund gewesen, wo er mit großem Eifer die **Wolfische** Philosophie einführte, und solche gegen die damals herrschende Rydelische Secte verfochte.

Des Hrn. Kanzlei-Rath BERCH's *Beskrifning öfver Svenska Mynt &c.* — ein ungleich vollkommneres Werk, als BRENNERI Thesaurus Numinorum Sueo-Gothicorum vom J. 1731 — kam heraus 1773, 4, auf 373 Seiten, in Upsala, auf Kosten der Upsalischen Societät der Wissenschaften.

Im Octobr. 1773 gab die königl. Schwedische patriotische Gesellschaft zur Preisaufgabe auf: "Wäre es nicht zur Vermeidung der veränderlichen Kleider-Moden, und zur Hemmung des Schleichhandels, ratsam, in Schweden eine

Natio-

National-Kleidertracht einzuführen, die von anderer Völker ihrer verschieden, und dem Schwedischen Klima angemessen wäre? — Auf diese Frage waren bis zum 24 Jan. 1774, da der Preiß (eine Medaille von 30 Dukaten) zugesprochen werden sollte, 54 Antworten, zum Teil von auswärtigen Orten, eingelaufen.

Die im J. 1734 in Stockholm gestiftete Zeichner-Akademie, ward den 1 März 1770 zur königl. Maler- und Bildhauer-Akademie erhoben, und bekam den 5 Jan. 1773 ihre neuen Statuten; die auszugsweise in den *Nya lärda tidningar* Num. 7, 1774, stehen.

Bei der Stockholmer Akad. der Wissensch. legte den 26 Jan. 1774 der Hr. Statsrat Rönnow sein Präsidium nieder, mit einer Rede von dem Nutzen und der Notwendigkeit der Lazarete. Hr. Marelius wieß hiebei dem anwesenden Könige 2 neue Karten, über den Wener-See, und über Oester- und Wester-Göthland, vor. Von Hrn. Berch, Rentmeister in Upsala, ward ein Vorschlag verlesen, alle in Schweden gebräuchliche verschiedene Pflüge auf einmal, in gleichem Erdreiche, und von einerlei Thieren gezogen, zu probiren, um die Vorzüge und Ungelegenheiten jeder Art bestimmen zu können.

Hr. Barchäus, der eine inländische ökonomische Reise, nach einer ihm von der Akad. der Wissensch. erteilten Instruction, thut, ist Iuris, Oeconomiae, et Commerciorum Adjunctus in Upsala worden.

Die Universität Greifswald hat gleiches Recht mit den übrigen Schwedischen Universitäten erhalten, daß von nun an von allen in Schweden gedruckten Büchern 1 Exemplar in ihre Bibliothek geliefert werden muß.

Den 26 Apr. 1774 erneuerte und bestätigte Gustaf III die Schwedische Preßfreiheit.

Göttingen
den 26sten November 1774.

Briefwechsel
IX. Stück.

43.
Ueber die Französische Ostindische Compagnie.

Noch giebt es eine Ostindische Compagnie in Frankreich: aber ihr ehemaliges ausschliessendes Privilegium, nach Indien zu handeln, hat sie seit dem 13 Aug. 1769 nicht mer; sondern dieser Handel ist, durch folgende beide Arrets, allen französischen Untertanen fürs erste frei gegeben worden.

I.

ARREST du Conseil d'Etat du Roi, concernant le *Commerce de l'Inde*, du 13 Août 1769.

Extrait des Registres du Conseil d'Etat.

Le Roi s'étant fait représenter, en son Conseil, les délibérations prises dans les assemblées générales des Actionnaires de la Compagnie des Indes, des 14 & 29 mars, 3 avril & 8 du présent mois, ensemble les mémoires & états de situation de ladite Compagnie, dressés par les Députés choisis par lesdits Actionnaires, dans leur assemblée du 14 mars, conjointement avec les Syndics & Directeurs; Sa Majesté a reconnu que la Compagnie *n'a fait jusqu'à présent aucunes dispositions pour se mettre en état d'approvisionner les Isles de* France *& de* Bourbon, & pour remplir l'obligation que lui impose son privilége de faire sans discontinuation son commerce des Indes: Que ce défaut de précaution ne vient point de la négligence des Syndics & Directeurs,

ﬅeurs, & qu'il eﬅ la ſuite du *manque de fonds* dont ils aient pu diſpoſer pour le commerce; mais que depuis la première aſſemblée du 14 mars, les Actionnaires inſtruits de leur ſituation n'avoient préſenté aucuns moyens admiſſibles de ſe procurer les fonds néceſſaires pour pourvoir aux dépenſes des armemens de la préſente année, jusqu'au jour de la dernière aſſemblée, dans laquelle a été lû un Mémoire contenant différens plans d'emprunts, pour l'examen desquels il a été nommé des Députés: Sur quoi Sa Majeſté s'étant fait repréſenter ledit Mémoire, & après l'avoir examiné en ſon Conſeil, a jugé que des *trois projets* d'emprunt propoſés, les deux premiers ne pouvoient être admis, et que l'examen que pourroit mériter le troiſième, ainſi que les oppoſitions qu'il pourroit éprouver de la part des Actionnaires, les diſcuſſions qu'elles occaſionneroient, & enfin ſon exécution dans le cas où il ſeroit jugé pouvoir être admis, entraîneroient des délais & abſorberoient le temps propre aux expéditions pour l'Inde, en ſorte que les colonies des Isles de France & de Bourbon, & les ſujets de Sa Majeſté répandus dans les différens comptoirs de l'Inde, ſeroient expoſés à manquer de ſubſiſtance & des objets de conſommation les plus néceſſaires, & qu'il en réſulteroit une interruption totale du commerce de la Nation françoiſe dans l'Inde. A quoi étant néceſſaire de pourvoir: Ouï le rapport du ſieur Maynon d'Invau, Conſeiller ordinaire, & au Conſeil royal, Contrôleur général des finances; LE ROI ETANT EN SON CONSEIL, a ordonné & ordonne ce qui ſuit:

ARTICLE I. L'exercice du privilége excluſif de la Compagnie des Indes, aux Isles de France & de Bourbon, aux Indes, à la Chine & dans les mers au-delà du cap de Bonne-eſpérance, ſera & demeurera *ſuſpendu* jusqu'à ce qu'il en ſoit, par Sa Majeſté, autrement ordonné.

II. Toutes les places & comptoirs de l'Inde, continueront d'être régis, comme ci-devant, par les Conſeils, Sous-marchands & Employés de la Compagnie, que Sa Majeſté

Majesté a confirmés, en tant que de besoin, dans toutes leurs fonctions, aux mêmes droits, prérogatives & autorité dont ils ont joui jusqu'à présent.

III. *Tous* les *sujets* de Sa Majesté, pourront librement négocier dans les différentes parties de l'Inde, à la Chine, & dans les mers au delà du cap de Bonne-espérance, y envoyer, sur leurs propres Vaisseaux, tous effets, argent & marchandises, & faire revenir en France, leurs vaisseaux chargés des denrées & marchandises de l'Inde, de la Chine, & de tous les pays au-delà du cap de Bonne-espérance; à la charge, par eux, de *prendre des passeports* qui leur seront délivrés gratuitement & sans frais, lesquels contiendront les noms des Armateurs, des Capitaines & des vaisseaux, le port en tonneaux & les lieux d'où ils devront être expédiés. Les Capitaines desdits vaisseaux, seront tenus de représenter lesdits passeports aux Commandans des Isles de France & de Bourbon, & aux Conseils & Employés des différens comptoirs dans lesquels ils relâcheront; seront au surplus lesdits Armateurs et Capitaines, tenus de se conformer aux règlemens particuliers, que Sa Majesté jugera convenables pour l'exercice de ce commerce.

IV. Les Armateurs qui désireront obtenir lesdits passeports, adresseront à cet effet leurs mémoires, signés d'eux au Secrétaire d'Etat ayant le département de la Marine, ou aux Syndics & Directeurs de la Compagnie des Indes; seront lesdits mémoires, sur le champ communiqués aux Députés des villes de commerce à Paris, pour, par lesdits Deputés, prendre dans les ports des instructions & renseignemens s'ils les jugent nécessaires & donner ensuite leurs avis sur lesdits mémoires, lesquels avis demeureront attachés à l'original desdits passeports.

V. Les Armateurs pour le commerce de l'Inde, *ne pourront faire le retour des vaisseaux & marchandises*, provenant dudit commerce, *que dans le port de* l'Orient. Dans le cas où ils seroient obligés, par quelque accident, d'en-

trer dans d'autres ports du royaume, ils ne pourront y débarquer leurs marchandises, & ils seront tenus de se rendre dans ledit port de l'Orient: Et si le vaisseau n'étoit pas en état de reprendre la mer, les marchandises seront déposées dans un magasin, sous la garde des Commis & Préposés de l'adjudicataire des Fermes, d'où elles seront transportées à l'Orient, sous acquit à caution.

VI. Toutes les marchandises provenant du commerce de l'Inde, seront assujetties, à l'entrée du royaume, aux droits portés au tarif que Sa Majesté fera incessamment arrêter en son Conseil; lesquels droits seront payés indépendamment de ceux ci-devant établis.

VII. Les vaisseaux, vivres & marchandises qui seront destinés pour le commerce de l'Inde, jouiront de tous les avantages, exemptions & entrepôts accordés pour le commerce des colonies de l'Amérique, eu remplissant les formalités prescrites par les règlemens, & notamment par les lettres patentes du mois d'avril 1717; & les armemens ne pourront être faits que dans le port de l'Orient, & dans ceux permis pour le commerce desdites Colonies.

VIII. Les Syndics & Directeurs actuels, continueront d'administrer, comme ci-devant, toutes les affaires de la Compagnie des Indes; Sa Majesté se réservant de statuer sur le surplus de ce qui intéresse les Actionnaires, après qu'elle se sera fait rendre compte des observations que feront les Députés, qu'ils en ont chargés par leur délibération du 8 de ce mois.

FAIT au Conseil d'Etat du Roi, Sa Majesté y étant, tenu à *Compiegne* le treize août mil sept cent soixante-neuf.

Signé PHELYPEAUX.

II.

II.

Arrest du Conseil d'Etat du Roi, portant règlement pour le *Commerce* de *l'Inde.* Du 6 Septembre 1769.

Extrait des Regiſtres du Conſeil d'Etat.

Le Roi s'étant fait repréſenter, en ſon Conſeil, l'arrêt rendu en icelui le 13 août dernier, par lequel Sa Majeſté a ſuſpendu l'exercice du privilége excluſif de la Compagnie des Indes; permis à tous ſes ſujets de négocier librement dans les différentes parties de l'Inde, à la Chine & dans les mers au-delà du cap de Bonne-eſpérance; & s'eſt réſervé de pourvoir aux règlemens qui ſeroient jugés convenables pour l'adminiſtration de ce commerce, & de fixer les droits auxquels lesdites marchandiſes des Isles de France & de Bourbon, de l'Inde & de la Chine ſeroient aſſujetties à l'entrée du royaume: Sa Majeſté s'étant auſſi fait rendre compte des repréſentations qui lui ont été faites, ſur les reſtrictions que les diſpoſitions de l'article IV dudit arrêt du 13 août dernier, pourroient apporter à la liberté de faire ce commerce; & voulant, pour que tous ſes ſujets indiſtinctement puiſſent y participer, diſpenſer des formalités portées par ledit article, en ſorte que les paſſeports néceſſaires pour la ſûreté des navigateurs dans l'Inde ſoient accordés gratuitement & ſans délai, à tous ceux qui les demanderont. Sa Majeſté voulant en même temps donner à la ville de l'Orient des marques de ſa protection, & y faciliter les armemens pour l' Inde, en accordant à tous ceux qui y armeront, la jouiſſance des priviléges & exemptions de droits qui ont été accordés ci-devant à la Compagnie des Indes, ſur les marchandiſes & effets propres aux armemens. A quoi voulant pourvoir: Ouï le rapport du ſieur Maynon d'Invau, Conſeiller ordinaire, & au Conſeil royal, Contrôleur général des finances; LE ROI ETANT EN SON CONSEIL, a ordonné & ordonne ce qui ſuit:

Article I. Les Adminiſtrateurs de la Compagnie des Indes délivreront *gratuitement* aux Armateurs pour l'Inde & pour les mers au-delà du cap de Bonne-eſpérance, des paſſeports qui contiendront les noms des Armateurs, des Capitaines & des Vaiſſeaux, le port en tonneaux, les lieux d'où ils devront être expédiés, & ceux de leur première deſtination; lesquels paſſeports ſeront expédiés promptement, ſur la demande des Négocians ou Armateurs, ſans pouvoir être refuſés, ſous aucun prétexte, & *ſans être aſſujettis à aucune formalité*: Sa Majeſté dérogeant à cet égard aux diſpoſitions de l'article IV dudit arrêt du Conſeil du 13 août dernier.

II. Les Capitaines desdits vaiſſeaux ſeront tenus de repréſenter lesdits paſſeports au Commandant des Isles de France & de Bourbon, & aux Conſeils & Employés des différens comptoirs où ils relâcheront; lesquels ſeront tenus de leur prêter tous ſecours & protection: Pourront en vertu desdits paſſeports, naviguer dans toutes les mers, & commercer ſur toutes les côtes & dans tous les pays au-delà du cap de Bonne-eſpérance, aux mêmes droits & priviléges dont ont joui les vaiſſeaux de la Compagnie, ſans pouvoir être troublés ni retenus dans leur navigation, ſous quelque prétexte que ce ſoit.

III. Il ſera fait dans les vingt-quatre heures de l'arrivée en France, déclaration exacte & conforme aux ordonnances & règlemens, au Bureau des Fermes, de toutes les marchandiſes qui ſeront apportées de l'Inde & de la Chine à l'Orient, par les vaiſſeaux & pour compte des particuliers: lesdites marchandiſes ſeront viſitées & vérifiées, & ſeront entrepoſées dans les magaſins dudit port de l'Orient.

IV. Celles desdites marchandiſes dont la conſommation dans le royaume eſt prohibée, ſeront dépoſées, comme ci-devant, dans un magaſin particulier fermé à deux différentes clefs, dont l'une demeurera ès mains du prépoſé de

de l'Adjudicataire des Fermes, & l'autre en celles du préposé des Armateurs ou de leurs commissionaires.

V. Toutes les marchandises provenant du commerce de l'Inde, jouiront de *six mois d'entrepôt* dans le port de *l'Orient*; celles destinées pour la consommation du royaume, payeront les droits ci-devant dûs suivant les règlemens; celles destinées pour l'étranger, seront exemptes desdits droits, & payeront seulement ceux d'indult portés par l'article IX du présent arrêt. Les marchandises permises, continueront de jouir du transit par terre comme par le passé; celles prohibées, ainsi que les toiles peintes ou imprimées, toiles de coton blanches, mousselines, mouchoirs & basins, ne pourront être transportées que par mer à l'étranger.

VI. Les toiles de coton blanches, mousselines, mouchoirs & basins, continueront d'être plombés & marqués des plombs & bulletins de ladite Compagnie.

VII. Les marchandises provenant dudit commerce, pourront être envoyées de l'Orient à *Nantes*, & y jouir du même entrepôt de six mois, à compter du jour qu'elles auront été transportées de l'Orient. Le transport des marchandises prohibées & des toiles peintes, toiles de coton, mousselines, mouchoirs & basins, ne pourra être fait dudit port de l'Orient à celui de Nantes, que par mer, ainsi que le transport de Nantes à l'étranger. A l'égard des autres espèces de marchandises, elles pourront être conduites de l'Orient à Nantes, & sortir de Nantes à l'étranger, tant par mer que par terre, à la charge d'observer les formalités prescrites par les règlemens en pareil cas.

VIII. Les marchandises ne pourront sortir desdits entrepôts, sans qu'il en ait été préalablement fait déclaration. Il sera libre aux préposés de l'Adjudicataire des Fermes, de faire dans le cours des six mois des recensemens dans ces entrepôts, toutes les fois qu'ils le trouveront à propos; celles qui en auront été soustraites, seront saisies, ou la va-

leur d'icelles, pour en être la confiscation prononcée, avec les amendes portées par les règlemens.

IX. Toutes les marchandises provenant du commerce de l'Inde & de Chine, seront assujetties, à l'entrée du royaume, à un droit d'indult de Cinq pour cent de leur valeur en France; & celles provenant du crû des Isles de France & de Bourbon, à Trois pour cent aussi de leur valeur en France. Lesdits droits seront payés avant que lesdites marchandises puissent sortir des magasins où elles auront été déposées, soit qu'elles soient destinées pour passer à l'étranger, ou pour la consommation du royaume.

X. Les Propriétaires desdites marchandises pourront les vendre ou en disposer lors & ainsi que bon leur semblera, soit par vente particulière, soit par vente publique, qui pourront être indiquées par affiches dans la forme & aux conditions dont ils conviendront entre eux.

XI. Tous les effets, denrées & marchandises destinés pour le port de l'Orient, continueront de jouir des exemptions portées par l'article XLIII de l'Edit d'août 1764, & par les articles XVI, XVII, & XVIII des Lettres patentes du mois de mars 1696, ainsi & de la même manière qu'en a joui la Compagnie des Indes. L'arrêt du Conseil du 13 août dernier sera au surplus exécuté en toutes ses dispositions, auxquelles il n'est dérogé par le présent arrêt.

Fait au Conseil d'Etat du Roi, Sa Majesté y étant, tenu à Versailles le six septembre mil sept cent soixante-neuf.

Signé PHELYPEAUX.

III.

Schrifften, die bei Gelegenheit dieser Revolution gewechselt worden.

1. *Mémoire* sur la Situation actuelle de la Compagnie des Indes; par M. l'Abbé *Morellet*, 1769, 2te Auflage vom 24 Aug., 260 Seiten, nebst einem Supplement von 26 S. 4.

2. *Re-*

2. *Reponse* au Mémoire de M. l'Abbé Morellet, sur la Compagnie des Indes, imprimée en exécution de la Delibération de Mrs. les Actionnaires, prise dans l'Assemblée générale du 8 Août 1769 (von dem Banquier in Paris, Hrn. Necker). 50 Seiten, 4.

3. *Examen* de la *Reponse* de M. N * * au Mémoire de M. l'Abbé Morellet, sur la Compagnie des Indes; par *l'Auteur* du Mémoire. Im Septemb. 1769, 151 Seiten, 4.

4. *Mémoire* sur la Compagnie des Indes, précédé d'un Discours sur le Commerce en Général. Par M. le Comte de *Lauraguais*. 1769, 4.

Voran ein Avertissement von 20 S.: Discours sur le Commerce von 47 S.: Mémoire sur la Compagnie des Indes S. 49-82: Etats de Situation de la Compagnie des Indes, réunis pour la commodité des Actionnaires, auf 17 Tabellen.

5. *Examen* des *Décisions* de M. l'Abbé Morelet, sur les trois Questions importantes qui font le sujet de son Mémoire. 40 Seiten, 4.

6. *Eclaircissemens* sur le Mémoire de M. L'Abbé Morelet, concernant la partie historique de la Compagnie des Indes, & l'origine du bien des Actionnaires. 19 Seiten, 4.

7. *Balance* des services de la Compagnie des Indes envers l'Etat, & de ceux de l'Etat envers la Compagnie. 1769, 4.

8. *Doutes* d'un Actionnaire, sur le Mémoire de M. l'Abbé Morellet, contre la Compagnie des Indes. 40 S. 4.

9. Du *Commerce* & de la Compagnie des Indes. Par *Du Pont* —. Amsterdam, im Novemb. 1769, 8. 284 Seiten. Seconde Edition (die erste stund in den Ephémérides du Citoyen T. 8, 10, und 11, 1769), augmentée de l'*Histoire du Systéme de Law*.

10. *Mémoire* sur la Comp. des Indes, dans lequel on établit les droits & les intérêts des Actionnaires. En reponse aux compilations de M. l'Abbé Morellet. Par M. le Comte de *Lauraguais*. — *Quis novus hic nostris successit sedibus hospes?* — 1770, 8, 323 Seiten in 3 Teilen.

voller Personalitäten und Anzüglichkeiten gegen Hrn. Morellet, und deswegen in der Schweiz gedruckt. S. 231 — 253 stehet das ganze Protokoll, was wegen Aufhebung der Compagnie den 21 Aug. 1769 im Parlement vorgefallen. S. 283 — 323 enthält einen Discours sur le *privilège exclusif.*

11. *Mémoire important* sur le rétablissement de la Comp. des Indes, & sur les avantages qui en doivent résulter pour l'Etat en général, & pour la Province de Bretagne en particulier. 1771, 23 Seiten 4.

Ein Hauptbuch zur actenmäßigen Geschichte dieser Compagnie, das aber selbst von den Verfassern der Englischen Welthistorie (Th. XXVI der deutschen Ausgabe) nicht genutzt worden, ist sonsten: *Recueil ou Collection* des Titres, Edits, Déclarations, Arrets, reglemens & autres Pièces concernant la *Compagnie des Indes*, par M. DERNIS, Chef du Bureau des Archives de la Comp. des Indes. Paris, bei Boudet, 1755, 4, 4 Bände; wovon der erste bis 1699, der zweite bis 1715, der dritte bis 1725, und der vierte bis 1756, geht. Als Einleitungen stehet die Geschichte der Compagnie voran.

Zur Geschichte des allerersten Anfangs des auswärtigen Seehandels in Frankreich, gehöret: *Utilité* de la navigation & commerce qu'on veut ériger en France, Paris bei Baragnes, 8, 1627, 31 Seiten; ein nunmer vergessenes Büchelgen, das ohnlängst aus der Jesuiter-Bibliothek an die königliche Bibliothek in Paris gekommen ist.

44.

Tripoli di Barbaria, 8 April 1774.

Von Hrn. Rothman an Hrn. Wargentin.

Den 18 Febr. trat ich die Reise nach Swara an, die dortige Saline zu besehen. Ich gieng an Bord auf dem Schiffe Carlberg, mit dem ich hergekommen war, und in welches der Hr. Capit. Wigström Salz, für Rechnung des

Haggi

Haggi Abdrahmans, einladen sollte. Mit uns fuhr Abdrahmans Bruder, Haggi Hamet, der die Salzladung besorgen sollte. Den andern Tag kamen wir auf der Rhede an, und warfen Anker ungefer 3 Meilen vom Lande: wir hatten nur 5 Faden Tiefe, denn die Rhede ist sehr seicht. Den 20sten konnten wir, des starken Windes wegen, nicht ans Land: es wehete heftig, doch war die See nicht auserordentlich unruhig, weil die Wellen auf einem so seichten Grunde nicht viel Kraft haben. Der Seestrom war nun östlich: und wenn man hier gleich keine Ebbe und Flut ordentlich bemerkt, so fiel doch das Wasser jeden Vormittag, und stieg wieder Nachmittag; dies merkte man etwas da, wo das Schiff lag, aber noch weit deutlicher am Lande.

Den 21 versuchten wir ans Land zu kommen: wir giengen daher auf einem kleinen Tripolischen Farzeuge an Bord, das eine gute Meile von uns ab und näher ans Land hin lag. Hier kriegten wir einen Kerl, der uns durch das selbst für die Schiffs-Schaluppe untiefe Farwasser, bis zu dem kleinen Castell hin lotsete, das beim Lastplaz liegt. Dieses Farwasser ist ein sehr langer, schmaler, und untiefer Busen (Riviere), dessen Einlauf sehr schwer zu finden ist. Das Castell ist ein kleines viereckigtes Haus, von 27 Schwedischen Ellen auf jeder Seite, und meist ruinirt. Nebenherum sind Trümmer von mereren Gebäuden. Jezo wohnt ein Mohr mit Frau und Kindern drinn. Drei alte eiserne Kanonen, und eben so viele Blunder-Büchsen, die alle unbrauchbar sind, machen seine ganze Sicherheit aus. Die Saline liegt ¼ Schwed. Meile vom Castell. Der Hügel um das Haus herum besteht aus Sand und Schnecken, und war von den daherum wonenden Beduinen mit Gerste besäet. Am Strande ist ein Stein-Damm zum Salzlasten gemacht, der in ziemlich gutem Stande ist. Diesmal konnte ich nicht die Saline besehen; denn wir kamen erst Abends ganz spät wieder an das Schiff, ungeachtet wir uns nur ganz kurze Zeit am Lande aufgehalten hatten.

Den

Den 22 waren wir wieder am Lande; aber auch diesmal kam ich nicht zur Saline. Den 24sten endlich verließ ich, morgens um 7 Uhr, das Schiff zum leztenmal: der Gegenwind aber und das niedrige Wasser im Revier machten, daß wir nicht eher als um 12 Uhr an das Kastell kamen. Und nun fuhr ich mit dem Capit. Wigström, unter der Bedeckung einiger Moren, nach der Saline.

Die Saline ist ein sehr großes Feld, $\frac{1}{4}$ Meile vom Seestrande, und so weit man mit dem Auge sehen kan, mit einer Salz-Rinde überdeckt. Diese Salz-Rinde war, so weit wir hinausgehen konnten, nur 1 Daumen dick. Es läßt, als gienge man auf einer niedrig liegenden mit Eis überzogenen Wiese, während dessen daß auf den höheren Feldern nur reiner Frost ist: und um eine Nordische Winterlust zu haben, schienen hier nur Schrittschuhe zu felen. Hier sammlet sich das Salz vom Regenwasser, das, mit Salz geschwängert, von den herum liegenden Anhöhen hieher zusammenfleußt. Unter der Salz-Rinde, die ziemlich feucht ist, steht etwas wenig Wasser; und der Boden ist ein schwärzlicher oder bläulichter Thon. Das Salz an sich ist sehr weis, klar, und wolschmeckend; mit großen, ordentlichen, kubischen Crystallen, wenn sie sich an einen Stein oder Zweig angehängt haben: von dem roten feinen Sand aber, der von den höher liegenden Sand-Ebenen herunter gewehet wird, ist es oben drauf etwas unrein. Am Strande dieses Salzmeeres waren viele Salzhügel aufgeworfen, die seit dem vorigen Jare da lagen: oben waren sie von dem erstbemeldeten Sande unrein; innen drinn aber war das Salz schön, weis, trocken, und hart, das Feld um die Saline war fruchtbar und mit einer Menge Kräuter bewachsen, von welchen allen, so viel deren in der Blüte stunden, ich Exemplare nach Haus geschickt habe. Bei der Rückkunft von der Saline gieng der Capit. Wigström an Bord; ich aber blieb mit dem Haggi Hamet im Kastell, um eine Gelegenheit, wieder nach Tripoli zu kommen, abzuwarten.

Den 25 Febr., nach einem schlechten Nachtlager, gieng ich des Morgens früh, mit 2 bewaffneten Moren und meinem Tolmetsch, zum andernmal nach der Saline. Ich gieng bis 400 Ellen weit hinaus, fand aber nur einen ganz kleinen Unterscheid in der Stärke der Salzrinde: doch sagen die Leute, sie werde weiter hinaus immer dicker, bis auf 1 Schuh, welches auch glaublich ist; allein meine Begleiter wagten es nicht, mich weiter gehen zu lassen, aus Furcht, wir möchten von den herumwonenden Beduinen andrer Horden, auf deren Menschenliebe sie nicht rechnen durften, überfallen werden. Des Morgens um 11 Uhr kam eine ganze Schar vornemer Beduinen ins Kastell, um mit dem Haggi Hamet die Arbeit beim Salzladen zu bedingen. Wie alles richtig war, mußte ich mit diesen Leuten fort, um sicher wieder nach Tripoli zu kommen. Ich bekam also die Saline Brega, die etwas weiter vom Kastell weg liegt, nicht zu sehen.

Durch Vermittelung des Pascha war ich an den vornehmsten Beduinen-Scheich, Namens *Suffachi*, recommandirt, der mich unbeschädigt nach Tripoli liefern sollte. Um 2 Uhr Nachmittags setzte ich mich mit 30 vornemen Beduinen zu Pferde: und nach einem 3stündigen Ritt kamen wir in des Scheichs Lager an. Dieser ließ hier ein hübsches Zelt für mich und meinen Knecht oder Tolmetsch aufschlagen, und regalirte mich mit einem Abendessen, das in Brod, welches er ausdrücklich für mich hatte backen lassen, und gedämpftem Schaffleisch bestand. Das Brod war von Gerstenmehl, ungesäuert, und dünne auf heissen Steinen gebacken, sah aus und schmeckte wie unsre Steinkuchen in Smoland und andern Provinzen. Das Fleisch war gewaltig gepfeffert. Wir speisten, wie gewönlich, auf freiem Felde: und der Wirth selbst war so artig, mir die besten Bissen mit eigenen Fingern auszusuchen, und mir hinzureichen; denn von Löffel, Messer, und Gabel, war hier die Rede nicht. Das Zelt war den ganzen Abend voll von Beduinen, die

mich

mich und meine Kleidung bewunderten und scharf examinirten; und wie sie erfuren, daß ich ein Arzt wäre, erdrückten sie mich beinahe mit lauter Consultationen; beinahe hätten sie mir auch gar Wunderwerke zugetraut, weil ich zweien Negern ansehen konnte, daß sie Brüder wären: *Pauca sunt quae nobilitant.* Ich bot dem Scheich Wein zu trinken an: er kostete ihn aber bloß, und fand keinen Geschmack dran. Wasser wurde aus einem hölzernen Schöpflöffel getrunken. Dieser Scheich ist sonst aus einer sehr alten und hochadelichen Familie. Wenn er gleich dem Pascha in Tripoli steuerpflichtig und gewissermassen sein Untertan ist; so bekommt er doch alljärlich Geschenke von ihm, an Zelten und Kleidungsstücken: und wenn er nach Tripoli kommt, so wird er mit Stückschüssen von dem Kastell begrüßt. Auch bekamen seine Vorfaren den Kafftan, den ihm nun der Pascha von Tripoli schickt, unmittelbar vom Sultan.

Den 26ten, Morgens um halb 8 Uhr, verließ ich dieses Lager mit meinem Knecht und 2 bewaffneten Beduinen, die mir der Scheich zur Begleitung bis nach Tripoli gab. Unterwegs fiel nichts erhebliches vor. Die Hitze war bei Tag, und die Kälte bei Nacht, unausstehlich. Nach Sonnenuntergang fiengen meine Begleiter an, auf den Fall eines Angriffs ihre Gewehre und Lunten zurechte zu machen (denn ihre Büchsen zünden sie noch mit Lunten an): allein wir kamen ohne Batailliren durch. Die Nacht brachten wir auf freiem Felde unter freiem Himmel zu. Um 1 Uhr nachmittags hatten wir die Stadt oder das Dorf Swara passirt. Den 27ten, Morgens um 3 Uhr, saßen wir wieder auf, und kamen, nach einem forcirten Marsch, um 11 Uhr vorm. nach Sabia, und Abends um $\frac{1}{2}$7 nach Tripoli. Diesen lezten Tag war der Ritt ziemlich stark; er hatte mich aber doch weniger ermüdet, als ich selbst vermutete.

Seitdem hatte ich immer eine Reise nach *Tagjura* und *Lepida* vor: allein die Unsicherheit macht, daß man bei jezigen Umständen nicht reisen kan, wenn man will, sondern

wenn

wenn man just Gelegenheit findet. Aber das Reisen ist überaus kostbar: man muß die Escorte bezalen, und Leute und Pferde unterhalten. Auch alle Provision muß man mit sich schleppen: denn für Geld ist hier zu Lande nichts zu haben. *

45.
Volkmenge von Estland und dem Russischen Finnland.

I. Im Herzogtum Estland ** war A. 1755 folgende Anzal von Menschen,

im Lande an Edelleuten, Krons- und Land-Officianten, Predigern nebst ihren Domestiquen, beiderlei Geschlechts, und sämtliche Bauerschaft			Seelen 137355
in der Stadt Reval	—	—	6521
im Städtchen Habsal	—	—	332
			144208
Hiezu noch die Stadt Narva, die Bürgerschafft Rußischer Nation mit eingerechnet		—	3579

II. Im Wiborgschen Gouvernement

im Lande, an Krons-Officianten, Predigern, Domestiquen, und Bauerschafft		—	115,083
in der Stadt Wiborg	—	—	1796
im Städtchen Friedrichshamm		—	764
— Wilmanstrand		—	241
— Nyslot	—	—	114
		Seelen	117,998

Ver-

---

* Von dem Handel in Tripoli findet man neue und sehr ausfürliche Nachrichten in des Schiffs-Capit. Stromberg's *Anmärkningar angående Handelen och Sjöfarten* (Stockholm 1760, 8), S. 19-45: z. Ex. vom Korallenhandel S. 22.

** Vergl. mit oben S. 47, Num. 14. — In der Allgem. deutschen Bibl. XXI, S. 615, setzt ein Ungenannter, ich weiß nicht aus Nachrichten, oder nur aus einer willkürlichen Schätzung, die Summe aller Einwoner von Estland auf 180000.

46.

Vermischte Schwedische Nachrichten.

Den 18 Jan. 1773 ward die erste Schwedische Oper, *Thetis och Pelée*, in Stockholm aufgeführt.

Den 24 Jan. 1774 führten verschiedene Vornehme vom Hofe, nach den ihnen von der verwittibten Königin ausgeteilten Rollen, Voltaires *Zayre* Schwedisch auf.

Auf eben den Tag, der der Geburtstag des Königs ist, ließ jemand eine Stammtafel in gr. Fol. drucken, worauf Gustaf III in gerader Linie von dem Gotte Othen hergeleitet wird. (Der seel. Göransson, wo ich nicht irre, fieng gar von Magog und Jupiter an).

In Götheborg ist Hr. Bragg der erste Schwedische Prediger an der dortigen deutschen Kirche geworden. Künftig wird der Gottesdienst bei dieser Kirche wechselsweise in Schwedischer und Deutscher Sprache gehalten.

Hr. M. Peter Trendelenburg ist Docent der deutschen Belles Lettres bei der Universität Lund geworden.

Von Hrn. *Tunelds* bekannter Geographie öfver Sveriges-Rike, ist die 2te sehr vermerte Auflage, auf 838 Seiten, 1773 herausgekommen.

Von Hrn. Gadd's, Prof. der Chemie in Abo, wichtigem ökonomischen Werke, *Försök til en systematisk Inledning i svenska Land-skötseln* (Versuch einer systematischen Einleitung in die Schwedische Landwirtschafft, eingerichtet nach dem nördlichen Klima des Landes, und gegründet auf Versuche und Beobachtungen in der Naturgeschichte, Physik, Chemie, und der allgemeinen und privat-Oekonomie), erschien der 1ste Teil in 8, auf 374 Seiten, 1773. Es sollen noch 5 Teile folgen. Aus allen soll zulezt ein Auszug gemacht, und in Finnischer Sprache gedruckt werden.

Göttingen

den 30sten November 1774.

Briefwechsel
X–XII. Stück.

47.
Kriegs-Etat von Spanien zu Anfang des J. 1774.

I. *Consejo* supremo de *Guerra*.

Der König selbst ist Präsident.
Dieses Collegium ist in 2 Departements verteilt:
1. *Sala primera*, hat zum Decàno den Conde de *Ricla*, 13 andre Mitglieder, 2 Fiscále, und 1 Sekretär.
2. *Sala segunda de Iusticia*, hat 4 Mitglieder.

Secretaria de Estado y del *Despacho Universal* de la *Guerra*.

Stats-Sekretär ist erstbemeldter Graf de *Ricla:* unter ihm 10 Oficiales, und 1 Archivero.

Secretaria del *Consejo* de Guerra.

Sekretär ist D. Ioseph *Portuguès*. Unter ihm 6 Oficiales.

Subalternos del Consejo de Guerra.

3 Relatores, 1 Escribano de Camara, 1 Agente Fiscal, 1 Abogado de Pobres, 1 Procurador de Pobres.

Real Junta del *Monte Pio* Militar.

Directór ist der Graf von *Ricla:* dann 1 Sub-Directór, 3 Gobernadores, 1 Secretario, 1 Contador, 1 Tesorero.

II. *Estado Mayor* de Exercito.

5 *Capitanes Generales*, namentlich: Conde de *Aranda* seit 1763; Conde de *Sayve*, Marquès de *Croix*, Prin-

cipe de *Masserano*, und Duque de *Alba* seit 1770; Duque de *Arcos* seit 1772.

55 *Tenientes Generales*, und der Marqués de *Squilace* als Honorario.

54 *Mariscales de Campo.*

101 *Brigadieres.*

6 *Inspectores generales*, de Infantería, de Caballería, de Dragones, de Artillería, de Ingenieros, und de Milicias.

8 *Intendentes* de *Exercito*, in 1. Andalucía, 2. Aragon, Navarra y Guipuzcoa, 3. Castilla la Vieja, 4. Cathalunna, 5. Estremadura, 6. Galicia, 7. Mallorca, 8. Valencia y Murcia. Ausserdem noch 3 Graduados und 2 Iubilados.

18 *Intendentes* de *Provincia*, namentlich in Avila, Burgos, Ciudad-Rodrigo, Cordoba, Cuenca, Granada, Guadalajara, Iaen, Leon, Mancha, Madrid, Murcia, Palencia, Segovia, Soria, Toledo, Toro, Valladolid.

2 *Ministros* de *Hacienda*, in Orán und Zeuta.

2 *Veedores*, in Malaga und Velez-Malaga.

10 *Contadores* de Exercito, für alle obbenannte Districte, wo Intendentes de Exercito und Ministros de Hacienda sind.

9 *Comisarios Ordenadores*, nebst 8 honorarios und 2 jubilados.

40 *Comisarios* de *Guerra*, nebst 6 honor. und 4 jubil.

20 *Thesoreros* de Exercito, 2 für jeden der obbenannten Districte.

15 *Auditores* de Guerra, namentlich für: Barcelona, Campo de Gibraltar, Canarias, Castilla la Vieja, Costa de Andalucia, Costa de Granada, Estremadura, Galicia, Mallorca, Oràn, Pamplona, Valencia, Zaragoza, Zeuta, Madrid. An letzterm Orte ist ein Asesor.

REGI-

REGIMIENTOS del EXERCITO.

I. Tropa de *Casa Real.*

1. *Guardias de Corps.* Errichtet A. 1704. Besteht aus 3 Compagnien: la Compannia
   a. *Espannola*, hat roth. Capitain: Duque de *Arcos.*
   b. *Italiana*, hat grün. Capitain: Principe de *Maserano.*
   c. *Flamenca*, hat gelb. Capit.: Conde de *Bournonville.*
2. *Guardias Alabarderos*, 1 Comp. Errichtet 1707. Capit. Duque de *Montellano.*
3. *Guardias* de Infantería *Espannola*, 1 Regiment von 6 Bataillons. Err. 1704. Oberster: Duque de *Osuna.*
4. *Guardias* de Infantería *Walona*, 1 Regim. von 6 Bataillons. Err. 1704. Oberster: Conde de *Priego.* Hat eben die Uniform, wie die Spanische.
5. *Caravineros Reales*, 1 Brigade von 4 Escadrons. Err. 1730.
   Asesor aller dieser Corps ist Don Miguèl de *Galvez*, vom Kriegs-Conseil.

II. Regimientos de *Infanteria Espannola*, jedes von 2 Bataillons.

1. REY. Errichtet von undenklichen Zeiten. Oberster: Conde de *Fernan-Nunnez.*

		Err.		Oberst.
2.	LOMBARDIA.	— 1537	—	Don Ioseph *Panes Morenò.*
3.	GALICIA	— 1537	—	D. Pio de *Echavarri.*
4.	SABOYA	— 1537	—	D. Joseph *Encio.*
5.	CORONA	— 1537	—	D. Alexandro de *Arroyo.*
6.	AFRICA	— 1559	—	D. Pedro de *Silva.*
7.	ZAMORA	— 1580	—	— —
8.	SORIA	— 1591	—	D. Joseph de *Roxas.*
9.	CORDOBA	— 1650	—	D. Joseph de *Sotomayor.*
10.	GUADALAJARA	— 1657	—	D. Pedro *Alarejos.*
11.	SEVILLA	— 1657	—	D. Miguèl *Aulet.*
12.	GRANADA	— 1657	—	D. Ignacio *Poyanos.*
13.	VICTORIA	— 1658	—	D. Fernando *Valcarcel.*

	Err.	Oberst.
14. LISBOA	— 1660	— D. Cesar de *Miranda.*
15. ESPANNA	— 1660	— D. Joseph *Manrique.*
16. TOLEDO	— 1661	— D. Andrès *Pinneyro.*
17. MALLORCA	— 1682	— D. Claudio *Macè.*
18. BVRGOS	— 1694	— D. Agustin *Nieto.*
19. MVRCIA	— 1694	— D. Luis de *Carvajal.*
20. LEON	— 1694	— D. Antonio de *Olloqui.*
21. IRLANDA	— 1698	— D. Vicente *Kindelan.*
22. CANTABRIA	— 1703	— Marquès de la *Cannada.*
23. ASTURIAS	— 1703	— Marquès de *Casa Cagigal.*
24. Fixo de ZEUTA	— 1703	— D. Ignacio *Carrasco.*
25. NAVARRA	— 1705	— D. Joseph del *Valle.*
26. HIBERNIA	— 1709	— D. Guillermo *Waughan.*
27. ULTONIA	— 1709	— D. Diego *Aylmer.*
28. ARAGON	— 1711	— Marquès de *Villena.*
29. Fixo de ORÁN	— 1733	— D. Onofre de *Salas.*
30. Voluntar. de ARAGON*	1762	D. Joachin de *Fonsdebiela.*
31. *Prim.* de CATHAL.	1762	— D. Benito *Panigo.*
32. *Segundo* de CATHALUÑA	1762	D. Joseph *Veziana.*
33. AMERICA	— 1764	— D. Miguèl *Porcel.*
34. PRINCIPE	— 1766	— D. Juan Man. de *Cagigal.*
35. PRINCESA	— 1766	— D. Francisco *Lujàn.*
36. ESTREMADURA	— 1766	— Conde de la *Roca.*

* nur Ein Bataillon.

III. Infanteria *Italiana.*

1. NAPOLES	— 1572	— D. Pedro *Guelfi.*
2. MILÁN.	— 1704	— D. Joseph *Filomarino.*

IV. Infanteria *Walona.*

1. FLANDES	— 1596	— D. Nicolàs *Montero.*
2. BRABANTE	— 1719	— D. Manuel de *Salm.*
3. BRUSELAS	— 1734	— D. Alexandro *Lefebure.*
4. Volunt. ESTRANGEROS	1767	Marq. de *Torre-Manzanàl.*

IV.

IV. Regimientos *Suizos*

	Err.	Oberst.
1. BUCH	— 1734	— D. Felix *Buch.*
2. S. GALL	— 1742	— Bar. de *Thurn y Valsasina.*
3. BETSCHART	— 1742	— D. Franc. de *Betschart.*
4. Baron de REDING	1742	— Baron de *Reding.*

V. Real Cuerpo de *Artilleria.*

Ehedem bestund dieses Corps blos aus einem Etat-Major von Officiers, und den ausgezogenen Compagnien von Artilleristen. A. 1710 aber ward das Artillerie-Regiment errichtet. Jezo besteht das ganze Corps aus 4 Bataillons, und 1 Compagnie Caballeros Cadetes in dem Colegio Militar zu *Segovia*, und 255 Officiers: nämlich 14 Obersten, 17 Obrist-Lieutenants, 70 Capitains, 70 Lieutenants, und 84 Unter-Lieutenants. Von diesen Officiers sind 127 den Bataillons und der Cadetten-Compagnie ohne Unterscheid incorporirt; 128 andre aber dienen in den Pläzen, in einer Provinzial-Compagnie, die auf eben den Fus wie die Bataillons eingerichtet ist, und in den 3 Compagnien der Artillerie-Invaliden.

Comandante General und Oberster der 4 Bataillons, ist der General-Lieutenant Conde de *Gazola.* Jedes Bataillon hat einen Obrist-Lieutenant unter dem Befehl desjenigen Artillerie-Chefs, unter dessen Departement das Bataillon gehört.

Eine Real *Academia* de *Mathematica* ist in dem Colegio Militar de *Segovia*, für die Officiers und Caballeros-Cadetes des Artillerie-Corps.

Kanonengießereien, 1. de Bronce, sind in *Barcelona* und *Sevilla*, 2. de fierro colado, in *Lièrganes* und la *Cavada*, 3. de municiones de fierro colado, in *Eügui.*

Gewehrfabriken, sind: 1. blankes Gewehr, in *Toledo*, 2. Feuergewehr, in *Placencia* in Guipuzcoa, 3. Pulvermühlen in *Villafeliche*, *Alcazar* de San Juan, *Granada*, und *Murcia.*

VI. *Ingenieros.*

Das Ingenieur-Corps ward 1711 errichtet. Es besteht aus 10 Directores mit Obersten Rang, 10 Obersten en Chef, 20 Obrist Lieutenants, 30 Capitanes ordinarios, 40 Tenientes extraordinarios, und 40 Ayudantes Sub-Tenientes.

Comandante General interino (ad interim) von diesem Corps ist D. Pedro Martin *Zermenno.*

Reales Academias de Mathematica sind in *Barcelona* und *Oràn*, zum Unterrichte der Officiers und Cadeten.

VII. Regimientos de *Caballeria*,

jedes von 4. Escadrons.

	Err.	Oberst.
1. REY	— 1538	— D. Joseph *Fuenbuena.*
2. REYNA	— 1703	— Marquès de *Montehermoso.*
3. PRINCIPE	— 1703	— D. Ignacio *Gonzalez.*
4. INFANTE	— 1642	— Marquès del *Prado.*
5. BORBON	— 1640	— D. Jacinto *Pazuengos.*
6. FARNESIO	— 1649	— D. Pedro de *Aguera.*
7. ALCANTARA	— 1656	— D. Thomàs de *Saravia.*
8. ESPANNA	— 1659	— D. Juan Franc. de *Torres.*
9. ALGARVE	— 1701	— D. Agustin *Lancaster.*
10. CALATRAVA	— 1703	— D. Juan de *Dios* de *Zayas.*
11. SANTIAGO	— 1703	— Marq. de *Casa-Hinestrosa.*
12. MONTESA	— 1706	— D. Oracio *Borghese.*
13. Costa d. GRANADA	1735	— Marq. de *Miravàl.*
14. VOLUNTARIOS	— 1762	— D. Joseph de *Parada.*

VIII. Regimientos de *Dragones*,

von 4 Escadrons.

	Err.	Oberst.
1. REY	— 1674	— D. Hugo de *Urries.*
2. REYNA	— 1735	— D. Eduardo *Wall.*
3. ALMANSA	— 1676	— D. Francisco de *Aranda.*
4. PAVIA	— 1684	— Marq. de *Arellano.*

	Err.	Oberst.
5. VILLAVICIOSA —	1689 —	Conde de *Cifuentes*.
6. SAGVNTO —	1703 —	D. Francisco *Palafox*.
7. NVMANCIA —	1707 —	D. Joseph *Boil*.
8. LVSITANIA —	1709 —	Duque de *Alburquerque*.

Regimientos de MILICIAS PROVINCIALES.

Jedes besteht aus 1 Bataillon.

Die 28 ersten wurden errichtet A. 1734, und die anandern 14 A. 1766.

1. *Jaen*
2. *Badajóz*
3. *Sevilla*
4. *Burgos*
5. *Lugo*
6. *Granada*
7. *Leon*
8. *Oviedo*
9. *Cordoba*
10. *Murcia*
11. *Truxillo*
12. *Jeréz*
13. *Ecija*
14. Ciudad-*Rodrigo*
15. *Logronno*
16. *Siguenza*
17. *Toro*
18. *Soria*
19. *Laredo*
20. *Orense*
21. *Santiago*
22. *Pontevedra*
23. *Tuy*
24. *Betanzos*
25. *Málaga*
26. *Guadix*
27. *Ronda*
28. *Bujalance*
29. *Cuenca*
30. *Salamanca*
31. *Alcazar* de San Juan
32. *Chinchilla*
33. *Lorca*
34. *Valladolid*
35. *Mondonnedo*
36. *Toledo*
37. Ciudad-*Real*
38. *Avila*
39. *Plasencia*
40. *Segovia*
41. *Monterey*
42. *Compostela*.

Hiezu kommt, 43. Regimiento de Milicias Provinciales regladas de *Mallorca*, von 2 Bataillons, errichtet auf den Fuß der Veteran-Regimenter, und mit eben derselben Uniform.

MILI-

MILICIAS URBANAS,
die gemeiniglich unter dem Gobernador jedes Platzes stehen.

1.	*Cadiz*,	20	Comp.	Err.	1762
2.	Puerto de *Santa Maria*,	9	—	—	1762
3.	Campo de *Gibraltàr*,	13	—	—	1762
4.	Costa de *Granada*,	10	—	—	1762
5.	*Cartagena*,	9	—	—	1762
6.	*Zeuta*,	5	—	—	1762
7.	*Badajóz*,	14	—		
8.	*Alburquerque*,	8	—	—	1762
9.	*Alcantara*,	6	—	—	1762
10.	*Valencia* de Alcantara,	7	—	—	1766
11.	*Corunna*,	12	—	—	1762
12.	Ciudad-*Rodrigo*,	9	—	—	1768
13.	*Tarifa*,	4	—	—	1769

14. Compannias fijas
   a. im Campo de *Gibraltàr*, la de Escopeteros de Getares de Infanterìa. Err. 1705.
   b. in *Zeuta*, la de Caballería de Lanzas. Err. 1584.
   c. in *Oràn*, la de Caballería de Moros Almogatazes. Err. 1734, hat Mohrische Uniform.

Capitanes en los tres Presidios menores, 1. de *Melilla*, 2. del *Pennón*, 3. de *Alhuzemas*.

Cuerpo de INVALIDOS.

Besteht aus 46 Compagnien, wovon 4 in Madrid, 6 in Castilla la Vieja, 11 in Andalucìa, 6 in Estremadura, 3 in Pamplona, 1 in Fuenterabìa, 4 in Galicia, 4 in Valencia, 1 in Aranjuez, 1 in Segovia, und 2 in Zeuta liegen: 3 Comp. von invaliden Artilleristen liegen in Màlaga, Ayamonte, und Almerìa.

Ausser diesen sind noch 26 Comp. INHABILES: 8 in Sevilla, 8 in S. Felipe, 7 in Lugo, und 3 in Toro.

ESTA-

ESTADOS MAYORES de Plazas.

I. CASTILLA LA VIEJA. Capitan General: Don Bernardo *O-Conor Phaly.* Unter ihm 1 Secretario de la Capitanìa General (und eben so auch in den übrigen Capitanìas generales).

Ein Gobernador militar y politico, ist in *Zamora*, Ciudad-*Rodrigo*, und in den *quatro villas* de la Costa de Santandér.

Ein Gobernador ist in Puebla de *Sanabria*, Fuerte de la *Concepcion*, San *Felices*, *Carbajales*, *Fermoselle*, und Castillo de *Trevejo* *.

II. ARAGON. Capit. Gen. D. Antonio *Manso.*

Ein Gobernador mil. y pol. ist in Plaza de *Jaca.*

Ein Gobernador in Castillo de la *Aljafería* (der zugleich Teniente de Rey de la Plaza de *Zaragoza* ist), in Castillo de Cod de *Ladrones*, *Monzón*, Castillo de *Benasque*, *Alcanníz.*

Corregidores sind in den *Cinco villas*, *Daróca*, *Calatayud*, *Huesca*, *Teruél.*

III. CATALUNNA. Capit. Gen. Conde *de Ricla.*

Ein Gobernador ist in Plaza de *Barcelona*, Ciudadela de *Barcelona*, Castillo de *Monjuich*, Torre de *Salou*, Coll de *Balaguér*, Castillo de *Tortosa*, Torre de *San Juan*, Fuerte de *San Jorge*, *Cardona*, *Berga*, Seu de *Urgél*, Fuerte del *Condestable*, Plaza de *Rosas*, Castillo de la *Trinidad*, Fuerte de las *Medas*, *Hostalric*, *Vich.*

Ein Gobernador mil. y pol. in Plaza de *Tarragona*, de *Tortosa*, de *Lérida*, in *Puigcerdà*, Castel-*Leon*, und Plaza de *Gerona.*

* Ein *Gobernador* ist gemeiniglich Hauptmann oder Lieutenant: ein *Gobernador militar y politico* aber Brigadier oder Oberster. An wichtigen Orten, wo Gobernadores von der lezten Art sind, ist auch ein *Sargento Mayor*, und an einigen noch ausserdem ein *Teniente de Rey.* Die *Corregidores* sind gleichfalls Militair-Personen.

Ein Corregidor in *Mataró*, Villafranca de *Panadés*, *Manresa*, und *Talarn*.

IV. VALENCIA y Murcia. Capit. Gen. Conde de *Sayve.*

Ein Teniente de Rey: in Plaza de *Valencia*, und Castillo de *Alicante*

Gobernador: in Ciudadela de *Valencia*, *Grao*, Castellon de la *Plana*, *Denia*, Plaza de *San Pablo*, Plaza de *Cartagena*, Castillo de *Cartagena*, Castillo de las *Aguilas*, und *Cieza*.

Gobernador mil. y pol. in *Penniscola* und *Alicante.*

Corregidor: in *Morella*, San *Phelipe*, *Orihuela.*

V. MALLORCA. Cap. Gen. Marquès de *Alos.*

Ein Teniente de Rey, in Plaza de *Palma.*

Ein Gobernador, in *Alcudia*, Castillo de *San Carlos*, Castillo de *Belver*, de Cap de *Pera*, de *Pollenza*, de *Sollér*, de *Portopetro*, Castillo de *Piedra-Picada*, de *Cabrera*, und Plaza de *Ybiza.*

VI. NAVARRA. Virrey und Cap. Gen. D. Francisco *Bucareli* y Ursua.

Teniente de Rey, in Ciudadela de *Pamplona.*

Gobernador, in Plaza de *Pamplona.*

VII. GUIPUZCOA. Comandante general, Marqu. de *Basecourt.*

Gobernador: in Plaza de San *Sebastian*, Castillo de la *Mota*, Plaza de *Fuenterrabía*, Castillo de *Yguér*, und Fuerte de *Santa Isabél* del Pasage.

VIII. ANDALUCIA. Capit. Gen. Marquès *Vanmarcke.*

Gobernador, in Plaza de *Cadiz*, Castillo de *Matagorda*, de San *Sebastian*, Castillo de *Puntal*, Fuerte *Luis*, de *Santa Cathalina*, Castillo de San *Pedro*, Castillo del *Espiritu Santo*, de *Santiago*, Castillo de *Santa Cathalina*, *Martos*, Plaza de *Ayamonte*, San *Lucar* de Guadiana, Castillo de la Puebla de *Guzman*, und de *Paymogo.*

Gober-

Gobernador mil. y pol., in San Lucar de *Barrameda*, Puerto de *Santa Maria*, und Plaza de *Tarifa*.

Ein Comandante im *Campo de Gibraltár*, nebst einem Secretario de la Comandancia.

IX. COSTA DE GRANADA. Cap. Gen. Don Juan de *Urbina*.

Gobernador mil. y pol., in Plaza de *Málaga*, *Motril*, und *Almería*.

Gobernador, in Castillo de Cabo de *Gata*, und Fuerte de *San Luis* de Marbella.

Alcayde Mayor, in *Alhambra* de Granada.

X. GALICIA. Cap. Gen. Marqu. de *Casa-Tremannes*.

Gobernador, in Plaza de la *Corunna*, Castillo de *San Anton*, de San *Diego*, de *Santa Cruz*, Plaza de *Tuy*, Castillo de *San Phelipe*, de la *Palma*, de *Marin*, Plaza de *Bayona*, del *Ferról*, *Salvatierra*, Fuerte de la *Guardia*, de *Goyàn*, Plaza de *Monte-Rey*.

Die Provinz *Tuy* hat einen eignen Comandante.

XI. EXTREMADURA. Cap. Gen. D. Pedro de *Ceballos*.

Gobernador: in Plaza de *Badajoz*, Fuerte de *San Christoval*, Plaza de *Alcantara*, de *Alburquerque*, Castillo de *Alconchél*, *Mérida*, *Llerena*, Villanueva de la *Serena*, *Xeréz* de los caballeros, *Gata*.

Ein Gobernador mil. y pol. ist in Plaza de *Valencia* de Alcantara.

XII. MADRID, nebst seinem Bezirk (Distrito). Gobernador und Comandante General, Conde de *O-Reilly*.

Gobernador, in *Ocanna*, *Almagro*, *Infantes*.

XIII. Plaza de ORAN. Comandante General, D. Eugenio *Alvarado*, nebst einem Gobernador.

Gobernador: in Castillo de *San Phelipe*, de *San Andrés*, de *Rosalcazar*, de *Santa Cruz*, Castillo de *San Gregorio*, Plaza de *Mazarquivir*.

XIV. Plaza de ZEUTA. Gobernador, D. Domingo *Salcedo*.

3 Gobernadores in den oben (S. 152 Z. 22) benannten 3 *Presidios menores*.

XV.

XV. CANARIA. Comandante General, D. Miguel *Lopez*, nebst einem segundo Comandante.

VICARIO GENERAL del Exercito ist der Cardinal-Patriarch D. *Buenaventura* de Cordoba.

Unter ihm: 1 *Teniente* de Vicario General, und 1 *Secretario* del Vicariato.

COLEGIO de CIRVGÍA in Barcelona, errichtet den 12 Decemb. 1760. Präsident hiervon ist D. *Fernandez* (oben S. 127 Z. 3). Unter ihm: 1 Directór, D. Pedro *Virgili*; 1 Vicepräsident, D. Lorenzo *Roland*; 2 Consultores, und 2 Cirujanos Mayores del Hospital, nebst einem supernumerario.

48.

Reisegeschichte der Mad. des Odonais in Süd-Amerika:

ein Schreiben * von ihrem Manne, M. *Godin des Odonais*, an Hrn. *de la Condamine*; Saint-Amand, Berry, 28. Jul. 1773.

Sie wollen von der Reise, die meine Frau auf dem Amazonen-Fluße gemacht, dem nämlichen Wege, auf dem ich Ihnen gefolgt bin, Nachricht haben. Die verworrnen Gerüchte von den Gefahren, denen sie sich ausgesetzt sah, und welchen sie unter 8 Personen ganz allein entgangen ist, vermehren Ihre Neugier. Ich hatte mir zwar vorgenommen, niemals davon zu sprechen, so schmerzhaft ist mir die Erinnerung davon; aber der Titel Ihres alten Reisegefährten, ein Titel, den ich mir zur Ehre rechne, der Antheil, den Sie an allem nehmen, was uns betrift, und die Merkmale Ihrer Freundschaft gegen mich, erlauben mir es nicht, Ihr Verlangen unerfüllt zu lassen.

Wir

---

* Uebersetzt von Hrn. Loder, welcher auch den angeführten Pflanzen und Thieren die Linneischen Namen beigesetzt hat.

Wir kamen in Rochelle an den 26 Jun. 1773, nach einer 65 tägigen Fahrt, indem wir den 21 April in Cayenne unter Segel gegangen waren. Bey meiner Ankunft erkundigte ich mich nach Ihnen; und ich vernahm mit Schmerzen, daß Sie seit vier bis fünf Monaten nicht mehr am Leben wären. Meine Frau und ich widmeten Ihnen Thränen, die wir aber mit der größten Freude abtrockneten, da wir inne wurden, daß man in Rochelle nicht so fleißig gelehrte Tagebücher und akademische Neuigkeiten, als Commerz-Zeitungen, ließt. Empfangen sie hier unsern Glückwunsch sowol an Sie, als an Ihre Frau Gemahlin, der wir unsern Respekt zu vermelden bitten.

Sie werden sich erinnern, daß ich im Jahr 1742, da ich das leztemal die Ehre hatte, Sie zu sehen, eben da Sie Quito verliessen, Ihnen sagte, ich wäre willens, den nämlichen Weg, den Sie gehen wollten, nemlich den Amazonenfluß, zu wählen: theils aus Begierde, diesen Weg kennen zu lernen; theils auch um meiner Frau die bequemste Reise zu verschaffen, und ihr eine lange Land-Reise durch ein gebirgigtes Land, wo man nur mit Mauleseln fortkommen kann, zu ersparen. Sie hatten die Vorsicht gehabt, den am Amazonen-Fluße angelegten Spanischen und Portugiesischen Missionen, wo Sie vorbey kamen, zu sagen, daß einer Ihrer Gesellschafter Ihnen nachkommen würde; und diese hatten es mehrere Jahre nach Ihrer Abreise noch nicht vergessen. Meine Frau sehnte sich sehr nach Frankreich zurück; aber ihre oftmalige Schwangerschaft erlaubte mir nicht, sie in den ersten Jahren einer so langen und beschwerlichen Reise auszusetzen. Am Ende des Jahrs 1748 erhielt ich die Nachricht von meines Vaters Tode: und da ich sah, daß ich unumgänglich nothwendig meine Familienangelegenheiten in Ordnung bringen müßte; so entschloß ich mich, ganz allein den Fluß herab nach Cayenne zu gehen, und alles so einzurichten, daß meine Frau mit Bequemlichkeit den nämlichen Weg nehmen könnte. Ich reiste im März 1749 aus

aus der Provinz Quito, und ließ meine Frau schwanger zurück. Im April 1750 kam ich in Cayenne an, schrieb sogleich an Herrn Rouillé, damaligen Minister des Seewesens, und bat ihn, mir Pässe und Empfehlungsbriefe von dem Portugiesischen Hofe zu verschaffen, damit ich wieder auf dem Amazonenfluße zurück gehen, meine Familie aufsuchen, und sie eben diesen Weg zurückbringen könnte. Ein anderer, als Sie, würde sich darüber wundern, daß ich eine Reise von 1500 Franz. Meilen so leicht that, blos um mich dadurch zu einer andern vorzubereiten; Sie aber wissen, daß das Reisen in diesen Ländern weniger Weitläuftigkeiten macht, als in Europa. Diejenigen Reisen, welche ich seit 12 Jahren unternommen, da ich die Beschaffenheit des Landes unter dem Meridian von Quito untersuchte, da ich auf die höchsten Berge Zeichen sezte, und von Carthagena hin und her reiste, diese Reisen hatten mich abgehärtet. Ich machte mir diese Gelegenheit zu Nuz, und schickte viele zur Naturgeschichte gehörige Sachen in den Garten des königlichen Cabinets, unter andern Körner von der Sarsaparille [*Smilax* sarsaparilla, LINN.]; die fünf Arten der Butua, [*Pareira* brava; *Cissampelos* pareira, LINN.], und eine zu Lima gedruckte Grammatik über die Sprache der Incas für den Herrn von Buffon, von dem ich aber keine Antwort bekommen habe. Durch einen Brief, mit dem Herr Rouillé mich beehrte, erfuhr ich, daß Se. Majestät es für gut fänden, daß der Gouverneur und der Intendant von Cayenne mir an das Gouvernement von Para Empfehlungsschreiben gäben. Ich schrieb hierauf an Sie, mein Herr, und Sie hatten die Gewogenheit, um meine Pässe anzuhalten; Sie schickten mir auch einen Recommendationsbrief von dem Herrn Commandeur de la Cerda, Portugiesischem Minister in Frankreich, an den Gouverneur von Para, und einen Brief vom Herrn Abbt de la Ville, der Ihnen Nachricht gab, daß meine Pässe in Lissabon ausgefertigt, und nach Para geschickt wären. Ich erkundigte mich

mich hiernach bey dem Gouverneur von diesem Orte; er antwortete mir aber, daß er davon nichts wüste. Ich schrieb daher von neuem an Herrn **Rouillé**, er war aber nicht mehr im Ministerio. Seit dieser Zeit habe ich alle Jahr 4, 5, bis 6mal, aber allezeit vergeblich, um Pässe gebeten. Viele von meinen Briefen sind verloren gegangen, oder während des Krieges aufgefangen worden; hieran kann ich nicht zweifeln, weil Sie von mir keine mehr erhalten haben, ob ich gleich fortfuhr, an Sie zu schreiben. Da ich endlich hörte, daß der Herr Graf von **Herouville** ein Vertrauter des Herzogs von Choiseul wäre, entschloß ich mich, im Jahr 1765 an ihn zu schreiben, ohne daß ich die Ehre hatte, ihm bekannt zu seyn. Ich meldete ihm mit wenig Worten, wer ich wäre, und bat ihn, beym Herzog von Choiseul wegen meiner Pässe Fürsprache zu thun. Nur der Gewogenheit dieses Herrn muß ich den guten Fortgang meines Verfahrens zuschreiben; denn nach 10 Monaten, von meinem Brief an den Herrn Grafen von Herouville gerechnet, kam eine Galiotte mit Einem Verdeck in Cayenne an, die auf Befehl des Königs von Portugal in Para ausgerüstet war, dreyssig Ruderer hatte, und von einem Capitain der Garnison in Para commandirt ward. Diese hatte den Befehl, mich dahin, und von Para, den Strom aufwärts, bis an den ersten Spanischen Ort zu schaffen; woselbst sie meine Rückkunft abwarten, und mich mit meiner Familie nach Cayenne zurückbringen sollte. Und dieses alles auf Kosten Sr. allergetreusten Majestät; eine in Wahrheit königliche, und selbst unter Monarchen seltene, Großmuth! Wir reisten gegen das Ende des Novemb. 1765 von Cayenne ab, um meine Sachen in *Oyapok* *, wo ich wohnte, einzunehmen. Ich ward gefährlich krank; Herr von **Rebello**, Ritter des Christordens und Commandant der Galiotte, hatte die Gefällig-keit

* Ein Fort an dem Fluße gleiches Namens, dreyßig Meilen gegen Süden von Cayenne.

keit, 6 Wochen auf mich zu warten. Wie ich aber sah, daß ich nicht im Stand wäre, zu Schiffe zu gehen, und die Gedult dieses Officiers zu misbrauchen fürchtete; so bat ich ihn, er möchte sich auf den Weg begeben, und mir erlauben, jemanden auf sein Schiff zu bringen, dem ich meine Briefe, und das Amt, an meiner Stelle für meine Familie bey der Rückreise zu sorgen, auftragen würde. Ich richtete mein Augenmerk auf den *Tristan* von *Oreasaval*, den ich schon lange Zeit kannte, und für geschickt hielt, meine Absichten zu erfüllen. Das Paquet, das ich ihm mitgab, enthielt Befehle des Pater Jesuiten-Generals an den Provinzial von **Quito**, und an den Superior der Missionen in **Mainas**, um Canoe's und andere Bedürfnisse zur Reise meiner Frau herzugeben. Der ganze Auftrag, den ich dem *Tristan* gab, bestand allein darin, daß er diese Briefe dem Superior in *Laguna*, der Hauptstadt der Spanischen Missionen in Mainas, abgeben sollte, welchen ich bat, meine Briefe nach **Riobamba** zu bestellen, damit meine Frau von der, auf Befehl des Königs von Portugal, und Empfehlung des Königs von Frankreich, veranstalteten Ausrüstung eines Fahrzeugs, das sie nach Cayenne bringen sollte, Nachricht erhielte. *Tristan* hatte dabey weiter nichts zu thun, als nur in Laguna die Antwort von Riobamba zu erwarten. Er reiste von dem Posten von Oyapok auf einem Portugiesischen Fahrzeuge den 24 Jan. 1766 ab, und kam in *Loreto*, dem ersten Spanischen Orte in den oberen Gegenden des Flusses, im Jul. oder August eben desselben Jahrs an. *Loreto* ist eine unterhalb der von *Pévas* neu angelegte Mission, und war damals noch nicht errichtet, als Sie im J. 1743 den Fluß herab kamen, auch nicht einmal, wie ich 1749 eben denselben Weg machte; eben so ist auch die Mission von *Tavatinga*, welche die Portugiesen auch nachher erst, oberhalb der von *San-Pablo*, ihrem vorhin lezten Orte, wenn man herunterkommt, gestiftet haben. Um dieses besser zu verstehen, muß man Ihre Charte vom Laufe des Amazonenflusses,

ses, oder von der Provinz Quito, die Sie in Ihr historisches Tagebuch von der Reise nach dem Aequator haben einrücken lassen, nachsehen. Der Portugiesische Officier, Hr. von *Rebello*, sezte zuerst den Tristan in Loreto ab, und kam, den erhaltenen Befehlen gemäß, nach Tavatinga zurück, um die Ankunft meiner Frau daselbst abzuwarten. Tristan aber, anstatt nach Laguna, dem Hauptorte der Spanischen Missionen, zu gehen, um meine Briefe dem dortigen Superior abzugeben, begieng den unverzeihlichen Fehler, der allen Anschein einer vorsezlichen Bosheit hat, daß er das Paquet mit Briefen einem Spanischen Jesuiten-Mißionar, namens Pater *Tesquen* gab, den er in Loreto antraf, und der jezo nach Quito zurück gieng. Das Paquet war nach *Laguna* addressirt, das einige Tagereisen von dem Orte lag, wo sich Tristan befand; er aber schickte es beynah 500 Meilen weiter, jenseits der Cordilleras *, und blieb indeß in den Portugiesischen Missionen, um daselbst Handel zu treiben.

Bemerken Sie hiebey noch dieses, daß ich ihm, ausser verschiedenen Sachen, die er von mir bekommen hatte, um solche für mich zu verkaufen, noch mehr, als seine Reise in die Spanischen Missionen kosten konnte, mitgegeben hatte.

Dieses seines schlechten Betragens ohnerachtet, verbreitete sich ein dunkles Gerücht in Quito, und kam so gar bis an meine Frau, daß nicht allein Briefe an sie gekommen, und einem Jesuiten abgegeben wären; sondern daß auch in den obersten Portugiesischen Missionen ein auf Befehl des Königs von Portugall ausgerüstetes Fahrzeug, das sie nach Cayenne bringen sollte, angelangt wäre. Ihr Bruder, ein Augustiner, und der Pater *Térol*, Provinzial vom Dominikanerorden, gaben sich große Mühe beym Provinzial der Jesuiten, um diese Briefe heraus zu kriegen. Der Jesuit erschien

* Die Kette von großen Gebirgen, die unter dem Namen *Cordelière des Andes* bekannt ist, welche das ganze mittägliche Amerika von Norden nach Süden durchschneidet.

L

erschien, und sagte, er habe sie einem andern gegeben; dieser entschuldigte sich auf eben die Art, daß er sie an einen dritten abgeliefert habe: aber aller Mühe ohnerachtet, kam dieses Paquet nie wieder zum Vorschein. Nun stellen Sie sich die Unruhe vor, in der sich meine Frau befand, da sie nicht wußte, was sie thun sollte. Man sprach in ihrer Gegend ganz verschieden von dieser Ausrüstung; einige hielten sie für wahr, andere zweifelten daran. Sollte meine Frau, ohne die geringste Gewißheit, sich zu einer so weiten Reise entschliessen, alle häusliche Geschäfte in dieser Absicht in Ordnung bringen, und die Mobilien einer ganzen Haushaltung verkaufen? das wäre das unbesonnenste Wagestück gewesen. Um endlich zu wissen, was zu thun wäre, entschloß sie sich, einen Neger von bewährter Treue in die Spanischen Missionen zu schicken. Der Neger reiste in Gesellschaft einiger Indier ab; und nachdem er einen Theil des Weges gemacht, ward er angehalten und genöthigt, zu meiner Frau zurück zu kehren, die ihn zum zweytenmal mit neuen Befehlen und größerer Vorsicht wegschickte. Der Neger gieng also wieder ab, überwand alle Hindernisse, kam in *Loreto* an, sah und sprach den Tristan, und kam hierauf mit der Nachricht zurück, daß die Ausrüstung eines königl. Portugiesischen Schiffs gegründet, und Tristan in Loreto wäre. Nun entschloß sich meine Frau, die Reise anzutreten; sie verkaufte von ihren Sachen, was sie konnte, und überließ das übrige, so wie ihr Haus in Riobamba, den Garten, und die Ländereyen in Guaslen, und noch ein anderes Gut zwischen Galte und Maguazo, ihrem Schwager. Man kann sich die Länge der Zeit, die vom Sept. 1766, da die Briefe dem Jesuiten gegeben wurden, verlief, leicht vorstellen, wenn man überrechnet, wie lange die Reise des Paters nach Quito, die Untersuchungen wegen des aus einer Hand in die andere gegangenen Paquets, die Erklärung des in Quito ausgebreiteten und bis zu meiner Frau nach Riobamba gekommenen Gerüchts, ihre Ungewißheit, die beyden Reisen ihres Negers

gers nach Loreto, seine Rückkunft nach Riobamba, der Verkauf der Mobilien eines ganzen Hauses, und die Zurüstungen zu einer so großen Reise, währen mußten; sie konnte daher auch nicht eher von Riobamba, 40 Meilen südlich von Quito, als den ersten Oct. 1769 abreisen.

Das Gerücht von der Ausrüstung des Portugiesischen Schiffs hatte sich bis *Guayaquil* und an die Ufer des Südmeers verbreitet: denn der Herr R., der sich für einen französischen Arzt ausgab, und von dem obern Peru nach *Panama* oder *Porto-Belo* gieng, um sich daselbst auf ein nach St. Domingo, oder Martinique, oder zum wenigsten nach der Havana gehendes Schiff zu setzen, und von da nach Europa zu kommen, hörte in dem Golf von Guayaquil, an der Spitze von St. Helene, wo er aus Noth hatte einlaufen müssen, daß eine Dame in Riobamba sich fertig machte, nach dem Amazonenflusse zu gehen, und sich daselbst auf ein Schiff zu setzen, das auf Befehl des Königs von Portugall ausgerüstet wäre, sie nach Cayenne zu bringen. Hr. R. änderte sogleich seinen Weg, fuhr den *Guayaquil*-Fluß hinauf, kam nach Riobamba, und bat meine Frau, sie möchte ihm erlauben mit zu reisen, und versprach für ihre Gesundheit zu sorgen, und alle Art von Aufmerksamkeit gegen sie zu beobachten. Sie antwortete ihm dagegen, daß sie über das Fahrzeug, welches sie abholen sollte, nicht zu befehlen habe. Herr R. wandte sich hierauf an meiner Frau beyde Brüder: diese gaben sich bey ihrer Schwester alle Mühe, ihr vorzustellen, daß ihr ein Arzt auf einer so langwierigen Reise nüzlich seyn könnte; und so willigte sie endlich darein, ihn in ihre Gesellschaft zu nehmen. Ihre beyden Brüder, die auch nach Europa reisten, folgten ihrer Schwester ohne Anstand: der eine um desto geschwinder nach Rom, wo die Geschäfte seines Ordens ihn hin verlangten; und der andere, um, seiner eigenen Angelegenheiten willen, nach Spanien zu kommen: lezterer hatte noch einen Sohn von 9 bis 10 Jahren bey sich, den er in Frankreich wollte erziehen lassen.

Herr von Grandmaison, mein Schwiegervater, war schon vorausgereiset, um alles auf dem Wege seiner Tochter anzuordnen, bis jenseits der großen Cordilleras an den Ort, wo sie zu Schiffe gehen sollte. Er fand gleich anfangs Schwierigkeiten von Seiten des General Capitains und Präsidenten der Provinz Quito, weil das Reisen auf dem Amazonenflusse vom Könige von Spanien, wie Sie wissen, verboten ist; aber diese Schwierigkeiten wurden bald gehoben. Ich hatte bey meiner Rückkunft aus Carthagena, wohin ich im J. 1740 in Geschäften unserer Gesellschaft geschickt worden war, einen Paß vom Vicekönig von Santa-Fé, Don *Sebastian de Eslava*, mitgebracht, der uns die Freyheit gab, den Weg zu nehmen, der uns am bequemsten scheinen würde: auch der Spanische Gouverneur der Provinz *Maynas* und *Omaguas*, welcher von der Ankunft meiner Frau schon vorher Nachricht hatte, war so höflich, ihr ein Canoe mit Erfrischungen, als Früchten, Milchwerk, und dergl., entgegen zu schicken, welches sie nicht weit von der Colonie *Omaguas* antraf. Aber was für Widerwärtigkeiten, was für Schrecken, mußten nicht vor diesem glücklichen Augenblicke hergehen!

Sie reiste von Riobamba, wo sie gewohnt hatte, den 1 Oct. 1769 mit ihrer Begleitung ab; alle kamen in *Canélos* an, wo man sich auf dem kleinen Fluße *Bobonasa* einschifft, der in den *Pastasa*, so wie dieser in den Amazonenfluß, fällt. Herr von Grandmaison, der einen Monat vor ihnen abgereist war, hatte das Dorf *Canélos* mit Einwohnern besetzt gefunden, und war sogleich wieder zu Schiffe gegangen, um seinen Weg fortzusetzen, und das Nöthige für seine Tochter in allen Oertern, wo sie vorbeyreisen sollte, zu bestellen. Da er wuste, daß sie an ihren Brüdern, einem Arzte, ihrem Neger, und dreyen Mulattischen oder Indischen Mägden, eine gute Begleitung hatte: so hatte er seinen Weg bis an die Portugiesischen Missionen fortgesetzt. Während dieser Zeit aber machten die Blattern, (eine Krankheit, welche die

Euro-

Europäer nach Amerika gebracht, und die den Indiern noch schrecklicher, als die Pest, die sie gar nicht kennen, im Orient ist), daß alle Einwohner von Canélos, welche die von dieser Krankheit zuerst Befallenen hatten sterben sehen, aus ihrem Dorfe liefen: die andern hatten sich weit in die Wälder hinein zerstreut, wo jeder von ihnen sein *Abatis* oder sein Landhaus hatte. Meine Frau war mit einem Gefolge von 30 Indiern abgereiset, die sie und ihr Gepäcke tragen sollten. Sie wissen, daß dieser Weg, den auch Don *Pedro Maldonado* nahm, da er ebenfalls von Riobamba nach Laguna reiste, um daselbst mit Ihnen zusammenzukommen, nicht einmal mit Mauleseln zu machen ist; sondern daß die Leute, welche gehen können, ihn zu Fuße machen, und die andern sich tragen lassen. Die Indier, welche meine Frau mitbrachte, und die nach der üblen Gewohnheit des Landes, zu der das öfters wohlgegründete Mißtrauen dieser Unglücklichen Gelegenheit gegeben, zum voraus bezahlt waren, waren kaum in Canélos angekommen, als sie sich gleich wieder auf den Rückweg machten: entweder aus Furcht vor der ungesunden Luft; oder weil sie besorgten, man möchte sie, die nie, als nur von weitem, ein Canoe gesehen hatten, zwingen, mit zu Wasser zu gehen. Doch man darf nicht einmal so wichtige Ursachen zu ihrem Entlaufen suchen; Sie wissen, wie oft sie uns auf unsern Gebirgen, mitten unter unsern Arbeiten, ohne den geringsten Vorwand, verlassen haben. Was sollte nun meine Frau bey diesen Umständen thun? Wenn es ihr gleich möglich gewesen wäre, den Weg zurück zu kehren: so machte doch die Begierde, das auf Befehl zweyer Monarchen für sie ausgerüstete Fahrzeug zu erreichen, und ihren Mann nach einer zwanzigjährigen Abwesenheit wieder zu sehen, ihr Muth, allen Hindernissen der äussersten Verlegenheit, der sie sich ausgesetzt sah, Trotz zu bieten.

Es waren in dem Dorfe nur zwey Indier übrig, die der Seuche entgangen waren; und diese hatten kein Canoe. Sie versprachen, ihr eins zu machen, und sie nach der Mis-

sion in Andoas zu bringen, die etwa 12 Tagereisen, den Fluß Bobonaza herab, oder ungefehr 140 bis 150 Meilen, weiter lag. Sie bezahlte sie zum voraus; das Canoe ward fertig, sie reisten alle von Canélos ab, und fuhren zwey Tage: hierauf legten sie an, um die Nacht am Lande zuzubringen. Des Morgens früh waren die beyden Indier verschwunden; die unglückliche Gesellschaft fuhr wieder ohne Wegweiser ab, und der erste Tag vergieng ohne widrigen Zufall. Den folgenden, gegen Mittag, trafen sie ein Canoe, das in einem kleinen Hafen, nicht weit von einem Carbet *, lag, an; sie fanden daselbst einen Indier, der eben genesen war, und machten ihn willig, mit ihnen zu gehen, und das Steuerruder zu führen. Den dritten Tag wollte der Indier den Hut des Herrn R., der ins Wasser gefallen war, aufnehmen, und stürzte selbst hinein; er hatte nicht Kräfte genug, das Ufer zu erreichen, und ertrank. Nun war das Canoe ohne Steuer, und ward von Leuten regiert, die nicht das geringste davon verstanden; es ward auch bald voll Wasser, und nöthigte sie daher, ans Land zu legen, und sich da ein Carbet zu machen. Sie waren nur noch 5 bis 6 Tagereisen von *Andoas* entfernt. Herr R. erbot sich, dahin zu gehen, und reiste ab mit einem andern Franzosen von seiner Gesellschaft, und dem treuen Neger, den meine Frau ihnen zur Hülfe mitgab; Herr R. trug dabey große Sorgfalt, seine Sachen mit zu nehmen. Ich habe nachher meiner Frau darüber Vorwürfe gemacht, daß sie nicht auch einen von ihren Brüdern mit dem Herrn R. geschickt, um in Andoas Hülfe zu suchen; sie antwortete mir aber, daß keiner von ihnen sich nach dem Unglück, das ihnen begegnet war, in das Canoe habe setzen wollen. Herr R. hatte bey seiner Abreise meiner Frau und ihren Brüdern versprochen, daß sie in 14 Tagen ein Canoe und Indier erhalten sollten. Anstatt

* So nennt man in unsern Colonien auf den Inseln, und in Canada, die Hütten von Laub, welche den Wilden zur Wohnung, und den Reisenden zum Einkehren, dienen: die Spanier nennen sie *Ranche*.

statt der 14 Tage warteten sie 25: und da sie alle Hoffnung von dieser Seite verloren hatten, machten sie ein Floß, und sezten sich darauf mit einigen Lebensmitteln und Sachen. Dieses ebenfalls übel geführte Floß stieß gegen einen versenkten Ast, und schlug um; die Sachen giengen verloren, und die Menschen fielen alle ins Wasser. Keiner kam um, weil der Fluß in dieser Gegend nicht breit war; meine Frau, die zweymal untersank, ward von ihren Brüdern gerettet.

Da sie nun in einem noch traurigern Zustand, als vorher, waren: entschlossen sie sich alle, längst dem Ufer des Flusses zu Fuße zu gehen. Welch eine Unternehmung! denn die Ufer der dortigen Flüsse sind, wie Sie wissen, mit einem Gehölze besezt, das voller Kräuter und Gesträuch ist, und wo man nicht anders, als mit der Sichel in der Hand, folglich sehr langsam, durchkommen kann. Sie kehrten nach ihrem Carbet zurück, nahmen die daselbst nachgelassenen Lebensmittel mit sich, und traten ihre Reise zu Fuß an. Sie merkten, da sie dem Ufer des Flusses nachgiengen, daß seine Krümmungen ihren Weg ungemein verlängerten; diese zu vermeiden, giengen sie ins Holz, und wenig Tage nachher verloren sie sich darin. Ermüdet von so vielem Gehen in einem rauhen Walde, der selbst den Landeseinwohnern beschwerlich ist, an den Füßen durch Dornen und Disteln verwundet, und von Hunger und Durst gequält, hatten sie kein andres Lebensmittel, als einige wilde Früchte, Saamen, und Palmenkohl (*choux palmistes*). Endlich, erschöpft von Hunger, Schrecken, und Mattigkeit, verlieren sie ihre Kräfte, und erliegen: sie sezen sich nieder, und können nicht mehr aufstehen. Da erwarten sie ihren lezten Augenblick, und in 3 oder 4 Tagen stirbt einer nach dem andern. Meine Frau lag neben ihren Brüdern und den andern Leichen ausgestreckt, zweymal 24 Stunden ganz betäubt, verwirrt, ohnmächtig, und doch von einem brennenden Durst gequält. Endlich gab ihr die Vorsehung, die sie erhalten wollte, Muth und Kräfte, sich fortzuschleppen, und die Errettung, die auf sie

wartete, zu suchen. Sie hatte weder Strümpfe noch Schuhe, und war halb bloß; zwo Mantillen und ein von den Dornen zerrissenes Hemd bedeckten sie kaum; sie schnitt ihren Brüdern die Schuhe ab, und band sich die Sohlen an die Füße. Es mochte ohngefähr zwischen dem 25 und 30sten Decemb. 1769 seyn, da 7 von diesem unglücklichen Hausen umkamen: so schliesse ich aus verschiedenen späteren Datis, und aus dem, was mir dieses einzige dem Tod entgangene Schlachtopfer gesagt hat, daß sie nemlich den 8 oder 9ten Tag, nachdem sie den Ort, wo sie ihre Brüder und Bediente hatte sterben gesehen, an dem Ufer des Bobonasa angekommen wäre. Wahrscheinlich ist ihr diese Zeit sehr lange vorgekommen. Wie konnte in dieser schrecklichen Lage eine zärtlich erzogene und bis in die äusserste Noth gebrachte Frau, ihr Leben, selbst auch nur 4 Tage lang, erhalten? Sie hat mich versichert, daß sie 10 Tage im Gehölze ganz allein gewesen: nämlich zween Tage lang an der Seite ihrer todten Brüder, wo sie selbst ihren lezten Augenblick beständig erwartete, und die andern acht Tage in der Irre, da sie hin und her gezogen. Dis Andenken des langen und schrecklichen Auftritts, den sie mit angesehen hatte, der Schrecken der Einsamkeit und Finsterniß in einem Walde, die Furcht vor dem ihr beständig vor Augen schwebenden Tode, eine Furcht, die jeder Augenblick ihr verdoppeln mußte; alles dieses machte einen so starken Eindruck auf sie, daß ihre Haare weiß wurden. Am zweyten Tag, den sie mit Gehen, welches doch nicht beträchtlich seyn konnte, zugebracht hatte, fand sie Wasser; und die folgenden Tage einige wilde Früchte und grüne Eyer, die sie nicht kannte, die ich aber aus ihrer Beschreibung für Eyer von einer Art von Rebhünern * halte. Kaum konnte sie dieselben hinunterschlucken, so sehr hatte sich ihr Schlund durch das lange Fasten verenget. Was sie

* Dies ist wenigstens der Name, den die Spanier diesem in den heissen Strichen von Amerika befindlichen Geflügel geben.

sie nun von Nahrungsmitteln von ohngefähr fand, war hinreichend, ihr Gerippe zu erhalten. Aber es war hohe Zeit, daß die ihr noch vorbehaltene Hülfe erschien.

Wenn Sie in einem Roman läsen, daß eine zärtliche und an alle Bequemlichkeiten des Lebens gewöhnte Frau in einen Fluß stürzt, halb ertrunken herausgezogen wird, selbst achte in einen unwegsamen Wald geräth, daselbst mehrere Wochen lang herumzieht, sich verirret, Hunger, Durst und die äusserste Ermattung aussteht; ihre beyden weit stärkern Brüder, einen kaum aus der Kindheit getretenen Neffen, 3 junge Frauenspersonen, ihre Mägde, und einen jungen Bedienten des Arztes, der vorausgegangen war, umkommen sieht; daß sie dieses unglückliche Schicksal überlebt; daß sie zween Tage und zwo Nächte zwischen diesen todten Körpern in Gegenden, die von Tigern und den gefährlichsten Schlangen* wimmeln, ohne jedoch Einmal einem solchen Thiere zu begegnen, ganz allein bleibt; daß sie sich wieder aufrafft, und mit blossen Lumpen bedeckt weiter geht, in einem ganz unwegsamen Walde herumirrt, und endlich am achten Tage sich an dem Ufer des Bobonosa findet: wenn Sie alles dieses läsen, so würden Sie den Verfasser des Romans beschuldigen, daß er gar keine Wahrscheinlichkeit beobachtet habe. Allein ein Geschichtschreiber ist seinem Leser nichts als die reine Wahrheit schuldig; diese aber ist durch Originalbriefe, die ich noch besitze, von verschiedenen Missionarien am Amazonenfluße, die an dieser traurigen Begebenheit Antheil genommen, bekräftigt worden; und ich habe über das nur zu viel Beweise davon, wie Sie selbst in der Folge meiner Erzählung sehen werden. Alles dieses Unglück wäre nicht erfolgt, wenn Tristan nicht bey seinem Auf-

* Ich habe in diesen Gegenden die schrecklichste Art von Tigern, *Onca* genannt, und schwarz von Farbe, [*Felis* onca, LINN. Panther,], gesehen; auch von Schlangen giebt es da die giftigsten Arten, wie z. E. die Klapperschlange [*Crotalus* vermuthlich horridus LINN.], die, welche die Spanier *Coral* [*Boa* Constrictor, LINN. ?] nennen, und die bekannte *Balalao*, welche man in Cayenne *serpent grage* nennt.

trage untreu gewesen wäre. Hätte er, anstatt sich in *Loreto* aufzuhalten, meine Briefe an den Superior in *Laguna* gebracht: so würde meine Frau, eben wie ihr Vater, das Dorf *Canélos* noch mit Indiern besezt, und ein fertiges Canoe, ihre Reise fortzusetzen, gefunden haben.

Es war also, nach meiner Frau Rechnung, den 7 oder 8ten Tag, nachdem sie den Ort der schrecklichen Scene verlassen hatte, als sie sich an dem Ufer des Bobonosa fand. Beym Anbruch des Tages hörte sie ein Geräusch, das ohngefähr 200 Schritte von ihr seyn mochte. Sie eilte im ersten Schrecken ins Gehölz hinein: da sie aber nachdachte, daß ihr nichts schlimmers, als ihr gegenwärtiger Zustand war, widerfahren könnte, und daß sie folglich nichts zu fürchten habe; so gieng sie gegen das Ufer zu, und sah da zween Indier, die ein Canoe ins Wasser stiessen. Die Leute haben hier die Gewohnheit, daß sie ihre Kähne ganz oder doch zum Theil aus dem Wasser ziehen, wenn sie die Nacht am Lande zubringen, um dadurch allerley üble Zufälle zu verhüten: es würde auch in der That ein solcher Kahn, der in der Nacht auf dem Wasser wäre, davon schwimmen, wenn das Tau zerrisse; und was würden alsdenn diejenigen anfangen, die ruhig am Lande schlafen? Die Indier wurden meine Frau gewahr, und näherten sich ihr; sie bat inständigst, sie nach *Andoas* zu führen. Diese Indier, die sich schon vor langer Zeit mit ihren Weibern, wegen der Blattern, von Canélos wegbegeben hatten, kamen von ihrer Hütte, die sie weit von da hatten, und giengen nach Andoas. Sie nahmen meine Frau mit vielen Zeichen von Zuneigung auf, sorgten für sie, und führten sie nach diesem Dorfe. Sie hätte sich daselbst einige Tage lang aufhalten können, um sich zu erholen, welches ihr, wie man leicht erachten kann, sehr nöthig war; aber unwillig über das Verfahren des Missionars, von dessen Gnade sie leben, und gegen welchen sie, aus eben dieser Ursache, sich verstellen mußte, wollte sie sich nicht länger in Andoas aufhalten: und

und sie würde selbst nicht die Nacht da zugebracht haben, wenn es auf sie angekommen wäre.

Es war eben eine große Revolution über die Missionen im Spanischen Amerika gekommen, die von Lima, Quito, Charcas und Paraguay abhängen, und von den Jesuiten seit einem oder zwey Jahrhunderten gestiftet und bedient waren. Ein unvermutheter Befehl des Madrider Hofes hatte sie aus allen ihren Collegien und Missionen vertrieben; sie waren alle gefangen genommen, zu Schiffe gebracht, und in die Staten des Papsts geschickt worden. Diese Begebenheit hatte indessen doch nicht mehr Unruhe verursacht, als etwa die Veränderung eines Dorf-Pfarrers gemacht haben würde. Die Stellen der Jesuiten waren mit Welt-Priestern wieder besetzt worden; und ein solcher war auch derjenige, welcher die Stelle eines Missionars in Andoas hatte, und dessen Namen ich zu vergessen bemühet bin. Meine Frau, die gar nichts hatte, und nicht wußte, wie sie den beyden Indiern, die ihr das Leben erhalten, ihre Dankbarkeit bezeigen sollte, erinnerte sich, daß sie, nach der Landesgewohnheit, ein Paar goldene Ketten, ohngefähr 4 Unzen schwer, am Halse hätte; sie gab jedem Indier eine davon, und diese glaubten vor Freude, den Himmel offen zu sehen. Aber der Missionar nahm selbst, in ihrer Gegenwart, diese beyden Ketten den Indiern ab, und gab ihnen dafür drey oder vier Ellen von dem groben dünnen Baumwollenzeuge, das man, wie Sie wissen, in diesem Lande macht, und *Tucuyo* nennt. Meine Frau ward über diese Unmenschlichkeit so aufgebracht, daß sie gleich den Augenblick ein Canoe verlangte, und den andern Tag nach Laguna reiste. Eine Indierin in Andoas machte ihr ein Camisol von Baumwollenzeug, für welches sie gleich aus Laguna die Bezahlung schickte. Dieses Camisol, und die Schuhsohlen ihrer Brüder, von denen sie sich Pantoffeln gemacht, hebt sie noch sorgfältig auf: ein trauriges Denkmal, das mir hernach eben so wol, als ihr, lieb geworden ist.

Wäh-

Während dessen, daß sie in dem Walde herumirrte, fuhr ihr treuer Neger, mit einigen Indiern von Andoas, die er zur Hülfe mitbrachte, auf dem Flusse zurück. Herr R., der sich mehr mit seinen eigenen Sachen beschäftigte, als daß er auf die Absendung des Kahns, der seinen Wohlthätern das Leben retten sollte, gedrungen hätte, war gleich nach seiner Ankunft in Andoas mit seinem Gesellschafter und seinen Sachen abgereist, und nach Omaguas gegangen. Wie der Neger an das Carbet kam, wo er meine Frau und ihre Brüder verlassen hatte; so folgte er ihren Fußstapfen im Walde mit den Indiern des Canoe nach, bis sie an die todten Körper kamen, die schon verwest und unkenntlich waren. Von diesem Anblicke überzeugt, daß keiner von ihnen dem Tode entkommen wäre, giengen die Indier und der Neger nach dem Carbet zurück, nahmen alles zusammen, was da zurückgelassen war, und kamen eher nach Andoas zurück, als meine Frau daselbst ankam. Der Neger, der nun ihren Tod gar nicht mehr in Zweifel ziehen konnte, suchte den Herrn R. . . in Omaguas, und gab ihm alle Sachen, die er mitgenommen hatte. Dieser wuste es sehr wohl, daß der Herr von Grandmaison, der schon in Loreto war, seine Kinder daselbst mit der grösten Ungedult erwartete. Selbst auch ein Brief von Tristan, den ich in Händen habe, beweißt, daß mein Schwiegervater, auf eine Nachricht von der Ankunft des Negers Joachim, dem Tristan auftrug, ihn aufzusuchen, und ihn zu ihm zu bringen: aber weder Tristan noch Herr R. . . hielten es für rathsam, meines Schwiegervaters Verlangen Genüge zu leisten; und weit entfernt, sich nach seinem Willen zu bequemen, schickte Herr R. . . den Neger eigenmächtig nach Quito zurück, und behielt die Sachen, die er ihm gebracht hatte.

Laguna liegt nicht am Ufer des Amazonenflusses, sondern einige Meilen höher hinauf am Guallaga, einem von den Flüssen, die sich in jenen ergiessen. Joachim, den Herr R. . . verabschiedet hatte, dachte nicht daran, nach

Laguna zu gehen, um meine Frau daselbst zu suchen, weil er sie für todt hielt, und gieng daher gerade nach Quito zurück: und so ist dieser Neger für sie und für mich verloren. Sie sollten sich nicht vorstellen, was für eine Entschuldigung mir hernach Herr R. . . darüber gemacht, daß er diesen treuen und uns so nothwendigen Bedienten weggeschickt. "Ich fürchtete, sagte er, er möchte mich umbringen". "Wer konnte, gab ich ihm zur Antwort, Ihnen einen solchen Verdacht gegen einen Menschen beybringen, dessen Treue und Eifer Sie kannten, und der mit Ihnen so lange Zeit gereiset war? Wenn Sie glaubten, daß er Ihnen feind wäre, und Ihnen den Tod seiner Herrschaft Schuld geben könnte: warum schickten Sie ihn denn nicht an den Herrn von Grandmaison zurück, der ihn zurückfoderte, und nicht weit weg von ihnen war? warum liessen Sie ihn nicht wenigstens in Ketten legen? Sie waren ja bey dem Gouverneur von Omaguas, der Ihnen mit gewaltsamer Hand beygestanden wäre". Ueber alles dieses habe ich ein Certificat von dem Herrn von Albanel, Commandanten von Oyapok, in dessen Gegenwart ich dem Herrn R. . . diese Vorwürfe machte; und dieses Certificat ist vom Richter in Cayenne gerichtlich bekräftigt worden.

Unterdessen war meine Frau mit dem Canoe und den Indiern von Andoas in Laguna angekommen, wo sie mit aller möglichen Gefälligkeit von dem Doktor *Roméro*, dem neuen Superior der Missionen, aufgenommen ward. Bey der besten Begegnung, während der 6 Wochen, die sie daselbst zubrachte, vergaß er nichts, um ihre sehr erschütterte Gesundheit wieder herzustellen, und sie von der Erinnerung ihrer Unglücksfälle abzubringen. Die erste Sorge des Doktors Roméro war, einen Expressen an den Gouverneur von Omaguas abzufertigen, um ihm von der Ankunft meiner Frau, und zugleich von ihrer Schwachheit, Nachricht zu geben. Auf diese Nachricht konnte Herr R. . ., der ihr alle Sorgfalt versprochen hatte, es nicht unterlassen, sie zu be-

suchen

suchen; er gab ihr dabey vier silberne Teller, einen Becher, ein Camisol von Sammt, eins von Persischem Zeug, und noch ein anderes von Taffet, ferner einiges Leinenzeug, und Kleinigkeiten sowol von ihr als von ihren Brüdern, zurück; das übrige, sagte er, wäre verfault. Er vergaß, daß goldene Brasselets, Tabatieren, und Reliquienkästchen von Gold, oder Ohrgehänge von Smaragden, eben so wenig, als andere Sachen von dieser oder einer ähnlichen Natur, verfaulen. "Wenn Sie mir meinen Neger wiedergebracht hätten, fügte meine Frau hinzu, so würde ich von ihm erfahren, was er mit den andern Sachen gemacht habe, die er noch in dem Carbet finden mußte. Von wem wollen Sie, daß ich deswegen Rechnung fodere? Gehen Sie, mein Herr, ich kann es unmöglich vergessen, daß Sie die Ursache meines Unglücks und Verlustes sind; gehen Sie Ihren Weg, in meiner Gesellschaft kann ich Sie nicht mehr behalten". Meine Frau hatte nur gar zu guten Grund dazu; aber die inständigen Bitten des Herrn Roméro, dem sie nichts abschlagen konnte, und seine Vorstellung, daß Herr R. . . nicht wissen würde, was er weiter thun solle, wenn sie ihn zurück lassen wollte, besiegten ihre Standhaftigkeit, und sie willigte endlich darein, dem Herrn R. . . zu erlauben, daß er sie begleiten dürfte.

Wie meine Frau ein wenig wiederhergestellt war, schrieb Herr Roméro an den Herrn von Grandmaison, daß sie ausser Gefahr wäre, und daß er nun den Tristan an sie schicken möchte, um sie an das von Portugal gekommene Schiff zu bringen. Er schrieb zugleich an den Gouverneur, er habe der Madame Godin, deren Muth und Frömmigkeit er zugleich lobte, vorgestellt, daß sie einen weiten und beschwerlichen Weg nur eben erst angefangen habe, ob sie gleich 400 und mehr Meilen zurückgelegt; daß ihr noch vier oder fünfmal so viel bis Cayenne übrig wäre; daß, da sie kaum dem Tode entkommen wäre, sie sich doch neuen Gefahren aussetzen wolle; daß er ihr angeboten habe, sie mit

der

der größten Sicherheit nach Riobamba, ihrer vorigen Wohnung, hinbringen zu lassen: sie habe ihm aber geantwortet, sie wundre sich sehr über seinen Antrag, Gott allein habe sie in den Gefahren, welchen alle die Ihrigen untergelegen, erhalten; sie verlange nichts anders, als wieder zu ihrem Manne zu kommen; sie habe sich in keiner andern, als in dieser Absicht, auf den Weg begeben; sie glaube, den Absichten der Vorsehung zuwider zu handeln, wenn sie den Beystand ihrer beyden lieben Indier und deren Weiber, so wie auch seine eigne, des Herrn Romero, vielfältige Hülfe, unnütz machen wollte; ihnen allen habe sie ihr Leben zu danken, und Gott allein könne sie dafür belohnen. Meine Frau ist mir allezeit lieb gewesen; aber solche Gesinnungen flößten mir, ausser meiner Zärtlichkeit, noch Ehrfurcht gegen sie ein. Tristan kam nicht: Herr Roméro ließ daher, nachdem er lange auf ihn vergeblich gewartet hatte, ein Canoe ausrüsten, und gab den Befehl, meine Frau an das Schiff des Königs von Portugall zu bringen, ohne sich an irgend einem Orte aufzuhalten. Damals schickte der Gouverneur von Omaguas ihr ein Canoe mit einigen Erfrischungen entgegen, weil er wußte, daß sie den Fluß herab käme, und nirgendwo ans Land treten sollte.

Da der Portugiesische Commandant, Herr von *Rebello*, davon Nachricht bekommen hatte; so ließ er eine Pirogue, die von zween seiner Soldaten commandirt, und mit Lebensmitteln versehen ward, ausrüsten, mit dem Befehl, meiner Frau damit entgegen zu gehen. Sie erreichten sie bey dem Dorfe *Pévas*. Dieser Officier ließ, um noch genauer den Befehlen des Königs, seines Herrn, nachzukommen, sein Fahrzeug mit großer Mühe den Fluß herauf bringen, und verdoppelte deswegen die Anzahl der Ruderer, bis an die Spanische Mission in Loreto, wo er sie an Bord nahm. Sie hat mich versichert, daß von diesem Augenblicke bis Oyapok, während einer Reise von ohngefähr 1000 Meilen, ihr nicht die geringste Bequemlichkeit gefehlt habe;

be: und worauf sie vorher keine Rechnung machen konnte, wovon es auch vielleicht bey keiner solchen Schiffarth ein Exempel giebt, so hatte sie die delikatesten Speisen, Vorrath von Wein und Liqueurs, die sie nicht brauchte, Ueberfluß von Wildpret und Fischen; alles dieses vermittelst der beyden Canoe's, die vor der Galiotte her giengen. Der Herr Gouverneur von Para hatte an die mehresten Posten Befehle und neue Erfrischungen geschickt.

Ich vergaß, Ihnen zu sagen, daß die Leiden meiner Frau noch nicht zu Ende waren; der Daumen an ihrer einen Hand war in sehr üblem Zustande. Die Dornen, die in dem Walde da hinein gekommen waren, und die man noch nicht hatte herausbringen können, hatten ein Geschwür gemacht; die Sehne, ja der Knochen selbst, war davon beschädigt. Man sprach davon, ihr den Daumen abzunehmen; unterdessen ward sie doch durch viele Sorgfalt und durch Umschläge davon befreyt, wogegen sie noch in einer Operation, da man ihr in San-Pablo Splitter von Knochen aus der Wunde zog, Schmerzen ausstehen, und das Vermögen, den Daumen in der Artikulation zu bewegen, verlieren mußte.

Die Galiotte sezte ihren Lauf bis an die Festung *Curupa* fort, die ohngefähr 60 Meilen oberhalb Para liegt. Der Herr von *Martel*, Ritter vom Christorden und Major bey der Garnison in Para, kam den andern Tag auf Befehl des Gouverneurs daselbst an, um das Commando über die Galiotte zu übernehmen, und meine Frau nach der Festung Oyapok zu bringen. Nicht lange, nachdem er aus dem Fluße gesegelt war, verlor er an einer Stelle des Ufers, wo der Strom heftig* ist, einen von seinen Ankern: und da es unvorsichtig gewesen wäre, sich mit nur Einem Anker der Gefahr auszusetzen; so schickte er sein Boot nach Oya-

* An der Mündung eines Flusses, dessen Indischer, jedoch in Cayenne verstümmelter, Name *le Carapa pourri* heißt.

Oyapok um Hülfe zu bitten, die man ihm auch gleich ertheilte. Auf diese Nachricht gieng ich auf einer Galiotte, die mir selbst zugehörte, aus dem Hafen von Oyapok ab, kreuzte längst der Küste um dem Schiff zu begegnen, und erreichte es den vierten Tag auf der Höhe von Mayacaré; und hier war es, wo ich nach 20jähriger Abwesenheit, Unruhe und wechselseitigem Unglück, eine geliebte Gattin wieder erhielt, die ich mir nicht schmeichelte wieder zu sehen. Ich vergaß in ihren Umarmungen den Verlust der Früchte unsrer ehelichen Vereinigung, wozu ich mir sogar Glück wünschte, weil ein früher Tod sie vor dem traurigen Schicksal bewahrt hatte, welches sie, eben so wohl als ihre Mutterbrüder, in dem Walde von Canélos vor den Augen ihrer Mutter erwartete, die gewiß diesen Anblick nicht würde überlebt haben *. Wir legten uns in Oyapok den 22 Jul. 1770 vor Anker. Ich fand an Herrn von Martel einen Officier, der sich eben sowol durch seine Kenntnisse, als durch äusserliche Vorzüge, unterscheidet. Er versteht fast alle Europäische Sprachen, selbst auch die Lateinische, sehr gut, und könnte auf einem größern Schauplatze, als in Para, glänzen. Er stammt von der berühmten französischen Familie her, deren Namen er führt. Ich hatte das Vergnügen, 14 Tage seine Gesellschaft in Oyapok zu geniessen, wohin der Herr von *Fiedmond*, Gouverneur von Cayenne, auf die Nachricht, die ihm der Commandant von Oyapok von seiner Ankunft durch einen Boten ertheilt hatte, unverzüglich ein Fahrzeug mit Erfrischungen schickte. Man gab dem Portugiesischen Schiffe einen neuen Kiel, welches sehr nöthig war, und versah es mit dem erfoderlichen Segelwerk,

* Meine lezte Tochter starb an den Blattern, 18 Monat vor ihrer Mutter Abreise von Riobamba, in einem Alter, von 18 bis 19 Jahren. Sie ward 3 Monat nach meiner Abreise aus der Provinz Quito, geboren; und durch einen von Ihren Briefen aus Paris, erhielt ich die Nachricht davon 1752 in Cayenne.

werk, um gegen den heftigen Strom fortzukommen. Der Commandant von Oyapok gab dem Herrn von Martel einen Lotsen, der ihn bis an die Gränze begleitete. Ich nahm mir vor, ihn bis dahin in meiner Galiotte zu begleiten; er litt es aber nicht weiter, als bis an das Cap von Oranien. Ich verließ ihn mit allen den Empfindungen, die mir sowol als meiner Frau das edle Verfahren und die große Aufmerksamkeit, die sie und ich von diesem Officier und seiner großmüthigen Nation genossen, einflößte. Schon seit meiner vorigen Reise war ich dazu vorbereitet.

Ich hätte es Ihnen eher sagen sollen, daß, da ich 1749 den Amazonenfluß herabfuhr, ohne eine andere Empfehlung an die Portugiesen zu haben, als die Nachricht, die Sie bey ihrer Vorbeyreise gegeben, daß nemlich einer ihrer Reisegefährten eben diesen Weg nehmen würde; daß ich damals, in allen Portugiesischen Oertern, von den Missionarien und allen Commandanten der Festungen, mit aller nur möglichen Gefälligkeit aufgenommen ward. Ich hatte mir unterwegs in San-Pablo ein Canoe angeschafft, auf welchem ich den Fluß bis an das Fort Curupa herab fuhr, von dar ich an den Gouverneur von Groß-Para, Herrn Franz *Mendoza Gorjaõ*, schrieb, ihm meine Ankunft berichtete, und ihn zugleich um Erlaubniß bat, von Curupa nach Cayenne zu gehen, wo ich gerade zu hin wollte. Er beehrte mich mit einer so höflichen Antwort, daß ich kein Bedenken trug, meinen Weg zu verlassen, und einen großen Umweg zu machen, um ihm zu danken, und ihm meine Aufwartung zu machen. Er empfieng mich mit offenen Armen, beherbergte mich in seinem Hause, ließ mich keine andere Tafel, als die seinige, haben, behielt mich acht Tage lang bey sich, und wollte mich nicht eher wegreisen lassen, als bis er selbst nach *St. Louis de Maranaõ* reiste, wohin ihn seine Geschäfte riefen. Nach seiner Abreise fuhr ich mit meinem Canoe nach Curupa zurück, und ward von einem größern Fahrzeuge, das mir der Commandant dieses Forts mitge-

mitgegeben hatte, begleitet, um in Para auszusteigen, welches an einem großen Flusse liegt, den man unrichtig für den rechten Arm des Amazonenflusses gehalten hat, mit welchem der Parafluß vermittelst eines natürlichen durch die Moräste gehenden Canals, der *Tagipuru* heißt, Gemeinschaft hat. Ich fand in Curupa eine große Pirogue, welche auf Befehl des Gouverneurs von Para ausgerüstet war, von einem Sergeanten der Garnison commandirt ward, und 14 Ruder hatte, und die mich nach Cayenne bringen sollte. Ich begab mich dahin über Macapa, und fuhr längst dem linken Ufer des Amazonenflusses bis an seine Mündung, ohne, wie Sie, um die große Insel *Joanes* oder *Marajo* zu gehen. Da ich eine solche Begegnung ohne ausdrückliche Empfehlung fand; was sollte ich mir nicht vollends seitdem versprechen, da Seine Allergetreueste Majestät geruheten, gemessene Befehle zur Ausrüstung eines Fahrzeugs bis an die Grenze ihrer Staaten, worin meine Familie bis nach Cayenne gebracht werden sollte, zu ertheilen?

Ich komme auf meine Erzählung zurück. Nachdem ich vom Herrn von Martel auf dem Cap von Oranien mit allen auf der See gewöhnlichen Ehrenbezeigungen Abschied genommen hatte, kam ich nach Oyapok zurück, und begab mich von da nach Cayenne.

Nun sollte ich noch einen Proceß haben, den ich wirklich, wiewol ohne einigen Nutzen, gewann. Tristan verlangte von mir seinen Gehalt, den ich ihm mit 60 Livr. monatlich versprochen hatte. Ich erbot mich, ihm 18 Monat zu bezahlen; aufs höchste würde seine Reise so lang gewährt haben, wenn er seinen Auftrag ausgerichtet hätte. Ein Urtheil des Obergerichts in Cayenne vom 7 Jan. d. J. hat ihm anbefohlen, mir von 7 bis 8000 Franken am Werth für Sachen, die ich ihm gegeben, Rechnung zu liefern, nach Abzug der 1080 Liv., die ich ihm für 18 Monat seines unter uns bestimmten Gehalts geboten hatte. Aber dieser Elende, der mein Zutrauen gemißbraucht, der den Tod

von 8 Personen, wenn ich den ertrunkenen Indier und alles Unglück meiner Frau mitrechne, verursacht, und das aus allen den Sachen gelöste Geld, die ich ihm anvertraut, verschwendet hatte, konnte nicht bezahlen, und ich hielt es nicht für nöthig, meinen Verlust dadurch zu vergrößern, daß ich ihn noch im Gefängniß ernähren sollte.

Nun glaube ich, Ihrem Verlangen ein Genüge geleistet zu haben. Die umständliche Erzählung, in die ich mich eingelassen habe, hat mich viel gekostet, indem sie mir schmerzhafte Erinnerungen verursachte. Der Proceß gegen Tristan, und die Krankheiten meiner Frau in Cayenne, die nichts als die Folge von demjenigen waren, was sie vorher ausgestanden, haben mir es nicht erlaubt, sie eher, als in diesem Jahr, einer so langen Seereise auszusetzen. Sie ist gegenwärtig mit ihrem Vater in dem Schooße meiner Familie, wo sie mit Zärtlichkeit aufgenommen wurden. Herr von Grandmaison wollte nicht nach Frankreich kommen, sondern nur seine Tochter an das Portugiesische Schiff bringen: da er aber von hohem Alter, seiner Kinder beraubt, und vom lebhaftesten Schmerz durchdrungen war; so verließ er alles, sezte sich mit ihr ins Schiff, und trug seinem andern Schwiegersohn, Herrn *Savala*, der auch in Riobamba wohnt, auf, seine zurückgelassenen Sachen zu besorgen. Meine Frau ist immer traurig, so sehr man sich auch bemühen mag, sie aufgeräumt zu machen; ihre Unglücksfälle sind ihr noch allezeit gegenwärtig. Wie viel hat es mich nicht gekostet, um von ihr die Nachrichten zu erhalten, die ich meinen Richtern in meinem Proceß anführen mußte! Ich merke so gar, daß sie mir, aus Zärtlichkeit, die kleinen Nebenumstände verschwiegen habe, die sie vergessen wollte, und die mich nur betrüben mußten. Sie wollte nicht einmal zugeben, daß ich den Tristan verfolgen sollte; so sehr ließ sie ihr Mitleid und die Triebe ihrer Frömmigkeit, gegen einen so schlechten und ungerechten Menschen, wirken.

49.

Etat von Spanien, im J. 1774.

I. CONSEJO de ESTADO.

Duque de *Alba*, ist Decano.
* Marqués de la *Enſenada*
* Principe de *Yachi*
* Don Ricardo *Wal*
D. Alfonſo Clemente de *Aroſtegui*
Conde de *Montalvo*
Conde de *Fuentes*
Marqués de *Grimaldi*
* Marqu. de *Squilace*
D. Julian de *Arriaga*
Conde de *Riela*
* Príncipe de *Maſerano*
* Marqués de *Llano*, Secretario de Eſtado, con honores de eſte Conſejo.
D. Bernardo del *Campo*, Secretario de S. M., y habilitado para ſervir la Secretaría de eſte Conſejo.

Alle dieſe 14 Statsräthe, ſo wie die 5 folgenden Stats-Sekretäre, haben das *Excelentiſimo.*

Die 6, die ein Sternchen voran haben, ſind *auſentes* (abweſend oder abgedankt).

SECRETARIOS de ESTADO y del Deſpacho Univerſal.

Marqu. de *Grimaldi*, primer Secretario de Eſtado y ſu Deſpacho.
D. Iulian de *Arriaga*, Secretario de Eſtado y del Deſpacho de *Marina* y *Indias*.
D. Manuel de *Roda* y *Arrieta*, Secr. de Eſtado y del Deſpacho de *Gracia* y *Iuſticia*.
D. Miguél de *Muzquiz*, Secr. de Eſtado y del Deſpacho de *Hacienda*, Superintendente general de ſu cobro y diſtribucion.

Conde de *Ricla*, Secr. de Estado y del Despacho de *Guerra*.
Die 2 ersten, nebst dem 5ten, sind zugleich Stats-Räthe; der 3te und 4te aber sind nur con honores de dicho Consejo.

EMBAXADORES, EMBIADOS &c.

6 *Embaxadores* hält der Spanische Hof, in London, Wien, Lisboa, Turin, Venedig, und Paris.
8 *Ministros Plenipotenciarios* y *Embiados*, in Parma, Genua, Florenz, im Haag, Petersburg, Stockholm, Rom, und Neapel.
1 *Residente*, in Dresden.
1 *Encargado de Negocios*, in Kopenhagen.
22 *Consules*, in Algarve, Amsterdam, Antivo, Avre de Gracia, Bayona, Burdéos, Cerdenna, Ceté, Córcega, Dunquerque, Elseneur, Génova, Hamburgo, Liorna, Lisboa, Londres, Marruecos, Marsella, Nápoles, Niza, Palermo, Venecia.

II. CONSEJO REAL y SUPREMO de Su Magestad *.

I. SALA primera DE GOBIERNO.
Hat 1 *Decano* Gobernador interino de este Consejo y Camara, 11 Mitglieder (die ausentes mitgerechnet), und 3 *Fiscales*.
II. SALA segunda DE GOBIERNO: 4 Mitglieder.
III. Sala de MIL Y QUINIENTAS: 5 Mitglieder.
IV. Sala de JUSTICIA: 4 Mitglieder.
V. Sala de PROVINCIA: 4 Mitglieder.
Nächstdem: 1 GOBERNADOR de la Sala, und
2 Jueces de COMPETENCIAS.
VI. Junta de JUECES de COMISIONES: 4 Mitglieder, und 1 Fiscal.
1 Juez de MINISTROS.

2 JUE-

* oder CONSEJO *y Camara de* CASTILLA.

2 JUECES de PLANTÍOS y SEMENTERAS; der eine por las 25 leguas del contorno de la Corte, der andre por el resto del Reyno, excepto lo de Marina.

VII. Mit folgenden Herren von der Sala primera de Gobierno, correspondiren folgende Provinzen:

Toledo, *Cuenca*, *Guadalaxara*, *Madrid*: mit D. Rico.

Sevilla, *Granada*, *Córdova*, *Jaen*, *Murcia*: mit D. de Velasco.

Vizcaya, *Guipúzcoa*, *Alava*: mit D. Perez Valiente.

Aragón, *Valencia*, *Catalunna*, *Mallorca*: mit Marqu. de S. Juan de Taso.

Avila, *Badajóz*, *Salamanca*, *Segovia*, *Soria*: mit D. de Miranda y Oquendo.

Galicia, *Valladolíd*, *Mancha*, *Canarias*: mit D. de Alpizcueta.

Burgos, *Leon*, *Palencia*, *Toro*, *Zamora*: mit D. de Avila.

VIII. Die CHANCILLERIA y REGISTRO del SELLO, hat 1 Teniente.

III. Real JUNTA del MONTE PIO de Viudas y Pupilos del Ministerio.

Hat 1 *Director*, als Decano Gobernador interino del Consejo y Càmara; 4 **Mitglieder**; 1 *Secretario* y Contador; 1 *Tesorero*.

Nächstdem 1 *Fiscal*, der zugleich beim Consejo de Castilla ist:

und 3 *Secretarios* de la *Camara*, 1) de Gracia y Justicia y Estado de *Castilla*, 2) del Real *Patronato* de Castilla, 3) de Gracia y Justicia y Real Patronato de la Corona de *Aragon*.

Sala de Sennores ALCALDES de CASA y CORTE, dividida en dos:

 a. Sa-

a. Sala *primera*: hat 1 Gobernador, 6 Mitglieder, 1 Fiscal.
b. Sala *segunda*: hat 6 Mitglieder.

IV. CONSEJO supremo de GUERRA.

S. oben S. 145.

V. CONSEJO de la suprema y General INQUISICION.

Inquisidor General ist noch dem Titel nach, D. Manuel *Quintano Bonifaz*, Arzobispo de Farsalia. Auf ihn folgt der Beichtvater des Königs, D. Joaquin de *Eletta*: dann 7 andre Mitglieder, worunter 2 del Consejo de Castilla: dann 1 Fiscal con voto, und 1 Alguacil Mayor.

Bei der *Inquisicion* de *Corte*, sind 2 Mitglieder; wovon der eine ausente.

VI. CONSEJO Real y supremo de LAS INDIAS.

I. SALA primera de GOBIERNO. Gran Chancillér ist der Decano des Stats-Raths, Duque de *Alva*. Nach ihm: 9 Mitglieder.

2 *Fiscales* del Consejo y Cámara, 1) por lo respectivo al Reyno del *Perú*, é indiferente, 2) por lo tocante à *Nueva-Espanna*.

2 *Secretarios* del Consejo y Cámara: 1) por lo perteneciente à *Nueva-Espanna*, 2) por lo del *Perú*.

II. SALA fixa de JUSTICIA de GOBIERNO.

7 Mitglieder: und 1 Teniente de Gran Chanciller.

VII. CONSEJO Real de las ORDENES.

Presidente ist der Statsrath, Conde de *Fuentes*.

Nach ihm: 8 Mitglieder, 1 *Fiscal*, 1 *Secretario*, 1 *Contador* General, 1 *Alguacil* Mayor, 1 *Tesorero*.

Noch

Noch hat jeder der 4 Orden, de Santiago, Calatrava, Alcantara, und Montesa, seinen eigenen *Procurador General;* die 3 ersten haben auch jeder seinen eigenen Fiscal.

Die Caballeros existentes en la Insigne Orden del TOYSON de ORO, waren den 1 Jan. 1774, ausser dem Könige, als Gefe y Soberano de la Orden, 46: 4 Collares waren vacant. Die Ordens-Beamten sind 1 Chanciller, 1 Grefier, 1 Rey de Armas.

Die Caballeros Grandes-Cruces existentes en la Real Distinguida Orden Espannola de CARLOS TERCERO, den der König den 19 Sept. 1771, zum Andenken der Geburt des Infanten, stiftete, sind, ausser dem Könige, als Gefe y Soberano, 44: alle Inländer. Die Ministros seculares de la Orden sind: 1 *Secretario*, 1 *Maestro* de *Ceremonias*, 1 *Tesorero.*

Die Quatro Ordenes Militares haben folgende *Encomiendas* und reine **Einkünfte** an *Reales* de Vellon.

1.	SANTIAGO, 87 Commenden,	und	2,111018 R.
2.	CALATRAVA, 56 ——,	und	1,224945 R.
3.	ALCANTARA, 37 ——,	und	615099 R.
4.	MONTESA, 13 — (in Valencia),	und	314471 R.

VIII. CONSEJO Real de HACIENDA.

Sala de GOBIERNO. Hat 1 *Gobernador*, den Stats-Secretär de Muzquiz; 3 **Mitglieder**, 2 *Tesoreros* Generales, 1 *Fiscal*, und 1 *Secretario.*

Sala de la UNICA CONTRIBUCION. Hiebei 16 **Mitglieder**, worunter 1 *Contador* General de *Valores*, und 1 *Contador* General de *Millones.* Nächstdem 1 *Fiscal*, und 2 *Secretarios*, 1) por lo tocante á *Millones*, 2) por lo correspondiente á la *Unica Contribucion.*

Sala de JUSTICIA: 6 **Mitglieder.**

Tribunal de la CONTADURÍA MAYOR: 7 **Mitglieder**, und 1 **Fiskal.**

Comisaria General de CRUZADA.

Comisario General de Cruzada y Juez Apostolico de

las tres Gràcias, ist der Statsrath de *Arostegui*. Nach ihm 2 *Asesores*, 1 *Contador* General de las tres Gracias con voto, 1 Fiscal, und 1 Secretario.

Real Junta General de COMERCIO, MONEDA, MINAS y Dependiencias de ESTRANGEROS.

Presidente ist der obige Gobernador der Kammer. Nach ihm 11 Mitglieder, 1 *Fiscal*, 1 *Secretario*, und noch 1 Secretario por lo tocante á dependiencias de Estrangeros.

Real Junta de FACULTADES de VIUDEDADES

3 Mitglieder, und 1 Sekretär.

Real Junta APOSTOLICA

5 Mitglieder, 1 Fiskal, 1 Sekretär: alle aus dem Kastilischen Rathe und dem Conseil der Orden.

Real Junta del TABACO.

Presidente ist der obige Kammer-Präsident: dann 7 Mitglieder, 1 Fiscal, 1 Sekretär.

Real Junta del MONTE PIO de las Viudas y Huersanos de los empleados en las Oficinas.

Presidente, wie beim vorigen: dann 4 Mitglieder, 1 *Secretario*, 1 *Contador*, 1 *Tesorero*.

Superintendencia General y Juzgado de la Real Renta de CORREOS y POSTAS de Espanna y de las Indias.

General-Superintendent über das Postwesen ist der Stats-Sekretär *Grimaldi*. Dann 2 Jueces Administradores Generales, beide Kammerräthe: 1 *Contador*, 1 *Asesor*, 1 *Fiscal*.

In Madrid kommt der Brief-Courier (*Correo General*) aus Portugall am Dienstag, der aus dem südlichen sowol als nördlichen Frankreiche, Dienstags und Freitags, der aus Italien Freitags oder Sonnabends, der aus *Orán* und *Mallorca* Dienstags und Freitags, an. Den 1sten jedes Monats geht von Corunna ein Paquetbot

nach Amerika (á las *Indias*); und den 15 Febr., 15 Apr., 15 Jun., 15 Aug., 15 Okt., und 15 Decemb., eines nach *Buenos-Ayres.*

IX.

Tribunal del PROTO-MEDICATO.

Presidente ist der königl. primer Medico, *Muzio Zona.* Nach ihm: 2 *Proto-Medicos*, 1 *Asesor*, 1 *Fiscal.*

Secretaría de la *Interpretacion* de *Lenguas.*

Besteht aus 1 Secretario, D. de *Samaniego.*

ACADEMIAS creadas en esta Corte, baxo la Real Proteccion.

1. Real Academia ESPANNOLA.

Ihr Director, ist der Duque de *Alva*; ihr Sekretär, D. de *Angúlo.*

2. Real Academia de la HISTORIA.

Director ist D. Petro Rodriguez *Campománes*, Fiskal beim Kastilischen Rathe. Sekretär, D. Josef Miguél de *Flores.*

3. Real Academia de las tres Nobles Artes, PINTURA, ESCULTURA, y ARQUITECTURA.

Protector, der Stats-Sekretär *Grimaldi.*
Sekretär, D. Ignacio de *Hermosilla.*

4. Real Academia MEDICO-MATRITENSE.

Präsident ist Muzio *Zona*, wie beim Proto-Medicat.
Vicepräsident ist D. *Amar*; Sekretär D. *Gamez.*

BIBLIOTECA Real.

Bibliotecario Mayor ist D. de *Santander*; dann 4 Bibliotecarios: *Pingarron*, *Casiri*, *Sanchez*, *Casalbon.* Diese königl. Bibliothek steht täglich offen, (nur die Fest- und Conseil-Tage, und die Ferien vom 16 Maj bis 1 Jun., und vom 16 Okt. bis 1 Nov., ausgenommen): vom 1 Maj bis 1 Okt., morgens von 8-12 und abends von 5-6 Uhr; vom Okt. aber bis in Maj, morgens von 9-1, und nachmittags von 3-5 Uhr.

ESTUDIOS Reales (Universität) in Madrid, gestiftet von Philipp IV A. 1625, und erneuert vom jetzigen Könige A. 1770.

Director ist der Kammerrath D. Manuel de *Villafanne*.

15 Professores (Sennores *Catedraticos*), namentlich

Joseph *Cevallos*,	de Disciplina Eclesiastica
Joaquin *Marín*,	de Derecho Naturál y de Gentes.
Francisco *Meseguér* y *Arrusat*,	de Filosofia Moral.
Joaquin *Leon* Antonio *Rosell*	de Matemáticas
Antonio *Solano*,	de Fisica Experimental
Ioseph *Falomír*,	de Lógica
Mariano *Pizzi*,	de Lengua Arábiga
Augustin *Madan*,	de la Hebréa
Juan Domingo *Catibiela*,	de la Griega
Joseph *Muruzabal*,	de Retórica
Ignacio *Ayála*,	de Poética
Manuel de *Valbuena*,	de Propriedad de la Lengua Latina.
Rodrigo *Oviedo*,	de Sintaxís.
Joaquin *Navazquez*,	de Rudimentos.

Bei der Real BIBLIOTECA publica bei dieser Universität ist *Irusta* primero, und *de Acevedo* segundo Bibliotecario.

Bei dem Real GABINETE de HISTORIA NATURAL ist D. Pedro Franco *Dávila* Director.

Bei dem Real JARDIN BOTANICO ist *Intendente*, der Präsident vom Proto-Medicat; *Subdirector* der königl. Boticario mayor, Joseph Martinez Toledano; ferner Casimiro Gomez Ortega, als *primer Catedratico*, und Antonio Paláu, als *segundo Catedratico*.

X. TRIBUNALES, que tiene S. M. fuera de la corte.

I. *Chancilleria* Real de VALLADOLID.

1 *Presidente*, und 16 Mitglieder.

Sala

Sala *primera* del Crimen, hat 4 Mitglieder, nebst dem *Juez* Mayor de Vizcaya.

Sala *segunda* del Crimen y de Hijos-Dalgo, hat 4 Mitglieder, 2 Fiscale, und 1 *Alguacil* Mayor.

2. *Chancilleria* Real de GRANADA.

1 *Presidente*, und 16 Mitglieder.

Sala *primera* de Alcaldes del Crimen, hat 4 Richter.

Sala *segunda* del Crimen y de Hijos-Dalgo .... wie Valladolid.

3. *Consejo* Real de NAVARRA.

Besteht aus dem *Virrey* y Capitan General, dem *Regente*, 6 Mitgliedern, und 1 Fiscal.

Sala de *Alcaldes*, hat 4 Richter.

Tribunal de la *Cámara* de Comptos, hat 4 Mitglieder, 1 *Patrimonial* del Reyno, und 1 *Tesorero*.

4. *Audiencia* Real de la CORUNNA.

Besteht aus dem *Gobernador* y Capitan General del Reyno de Galícia, 1 *Regente*, 8 *Alcaldes* Mayores de lo *Civil*, 3 *Alcaldes* Mayores del *Crimen*, 2 Fiscalen, 1 *Alguacil* Mayor.

5. *Audiencia* Real de SEVILLA.

Hat 1 *Regente*, 9 Mitglieder, 4 *Alcaldes* de la Quadra de la Audiencia, 1 *Fiscal*.

6. *Audiencia* Real de OVIEDO.

Hat 1 *Regente*, 4 *Alcaldes* Mayores, 1 *Fiscal*, 1 *Alguacil* Mayor.

7. *Audiencia* Real de CANARIAS.

Besteht aus dem *Gobernador* y Comandante General, 1 *Regente*, 3 Mitgliedern, 1 Fiscal.

8. *Audiencia* Real de la Contratacion á las Indias en CADIZ.

Hat 1 *Presidente*, 3 Mitglieder, 1 *Fiscal*, 4 *Jueces* Oficiales: nämlich 1 *Contador*, 2 *Depositarios*, u. 1 *Veedor*.

9. *Au-*

9. *Audiencia* Real de ARAGÓN.

Besteht aus dem *Gobernador* y Cap. Gen., 1 *Regente*, 8 Mitgliedern, 4 *Ministros* del Crimen, 2 Fiscalen, 1 *Alguacil* Mayor.

10. *Audiencia* Real de VALENCIA.

Völlig wie bei *Aragón*.

11. *Audiencia* Real de CATALUNNA.

Hiebei: der *Gobernador* y Cap. Gen., der *Comandante* General, 1 *Regente*, 10 Mitglieder, 5 *Ministros* del Crimen, 2 Fiscäle, 1 *Alguacil* Mayor.

12. *Audiencia* Real de MALLORCA.

Hiebei: der *Comandante* General, 1 *Regente*, 5 Mitglieder, 1 Fiscal, 1 *Alguacil* Mayor.

* * *

CORREGIDORES, GOBERNADORES, COMANDANTES, und INTENDENTES, sind im ganzen Königreiche in 153 Orten.

Diejenigen Orte, wo Intendentes, entweder ganz allein, oder neben den Corregidores, stehen, sind, ausser denen schon oben S. 146 angegebenen, folgende 11: Badajóz, Barcelona, Ciudad-Real, Corunna, Jaen, Leon, Palma, Sevilla, Valencia, Zamora, Zaragoza.

50.

Verfall der Fabriken in Stockholm, um das Jahr 1768.

Hr. And. Dalmansson, ein Seidenfabrikant, starb in Stockholm 1767. Seines ganzen Vermögens, besonders seiner Seidenfabrike, der grösten, die je in Schweden gewesen war, bemächtigten sich seine Gläubiger. Den 25 Aug. 1768 wurde alles auf der Stadt-Auctionskammer verkaufft: es bestund in 198 Weberstühlen, 7 Seiden-Mühlen, und 3 metallenen Walzen, mit allem Zubehör vollständig;

ständig; im Inventario war dieses alles zu 50000 Dal. KupfM. angesetzt, den Dalmansson aber mochte es im Ankauf wenigstens 300000 Dal. gekostet haben. Die Herren Furubom und Berger erstanden es: und die Gläubiger bekamen von der Auctions-Kammer für alles zusammen nicht mer als 6699 Dal. 8 ör Kupfm. reines Geld heraus.

A. 1762, wie noch die Seidenfabriken in Stockholm blüheten, waren 882 Stühle im Gang, die 1914 Arbeiter beschäfftigten. Nachher fielen sie beständig, und A. 1767 waren nur noch 221 Stühle, und 519 Arbeiter.

Bei allen, sowol Seiden- als Wollen- und Linnen-Fabriken in Stockholm, waren A. 1762, 2157 Stühle, und 8007 Arbeiter: aber A. 1767 nur noch 1010 Stühle und 3717 Arbeiter.

Von den abgegangenen 4290 Arbeitern sollen viele nach Rußland gewandert seyn, wie der Verf. der *Observations* en forme de Lettre à l'Auteur des *Remarques* sur un Ecrit intitulé: *Lettre d'un Suedois* à Londres (1769, 4.) behauptet.

51.

"Il m'importe beaucoup d'etre *lû*, mais il m'importe peu d'etre *crû*", sagte der Herr von Voltaire dem Herrn Abt Coyet (Verf. der Noblesse Commerçante u. a.), wie dieser ihm einen Satz in seinem, Voltaire's, eigenen Buche aufschlug, welchen Satz der Hr. von V. für falsch erkläret, oder, um seinen Ausdruck zu behalten, über welchen er den Abt eines Lügens beschuldiget hatte.

Ebenderselbe Hr. von V. sagt irgendwo in einem seiner historischen Werke: "die Franken hätten, nach der Einnahme von Constantinopel, in einer dortigen Hauptkirche einen Ball gegeben". Ein Gelerter in Paris, dem an diesem Facto etwas gelegen war, fragte den Hrn. von V., wo

er

er solches her habe? Dieser antwortete, es stünde nirgends; aber es sei eine so artige, dem Charakter der Kreuzfarer so angemessene Anekdote, daß es Schade wäre, wenn man sie nicht für wahr halten wollte.

52.

Dem General Wolf ward in der Westminster-Abtei ein Grabmal, das den 4. Decemb. 1773 aufgedeckt wurde, mit folgender Aufschrifft, in englischer Sprache und römischer Würde des Ausdrucks, errichtet.

To the Memory of
JAMES WOLFE,
Major-General and Commander in Chief
Of the British Land Forces,
On an Expedition against Quebec:
Who, after surmounting, by ability and valour,
All Obstacles of Art and Nature,
Was slain,
In the Moment of Victory,
On the 13th of September 1759:
The King
And the Parliament of Great Britain
Dedicate this Monument.

Druckfeler.

St. IV, S. 63, Z. 5 von unten: lies 3,782540, für 37,82540
V, 76, ganz unten: = St X-XII für VIII.
IX, 144, Z. 19: = 5te für 2te
X, 149, ganz oben: = V für IV, u. s. f.
-- 156 u. in den folgenden Columnentiteln, lies Mad. Godin für Mad. des Odonais.
XI, [167, Z. 10. von unten: Palmenkohl, besser Kokoskohl, vermuthlich von *Cocos* guineensis LINN. Loder.

Göttingen
den 20sten December 1774.

Briefwechsel
XIII. Stück.

53.
Nachrichten von der Abtei St. Blasi;
von dem Hrn. Prof. Koch, Strasburg 28 Decemb. 1774.

Die Abtei St. Blasi liegt in einem engen Thal auf dem oberen Schwarzwalde, in dem östreichischen Breisgau, ungefer 14 Stunden hinter Freiburg, und 4 Stunden von Waldshut.

In dem Mittelalter wird diese Gegend Alpigowe oder das Alpgau genannt. Ein kleiner Fluß, den man die Alb nennt, durchströmt das Thal, in welchem das Kloster liegt, und reißt sich hin und wieder durch die fürchterlichsten Klippen fort, bis er sich endlich unter Waldshut in den Rhein ergießt.

So wild aber auch die Gegenden seyn mögen, welche St. Blasi umgeben: so beträchtlich sind hingegen die Ländereien, die zu diesem reichen und berühmten Gotteshause gehören. Dieselben sind teils dem Reiche, teils unter östreichischer oder auch schweizerischer Landeshoheit gelegen.

A. zu dem **Reiche** gehöret: I. das Oberamt **Bondorf**, welches den Titel einer Grafschaft führt. Dieses besteht aus drei Herrschaften: der Herrschaft 1. *Bondorf*, 2. *Grafenhausen* und *Bürkendorf*, 3. *Bettmaringen*; deren jede wieder merere Vogteien begreift. II. Das Obervogtei-Amt Bettmaringen. III. Die Obervogtei Blumenegg.

IV. Das Obervogtei Amt **Guttenburg**. — Ein jedes dieser Ober-Aemter enthält eine gewisse Anzal von Vogteien, die sämtlich Reichslande sind. Nur gehören zu dem Oberamte **Guttenburg**, nebst vielen andern Reichsvogteien, vier, welche unter österreichischer Landeshoheit gelegen sind: als *Gurtweil*, *Weilheim*, *Bürdorf*, *Neggensweiler*.

B. Unter **Oesterreichischer** Landeshoheit besizt die Abtei: I. Die Obervogtei **Zwing** und **Bahn**, eine Herrschafft. II. Das Gericht **Jmenaich**, eine von den 8 Einungen in dem Hauensteinischen. III. Das Oberamt **Stauffen**, wozu, nebst der Stadt Stauffen, die zwo Herrschafften Stauffen und Kirchhofen gerechnet werden.

C. In dem **Zürcher** Gebiete liegen: I. Die Vogteien **Urdorf**, **Birmenstorf**, **Stallikon**, **Seldenbüren**, welche zusammen ein Amt ausmachen. II. Die Gerichtsschreiberei **Klingnau**, mit ihren Vogteien.

Nächstdem hat die Abtei verschiedene Gefälle im Badischen, Fürstenbergischen, und Schwarzenbergischen; jedoch ohne Herrlichkeit. Der **Radenberg** bei Schafhausen, der zur Herrschaft gehört, enthält eine Menge Versteinerungen. Sonst finden sich auch in der Herrschaft viele Marmor, Gipssteine, und Alabaster. Eine weitberühmte Eisenschmelze ist in **Tottnau** angelegt.

Der **Ursprung** von St. Blasi verliert sich in der Dunkelheit des entfernten Altertums. Im 9ten Jarh. erscheint es zuerst in der Geschichte, und kommt unter dem Namen die Zelle **an der Albe**, *Cella ad Albam*, vor. In der Mitte dieses Jarhunderts, unter Ludwig dem Deutschen, wurde diese Zelle der Abtei Rheinau untergeben; und erst im folgenden Jarh., vermutlich bei Gelegenheit der durch die Ungern angerichteten Zerstörung, von diesem Bande wieder befreit. Ein Adelicher, Namens **Reginbert**, welcher unter Otto dem Großen lebte, erbaute das Kloster von neuem, und widmete es dem heil. **Blasius**: wie aus des K. Otto II an St. Blasien im J. 983 gegebenen Freiheitsbriefe erhel-

erhellet. — Gleich in dem folgenden Jarh. erscheint ein andrer **Reginbert**, mit dem Beinamen von **Seldenbüren**, der, so wie der erstere, das Kloster wieder aufbaute, dasselbe reichlich beschenkte, und im J. 1036 mit Tod abgieng.

Von dieser Zeit an nemen die Aebte von St. Blasi ihren Anfang, deren der erste, Namens **Beringer**, A. 1045 verstarb. K. Konrad II, um den Bischof von Basel zu begünstigen, übergab ihm A. 1025 dieses Kloster. Nun wurden die Aebte Vasallen des Bischofs, und musten von ihm die Lehen empfangen. Allein der K. Henrich V sprach St. Blasien A. 1125 von dieser Verbindlichkeit loß, und setzte es wieder in seine alte Freiheit. Bischof Ortlieb begab sich A. 1141, gegen die Orte Sirenz, Lauffen, Oltingen, und Filnacker, welche ihm der Abt Bertold überließ, aller Rechte auf das Kloster.

Dasselbe zählt unter seine Woltäter, außer den beiden Reginberten, den Rudolf von **Rheinfelden**, nachmaligen Gegenkaiser, der das Reichsgut Schlugsee an St. Blasi gegeben hat. Der Beerauerberg wurde um das J. 1108 von einem Adelichen, Namens Gottfried von **Beerow**, geschenkt. Ein andrer Adlicher, Namens Adalbero von **Waltshusen**, gab Wißlikosen, eine Probstei, um das J. 1114.

Ursprünglich war die Abtei dem Kaiser und Reiche ohne Mittel unterworfen; wie aus dem schon angeführten Freiheitsbriefe des K. Otto des II erhellt, da es heisset: "ut in eadem terminatione (hier werden die Gränzen des Klosters bestimmt) nullus Dux aut Comes vel alia aliqua Persona maior vel minor, aliquid iuris habeat, aliquam potestatem exerceat, vel ullam inquietationem monachis in eadem cella manentibus inferre praesumat. Quodsi praesumserit, Regiae potestati subiacebit." Der K. Henrich V bestätigte A. 1120 dem Kloster diese Freiheit; und setzte noch hinzu, daß der Abt das Recht haben solle, sich mit Zuziehung seiner Mönche, nach Willkühr, einen **Advokaten** zu wälen: "ut in electione Advocati Abbas habeat liberam potestatem

cum consilio fratrum suorum talem eligere, quem ad defendendam monasterii libertatem et justitiam bonum et utilem atque idoneum cognoscat; qui non pro terreno commodo, sed pro remissione peccatorum suorum, et pro aeterna mercede, ipsam Aduocatiam habere et bene tractare velit. Si autem, quod absit, non ut Advocatus, sed potius Calumniator et peruasor monasterii fuerit, et admonitus semel iterum ac tertio non emendauerit: omnino potestatem habeat Abbas cum consilio fratrum et nostro nostrorumque patrocinio hunc reprobare, et alium sibi utiliorem undecunque eligere." (Dieser Brief des K. Henrichs hat noch dieses besondre, daß ein Conrad de *Wirdeneberch* darinnen vorkommt; welches unstreitig eine der ältesten Meldungen des Wirtembergischen Hauses ist). Es übertrug hierauf im J. 1125 der Abt Rusten, die Kastenvogtei seines Klosters, an den Herzog Konrad von Zäringen. Das Zäringische Haus blieb im Besitz dieser Kastenvogtei, bis es im J. 1218 mit Bertold dem V ausstarb. Von dieser Zeit an war die Abtei 143 Jare ohne Kastenvogt: bis sie sich A. 1361 den Herzog Leopold von Oesterreich darzu wälte, der diese Kastenvogtei auf seine Nachkommen aus dem Hause Oesterreich fortpflanzte. Dieselbe gab in der Folge Gelegenheit, daß Oesterreich die landesherrliche Rechte über St. Blasien ansprach: welche auch die Aebte Kaspar I und Kaspar II, deren der erste A. 1571, der andre aber A. 1596 starb, anerkannt haben.

Der Abt Martin I, um die verlorne Reichsfreiheit einigermaßen wieder herzustellen, kaufte im J. 1611 Bondorf von den Herren von Mörsperg. Dazu kam noch in unserm Jarhunderte die Würde eines Reichsfürsten, welche K. Franz im J. 1746 dem Abte Franz dem II erteilte. Nunmer liefert die Abtei zum Reichs-Contingent pro $1\frac{1}{2}$ Simplo 24 Mann; 20 zu Fus und 4 zu Pferd. Diese sind in die Reichsämter verteilt, und nur 3 Mann finden sich zur Wache in St. Blasi.

Man

Man zählt vom Abt Beringer an, der A. 1045 starb, eine lange Reihe von Aebten, unter welchen der nunmer regierende Abt Martin II, der 46ste ist. Dieser wurde im J. 1720 den 12 Aug. geboren, und den 15 Oktob. 1764 zum Abt und Fürsten erwält. Er ist ein Herr von mittelmäßiger Größe und angenemer Bildung, der in einem Alter von 54 Jaren eine noch lang fortdauernde Gesundheit verspricht. Unter vielen Tugenden, die den Ordensmann und den Fürsten schmücken, bemerkt man an ihm eine recht seltene Bescheidenheit und Menschenliebe. Erhaben durch seine Würde, stellt er sich durch seine Leutseligkeit den Niedrigsten gleich; und sucht seine Hoheit nur in Tugend und ächten Vorzügen, nicht in äußerem Glanz und Schimmer der Würde. Man nähert sich ihm nicht, ohne ihn lieb zu gewinnen: so sehr zieht er aller Herzen an sich. In seinem belebten Umgange findet man das Bild des Redlichen, des Weisen, des Gelerten, das bei allen, denen es sich zeigt, ware Ehrfurcht erweckt. Es erweckt aber auch Nachahmung, und verbindet die Ordensbrüder von St. Blasi in Liebe und Eintracht. Gekünstelte Freundschafften kennt man hier nicht. Ein jeder beeifert sich in die Wette zum gemeinsamen Endzwecke, zum Besten, und zur Ehre des Gotteshauses.

Das gröste Unglück, welches je St. Blasi betroffen hat, war der Regierung dieses würdigen Fürsten vorbehalten. Ein großer **Brand**, dessen Ursprung unbekannt ist, richtete daselbst im J. 1768 eine fürchterliche Zerstörung an. Die uralte bereits im J. 1092 durch den Abt Uto angefangne Kirche, das Kloster selbst, und die unschäzbare von langen Jaren her gesammlete Bibliothek, wurde in einem Augenblick ein Raub der Flammen. — So groß indessen auch immer dieser Verlust für St. Blasi seyn mag: so wird derselbe doch nicht wenig dadurch vermindert, daß er in die Zeiten unsers Fürsten gefallen ist, der nun, mit Verbannung aller gothischen und scholastischen Gräuel, einen feineren und selbst des alten Roms nicht unwürdigen

Geschmack, in St. Blasien pflanzet. Die neue Wal wird mit kluger Wal angeordnet: und die Kirche, welche nach dem Muster der Rotonda in Rom aufgeführet wird, ist ein Werk, das noch in den spätsten Jarhunderten, unsren Zeiten, und dem Fürsten, der es unternommen hat, Ehre machen muß. Der häufige Alabaster, womit die Säulen und die Wände prangen, erweckt um so viel mer Verwunderung, da er sämtlich aus den Blasianischen Bergen hergenommen ist.

Einen Umstand, der in der Regierung dieses Fürsten und in der Blasianischen Geschichte merkwürdig ist, dürfen wir hier nicht übergehen: dies ist die im J. 1770 geschehene Versetzung der kaiserlich- königlich- und herzoglich-Oesterreichischen Leichen, aus ihren Grabstätten zu Basel und Königsfelden in der Schweiz, nach St. Blasien. Als nämlich der Fürst das J. vorher, bei Gelegenheit der von ihm unternommenen Ausarbeitung der *Taphographia austriaca*, die den lezten Teil der Monumentorum austriacorum ausmacht, die zu Königsfelden im Ergau befindliche österreichische Gruft besuchte: so kam er, nach der ihm für das hohe Haus ganz eigenen Ergebenheit, auf den Gedanken, die daselbst aufbehaltene Leiber in die neuzuerbauende St. Blasische Stifftskirche zu versezen. Die Kaiserin genehmigte nicht nur diese Wünsche des Fürsten: sondern sie bewirkte auch durch ihren Residenten in der Schweiz, den Hrn. von Nagel, die erfoderliche Einwilligung der Stände Bern und Basel. Es gieng hierauf die wirkliche Uebergabe in Königsfelden den 10ten, und in Basel den 21 Sept. 1770, vor sich. Die Leichen *a)* wurden sämmtlich nach

a) Es sind derselben 13. Zu Königsfelden lagen: Elisabet, römische Königin; *Leopoldus* gloriosus, Herzog von Oesterreich; *Henricus* placidus, Herz. von Oesterreich; Gutta oder Judith, Gräfin von Oettingen, eine Tochter des K. Albrechts I; Katharina von Savoyen, die Gemalin Leopoldi gloriosi; Elisabet von Virnenburg, Gemalin Henrici placidi; Katharina von Küssy, eine Tochter Leopoldi gloriosi; Elisa-

nach Klingnau, und von dar den 11 Decemb. mit feierlichem Gepränge nach St. Blasien übergeführt; wo sie, nach Vollendung der Kirche, in eine ganz besondre ihnen gewidmete Grufft gebracht werden sollen: wie sich mit mererem aus der *Taphographia austriaca b)* ersehen läßt.

Nun komme ich auf die gelerten Beschäfftigungen des Fürsten, welchen er alle Augenblicke, die ihm die Regierungsgeschäfte übrig lassen, widmet. Seine beträchtlichen gelerten Werke hat schon der seel. Hamberger, in seinem Jetztleb. Gel. Deutschl. (unter dem Namen GERBERT), der Reihe nach, angezeigt. Ein Liebhaber der Geschichtkunde wird darunter den *Codicem Rudolfinum* und die *Taphographiam austriacam*, die das große Herrgottische Werk beschließt, auszeichnen. Ich will hier nur bemerken, daß drei unter denen von Hrn. Hambergern angeführten Werken, noch nicht ans Licht getreten sind: nämlich 1. de *Liturgia* veteri Alemanniae, welches zum Druck fertig liegt; 2. de Cantu et *Musica sacra*, a prima ecclesiae aetate usque ad praesens tempus; 3. Collectio *Scriptorum musicorum*. Von den beiden leztern Werken will ich hier etwas umständlicher reden.

Das Werk von der Kirchen-Musik ist gröstenteils gedruckt. Der erste Band desselben hat 74 Bogen in 4: vom zweiten hatten, zu Ende des Septembers, zwei Alphabete die Presse verlassen. Lezterer wäre beträchtlicher worden, wenn nicht der Fürst bei dem Klosterbrande vom J.

N 4 1768,

Elisabet, Herzogin von Lothringen, eine Tochter K. Albrechts I: Agnes, Königin von Ungern, eine Tochter eben desselben; *Leopoldus* probus, Herzog von Oesterreich. — Im Münster zu Basel lagen, in Einem Grabmale, die ebenfalls an St. Blasi ausgelieferten Leichen der Kaiserin Anna, der Gemalin K. Rudolfs I, und Stamm-Mutter des ganzen österreichischen Hauses: und dann die Gebeine ihrer zween Söhne, Hartmanns und Karls.

b) Es hat auch der Fürst ein besonderes Werk hierüber verfertiget, unter dem Titel: de translatis Habsburgo-Austriacorum principum eorumque conjugum cadaueribus, ex ecclesia cathedrali Basil. et Monasterio Koenigsveldensi in Helvetia, ad novum Conditorium Monasterii S. Blasii in Silva nigra, *Typis San-Blasianis*, 1772, 4.

1768, seine zum 2ten Bande gemachten Sammlungen gröstenteils eingebüßt hätte; dahingegen der erste Teil schon damals fast völlig gedruckt war. Nun hält der Fürst mit dem 2ten Teil zurück, weil er noch Nachrichten von einigen Orten her, über den gegenwärtigen Zustand der Musik, erwartet. Von seiner ersten Jugend hat dieser Herr seine meiste Muße, sowol der Musik selbst, als auch der Geschichte derselben, gewidmet. Den ersten Vorsaz, eine solche Geschichte zu schreiben, erweckte bei ihm der zum ewigen Schaden der Litteratur des Mittelalters, im leztern Brande zu Grund gegangene Codex *Villinganus* c), welcher merere noch nie bekannt gewordene Scriptores rei *musicae* enthielt. Der Verfall der Kirchen-Musik in den neuern Zeiten bestärkte ihn noch mer in diesem Vorhaben: da dieselbe, anstatt daß sie die Zuhörer zur Andacht und Frömmigkeit aufmuntern sollte, gemeiniglich nur zu Zerstreuungen Gelegenheit giebt, und so, wie eine Theater-Musik, die Ueppigkeit in den Gemütern nährt. — Der Erste Band dieses auf schön Papier und mit ausgesuchten Schriften in St. Blasien gedruckten Werks, ist in 2 Bücher abgeteilt: wovon das erste von dem geistlichen Gesange und der Musik in der ersten christlichen Kirche handelt. Hier zeigt der Verf., wie man sich der Musik bereits in den ältesten Zeiten, und selbst in dem Ursprunge des menschlichen Geschlechts, bei dem Gottesdienste bedient habe. Er erörtert sodann die Beschaffenheit des Gesangs und der Musik, so wol bei der Messe, als bei andern gottesdienstlichen Uebungen in der ersten christlichen Kirche. Der Iste Teil des zweiten Buchs hat den geistlichen Gesang und Musik im Mittelalter zum Gegenstande. Hier wird der geistliche Gesang im Mittel-Alter überhaupt, und der römische insbesondre, untersucht: sodann wird von den

c) Dieser Codex, welcher eine Menge der beträchtlichsten Schriftsteller, den Otto de S. Blasio, und viele Scriptores rei musicae medii aevi enthielte, war in diesem Jarhundert von Villingen nach St. Blasi gebracht worden.

den Sängern, von den verschiedenen Arten des Gesangs, bei der Messe, bei Verwaltung der Sakramente, bei den Horis canonicis, bei gewissen Tagen und Feierlichkeiten, wie auch von denen zum Amt und geistlichen Gesange gehörigen Büchern, gehandelt. — Der zweite Band des Werks nimmt mit dem IIten Teil des zweiten Buchs seinen Anfang. Hier wird gehandelt: von den berühmten Männern, die sich im Mittel-Alter durch den geistlichen Gesang und Musik hervorgethan haben; von den Musik-Noten der griechischen und lateinischen Kirche im Mittel-Alter, wovon zugleich Specimina durch alle Jarhunderte beigefügt werden; und dann von der Disciplin beim Gesange und der Musik in diesen Zeiten. Das dritte Buch handelt von der Musica *polyphona*, von der Figurirten und Instrumental-Musik: erstlich überhaupt von der Musik und dem Gesang mit merern Stimmen; sodann von der Figurirten Musik, von welcher gezeigt wird, daß sie eine Erfindung des Mittel-Alters sei; von den Orgeln und andern musikalischen Instrumenten, wie sie nach und nach in die Kirche eingeführt worden. Das vierte Buch endlich handelt die neuern Zeiten vom 15den bis aufs gegenwärtige Jarhundert ab: erstlich von der Disciplin; dann von dem gegenwärtigen Zustande des Gesangs und der Musik bei den verschiedenen Religionsparteien, von der Kunst und Einrichtung derselben in neuern Zeiten; und zulezt von den Schriftstellern, die sich in diesem Fache hervorgethan haben. — Tiefe Einsicht in die Kunst, und weitläufftige Belesenheit, zeigen sich auf allen Seiten dieses Werkes, welches sich anbei durch die Schönheit des in St. Blasien veranstalteten Drucks nicht wenig empfielt.

Was die *Scriptores rei* MVSICAE betrift, so wird nun auch mit dem Drucke derselben der Anfang gemacht. Die meresten dieser Schriftsteller sind noch niemalen an das Licht getreten. Ich will die vornehmsten hier beisetzen, und zugleich anzeigen, woher ein jeder genommen ist. 1. Γεροντικον

1. *Pambonis* Abbatis Nitriae Saec. V, ex Cod. Msct. Bibl. caes. Vindob. 2. Flacci *Alcuini* Musica, ex Cod. Bibl. caes. 3. *Notkeri* Balbuli opus musicum, ex Cod. S. Galli Saec. XI. 4. *Guidonis* Aretini Micrologus de disciplina artis musicae, ex Cod. Villingano, collato cum Cod. S. Emerani aliisque. 5. *Vilhelmus* Hirsaugiensis *d*), ex Cod. Villingano. 6. *Regino* Prumiensis de harmonica institutione, ex Cod. Bibl. Paulinae Lipsiensis. 7. *Aurelianus* de disciplina Musicae, ex Cod. Bibl. Mediceo-Laurentianae, collato cum Cod. Palatino qui in Vaticano est. 8. *Hucbaldi* musica, ex Codd. Bibl. regiae, Einsidlensis, Salemitanae, Tegernseensis, et Argentoratensis. 9. *Ottonis* Abbatis musica, ex Cod. Villing., collato cum Codd. S. Emerani et Admontensi. 10. *Bernonis* opuscula de musica, ex Codd. Villingano aliisque. 11. *Hermanni* Contracti carmen de re musica, ex Codd. Sanblasiano et Ottoburano. 12. Institutiones musicae *graece*, ex Cod. Mscto Blasiano, collato cum Monacensi, Barberino, Vindobon. 13. S. *Isidori* Hispalensis sententia de Musica, ex Cod. Vindobon.

Die vor 6 Jaren völlig im Rauch aufgegangne Blasische Bibliothek, ist durch die kluge Vorsicht des Fürsten wieder beträchtlich angewachsen, und mit vielen der ersten und kostbarsten Werke versehen worden. Die in dem Gotteshause vorrätigen Mscte, sind, nur den einzigen Codicem *Villinganum* ausgenommen, sämmtlich vor dem Feuer bewaret worden. Man zählet ihrer in allem ungefer 100, worunter ich vorzüglich folgende bemerkt habe. 1. Ein *Ambrosius* de Officiis, dessen Alter bis auf die Zeiten des Ambrosius selbst hinauf zu steigen scheint. 2. Ein schöner merovingischer Codex, welcher das H. *Hieronymus* Tractatum in Ecclesiasten enthält. 3. Sacramentarium S. *Gregorii* Papae

d) Dieser Schriftsteller ist sonst nirgends anzutreffen. Da nun der ganze Codex *Villinganus* im J. 1768 verbrannt ist: so wäre dieser Schriftsteller ex rerum natura weg, wenn nicht der Fürst vor dem Brande eine Abschrift davon einem guten Freunde hätte zukommen lassen.

pae, mit schön gemalten Anfangsbuchstaben. Ein ähnliches findet sich in Solothurn. Beide scheinen zu Ende des 8ten oder zu Anfang des 9ten Jarhunderts geschrieben zu seyn.

Das ansenliche **Münz-Cabinet**, welches ich aus Mangel der Zeit nicht so, wie ich gewünscht hätte, untersuchen können, enthält eine große Menge griechischer, römischer, und neuer Münzen, von Gold Silber und Erz, worunter ich viele sehr rare bemerkt habe. Der Consularium sind ungefer 400. Kein Fach ist indessen vollständiger, und selbst dem Metall nach reicher, als das Oesterreichische: welches leicht zu erachten ist, da die von dem P. *Rustenus Heer* verfertigte Beschreibung der Numotheca austriaca daraus genommen ist. Das sämmtliche Münz-Cabinet wurde gerettet: nur sind viele schöne Brakteaten verbrannt.

In dem **Kirchen-Schatze** sah ich ein schönes MNEMOSYNON von getriebener Arbeit in Silber, ungefer 5 Schuh in der Länge, welches alle Liebhaber der Kunst zu schätzen wissen. Als die Franzosen im J. 1678 Rheinfeld belagerten: so rückte der Herzog Karl V von Lothringen mit einem kaiserl. Kriegsheer heran, und richtete seinen Weg durch das Thal Todmos im Schwarzwalde, wohin man nicht geglaubt hatte, daß sich je ein Kriegsheer wagen würde. Er lagerte sich hinter Todmos, und der Proviant, woran er Mangel hatte, wurde ihm von St. Blasi gereicht. Dieses gab zu bemeldtem Denkmale Gelegenheit. Der Herzog ist darauf nach dem Leben abgebildet; er sitzt zu Pferde, hält den Hut in der Hand, und wendet sich nach der Jgfr. Maria, die in Todmos verehrt wird, und hier in den Wolken erscheint. Das Dorf Todmos, das Lager hinter demselben, die ganze Generalität, und die nach Laufenburg abziehende Kriegsvölker, werden so deutlich als zierlich und topographisch vorgestellt. Das Werk wurde unter dem Abt Roman im J. 1687 durch einen augspurgischen Künstler, Namens Tobias Jäger, vollendet. Man lieset darauf folgende Aufschrift, die wol besser hätte geraten können:

Duci

Duci DEO et Matri Gratiae in Todtmos admirabili Serenissimus Dux Lotharingiae Carolus cum inaccessos prius Hercyniae montes A. 1678 in Iulio alter Iulius Caesar traducto toto Exercitu caesareo mirabiliter superasset hocce Gratitudinis monumentum posuit. — Sonsten findet sich auch in eben diesem Schaze ein Liber *Euangeliorum* vom 10den, und ein prächtiges mit Edelgesteinen und Antiken reichlich geziertes Kreuz vom 13den Jarhunderte, welches ein Stückgen von dem waren Kreuz enthalten soll.

Das **Archiv** ist ansenlich: und obschon das Gotteshaus zu verschiedenen malen im Rauch aufgegangen, so blieb doch immer das Archiv verschont. Man siehet darinn eine Reihe der schönsten Originalien, worunter der Freiheitsbrief des Kaisers Otto des II der älteste ist. Ein schönes pergamentenes *Chartularium* vom J. 1370 enthält alle Freiheitsbriefe und Urkunden, die dem Gotteshause bis aufs erstgedachte Jar erteilet worden sind. Ein *Necrologium*, welches von dem ersten Brande 1317 anfängt, und bis aufs J. 1439 fortgeht, ist auch unter die Merkwürdigkeiten dieses Archivs zu rechnen. In eben demselben sah ich die österreichischen Leichname, die hier bis zur Vollendung der Kirche aufbehalten werden.

Unter den Herren Patribus von St. Blasi, deren man ungefer 80 zählt, sind merere, welche eifrigst den Wissenschaften obliegen, und von denen sich mit Grunde vermuten läßt, daß sie in die Fustapfen eines **Herrgotts**, eines Rustenus *Heer*, und eines **Gerberts**, treten werden. Der P. Franz **Kreutter**, wirklicher Hofkaplan des Fürsten, und Nepot des berümten P. Herrgotts, arbeitet an einem Auszuge aus dem großen Herrgottischen Werke über die österreichische Geschichte, welcher in 5 Teilen in 8 bestehen soll. Er braucht dazu die beträchtlichen Sammlungen des Jesuiten **Steyrers**, welcher, was er nur über die österreichische Geschichte finden können, in 14 Folianten zusammengetragen hat, wozu noch 9 Bände Urkunden kommen.

Stey-

Steyrer verstattete einst dem P. Herrgott sein Mscr. auf einige Tage zum Durchgehen; dieser aber ließ es in größter Eile abschreiben, und durch ihn kam diese Abschrift an das Gotteshaus. Das Original ist nachgehends zerstreut, und ein Teil desselben nach Prag, ein andrer aber nach Dresden, gebracht worden.

54.

Bevölkerung von Böheim

(oder Haupt-*Summarium* deren im Königreich Böheimb conscribirten Städten, Marckflecken, Dörfern, und Häußern, dann Anzahl deren Seelen männlichen und weiblichen Geschlechts).

Namen der Kreise in Böheim (nach der Böhmischen Kanzlei-Orthographie):

I.	Bunzlauer	X.	Königgrätzer
II.	Berauner	XI.	Pilßner
III.	Bytschower	XII.	Prachiner
IV.	Budweißer	a.	Prager Städte.
V.	Chrudimer	XIII.	Leutmeritzer
VI.	Czaßlauer	XIV.	Rakonitzer
VII.	Elbogner	XV.	Saatzer
VIII.	Kaurzimer	XVI.	Taborer
IX.	Klattauer		

b. Judenstadt.
c. Egerischer Bezirk
d. Ascher Bezirk
(c. und d.:) Beide stecken zum Teil schon im Elbogner Kreise.

	Ortschafften				Anwesende	
	Städte	Markfl.	Dörfer	Häußer	Männl.	Weibl.
I.	12	30	989	39498	118205	132442
II.	10	22	784	16180	51477	57858
III.	4	24	557	23826	76536	77392
IV.	8	29	861	22523	72962	79757
V.	6	26	714	30802	90001	101018
VI.	8	32	802	21174	67322	73658
VII.	29	8	541	22592	57549	56366
VIII.	22	19	664	16186	56236	61382
IX.	2	21	587	16043	51749	57247
X.	7	31	705	34939	99382	99410
XI.	11	21	612	20829	63458	71996
XII.	18	19	940	25966	84766	92232
a.	4	—	—	2908	31480	35128
XIII.	38	4	866	42224	110322	129963
XIV.	12	6	526	16513	54305	58676
XV.	28	1	465	18536	46378	53862
XVI.	25	10	671	18396	62871	69195
b.	1	—	—	266	3756	4510
c.	—	—	—	—	—	12267
d.	—	—	—	—	—	3270

In allem hat also Böhmen:

245 Städte
303 Marktflecken
11284 Dörfer
389135 Häußer. Auf ein Hauß kommen 6½ Seelen.
2,528711 Einwoner, nämlich
1,194999 männlichen, und
1,330712 weiblichen Geschlechts.

Personen weiblichen Geschlechts sind 135713 mer, als männlichen: oder auf 12 Mannspersonen kommen ungefer 13 Weibspersonen.

Voraus-

Vorausgesetzt, daß Böheim höchstens 900 □ Meilen groß sei: so kämen 2809 Seelen auf jede deutsche Quadrat-Meile. Im Elsas kommen deren nur 1943 (oben S. 31).

Das einzige Böheim hat nur 43112 Seelen weniger, als das ganze Königreich Schweden (oben S. 88).

Folglich ist die Nachricht nicht unwarscheinlich, daß zur Zeit K. Rudolfs des II, d. i. da Böheim noch frei, und durch den 30järigen Krieg noch nicht verwüstet war, über 3 Millionen Seelen im Lande gewesen.

55.

Strasburg, 17 Decemb. 1774.

Der *Sécrétaire* perpetuel de l'Académie de *Besançon* schreibt mir folgendes: "Quant aux objections que Mr. — propose **) contre le sisteme de M. *Bullet*, c'est une affaire à examiner en detail. L'auteur couronné à Bruxelles sur le langage ancien des Flamands donne une suite de mots sous la lettre A, pour faire voir que le Gallois, le Flamand et l'Allemand ont mêmes racines. M. Bullet pretend que tout son Dictionnaire en est une preuve perpetuelle, et il prie Mr. — de bien examiner le Discours préli-

---

*) "Die Conscribirung, die in Böhmen vorgegangen ist, hat man auch in allen übrigen Oesterreichischen Ländern, außer Ungern, vorgenommen": Prag, den 20 Decemb. 1774. (Doch sollen in Ungern auch die Bürger und Bauern, nur die Edelleute nicht, conscribirt worden seyn).

**) Allgem. Nord. Geschichte S. 340. Die Ausdrücke, "ganz verschiedene Sprache", und "nur wie Dialekte verschieden", sind freilich unbestimmt: aber, um Wortstreit zu verhüten, bestimme man sie durch Vergleichungen. Z. Ex. Spanisch, Italienisch, und Französisch, sind Dialekte vom Latein: Deutsch, Latein, Griechisch, und Slavonisch hingegen nennet man, verschiedene Sprachen, ungeachtet in allen vieren eine Menge gemeinschaftlicher Wurzel-Wörter ist. Nun frage ich: verhalten sich Vaskisch, Galisch, und Deutsch, unter sich und zu dem mir unbekannten Keltischen eben so, wie Spanisch, Italienisch, und Französisch, unter sich und zum Latein?

preliminaire — au commencement du premier Volume dans lequel il développe son sisteme. Au surplus cela doit se resoudre en une dispute de mots et tout consiste à fixer les époques. Il y a eu des sousdivisions à l'infini: mais Mr. Bullet a crû remonter à la source en analysant et décomposant pour trouver une racine commune. S'il n'est pas parvenu à trouver cette racine, chàque dialecte est une langue particuliere, et son adversaire a raison: si au contraire *les monosyllabes*, *les mots primitifs et de premiere necessité sont les mêmes* *), Mr. Bullet a raison. Quant aux nuances, gradations et melanges, il est bien difficile de les suivre exactement, et chacun peut avoir de son coté de quoi appuyer son opinion.

Sonst meldet man mir, daß Hr. BULLET nicht mer der nämliche sei, daß er sein Alter blos theologischen Untersuchungen widme, und Reponses critiques aux difficultés des incredules sur les livres saints schreibe, wovon der 2te Tom vor kurzem in 12 zu Paris bei Berton erschienen ist.

An der Uebersezung der Troubles des Pays-bas **) wird stark gearbeitet.

*) Aber nach dieser Bestimmungsregel müßte auch Latein, Griechisch, Deutsch, und Slavonisch, in ein Keltisches Wörterbuch kommen.

**) Götting. Gel. Anz. 1774 St. 151, S. 1298.

56.

Von denen mir freundschafftlich mitgeteilten Supplementen zu dem *Jetzl. Gel. Deutschl.* habe ich deswegen bisher in diesen Blättern keinen Gebrauch gemacht, weil ich es ihrer Absicht gemäßer finde, sie an den neuen Herausgeber und Fortsezer jenes Werkes zur unmittelbaren Einrückung abzugeben.

Göttingen,
den 20sten Jänner 1775.

Briefwechsel
XIV. Stück.

57.
Einfluß der Teurung in die Manufacturen.

I. In der Fabrike zu *Elbeuf*, wurden vom J. 1740–1763 in den Jaren A, folgende Anzal Ballen Wolle B verarbeitet: und in eben diesen Jaren galt die *Mine* Korn auf dem Markte zu *Rouen* folgendes C.

(In der Columne a stehen die Jare, wo am meisten, und in der b, wo am wenigsten Ballen verarbeitet worden sind.

Die Summe der Ballen ist aus den Zollregistern von Elbeuf, wo die eingehende Wolle etwas bezalt. — Die Kornpreise sind von den ersten Märkten an Ostern, Johannis, Michaelis, und Weihnachten.)

a				b			
A.	B.	C.		A.	B.	C.	
1744	4753	6 L.	11,9*	1740	3802	18 L.	—
1745	4477	6	13,9	1741	3672	17	11,9
1746	4521	8	1,3	1742	3903	9	15
1747	4897	10	—	1743	3727	7	3,9
1748	5137	10	7,6	1752	3190	13	15
1749	5830	10	12,6	1753	4258	13	7,6
1750	6127	10	7,6	1754	4393	10	10
1751	4842	12	10	1755	4381	9	7,6
1756	5080	8	18,9	1758	4008	12	15
1757	5307	15	15	1760	3370	12	1,3
1759	4539	10	16,3	1761	3968	9	10
1763	4997	8	15	1762	4461	9	15
Total	60507	119	9,3		47133	143	11,9
Mittelz.	5042	9	19,1		3927	11	19,3.

Die

* Das ist: 6 Livres, 11 Sous, 9 Deniers.

Die 4 Jare, wo am **meisten** fabricirt wurde, waren die Jare 1748, 49, 50, und 57. Da war das Total der Ballen Wolle 22401, und der Kornpreise 47 Livres 2,6 Sous. Oder nach der Mittelzal wurden järlich 5600 Ballen verarbeitet, wie das Korn 11 L. 15,7 S. galt.

Die 4 Jare, wo am **wenigsten** fabricirt wurde, waren die Jare 1741, 43, 52, und 60. Da war das Total der Ballen Wolle 13959, und der Kornpreise 50 L. 11,9 S. Oder nach der Mittelzal wurden järlich nur 3490 Ballen verarbeitet, wie das Korn 12 L. 12,11 S. galt.

II. Vom J. 1744-1763, betrug der Werth von allen Zeugen von Linnen und Seide, die in den Bureaux de la Généralité de *Rouen* besichtigt und gestempelt wurden, järlich A soviel B. Und in eben diesen Jaren galt die *Mine* Korn in Rouen soviel C.

(Die Columnen a und b sind hier, wie im vorigen Aufsatze: auch die Kornpreise sind eben so. Der Werth der Zeuge ist aus dem Etat, den der Inspecteur des Manufactures alljärlich eingeben muß).

	a			b	
A.	B.	C.	A.	B.	C.
1745	25,633700	6 13,9	1744	22,528666	6 11,9
1746	32,760374	8 1,3	1751	24,923077	12 10
1747	31,884149	10 —	1752	24,855512	13 15
1748	31,125394	10 7,6	1756	24,869528	8 18,9
1749	31,224090	10 12,6	1757	24,996656	15 15
1750	29,649639	10 7,6	1758	20,779987	12 15
1753	26,504452	13 7,6	1759	19,867080	10 16,3
1754	28,291491	10 10	1760	20,318768	12 1,3
1755	29,515725	9 7,6	1761	23,486882	9 10
1763	27,144780	9 15	1762	24,916387	9 15
Total	293,733794	99 2,6		231,542543	112 8
Mittelzal.	29,373379	9 18,3		23,154254	11 4,9

Die

Die 4 Jare, wo am **meisten** fabricirt wurde, waren die J. 1746, 47, 48, 49. Da war das Total des Werths der fabricirten Zeuge 126,994007 Livr., und der Kornpreise 39 L. 1, 3 S. Oder nach der Mittelzal wurde järlich für 31,748501 L. verarbeitet, wie das Korn 9 L. 15, 4 S. galt.

Die 4 Jare, wo am **wenigsten** fabricirt wurde, waren die J. 1744, 58, 59, 60. Da war das Total des Werths der fabricirten Zeuge 83,494501 L., und der Kornpreise 42 L. 4, 3 S. Oder nach der Mittelzal wurde järlich für 20,873625 L. verarbeitet, wie das Korn 10 L. 11, 1 S. galt.

Also ist in den Jaren, wo das Korn wolfeil war, mer fabricirt worden. Und der Grundsatz ist falsch und ungerecht, daß die gemeinen Leute nur alsdenn arbeiten, wenn das Brod teuer ist. Zwar kann es unter den Handwerkern und Tagelönern so unempfindliche und faule Geschöpfe geben, die nichts als die äußerste Noth zum Arbeiten bringt, und die einige Tage oder Wochen in den Jaren des Ueberflusses faullenzen, so lang sie ihres Unterhalts gewiß sind. Aber diese Art zu denken ist unter dem Volke nicht allgemein. Die Handwerker, die Tagelöner rc. arbeiten nicht bloß, um sich ihren notwendigen und unentberlichen Unterhalt zu verschaffen: sie wollen auch, sie, ihre Weiber, und Kinder, gekleidet seyn; sie wollen sich auch alle die kleinen Bequemlichkeiten verschaffen, deren ihr Stand fähig ist: und dies geschieht gerade in den Jaren, wo das Korn am allerwolfeilsten ist, in diesen Jaren schaffen sich die gemeinen Leute ihren kleinen Vorrath von Meublen und Kleidern an.

Der von Rouen hergenommene Beweis wird dadurch noch bindender, daß die alldort fabricirten Zeuge alle zum Gebrauch des gemeinen Volks und der niedrigsten Bürger, folglich derjenigen Leute sind, die ein hoher Kornpreis am meisten drückt.

Folglich müssen auch die Fabrikenleute in bemeldten guten Jaren mer gearbeitet haben.

Folglich ist das Volk in guten Jaren minder unglücklich: es kann mer verzehren, sich besser kleiden, und sich mer Bequemlichkeiten verschaffen.

Folglich muß eine gute Regierung dem Volke seinen Unterhalt so wolfeil, als möglich, zu machen suchen.

58.

Paris, 19 Januar 1774,
an Hrn. HR. M — in E —.

Die verlangten vielen kleinen Schriften, welche bei der Aufhebung der Parlemente herausgekommen sind, kan ich Ihnen nicht verschaffen. Diejenigen, die gegen das Parlement waren, sind gröstenteils gesammlet in dem *Code des François* ou Recueil de toutes les Pièces — publiées en France relativement aux Troubles des Parlemens (**Brüssel**, 1772, 8, 2 Teile). Und die gegen den Hof waren, sind teils vom State unterdrückt, teils haben sie sich hier, wie gewönlich, von selbst verloren. "Vous savez qu'à Paris les nouveaux livres sont comme les oiseaux de passage, il faut les prendre dans leur saison; un mois plus tard on ne les voit plus dans les champs", sagt Hr. **Gagliani**, Verf. der *Dialogues sur le Commerce des Bleds* p. 96. Eben so gieng es mir mit den vielen Brochüren über die freie **Kornausfuhr**; über die **ostindische Compagnie**; über die Verbesserung des **Erziehungswesens**, wie nach der Austreibung der Jesuiten ganz Frankreich, und die Parlemens selbst, bis 1769, in einer Art von Gährung waren &c.

Statt dessen teile ich Ihnen hier einige kurze, aber zum Gebrauch wichtige, und meines Wissens noch nicht allgemein bekannte Nachrichten mit, diese große Revolution betreffend, so wie ich sie eben jetzo von guter Hand erhalten habe.

Jan-

Jansenisten und Klerisei in Frankreich wären einander von je her gram, wie weiland Hugenotten und Katholiken. Der Jansenismus war von je her unter den Mitgliedern des Parlements herrschend; und die Jesuiten waren von je her die Stütze der Klerisei. Folglich waren auch aus diesem Grunde, vieler andern nicht zu gedenken, Parlement und Jesuiten Todfeinde: und so wie die eine dieser beiden Parteien oben war, lag die andre unter.

Als Ludwig XIV am Ende seiner Tage fromm wurde, und unter der Leitung seines Beichtvaters, eines Jesuiten, stand: fieng bekanntlich die Verfolgung der Jansenisten, und folglich auch des Parlements, dadurch an, ernsthafter zu werden, weil Ludwig aus der Bulle Unigenitus ein Reichsgesetz machen wollte. Seit der Zeit hatten die Jesuiten ein merkliches Uebergewicht, und sie behielten es unter der ganzen folgenden Regierung bis etwa zum J. 1750. Und indem der Jansenismus unter der Orthodoxie erlag; so stund auch, wegen der einmal vorhandenen Complication, das Parlement unter dem Drucke des Hofs, der die Klerisei, die natürlichen Freunde der Despotie, begünstigte.

Zum Unglück hatte der Jansenism kein Portroyal und keine große Männer mer, die vorhin ihre Partei ehrwürdig gemacht hatten: die Jesuiten hingegen verstärkten sich durch ihre Gelersamkeit. Allein wie das *Dictionnaire Encyclopédique* erschien, begiengen sie den ersten Feler; da sie selbst keinen Teil an diesem Werke hatten, und doch eben im Begriffe waren, selbst so ein Buch zu schreiben, worin man ihnen nun zuvor gekommen war: so verlästerten sie das erstere, aus Neid und Rache, in ihrer Monatschrift, und schrien es gar für kätzerisch aus. Nun bekamen sie die Encyklopädisten, eine damals mächtige und dadurch fürchterliche Partei, auf den Hals: und die größten Gelerten Frankreichs, ihre bisherige Freunde, weil sie der gelerteste von allen Orden waren, wurden ihre laute Feinde.

Es fehlte noch, daß sie es auch mit dem Hofe verdarben: und auch dieses geschah. Die Marqu. Pompadour wünschte in den lezten Jaren zu beichten, und doch dabei, etwa wie vordem die Maintenon, Maitresse zu bleiben. Der Beichtvater, ein Jesuit, wollte nicht. Nun war der Orden schon verloren: Pompadour, und der Herzog von —, und das Parlement, hatten ihm den Tod geschworen.

In Portugall waren sie schon im J. 1758 gefallen. Bald nachher 1761, in dem Processe des P. de la Valette mit dem Kaufmann Lioncy, sind sie so unvorsichtig, sich auf ihre Statuten zu berufen. Das Parlement von Paris fodert ihnen diese Statuten ab, und läßt sie untersuchen: andre Parlemens thun desgleichen, und — 1762 ist der ganze Orden aus dem Königreiche verbannt.

Stellen Sie sich den herzlichen Triumph des Pariser Parlements über diese seine kirchliche und politische Feinde vor, von denen es seit 50 Jaren so vieles Drangsal hatte erleiden müssen! Aber nun in der Trunkenheit der Freude, sagt man, wollten sie ihren Sieg verfolgen. Der eine Feind war ihnen von Halse: nun griffen sie den Hof an, und wollten mit ihm die höchste Macht im Justiz- und Finanzwesen teilen, und sich in die Stelle der seit 1614 nicht mer gehaltenen Assemblée des Etats Généraux schwingen.

Schon um das J. 1732 äußerte das Pariser Parlement öffentlich den Grundsaz, daß alle Parlemens in Frankreich nur Ein Corpus wären. Allein da es dabei die andern Parlemens nur für Substituten des Parisischen zu erklären schien: so wurden diese bös. Gegen das J. 1755 änderte es seinen Lehrbegriff, behielt in seinen Remonstrationen den Grundsaz der Einheit bei, erkannte aber die übrigen Parlemens für gleich; und nun entstunden die Ausdrücke, "la *Classe* du Parlément séante à Besançon etc.". Die andern Parlemens nahmen dieses neue Statsrecht haufenweise an; und fiengen an, bei allerhand Vorfällen, z. Ex. bei der Sache des Hrn. de la Chalotais, mit einander in Verbindung gegen

gegen den Hof zu agiren. Nun wurde der Hof aufmerksam, widersetzte sich in den Jaren 1765 und 1766 mit Strenge diesen weitaussehenden Neuerungen, erklärte durch eigene gedruckte Arrets, daß dieses Systeme d'unité in eine Confédération de resistence ausarte, und proscribirte förmlich cette *prétendue unité* des Parlemens.

Dabei würde es vielleicht für diesmal geblieben seyn, wenn nicht zwei neue Veränderungen am Hofe dazwischen erfolgt wären. Erstlich, der bisherige Erste Präsident vom Parlement, Hr. von **Meaupou**, wurde 1768 Kanzler, und brachte allen Haß, den er bei seiner vorigen Stelle wegen kleiner Privat-Verdrüßlichkeiten gegen das Parlement gefaßt hatte, mit an den Hof, wo er ihn unter der Leitung des Hrn. von Boynes wirken ließ. Zweitens, nach dem Tode der Marqu. Pompadour 1764, hatte der Herzog von — die Absicht, ihr seine Schwester, die Herzogin von Gr —, zur Nachfolgerin anzubringen. Inzwischen kam zufälliger Weise, und anfangs unabsichtlich, die Barry an Hof: niemand dachte, daß diese Person künftig eine so große Rolle spielen würde, und der Herzog begegnete ihr mit aller gebührenden Verachtung. Folglich, wie sie nachher mächtig wurde, war sie dessen heftigste Feindin, und mit andern dessen Feinden vereint, stürzte sie ihn zu Ende des J. 1770. Man glaubt, ohne dessen Fall würde es mit dem Parlement nie so weit gekommen seyn: wenigstens soll unter den Anklagen, durch die man ihn anschwärzte, auch diese mit gewesen seyn, daß er zu sehr das Parlement begünstige, und mit einigen Herren desselben geheime Unterhandlungen pflege.

Nun war das Parlement verlassen. Barry, Meaupou, und **vor allen Dingen** A . . . ., d. i. der ganze Hof, waren gegen dasselbe: und die Geistlichkeit wirkte durch die erstere (so wie nachher von der Zelle der Mad. Louise aus, die den 1 Okt. 1771 eine Nonne ward, und sich dadurch Einfluß in die Regierung verschaffte), mächtig in

die Unternemungen des Hofs gegen das Parlement. Man war von beiden Seiten weiter gegangen, als man anfangs willens gewesen war; man konnte nicht wieder zurück, es mußte biegen oder brechen: und zu Anfang des J. 1771 ward das alte Parlement völlig aufgehoben.

Der aufgeklärte Teil der Nation trauerte nicht so sehr über diese Revolution, als man sich gemeiniglich auswärts vorgestellet hat. Das Parlement hatte nicht mer die Liebe und die Achtung, die es ehedem so ehrwürdig, und dadurch dem Hofe furchtbar, gemacht hatten. Alle Stellen waren feil, eine ordentliche Stelle für 50000 Livres (s. oben Briefwechs. S. 49): folglich brachte das bloße Geld manchen Unwürdigen hinein. Man gab den Herren schuld, daß sie nur alsdenn Muth und Stärke gegen den Hof bewiesen, wenn dieser ihre eigene Privilegien antastete: das Wol des Volks aber läge ihnen minder am Herzen; wenigstens höre alle Opposition auf, wenn der Hof einige Mitglieder durch Pensionen gewönne. Man gab ihnen schuld, daß vor ihrem Gerichtshofe niemand Recht erhielte, der mit einem Parlementsherrn einen Proceß hätte*). Endlich beschuldigte man sie, sie hätten, bei Gelegenheit der verstatteten freien Korn-Ausfur, und der darauf erfolgten Teurung im Reiche, verschiedene Arrets gegeben, die zwar ihnen, als Besitzern großer Ländereien, aber nicht dem Volke im Ganzen genommen, vorteilhaft gewesen wären. Wäre ihnen ihr großer Entwurf gelungen, die ganze Statsverfassung zu ändern, und die Gesetzgebung völlig mit dem Könige zu teilen; so wäre Frankreich aus einer monarchischen eine aristokratische Despotie geworden: und ist jene ein Unglück für ein Volk, so ist es diese doch noch weit mer, besonders wo nicht Wal des Volks, auch nicht Geburt, sondern blos Geld und Vermögen, dem Volke seine Herrscher setzt. —

*) In einer auf Ludwig XV nach dessen Tode gehaltenen Lobrede sagte der Redner: Principis adamati cineribus adhuc acclamat jurisdictio omnis Galliae in splendidissimum a Rege decus et prorsus faciem novam transformata; acclamant omnia tribunalia Franciae, a trisaeculari *venalitatis* labe hodie purgata; quae Valesii olim invexerant, et Borbonii omnes emendare non poterant, uno summi Principis edicto correcta. Acclamat gratuita iam ubique sine mercede justitia, acclamant opportunissimis civium usibus supremae jurisdictionis regni multiplicatae sedes: acclamant omnium magistratuum munera, a justissimo Principe jam ignaviae et quaestui clausa, et hominum jam virtuti et meritis tantum patefacta. — Ich setze diese Stelle her, zum Beweis, daß der ganze Vorgang mit den Parlemens nicht bloße Despotie sei, wie er in so vielen Büchern abgemalet wird, sondern auch eine sehr gute, und des sanften Charakters Ludwigs XV würdige Seite habe.

59.
Von Saratov, und den rußisch-deutschen Kolonien an der Wolga.

Sarátov ist eine ansenliche Stadt im Gouvernement Astrachan, am rechten oder hohen Ufer der Wolga. Sie hat 7 steinerne Kirchen, die hölzernen ungerechnet, und 2 steinerne Klöster, ein Mönchs- und ein Nonnenkloster, welches im J. 1591 auf Befel des Z. Fedor Joannowicz angelegt worden. Sie liegt 350 Werste unterhalb Samara, und 1350 Werste von Moskau. Von Saratov bis Zarizyn hinunter sind 350, und von dar nach der Poststraße bis Astrachan 370 Werste: folglich von Saratov nach Astrachan 720 W. Diese Stadt hatte lange keinen District (Ujezd), sondern lag einsam da in dieser Steppen-Gegend, die man zum Ackerbau für untauglich hielt: ihr Korn aber bekamen die Einwoner von den oberen Gegenden der Wolga her. Die Hauptursache mochte wol seyn, daß ehemals die Kalmucken jenseits der Wolga manchmal ganz nahe bis an die Stadt nomadisch herumzogen; nachher aber bekamen sie die Erlaubniß, im Notfalle unter Zarizyn über die Wolga herüber zu setzen, und dann wieder auf das linke Ufer des Flusses zurückzukeren, seit welcher Zeit sie nicht mer nötig hatten, sich so weit als bis nach Saratov hin auszubreiten. Indessen bekamen die Einwoner von Saratov beständig vieles Vieh von allerhand Art von ihnen, welches nebst dem reichen Fischfange in der Wolga viele Menschen hieher zog, und den Ort zu einer beträchtlichen Handelsstadt machte, deren Kaufmannschaft aus 2150 Menschen [bei Peters I Tode nur aus 1596] besteht. Unter der K. Elisabet ward hier das Nieder- (Nizovaja) Salz-Comtoir angelegt, wohin das Salz aus dem Eltonischen See gebracht, und von hier durchs ganze Reich verteilet wird.

Katharina II wollte die Saratover Wüsteneien mit Menschen besetzen, und bot in ihrem Manifeste vom J. 1763 die Gegenden an beiden Ufern der Wolga, und seit-

wärts bis an die in den Don fallende Flüsse Medvĕditza und Ilavla, bis zum Flüßchen Kamyszenka hinunter, allen Fremden an. Solcher neuen Kolonien sind nun im Saratover Districte 104; nämlich 44 auf dem hohen, und 60 auf dem niedern Ufer: die nächste ist nur 30, und die weiteste 133 Werste von Saratov ab. Zu Hauptkolonien darunter sind ernannt:

I. auf dem niedern Ufer.

Iekaterinſtadt — 52 W. von Saratov.
Podſtepnaja (Kolonia) — 35 W.
Privol'naja — 65 W.

II. auf dem hohen Ufer.

Talovka — 44 W.
Norka — 60 W.
Uſt'zalicha — 65 W.
Lĕsnoj Karamyſz — 77 W.
Grăznowatka — 90 W.
Medvĕditzkoi Kreſtovoj Bujerak — 91 W.
Kamenka — 96 W.
Vodănoj Bujerak — 108 W.
Semenovka — 118 W.
Uſt' Kulalinka — 131 W.

In allen diesen Hauptkolonien sind hölzerne Kirchen, Schulen, und Pfarrhäuser: nur Medvĕditzkoj hat keine Kirche, sondern blos ein Schul- und Pfarrhaus. Außerdem sollen noch 3 Hauptkolonien am hohen Ufer bei dem vorigen Dorfe *Goloj Karamyſz*, wie auch in den Gegenden *Tri Bujeraka*, und *Grăznucha Koronnaja*, und 1 am niedern Ufer zu *Krasnoj Jar*, angelegt werden.

Von den übrigen Kolonien haben einige deutsche Namen, als am niedern Ufer: Hokerberg, Brockhausen, Susannenthal, Unterwalden, Zug, Lucern, Glaris, Basel, Bern, Zürch, Solothurn, Schafhausen, Philippsfeld, Beauregard, Ober-*Monjou*, Unter-*Monjou*, Ernestinendorf, Cäsarfeld, Boaru,

Ka-

Rano, wovon die meisten die alte Heimat der Kolonisten anzeigen. Andre Namen, wie *Orlovſkaja*, *Baſkakovka*, *Rezanovka*, *Kozitzkaja*, drucken die Dankbarkeit der Kolonisten gegen diejenigen aus, die sich um sie bei ihrer Anbauung verdient gemacht haben.

Sarátovka aber gehört nicht hieher: dies ist eine neue Kolonie von lutherischen Deutschen an der Newa, oberhalb Petersburg an der Wyborger Seite, wo auch eine lutherische Kirche ist. Die Einwoner nähren sich von allerhand Handarbeit, Milch, Fleisch, und Gartenfrüchten, die sie an die nahe Residenzstadt verkaufen.

60.

Etat vom Brittischen Amerika (aus dem diesjärigen *Royal Kalendar*, der bis zum 20 Jan. 1775 corrigirt ist).

I. THE STAFF OF THE ARMY IN AMERICA.

COMMANDER in Chief, Lieut.-Gen. Gage
Northern Diſtrict, Maj.-Gen. Carleton.
Southern Diſtrict, Maj.-Gen. Haldimand
Deputy-Adjutant-General, Lieut.-Col. Stephen Kemble
Deputy-Quarter-Maſter-General, Major William Sherriffe
Maj. of Brigade, Jn. Small, Phi. Skeen, Tho. Moncrieffe, eſqrs.
Aids-de-Camp to the Commander in Chief, Maj. Steph. Kemble, and Capt. Henry Dobſon
Barrack-Maſter-General, Col. James Robertſon
Judge-Advocate, H. T. Cramahé, eſq;
Aſſiſtants to the Quarter-Maſter-General, Capt. Tho. Gamble, and Capt. Gabriel Maturin
Sec. to the Commander in Chief, Capt. Gabriel Maturin
Surgeon to the Hoſpitals, Jonathan Mallet
Commiſſary-General of the Muſters, James Pitcher
Two Deputies to Ditto, Wm. Porter, James Stuart
Commiſſ.-Gen. of Stores and Proviſions, Daniel Chamier, eſq;
Provoſt-Marſhall, Wm. Jones

II. CIVIL ESTABLISHMENT OF AMERICA.

Vice-Admiral of all America, Duke of Northumberland
Audit.-Gen. of the Plantations, Hon. Robert Cholmondeley

Surv.-

Surv.-Gen. of the Woods, for life, John Wentworth, esq;
Judges of Vice-Admiralty Courts; at Boston, Rob. Auchmuty; at Philadelphia, Jared Ingersol; at Halifax, Jonathan Sewall; at Charles-Town, Aug. Johnson; Grenades, &c. Alex. Sympson, esqrs.
Commissioners of Cust. Hen. Hulton, Wm. Burch, Cha. Paxton, Jn. Robinson, and Ben. Hallowell, esqrs. 500 l. *per ann.* each
Secretary, Rich. Reeve, esq; 350 l. for himself and clerks
Clerk of the Minutes, John Hinks, esq;
Compt. of Customs, James Porter, esq; 400 l. for self and clerks
Cashier and Paymaster of Customs, Charles Stuart, esq; 350 l. for self and clerks
Solicitor, —— Lisle, esq; 360 l.
Inspector-Gen. of Exports and Imports, and Register of Shipping, Tho. Irving, esq;
Agent for India Affairs in Northern District,
Ditto in Southern District, J. Stuart, esq;
Indian Agent for Newfoundland, Israel Mauduit, esq;
Surveyor of Lands in Northern District, Sam. Holland, esq;
Ditto in Southern District, Wm. de Braham, esq;

III. GOVERNMENTS IN AMERICA.

QUEBEC.

Gov. Maj.-Gen. Guy Carleton
Lt.-Gov. H. T. Cramahé, esq;
Tn.-Maj. of Queb. Wm. Dunbar
Sec. to the Province, Reg. Clerk of the Council, and Commiss. of Stores, J. C. Roberts, esq;
Ch.-Just. Wm. Hey, esq;
Rec.-Gen. Sir Th. Mills, Knt.
Provost-Marsh.
Attorn.-Gen. Hen. Kneller, esq;
Judge of Adm. J. Potts, esq;
Nav. Officer, Edw. Bishopp, esq;
Collect. Thomas Ainslie
Compt. Colin Drummond
Agent, Rich. Cumberland, esq;
Provinc. Agent, T. Walker, esq;
Surveyor of Woods in Canada, Francis Mackay, esq; 10s. *per diem*, and 40l. *per ann.*
Inspector of Lands, Adolphus Benzell, esq; 300 l.
Storekeeper at Quebec, Thomas Peckham, 8s. *per diem*
Clerk of the Survey, Kenelon Chandler, 5s. *per diem*

ST. JOHN'S, *in the Gulph of St. Lawrence.*

Gov. Walter Paterson, esq;
Lt.-Gov. Tho. Desbrisay, esq;
Ch.-Just. John Duport, esq;
At.-Gen. Phillips Calbeck, esq;
Sec. and Reg. Th. Desbrisay, esq;
Prov.-Marsh. and Rec. and Coll. of the King's Quit-Rents, Wm. Allanby, esq;
Cl. of Courts. John Budd, esq;
Cl. of the Council, Adr. Van Brackele, esq;
Nav. Officer, Dav. Higgins, esq;
Commissary of Stores and Prov. John Webster

Gov.

Gov. Chap. Rev. Theo. Desbrisay
Chapl. to the Island, Rev. Ralph Walsh
Agent, Sam. Smith, esq;

NEWFOUNDLAND.

Gov. and Commodore,
Lt.-Gov. at St. John's, Col. William Amherst
Ditto at Placentia, Lt.-Col. Jos. Gorham
Judge-V.-Adm.
Collect. Alex. Dunn, esq;
Compt. J. Hays
Nav. Officer, D. M'Cullock

NOVA SCOTIA, CAPE BRETON, &c.

Gov. Francis Legge, esq;
Lt.-Gov. Mich. Francklin, esq;
Ch.-Just. Jonath. Belcher, esq;
Assist.-Judges, Ch. Morris, and Isaac Deschamps, esq;
Attorn.-Gen. W. Nesbitt, esq;
Sol.-Gen. James Monk
Prev.-Marsh. Jn. Fenton, esq;
Cl. of the Crown, Mr. Ja. Monk
Sec. Rd. Bulkeley, esq;
Treas. Ben. Green, jun. esq;
Register, Arthur Goold, esq;
Chief Surveyor of Lands, Chr. Morris, esq;
Clerk to the Council, Richard Bulkeley, esq;
Nav. Officer, Ben. Green, esq;
Collect. of the Customs, Henry Newton, esq;
Compt. James Burrow, esq;
Surveyor and Searcher, John Newton, esq;
Judge of the V.-Adm. Court of Appeals, Jonath. Sewall, esq;
Judge of the V.-Adm. Court, Richard Bulkeley, esq;
Judge of the Court of Escheats, Richard Bulkeley, esq;
Rec. of the King's Quit-Rents, Jos. Woodmass, esq;
Dep. Aud. Mr. Laugh. Campbell
Agent, Rich. Cumberland, esq;

ANNAPOLIS-ROYAL.

Judge-Adv. and Com. of Musters, William Edington, Esq;

MASSACHUSET'S-BAY.

Gov. Hon. Lt.-Gen. Tho. Gage
Lt.-Gov. Tho. Oliver, esq;
Ch.-Justice, P. Oliver, esq;
Judges. Edmund Trowbridge, Foster Hutchinson, Nath. Ropes, and W. Cushing, esqrs.
Attor.-Gen. J. Sewall, esq;
Sol.-Gen. Sam. Quincey, esq;
Sec. Tho. Flucker, esq;
J. of V.-Adm. R. Auchmuty
Marsh. of dit. W. Shepherd, esq;
Nav. Officer, Jn. Bernard, esq;
Agents, Benj. Francklin, and Wm. Bolland, esqrs.

CONNECTICUT.

Gov. John Trumble, esq;
Lt.-Gov. Matt. Greswold, esq;
Treas. John Laurence, esq;
Sec. George Wyllys, esq;
Agent, Thomas Life, esq;

NEW HAMPSHIRE.

Gov. John Wentworth, esq;
Lt.-Gov. Edward Foy, esq;
Ch.-Just. Peter Livius, esq;
Nav. Officer, John Fisher
Collect. Francis Waldo, esq;
Sec. Theodore Atkinson
Agent, John Thomlinson

RHODE-ISLAND.

Gov. Jos. Wanton, esq;
Dep.-Gov. Darius Session, esq;
Sec. Henry Ward, esq;
Attor-Gen. H. Marchant, esq;
Treas. Joseph Clarke, esq;

MA-

MARYLAND.

Lt.-Gov. Robert Eden, esq;
Sec. and Ag. H. Hamersley, esq;

PENNSYLVANIA.

Proprietors, T. et J. Penn, esqrs.
Lt.-Gov. Rich. Penn, esq;
Collect. Lauchlin Maclean, esq;
Compt. Zach. Hood, esq;
J. of V. Adm. at Phil. J. Ingersoll
Reg. of ditto, Rd. Peters, esq;
Agent, Benj. Franklin, esq;

NEW YORK.

Gov. Wm. Tryon, esq;
Lt.-Gov. Cadwall. Colden, esq;
Ch. Just. Dan. Horsmanden, esq;
2d Judge, David Jones, esq;
3d Judge, Rt. Livingston, esq;
4th Judge, G. D. Ludlow, esq;
Att.-Gen. J. Tabor Kempe, esq;
Sec. to the Prov. Wm. Knox, esq;
Collect. and Rec.-Gen. of the Quit-Rents, Andrew Elliot, esq;
Compt. Lamb. Moore, esq;
Vend-Mast. T. Cummins, esq;
Control. of Ordn. Th. Furnis, esq;
Storekeeper, F. Stephens, esq;
J. of V.-Adm. R. Morris, esq;
Register, Rich. Nichols, esq;
Nav. Officer, Sam. Kemble
Surv.-Gen. Alex. Colden, esq;
Agent, Edm. Burke, esq;

NEW JERSEY.

Gov. Wm. Franklin, esq;
Sec. Maurice Morgan, esq;
Ch.-Just. Fred. Smith, esq;
Attor.-Gen. Joseph Warrel
Agent, Benj. Franklin, esq;

VIRGINIA.

Gov. John Earl of Dunmore
Sec. Wm. Adair, esq;
Rec.-Gen. of Crown Rev. Geo. Ja. Williams and Fra. North, esqs
Attor.-Gen. John Randolph
Commiss.-Gen. Rev. Mr. Camm
Nav. Off. S. Potomac, Rich. Lee
Ditto Upper District James's River, James Roberts
Ditto Lower Distr. W. Berkeley
Ditto Raphanock, C. Neilson
Ditto East Shore, D. Bowman
Agent, Edw. Montague

SOUTH CAROLINA.

Gov. Ld. Wm. Campbell.
Lt.-Gov. Wm. Bull, esq;
Sec. Tho. Skottowe
Ch. Just. R. Knox Gordon, esq;
Att.-Gen. James Simpson, esq;
Judge of the V.-Adm. at Charles-Town, and Judge of Appeals, Aug. Johnson, esq;
Adv. for ditto, Jn. Troup, esq;
Nav. Off. Benj. Stevenson
Cl. of Pleas, James Trail
Provin. Agent, Ch. Garth
Collect. —— Halliday, esq;
Audit. Richard Lambton
Collect. —— Middleton

NORTH CAROLINA.

Gov. Josiah Martin, esq;
Lt.-Gov. Geo. Mercer, esq;
Sec. and Clerk of the Crown, Thomas Faulkner, esq;
Ch.-Just. Martin Howard
Att.-Gen. Tho. M'Guire, esq;
Nav. Off. Benj. Turner
Cl. of the Pleas, Sam. Strudwick
Agent, Hen. Eustace M'Cullok

GEORGIA.

Gov. Sir Ja. Wright, Bart.
Sec. James Habersham
Ch.-Just. Ant. Stokes, esq;
Prov.-Marsh. Sam. Smith
Nav. Off. Steph. Haven, esq;
Attor.-Gen. Ch. Price, esq;
King's Agent, Dr. Campbell
Rec. Gen. Quit Rts. Sir P. Houston

Dep.-

Dep.-Audit. Grey Elliot
Collect. —— Thompſon, eſq;
Compt.andSearch.-Brown,eſq;
Agent, Benj. Franklin, eſq;

EAST FLORIDA.

Gov. Lt.-Col. Patrick Tonyn
Lt.-Gov. Jn. Moultrie, eſq;
Ch.-Juſt. Wm. Drayton, eſq;
Attor.-Gen. J. Gordon, eſq;
Cl. of Common-Pleas, and Cl. of Crown, Wm. Collins, eſq;
Sec. and Clerk of the Council, Andrew Turnbull, eſq;
Prov.-Marſh. Ben. Dodd, eſq;
Nav. Officer, Alex. Skinner, eſq;
Reg. of Grants, etc. D. Yeats, eſq;
King's Agent, Mr. Knox

CIV. ORDN. in E. FLORIDA.

Storekeeper and Paymaſter, J. Kenwood, eſq; 8s. *per diem*
Cl. of Survey and Cheque, John Penn, 5s. *per diem*
Extr. Cl. — Hall, 2s. *per diem*
Barrack-Maſt. Lieut. Thomas Wooldridge, 5s. *per diem*
Surg. Rd. Pritchard, 6s *per diem*

WEST FLORIDA.

Gov. Peter Cheſter, eſq;
Lt.-Gov. Elias Durnford, eſq;
Ch.-Juſtice, Wm. Clifton. eſq;
Attor.-Gen. Edm. Ruſh Wegg
Cl. of Council, Sec. and Reg. Ja. Macpherſon, eſq;
Prov.-Marſh. Sam. Hannay
Vendue-Maſt. and Nav. Off. J. Jones
Commiſſary of Stores and Prov. James Barbut, eſq;
Cl. of the Crown, and Cl. of the Stores, Alex. Duncan, eſq;
King's Agent, John Ellis, F.R.S.
Collector of the Cuſtoms at St. Auguſt. Sir Cha. Burdett, Bt.
Collector of the Cuſtoms at Penſacola, James Bruce
Ditto at Mobille, Jac. Blackwell

CIV. ORDN. IN W. FLORIDA.

Storekeeper and Paymaſter, Arthur Neil, eſq; 8s. *per diem*
Clerk of Survey, Joſeph Smith, 5s. *per diem*
Clerk of Cheque, Ben. Gowar, 5s. *per diem*
Extr. Cl. Jn. Watkins, Wm. Littlefoot, 3s. *per diem*
Barrack-Maſt. Lt. Alex. M'Lellan, 5s. *per diem*
Surg. S. Fontenelle, 6s. *per diem*

GRENADA.

Gov. Gen. of Grenada, the Grenadines, St. Vincent, and Tobago, W. Leyb. Leybourne, eſq;
Lt.-Gen. Fr. Gore, eſq;
Ch.-Juſt. Walt. Robertſon, eſq;
Attor.-Gen. Tho. Baker, eſq;
Solicitor-Gen. Aſhton Warner Byam
Judge of the Vice-Adm. Court, Alex. Symſon, eſq;
Lieut.-Gov. of St. Vincent's, Val. Morris, eſq;
Lieut.-Gov. of Tobago, Sir Wm. Young, Bart.
Ch.-Juſt. of Tobago, Walter Robertſon, eſq;
Collect. Peter Francklyn, eſq;
Compt. Ja. Gordon, eſq;
Sole Searcher, J. Fowler, eſq;
Agent, Edw. Montague, eſq;

DOMINICA.

Gov. Tho. Shirley, eſq;
Lt.-Gov. Wm. Stewart, eſq;
Ch.-Juſt. Tho. Wilſon, eſq;
King's Attor. and Rec.-Gen. Ja. Monſell. eſq;
Sol.-Gen. Cha. Winſtone, eſq;
Fort-Adj. and Barrack-Maſter, Tho. Chicheley Plowden
Agent, John Ellis, F. R. S.

Sec.

Sec. Reg. and Cl. of Council at Grenada, Dominica, St. Vincent, Tobago, Commiſſary and Storekeep. of all Stores ſent to the Iſlands, Alex. Wood, eſq;
Collect. at Prince Rupert's Bay, William Izod Moſley, eſq;
Nav. Off. Edw. Sedgewick, eſq;
Prov.-Marſh. Henry Ellis
Surv.-Gen. of Cuſt. for all the W. India Iſlands, except Jamaica, Wm. Senhouſe, eſq;
Storekeeper of the Ordnance, —— Taylor, eſq;

JAMAICA.

Gov. Sir Baſil Keith, Knt.
Lt.-Gov. John Dalling, eſq;
Ch.-Juſt.
Sec. Nath. Herbert, eſq;
Prov.-Marſh. Nev. Aldworth
Nav. Officer, Ja. Irvine, eſq;
Rec.-Gen. T. Graham
Reg. in Chanc. Percy Charles Wyndham, eſq;
Clerk of Court, T. Farley
Att.-Gen. Tho. Harriſon, eſq;
Agent, Steph. Fuller, eſq;

BARBADOES.

Gov. Hon. Edw. Hay.
Prov.-Marſh.
Nav. Officer,
Sec. and Cl. of Courts, Percy Charles Wyndham, eſq;
Att.-Gen. Wm. Moore, eſq;
Reg. in Chan. G. Aug. Selwyn
Collect. Gedney Clerke, eſq;
Compt. Henry Falkingham, eſq;
Agent, Geo. Walker, eſq;
Aſſiſt. Agent, S. Eſtwick, eſq;

LEEWARD ISLANDS.

Gen.-Gov. and Vice-Admiral, Sir Ralph Payne, K. B.
Lt.-Gen. Rd. Hawkſhaw Loſack, eſq;
Sec. and Clerk of the Crown, Ja. Townſhend Oſwald, eſq;
Attor.-Gen. Tho. Warner, eſq;
Sol.-Gen. John Stanley, eſq;
Prov.-Marſh.-Gen. Jn. Pownall, eſq;
Vendue-Maſt. Dan. Bull, eſq;

ST. CHRISTOPHER'S.

Lt.-Gov. James Poole, eſq;
Ch.-Juſt. Craiſt. Greathead, eſq;

ANTIGUA.

Lt.-Gov. Lt.-Gen. Sir James Adolphus Oughton, K. B.
Ch.-Juſt. Steph. Blizard, eſq;

MONTSERRAT.

Lt.-Gov. Maj.-Gen. Carpenter
Ch.-Juſt. Henry Dyer, eſq;

NEVIS.

Lt.-Gov. Maj. Gen. Ja. Johnſton
Ch.-Juſt. John Daſent, eſq;
Nav. Off. T. Seabright
Agent to the Leeward Iſlands, Henry Wilmot, eſq;

BERMUDAS.

Gov. George James Bruere
Sec. and Prov.-Marſh.-Gen. William O'Brien, eſq;
Att.-Gen. Daniel Hunt, eſq;

BAHAMA ISLANDS.

Gov. Montford Brown, eſq;
Lt.-Gov. John Gambier, eſq;
Ch.-Juſt. John Brown, eſq;
Att.-Gen. and Vendue-Maſter, Robert Sterling
Judge of Admiralty, William Hutchinſon, eſq;

TURK'S ISLAND.

Agent, And. Symmer.

EIGENTHUM DER STADT AUGSBURG

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Schlözer, August Ludwig von, 1735-1809

Briefwechsel meist statistischen Inhalts

Göttingen 1775

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Gs 8570
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11249949-3
VD18 11827971-008